This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

WIDENER LIBRARY
HX Q2QI -

AH 5757.5

HARVARD
COLLEGE
LIBRARY

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Sparta.

Ein

Versuch zur Aufklärung

der

Geschichte und Verfassung

dieses Staates,

von

J. C. F. Manso.

Dritten Bandes zweyter Theil.

Leipzig,
in der Dyckischen Buchhandlung,
1805.

Digitized by Google

AH 5757.5
10243.18

46-34
3540
4

Digitized by Google

Beylagen

zum

fünften und sechsten Buche

der

Geschichte Spartas.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erste Beylage.

Xenophon und die übrigen Schriftsteller, deren Zeugnisse die Glaubwürdigkeit der griechischen Geschichte zwischen der vier und neunzigsten und hundert und fünften Olympiade begründen.

(Zu Seite 7.)

In der ersten Beylage zum zweyten Bande meines Werkes habe ich bereits vom Xenophon, als Geschichtschreiber, im Allgemeinen gesprochen, und noch finde ich keine Ursache mein daselbst gefälltes Urtheil zurückzunehmen. Das Lob, das die beyden ersten Bücher seiner griechischen Geschichte, von Seiten der richtigen Anordnung und sorgfältigen Darlegung und Entwickelung der Begebenheiten, verdienen, gebührt den fünf letztern in gleichem Maße; und es fehlt so viel, daß ich ihm einen von den griechischen und römischen Historikern, die den Zeitraum, in welchem Agesilaus lebte und wirkte, entweder ganz oder theilweise umfassen, vorziehen sollte, daß ich nicht einmahl einen neben ihn zu stellen weiß. Diese Ueber-

Digitized by Google

zeugung hat mich indeß nicht abgehalten, die beyden übrigen Drittel seines Werkes mit vorsichtiger Prüfung und steter Rücksicht auf seinen berufenen — soll ich sagen, Lakonismus, oder Agesilaismus durchzulesen, und wirklich bin ich, ohne finden zu wollen, auf mehrere und bedeutendere Spuren von Parteylichkeit gestoßen, als ich nach den unbestimmten Aeußerungen und sparsamen Hinweisungen seiner Erklärer und Ausleger vermuthete. Da ich, wie billig, in die Erzählung nichts, was mir verwerflich schien, aufgenommen und in den Noten, um nicht durch Wiederholung zu ermüden, meine Abweichungen von ihm selten bemerkt habe, so führe ich sie hier der Reihe nach an. Es werden die Leser die Verirrungen des Geschichtschreibers mit einem Mahle übersehn und zugleich, ob ich ihn mit Recht verließ, untersuchen können.

Des unmenschlichen Gebothes der Spartaner, keinen der athenienſischen Vertriebenen in eine griechische Stadt aufzunehmen, gedenkt Xenophon mit keinem Worte. Er hätte es billig, da er II. 4, 1. der Sache erwähnt, als so vorzüglich charakteriſtiſch, anführen sollen. — Die Schilderung des jüngern Cyrus (Anabaſ. I. 9.) ist eigentlich eine sehr einseitige Lobrede, — ein Gemählde ohne allen Schatten. Selbst aus dem, was uns Xenophon von dem jun-

Digitized by Google

gen Prinzen mittheilt, geht klar hervor, daß ihn der Vorwurf der Herrschsucht, Unbesonnenheit, Hinterlist und Undankbarkeit trifft, und die Schwäche seines Bruders und die Ränke des Hofes von Susa mehr Antheil an seinen anfangs glücklichen Fortschritten hatten, als seine Entschlossenheit und Klugheit. — Eben so unrichtig ist die Zeichnung des Spartaners Klearch (Anabas. II. 6, 1 — 15.). Klearch war nicht bloß „ein zu großer Freund des Krieges und ein Mann, der sich nicht gern von andern befehlen ließ;“ er war überhaupt, was schon sein Benehmen in Byzanz außer Zweifel setzt, ein übermüthiger, selbstsüchtiger und grausamer Mensch. — Die milde Behandlung der asiatischen Griechen, die mehrmahls (unter andern Histor. Gr. III. 2, 9.) gerühmt wird, verdient nach allem, was wir theils von Lysandern und den durch ihn beförderten Harmosten wissen, theils aus andern Umständen folgern können, diesen Ruhm sicher nicht. Aber Tadel trifft die Rache, welche die Spartaner nach dem peloponnesischen Kriege an den Messeniern nahmen und Xenophon klüglich mit Stillschweigen übergeht. — Wie mancher kleine und doch nicht unbedeutende Umstand in der Darstellung des Zuges, den Agis gegen Elis (III. 2, 27.) unternahm, zum Vortheil des Königes verändert worden ist, habe ich bereits an seinem Orte bemerkt. — Zu dem Rückzuge nach dem Treffen

Digitized by Google

bey Thalamä (III. 4, 15.) sollen den Agesilaus wichtige Dörfer vermocht haben. Die eigentliche Ursache war sicher der von den Persern erlittene Verlust und der Mangel an Reiterey. — Das Treffen bey Sicyon (IV. 2, 18 — 23.) wird als sehr entscheidend und (3, 1.) ohne alle Einbuße für die Spartaner dargestellt. Nach Diodor erscheint die Sache in einem ganz andern Lichte; auch lehrt der tapfere Widerstand bey Koronea, daß die Verbündeten nicht sehr geschwächt seyn konnten. — Das Ansehn, das sich Agesilaus (IV. 5, 5. 6.) vor der Niederlage der amphiklätischen Mora giebt, und der Kaltsinn, mit dem er die Nachricht empfängt und trägt (5. 9. 10.), zielen beyde darauf hin, den großen Mann in ihm zu zeigen. Gleichwohl sind die anfangs errungenen Vortheile viel zu gering, um sein erstes Benehmen zu rechtfertigen, und der Verlust viel zu groß, um sein nachheriges für wahr zu halten. — Die Unternehmung gegen die Akarnanier, von der wir IV. 6. 7. lesen, ist offenbar nichts anders, als ein gewöhnlicher fruchtloser Streifzug. Aber nach dem Ernste, mit dem sie erzählt, und nach dem Werthe, der ihr beygelegt wird, müßte man gerade das Gegentheil vermuthen. — Die Mantineer sollen (V. 2, 7.) die Niederreißung ihrer Mauern und Zertheilung der Stadt in mehrere Dörfer nur anfangs übel empfunden, in der Folge hingegen für

Digitized by Google

eine wahre Wohlthat erkannt haben. Die Sache selbst, die spätern Ereignisse, und die Aussage aller Schriftsteller widersprechen dieser Behauptung. — Das Verhältniß zwischen Agesilaus und Agesipolis stellt Xenophon (V. 3, 10. 13. 20.) durchaus unrichtig und parteyisch vor. Man darf nur aufmerksam lesen und den Diodor (XV. 19.) vergleichen, um einzusehn, daß Agesipolis der Phiusier Freund und Agesilaus ihr Feind war, und beyde sich öffentlich und heimlich entgegenwirkten und nichts weniger als einträchtig lebten und handelten. — In der Eroberung der kadmeischen Burg entdeckt der denkende Leser ebenfalls Entstellungen die Menge. Nicht genug, daß die Treulosigkeit der Spartaner (V. 4, 1.) so schonend, wie möglich, getadelt und die Grausamkeit der Thebaner (§. 12.) geflissentlich herausgehoben wird, — auch die Ursache, weshalb Agesilaus (§. 13.) den Befehl gegen Theben zu übernehmen ablehnt, ist sicher erdichtet. Die wahre erzählt Plutarch (Vit. Agesil. 24.). Der König erröthete, die Waffen für eine durchaus ungerechte Sache zu ergreifen, zumahl, da der Verdacht auf ihm ruhte, die Einnahme des Schlosses, wo nicht angestiftet, doch gebilligt zu haben. (Diodor XV. 20. vergl. Xenophon 4, 32.) — Sehr einseitig und ganz gegen das Ansehn anderer Schriftsteller trägt Xenophon (VI. 3.) die Geschichte der zu Sparta gehaltenen Zusammenkunft der griechi-

Digitized by Google

bey Dascylium (III. 4, 15.) sollen den Agesilaus widrige Opfer vermocht haben. Die eigentliche Ursache war sicher der von den Persern erlittene Verlust und der Mangel an Reiterey. — Das Treffen bey Sicyon (IV. 2, 18 — 23.) wird als sehr entscheidend und (3, 1.) ohne alle Einbuße für die Spartaner dargestellt. Nach Diodor erscheint die Sache in einem ganz andern Lichte; auch lehrt der tapfere Widerstand bey Koronea, daß die Verbündeten nicht sehr geschwächt seyn konnten. — Das Ansehn, das sich Agesilaus (IV. 5, 5. 6.) vor der Niederlage der amykläischen Mora giebt, und der Kalesinn, mit dem er die Nachricht empfängt und trägt (5. 9. 10.), zielen beyde darauf hin, den großen Mann in ihm zu zeigen. Gleichwohl sind die anfangs errungenen Vortheile viel zu gering, um sein erstes Benehmen zu rechtfertigen, und der Verlust viel zu groß, um sein nachheriges für wahr zu halten. — Die Unternehmung gegen die Akarnanier, von der wir IV. 6. 7. lesen, ist offenbar nichts anders, als ein gewöhnlicher fruchtloser Streifzug. Aber nach dem Ernste, mit dem sie erzählt, und nach dem Werthe, der ihr beygelegt wird, müßte man gerade das Gegentheil vermuthen. — Die Mantineer sollen (V. 2, 7.) die Niederreißung ihrer Mauern und Zertheilung der Stadt in mehrere Dörfer nur anfangs übel empfunden, in der Folge hingegen für

Digitized by Google

eine wahre Wohlthat erkannt haben. Die Sache selbst, die spätern Ereignisse, und die Aussage aller Schriftsteller widersprechen dieser Behauptung. — Das Verhältniß zwischen Agesilaus und Agesipolis stellt Xenophon (V. 3, 10. 13. 20.) durchaus unrichtig und parteyisch vor. Man darf nur aufmerksam lesen und den Diodor (XV. 19.) vergleichen, um einzusehn, daß Agesipolis der Pliuster Freund und Agesilaus ihr Feind war, und beyde sich öffentlich und heimlich entgegenwirkten und nichts weniger als einträchtig lebten und handelten. — In der Eroberung der kadmeischen Burg entdeckt der denkende Leser ebenfalls Entstellungen die Menge. Nicht genug, daß die Treulosigkeit der Spartaner (V. 4, 1.) so schonend, wie möglich, getadelt und die Grausamkeit der Thebaner (§. 12.) geflissentlich herausgehoben wird, — auch die Ursache, weshalb Agesilaus (§. 13.) den Befehl gegen Theben zu übernehmen ablehnt, ist sicher erdichtet. Die wahre erzählt Plutarch (Vit. Agesil. 24.). Der König erröthete, die Waffen für eine durchaus ungerechte Sache zu ergreifen, zumahl, da der Verdacht auf ihm ruhte, die Einnahme des Schlosses, wo nicht angestiftet, doch gebilligt zu haben. (Diodor XV. 20. vergl. Xenophon 4, 32.) — Sehr einseitig und ganz gegen das Ansehn anderer Schriftsteller trägt Xenophon (VI. 3.) die Geschichte der zu Sparta gehaltenen Zusammenkunft der griechi-

Digitized by Google

schen Staaten vor. Nicht einmahl den Epaminondas, der hier eine so wichtige Rolle spielt, erwähnt er. Auch der Bericht, dem zufolge (§. 19.) die Thebaner den einen Tag in ihrem Nahmen unterschrieben und den zweyten im Nahmen der Böotier zu unterzeichnen begehrten, ist schwerlich aus reiner Wahrheitsliebe, sondern aus der Absicht, Agesilaus Benehmen eine beschönigende Wendung zu geben, hervorgegangen. — Ohne alle Bedeutung und Wirkung, und ein einleuchtender Beweis, daß die leuktrische Schlacht den Muth des dreisten Agesilaus gelähmt hatte, ist (VI. 5, 15.) sein Zug gegen Mantinea; und doch beschreibt ihn Xenophon eben so umständlich als rühmend, er, der das wichtige Seetreffen bey Naxus (V. 4, 61.) kaum einiger Zeilen würdiget. — So wenig Epaminondas unter den Gesandten, welche die Vermittelung des Friedens nach Sparta führte, genannt wird, eben so wenig geschieht seiner bey dem gleichwohl durch ihn allein veranstalteten und geleiteten Einfalle in Lakonika Erwähnung. Ja, diese denkwürdige Unternehmung wird nicht einmahl nach ihrer wahren Größe geschätzt, sondern völlig, wie eine vorübergehende unbedeutende Streiferey, behandelt (VI. 5, 22.). Mit eben der neidischen Sorgfalt verschweigt der Geschichtschreiber auch bey der Erzählung der Begebenheiten der nächsten sechs Jahre den Nahmen des

Digitized by Google

großen Thebaners. Erst dann wird Epaminondas genannt (VII. 4. 40.), als er sich zu seinem letzten Zuge nach dem Peloponnes anschickt. — Dieselbe Bewandniß hat es mit den Städten Messene und Megalopolis. Beyde treten plötzlich (jene VII. 1, 27., diese VII. 5, 5.) hervor, ohne daß der Geschichte ihrer Gründung, zu deren Mittheilung sich so häufige und nahe Veranlassungen darbothen, nur mit einer Sylbe gedacht wird. — Dafür erhalten wir manche Anekdote und Familien-Geschichte, die man schlechterdings in einem so rasch fortschreitenden Werke, wie Xenophons Hellenika sind, nicht erwartet. So (III. 1.) die Verhandlungen der Mania mit Pharnabazus; so (IV. 1.) die Verheirathung der Tochter des Spithridates mit dem Paphlagonier Kotys; so (V. 4. 25.) die Freundschaft zwischen Archidam und Kleonymus. Selbst die umständliche Erzählung der Schicksale der Phliusier (VII. 2.) ist, im Verhältnisse zum Ganzen, ein Auswuchs, und verdankt ihre Stelle nicht ihrer Wichtigkeit, sondern einzig der Vorliebe des Geschichtschreibers für Sparta und für alles, was auf diesen Staat ein günstiges Licht wirft.

Es muß dem Unbefangenen, der diese Angaben genauer prüft, so gleich einleuchten, daß Xenophon nicht so wohl absichtlich entstellt und verdreht, als

Digitized by Google

vielmehr, je nachdem es des Ageſilaus und der Spartaner Ehre erheiſcht, die Farben bald ſtärker bald ſchwächer aufträgt und noch öfter, was dieſen oder jenem zur Laſt fällt, verſchweigt. Zum Glück ſind die Irrthümer, die hieraus für uns erwachſen, nicht ſehr gefährlich. Das Wahre kann theils, wenn man aufmerkſam genug lieſt, und vergleicht, aus dem Xenophon ſelbſt errathen, theils aus den Zeugniſſen anderer Schriftſteller gefunden werden. Was wir mit größerm Rechte zu bedauern Urſache haben, iſt, fürchte ich, die Einbuße mehrerer wichtigen Nachrichten und bedeutenden Aufſchlüſſe. Wer hätte uns belehrendere Winke über Sparta's Verfaſſung und Sitten geben, wer uns über die Verhältniſſe dieſes Staates zu ſeinen Bundesgenoſſen beſſer aufklären können, als Xenophon, wofern er ſich nicht den Eingebungen einer parteyiſchen Freundſchaft überlaſſen hätte?

Ob der Verfaſſer der Lobrede auf den Ageſilaus Xenophon oder ein Sophiſt ſey, mögen Männer, die ſich des kritiſchen Scharfſinns eines Valkenär und Wolf rühmen dürfen, entſcheiden. Was das Werkchen ſelbſt betrifft, ſo glaube ich einzuſehn, daß weder Xenophon, wenn man es ihm abſpräche, noch die Geſchichte, wenn es verloren gegangen wäre, das geringſte einbüßen würden. Für den Hiſtoriker ſind nur die beyden erſten Capitel brauchbar, und dieſe

Digitized by Google

enthalten nichts, wovon uns die Hellenika nicht beſſer und vollſtändiger unterrichteten.

Als eine der beſten Arbeiten Plutarchs betrachte ich Ageſilaus Lebensbeſchreibung. Daß Xenophon ſein vorzüglichſter Führer geweſen iſt, fällt in die Augen und könnte, auch, wenn er nicht ausdrücklich genannt würde *a*), keinem aufmerkſamen Leſer entgehn. Daß aber der Biograph die Hellenika nicht allein befragte, ſondern mehrere Zeugen abhörte und ſie prüfend unter einander verglich, geht theils aus den Abweichungen, die ſich zwiſchen ihm und Xenophon finden, theils aus der Vervollſtändigung der Berichte des letztern und Hinzufügung der ſpätern Schickſale und des Todes des Ageſilaus, theils aus der unbefangenen Anſicht und Würdigung der Thaten und Verdienſte des Königes, unwiderſprechlich hervor. Ueberdem führt Plutarch, außer Xenophon, mehrere Gewährsmänner nahmentlich an *b*). Niemand, der dieſe Bemerkungen gelten läßt, wird zweifeln, daß Plutarch, ſelbſt, wenn er mit Xenophon zuſammenſtimmt, dennoch neben ihm genannt und als ein beſonderer Zeuge aufgezählt zu werden verdiene.

a) Der Geſchichte wird erwähnt p. 693., der Lobrede p. 619. und 658.

b) So beruft er ſich auf den Duris p. 616., auf den Theopompus p. 636. 689., auf den Kallifthenes p. 692. und auf lacedämoniſche Verhandlungen (Λακωνικαὶ ἀναγραφαὶ) p. 659.

Digitized by Google

Vom Diodor gilt auch in diesem Theile der Geschichte, was ich früher schon über ihn geurtheilt habe. Er ist ein nachlässiger Zusammenkoppler, der verwandte Vorfälle zerreißt und entfernte verbindet, in der chronologischen Anordnung und Stellung der Ereignisse unaufhörlich Widersprüche begeht und daher, im Ganzen genommen, den Xenophon nicht berichtigen kann, sondern aus ihm berichtiget werden muß. Bey dem allen bleibt ihm das Lob, daß wir ohne ihn manche Verheimlichung seines Vorgängers nicht so sicher erkennen, und mancher fruchtbaren Winke über Sparta entbehren würden. Ich habe ihn vorzüglich benutzt, um die erheblichsten von jenen in eigenen Beylagen zu beleuchten, und diese sorgfältig aufgespürt und verfolgt.

Aus Nepos ist für die Gewißheit der Zeitrechnung gar nichts und für die nähere Kenntniß der Begebenheiten wenig zu gewinnen. Als Charakter-Schilderungen haben jedoch die Biographien eines Agesilaus, Epaminondas und Pelopidas ihren Werth, nicht also die eines Konon, Iphikrates, Chabrias und Timotheus, man müßte denn einzelne Pinselstriche so hoch achten, wie ausgeführte Gemählde.

Digitized by Google

Zweyte Beylage.

Verschiedenheiten in der Geschichte der dreyßig Tyrannen zu Athen.

(Zu Seite 8.)

In der Anordnung und Erzählung der Begebenheiten, welche unmittelbar vor der Einnahme Athens hergingen und ihr folgten, weicht, wie ich schon im zweyten Bande meiner Geschichte (S. 346. d.) bemerkt habe, Diodor vom Xenophon, der hier fast ausschließend mein Führer gewesen ist, merklich ab. Es ist vielleicht nicht unnöthig, einige der wichtigern Unterschiede, die zwischen beyden obwalten, aufzufassen und nach dem Grade ihrer Wahrscheinlichkeit zu würdigen.

Nach Diodor (XIV. 3. vergl. XIII. 107.) segelt Lysander, als die Athenienser, durch Hunger bezwungen, die lange Mauer niedergerissen und sich verpflichtet haben, eine Oligarchie einzuführen, nach der Insel Samus, um sie zum Gehorsam zu bringen. Kaum ist er abgegangen, so entstehen über die Festsetzung der Regierungsform neue Händel. Man beschickt

Digitized by Google

ihn um Hülfe und er erscheint abermahls, nachdem er dem Spartaner Thorax den Oberbefehl von Samus übergeben hat, mit hundert Schiffen vor dem Piräeus. Itzt erst werden, unter seinem Vorsitze, so lebhaft auch Theramenes dagegen redet, die bekannten dreyßig Männer erwählt und Theramenes selbst, weil man zu seiner Mäßigung und Rechtschaffenheit ein besonderes Zutrauen hägt, unter den Dreyßigen mit ernannt. Nach Xenophon (II. 3, 3.) greift Lysander Samus erst dann an, als zu Athen bereits alles eingerichtet und die Oligarchie geordnet ist. Ich denke, Diodors Bericht, der zum Theil mit den Andeutungen Plutarchs (Vit. Lys. 14.) übereinkommt a), läßt sich hier rechtfertigen. Seit dem Treffen bey Aegos-Potami war der Spartaner Herr zur See und die Zahl seiner Schiffe belief sich über zwey hundert. Es läßt sich also wohl begreifen, wie er, auf- und absegelnd, zugleich den Piräeus sperren, Samus belagern, auch anderwärts die nöthigen Vorkehrungen treffen und so beyde Schriftsteller Recht haben könten.

a) Auch Lysias in Eratosth. Tom. V. p. 429. berichtet, Lysander sey zur Anordnung der neuen Regierungsform von Samus abgerufen worden, und zwar auf Anstiften des Theramenes, und mit hundert Schiffen herangesegelt. Wie der Redner indeß die Sachen gestellt hat, so scheint es, die Mauern des Piräeus standen zu der Zeit noch, und der Spartaner setzte gleich damahls die Wahl der Dreyßig durch.

Digitized by Google

Nach Diodor (4.) und Xenophon (3, 13.) wird Kallibius, erst, nachdem die Dreyßig eine Zeitlang gewüthet haben, auf ihre Bitte, als Harmost, mit einer Besatzung nach Athen abgesandt; nach Plutarch (Lys. 15.) stellt ihn Lysander zugleich mit den Dreyßigen an. Erwägt man, daß die Spartaner in allen überwundenen Städten, wo er die Oligarchie wieder einführte, zugleich Harmosten ansetzte, so gewinnt Plutarchs Aussage an Wahrscheinlichkeit. Wenigstens darf man vermuthen, daß Kallibius früher angestellt, und später die neue Besatzung, die er unter sich hatte, verstärkt wurde.

Daß Diodor die Vertreibung der Tyrannen durch Thrasybul um vier Jahre weiter, als er sollte, nähmlich in Ol. 94, 4. hinausgerückt und den Eusebius zu demselben Irrthume verleitet hat, ist von Wesseling *b*) und andern längst bemerkt worden. Ich erinnere es bloß darum, weil die Verirrung charakteristisch und so vorzüglich geschickt ist, das Mißtrauen in die chronologischen Angaben dieses Schriftstellers zu rechtfertigen.

b) Zu XIII., 33.

Digitized by Google

Dritte Beylage.

Theramenes Charakter.

(Zu Seite 9.)

Unter den mannigfaltigen Charakteren, welche sich, während und nach dem peloponnesischen Kriege, in der Revolutions-Geschichte Athens ausgezeichnet haben, ist der des Theramenes unstreitig einer der merkwürdigsten und bedeutendsten, aber sicher auch einer der verwirrendsten und schwer zu entzifferndeu. Nicht nur die Berichte und Urtheile der Schriftsteller widersprechen sich, in Ansehung seiner, gerade zu; er selbst zeigt sich von so verschiedenen Seiten, daß man öfters gar nicht den nähmlichen Mann zu sehen glaubt *a*). Um zu einem richtigen Aufschluß über ihn zu gelangen, giebt es keinen andern Weg, als sein Benehmen in den politischen Geschäften, zu deren Führung er sich aufwarf, oder andere ihn auffo-

a) Man vergleiche Gesch. B. II. S. 348. Was ich dort vorläufig behauptete, soll diese Beylage ausführen und bestätigen.

Digitized by Google

derken, zu beleuchten, und hiermit die Aeußerungen der Alten über ihn zu vergleichen.

Theramenes tritt hauptsächlich dreymahl als thätig und in die öffentlichen Angelegenheiten einwirkend in der Geschichte auf. Zuerst wird er von Thucydides als Theilnehmer an den Bewegungen genannt, welche im zwanzigsten Jahre des peloponnesischen Krieges von Samus ausgingen und, sich von da nach Athen verbreitend, den ganzen Staat vielfach erschütterten. Hier unterstützte Theramenes (VIII. 68.) anfänglich mit allem Eifer die Einführung der Oligarchie und die Ansetzung des Rathes der Vierhundert (69. 70.), von denen er selber ein Mitglied ward. Als aber die demokratisch gesinnten Samier sich ermannten, das dort liegende athenienſische Heer umstimmten (73.) und zu dem Ende auch nach Athen (74. 86.) Abgeordnete sandten, um die Veränderung der Regierungsform zu verhindern, da trat der schon vorher unzufriedene Theramenes sogleich (89.) zur Volksparthey über, erklärte sich (90. 91.) laut und entscheidend gegen die von den Oligarchen in Piräeus angelegten Werke, redete von verrätherischen Einverständnissen mit Sparta und handelte dennoch (92.) nichts weniger als bestimmt und seinen Aeußerungen gemäß, sondern ließ sich vielmehr von den Umständen leiten, die endlich ohne sein Zuthun

Digitized by Google

(93 — 97.) die Eintracht herbeyführten. Thucydides sagt (89.) mit dürren Worten, daß nichts, als die Drohungen des Heeres zu Samus, die Unwahrscheinlichkeit eines langen Bestandes der Oligarchie und die Furcht um allen politischen Einfluß zu kommen *b*), an den schnell veränderten Gesinnungen des Theramenes und seiner Freunde Schuld gewesen sey. — Ganz übereinstimmend mit Thucydides erklärt sich der Redner Lysias. „Theramenes Vater, sagt er, (adu. Eratosth. Tom. V. p. 426.) einer der Probulen, nahm sich vorzüglich der Oligarchie an und ernannte seinen Sohn, weil er denselben Eifer für die öffentlichen Angelegenheiten bewies, zum Strategen. In der That diente der letztere auch, so lange er einer ausgezeichneten Achtung genoß, dem Staate mit Treue. Als er aber bemerkte, daß Pisander, Kallischrus und andere mehr galten und das Volk ihm und seinen Vater nicht mehr gehorchen wollte, da verließ er aus Neid gegen jene und aus Furcht vor euch, Athenienser, die Sache der Vierhundert, verband sich (Thucyd. 89.) mit Aristokrates und ver-

b) Nicht anders Kritias beym Xenophon II. 3, 30. „Er (Theramenes), von jeher dem Volke werth, wie sein Vater Hagnon, ließ sich dennoch sehr bereitwillig finden, die Volksgewalt auf die Vierhundert überzutragen und trat selbst an die Spitze. Kaum aber merkte er, daß sich eine Partey gegen die Oligarchie bilde, so ging er wieder zum Volke über."

Digitized by Google

artheilte seine besten Freunde, den Antiphon c) und Archeptolemus, um euch, dem Volke, seine Anhänglichkeit zu beweisen, zum Tode.«

Acht Jahre später wurde Theramenes, der übrigens, wie wir aus dem Lysias (p. 427.) lernen, seit der Wiederherstellung der Demokratie, in großem Ansehen stand und wichtige Aemter verwaltete, von seinem Staate zur Schließung des Friedens gebraucht, der den peloponnesischen Krieg endigte. Wie höchst gewissenlos er sich bey diesem Geschäfte gegen seine leidenden Bürger nahm, habe ich bereits im zweyten Bande meiner Geschichte (S. 348.) umständlich nach Xenophon erzählt. Ich erinnere daher bloß, daß der Redner dem Geschichtschreiber hier keineswegs widerspricht, sondern, obgleich minder ausführlich, ihn und seine Erzählung rechtfertigt und unterstützt. »Theramenes, sagt Lysias (p. 427.), verlangte unbedingtes Zutrauen von euch, ihr Athenienser, und erhielt es. Dafür versprach er, einen Frieden auszuwirken, in welchem Sparta auf die Auslieferung von Geißeln, Niederreißung eurer Mauern und Ab-

c) Den Redner aus dem Demos Rhamnus, Sohn des Sophilus und Mitbegründer der Oligarchie. Man vergl. von Spaan dissert. de Antiph. in Reiskii Or. Gr. Tom. VII. p. 816. 818. Ein anderer Antiphon, ein Sohn des Lysidonides, war der, welcher nach Xenophon II. 3, 40. unter den dreyßig Tyrannen umkam.

Digitized by Google

stretung einer Schiffe Verzicht leisten sollte. Wie aber ist er seinem Worte nachgekommen? Er selbst hat die Spartaner beredet, das alles von euch zu fodern, ihnen seinen Beystand zugesagt, und das Volk nicht eher zur Versammlung berufen, bis Lysander mit der Flotte von Samus eintreffen und seinen Vorschlägen, die Form des Staates zu ändern und die Regierung in die Hände von dreyßig Männern zu legen, den nöthigen Nachdruck geben konnte.“ Diodor allein steht mit dem Redner und Historiker, wie schon aus der vorigen Beylage erhellt, in geradem Widerspruche. Ihm zufolge bedrohte Lysander den Theramenes mit dem Tode, wenn er sich den Spartanern länger widersetze d), und zwang ihm und dem Volke ganz eigentlich die neue Regierung auf.

Der dritte und wichtigste Posten, aus dessen Verwaltung wir einen Schluß auf Theramenes Charak-

d) Quae quidem narratio, sagt Schneider zu Xenophon p. 84, aduersa fronte pugnat cum Lysia; nisi statuas, insidias antea cum Lysandro compositas fuisse a Theramene, — eine Vermuthung, wobey Theramenes, als Bürger und Mensch, auch nichts gewinnen würde. Xenophon, was sehr zu bedauern ist, giebt gar keine umständliche Nachricht von der Wahl der Dreyßiger. Er sagt bloß II. 3, 2.: „Es gefiel hierauf dem Volke, dreyßig Männer zu wählen, welche die Gesetze für die Regierung des Staates abfassen sollten;“ und führt die Gewählten nahmentlich auf.

Digitized by Google

ter machen können, ist der eines Dreyßigers. Xenophon sowohl (II. 3, 15.) als Diodor (XIV. 4. 5.) kommen überein, daß er, als solcher, die Gewaltthätigkeiten und Hinrichtungen, deren sich seine Amtsgenossen, insbesondere seit der Erscheinung der spartanischen Besatzung, schuldig machten, laut und standhaft gemißbilliget habe und dadurch ein Opfer ihrer Rache geworden sey; nur unterscheiden sie sich darin von einander, daß der erstere sich begnügt, die Sache ruhig und kaltblütig zu erzählen, der zweyte hingegen die Gelegenheit ergreift, um den Theramenes als einen Märtyrer für Recht und Tugend zu schildern, auch manches Ereigniß, wie den Mord des Niceratus, später setzt, als Xenophon. Ob übrigens Theramenes vor Gericht so mäßig und bescheiden gesprochen habe, wie ihn der letztere (3, 35.) sprechen läßt, scheint nach dem, was uns Lysias (p. 432.) aus des Angeschuldigten echter Vertheidigungsrede mittheilt *e*), sehr zweifelhaft.

Ich füge zu diesen Zeugnissen noch das wichtige des Aristoteles. „Athen, schreibt er *f*), zählt drey

e) Daß eine solche vorhanden und dem Lysias bekannt war, sagen seine eignen Worte. Man vergleiche Schneider zum Xenophon p. 83., der noch einige andere Stellen zur Bestätigung beybringt.

f) Beym Plutarch in Vit. Nic. 2.

Digitized by Google

treffliche Bürger, voll Wohlwollen für ihr Vaterland und voll Freundschaft für ihr Volk, den Nicias, Niceratus Sohn, den Thucydides, Milesius Sohn, und den Theramenes, Hagnons Sohn, doch steht der letztere unter den erstern: denn abgerechnet, daß man ihm, dem Fremdlinge aus Ceos, seine Geburt vorwirft, so tadelt man auch sein unaufhörliches Hin- und Herschwanken von einer Partey im Staate zur andern, weshalb er auch der Kothurn genannt worden ist g)."

Man sieht, in einem Punkte treffen die Alten alle zusammen in dem Tadel des Unbestandes, dessen sich Theramenes in seinem politischen Betragen schuldig gemacht hat; aber darin entfernen sie sich von einander, daß die einen ihm diesen Fehler zu gut halten, in der Meinung, er werde durch sein steetes Uebertreten und Zurückkehren zur Volkspartey hinlänglich gemildert und durch den standhaften Tod für die Sache des Rechts und der Freyheit ganz ausgelöscht, die andern hingegen diese an dem Volke mehrmahls verübte Untreue sorgfältig hervorziehn und als ein unverzeihliches Verbrechen betrachten. Uns, die wir, durch die Geschichte unserer Tage belehrt, leicht in

g) Man vergleiche über diesen Beynahmen und dessen Bedeutung H. Weitke in seinem Excurfus zu Xenophons Hist. Gr. p. XXXI.

Digitized by Google

den Geist und in die Ansichten der republikanischen Vorzeit eingehn, kann dieser Widerspruch so wenig verwirren, daß er uns vielmehr die Entscheidung der Streitfrage erleichtert. Ich will es versuchen, aus den angezogenen Stellen und noch einigen einzelnen Winken, die sich im Thucydides und andern finden, das Bild des athenienſischen Demagogen zu zeichnen.

Theramenes, der Sohn eines Bürgers, der selbst im athenienſischen Staate eine Rolle spielte *b*), war ein Mann von Einsichten, gebildet in den Schulen und in dem Umgange der Philoſophen und aller Künſte der Beredtſamkeit kundig *i*); aber weder seine eigenthümlichen Anlagen, noch seine erworbenen Kenntniſſe vermochten ihn, von den mannigfaltigen Fehlern, die seinem Charakter anhingen, zu heilen, von einem Ehrgeize, der ihn, seiner Gutmüthigkeit ungeachtet, oft zu gewaltſamen Schritten verführte, von einem Wankelmuthe, der ihn plötzlich für die entgegengeſetzten Grundſätze und Meinungen stimmte,

b) Er war, wie ich oben aus dem Lyſias (vergl. Xenophon II. 3, 30.) angeführt habe, Probulus, unſtreitig einer von den zehn außerordentlichen Schreibern (ξυγγραφεῖς αὐτοκράτορες), die im Thucydides VIII. 67. vorkommen und der Wahl der Vierhundert vorangingen.

i) Thucyd. VIII. 68. und Diodor XIV. 5., vergl. Plutarch in Vit. Cicer. 39. Tom. IV. p. 823.

Digitized by Google

und von einer Eigenliebe, die immer bereit war, ihn die Entschuldigung, deren er bedurfte, in den Umständen finden zu lassen. Mit solchen Vorzügen und Mängeln ausgestattet, widmete er sich den öffentlichen Geschäften zu einer Zeit, wo es so gar für den festen und leidenschaftlosen Bürger eine schwierige Aufgabe war, sich und andern zu rathen, und eine noch schwierigere, die Folgen eines gegebenen Rathes zu berechnen, und verwirrte sich je länger je tiefer, und ohne endlich einen Ausweg finden zu können, in die Irrgänge der Politik. Er ergriff mit Heftigkeit die Oligarchie, weil er von ihr Glanz und Ehre erwartete, verließ sie eben so schnell, weil andere ihm den Vorrang zu entreißen drohten, und warf sich, um die Volksgunst von neuem zu gewinnen, zum Ankläger seiner Freunde auf. Er reiste, vielleicht mit zu viel Vertrauen in sich selbst, zu Lysandern, um den Frieden zwischen Sparta und Athen zu vermitteln, wurde, ich weiß nicht, ob durch eigne Schuld oder durch des Spartaners Hinterlist, ein Verräther an seinem Vaterlande, und tröstete sich mit dem Gedanken, Mauern niederzureißen sey, wenn es die Noth gebiethe, eben so verdienstlich, als Mauern zu bauen *k*). Er nahm Theil an der Regierung der Dreyßiger, weil ihn seine Eitelkeit dazu auffoderte; er widerstrebte den Beschlüssen seiner Amtsgenossen,

k) Plutarch in Vit. Lys. 14. Tom. III. p. 30.

Digitized by Google

weil er nur herrschsüchtig, nicht tyrannisch war, und er erlag ihrer blutdürstigen Rache, weil er in seinen Grundsätzen zurückblieb, indeß die übrigen Schreckensmänner unaufhaltsam vorwärts schritten. Theramenes Handlungsweise und so gar sein Mangel an Selbstständigkeit, der allerdings den hervorstechendsten Zug in seinem Charakter ausmacht, finden in den Zeitumständen offenbar manche Entschuldigung, allein darum werde ich ihn nie mit Aristoteles unter die echten Vaterlandsfreunde rechnen. Er war sicher nichts anders, als ein gewandter Demagog, dergleichen die französische Revolution mehrere erstehn und enden sah, ein Mann, der bey der Wahl der Mittel so wenig sein Gewissen, als das Wohl des Staates, beachtete und seine Entwürfe verließ, nicht, weil er sie für schädlich erkannte, sondern weil er sie auszuführen verzweifelte, oder auf seine Kosten andere zu heben befürchtete, der aber seine selbstischen Wünsche und Neigungen immer hinter dem Vorwande, dem Gemeinwesen zu nützen, versteckte *l*) und um so leichter täuschte, da ihn Furchtsamkeit oder natürliches Wohlwollen von der Theilnahme an grausamen Maßregeln abhielt.

l) Man vergleiche hierüber die Rede, die ihm Xenophon II. 3, 35. in den Mund legt, vorzüglich 5. 42. 45. 46.

Digitized by Google

Vierte Beylage.

Tissaphernes.

(Zu Seite 50.)

Tissaphernes ist ein in der Geschichte so berühmter und von den griechischen Schriftstellern doch nichts weniger als richtig beurtheilter Charakter; der Antheil, den er sein ganzes Leben hindurch an den Kriegen der Spartaner in- und ausserhalb Asien genommen hat, so vielfach und die nähere Kenntniß seiner Schicksale überhaupt so geschickt, die Verhältnisse der persischen Satrapen unter einander und gegen ihren König aufzuklären, daß es gewiß keine verlorne Mühe ist, das wenige, was sich von ihm und seinen Mitbewerbern auf der Bahn der Herrschaft und Ehre auffinden läßt, sorgfältig zusammen zu suchen.

Die erste Bekanntschaft mit ihm machen wir durch Ktesias *a*). Pissuthnes, der Satrap Lydiens, war von seinem Könige Darius II. (Nothus) abgefallen. Tissaphernes, beauftragt, ihn zu bekriegen,

a) Excerpt. e Persicis an Wesselings Herodot, p. 822.

Digitized by Google

entzog durch Bestechungen dem Empörer seine Stütze, die griechischen Hülfsvölker, führte ihn gefangen nach Susa, und erhielt zur Belohnung die erledigte Satrapie. Da Darius II. erst im siebenten Jahre des peloponnesischen Krieges *b*) den persischen Thron bestieg, so läßt sich hieraus die Zeit, wenn Tissaphernes über Lydien gesetzt ward, wenigstens im Allgemeinen bestimmen.

Im neunzehnten Jahre des peloponnesischen Krieges hatte er theils mit Amorges, Pissuthnes natürlichem Sohne, der Karien beunruhigte und von ihm dem Könige todt oder lebendig überliefert werden sollte, theils mit den Griechen der asiatischen Seeküste, die zu seiner Satrapie gehörten und, von den Athenienfern unterstützt, ihm den schuldigen Tribut vorenthielten, zu kämpfen und bewarb sich, um jenen zu überwältigen und diese zum Gehorsam zurückzuführen, um die Freundschaft der Spartaner *c*). Da er jedoch, hauptsächlich aus Besorgniß, sie möchten ihm selbst zu mächtig werden, die eingegangenen Bedingungen schlecht erfüllte, so ward ihm ihre Freundschaft mehr schädlich als nützlich: denn sie lieferten

b) Im fünften rechneten die Lesbier ohnehin noch darauf, den Pissuthnes von der athenienfischen zur spartanischen Partey herüberzuziehen. Thucyd. III. 31.

c) Thucyd. VIII. 5.

Digitized by Google

ihm zwar den Amorges in die Hände (Thucyd. VIII. 29.) und überließen ihm Jasus, wo sie den Aufrührer gefangen genommen hatten, aber gegen die griechischen Städte unterstützten sie ihn so wenig, daß sie vielmehr in Milet (84.), Antandrus (108.) und Knidus (109.) zur Verjagung seiner Besatzungen mitwirkten. Es läßt sich nicht zweifeln, daß Lydien mit Inbegriff Joniens und ganz Karien zu der Zeit die Satrapie des Tissaphernes ausmachten und Sardes, wohin er auch (Xenoph. I. 1, 9.) den gefangenen Alcibiades führte, seine Residenz war. Als Unterbefehlshaber (ὑπάρχοι) von ihm werden, über Jonien (Thucyd. VIII. 31.) Tamus, und in Antandrus (108.) Asiakus genannt. Dem ersten übertrug er (87.), während seiner Abwesenheit, die Besorgung des für die peloponnesische Flotte bedungenen Unterhalts.

Sein Gränznachbar gegen Norden war Pharnabaz, Satrap der Länder am Hellespont, oder, bestimmter zu reden, Statthalter von Phrygien, Bithynien, Mysien und, dem damit vereinigten Aeolis *d*).

d) Die Beweise stehen im Xenophon III. 1, 8. 2, 1. 4, 26. IV. 1, 1. 15, vergl. Thucyd. VIII. 5. In Bithynien hatte der Perser übrigens wenig zu sagen. Die Völkerschaften, die es bewohnten, lebten größtentheils unabhängig. Auch ist unter Phrygien schwerlich Großphrygien, sondern das von Mysien begränzte Kleinphrygien, Phrygien am Hellespont, zu verstehn, man müßte denn aus seinen Zügen gegen die Pisidier, die südlichen

Digitized by Google

Da die nördlichen Pflanzstädte der Griechen sich eben so widerspänstig gegen ihn bewiesen, wie die südlichen gegen den Tissaphernes, und die Athenienser dort eben so geschäftig waren, wie hier, so nahm auch er (Thucyd. VIII. 5.) seine Zuflucht zu spartanischem Beystand, lockte durch Versprechungen (99.), empfahl sich durch redliche Erfüllung (Xenophon I. 1, 6. 24.) und reizte so vielfach den Neid seines Nebensatrapen. Die Festungen vergab er nach eigner Willkühr (III. 1, 15. 17.) und sah sich in dem Kriege mit den Griechen bald durch Treue belohnt, bald durch Untreue getäuscht. Ueber Aeolien herrschte, von ihm als Unterstatthalter auf Lebenszeit angesetzt (III. 1, 10.), der Dardanier Zenis. Als dieser starb und seine Wittwe Mania sich anheischig machte, den Tribut eben so ordentlich abzuführen, wie ihr Mann, so erhielt sie dessen Stelle, und genügte nicht allein ihrer Pflicht, sondern nahm so gar griechische Truppen in Sold, bezwang mehrere dem Pharnabazus noch nicht unterwürfige Seeplätze und begleitete ihn auf seinen Feldzügen gegen die rebellischen Mysier und Pisidier (III. 1, 12. 13.). Seine von der Natur begünstigte und durch Kunst verschönerte Residenz war Dascylium in Bithynien (IV. 1. 15. 16.).

Anwohner Großphrygiens, das Gegentheil folgern wollen. Daß Gordium am Sangarius zur phrygischen Satrapie gehörte, scheint aus I. 4, 1. zu erhellen.

Digitized by Google

Diese Macht und Rechte genossen beyde Satrapen bis zum fünf und zwanzigsten Jahre des peloponnesischen Krieges, wo Darius II. des langen Kämpfens müde und durch spartanische Gesandten gegen Tissaphernes gestimmt, seinen jüngern Sohn Cyrus zum Satrapen von Lydien, Groß-Phrygien und Kappadocien, und zugleich zum obersten Feldherrn aller der Truppen ernannte, deren Versammlungsort die Ebene von Kastolus war e). Durch diese Anordnung verlor Tissaphernes den größten Theil seiner bisher ausgeübten Gewalt, und erfuhr noch überdem die Kränkung, daß der Krieg von nun an nach ganz andern Grundsätzen, als er bisher, nähmlich ausschließend zum Vortheil Sparta's, geführt und, da bald nachher Cyrus zu seinem kranken Vater zurückreiste, die Beziehung der Einkünfte der sämmtlichen Provinzen nicht ihm, dem Perser, sondern Lysandern, dem Spartaner, von dem Prinzen vertraut wurden f). Gleichwohl war selbst diese Demüthigung nicht die letzte und empfindlichste, die er erdulden mußte: denn kaum war Cyrus, nach des Vaters Tode, in Vorder-Asien wieder eingetroffen, so fielen ihm auch die jonischen Städte zu, und sein

e) Xenophon in der Anab. I. 9, 7., vergl. Hist. Gr. I. 4, 2. 3.

f) Xenophon in der Hist. Gr. II. 1, 13—15., vergl. Plutarch in Vit. Lys. 9. und Diodor XIII. 104.

Digitized by Google

Bruder, Artaxerxes II., war so weit entfernt, den Tissaphernes zu schützen, daß er vielmehr, durch die Bitte der Königinn Mutter bewogen, die Seeküste zu den Besitzungen des Prinzen hinzufügte und ihn den Satrapen mit Krieg zu überziehen gestattete g).

Alle diese ungünstigen Verhältnisse änderten den Angriff, den Cyrus auf seinen ältern Bruder unternahm. Tissaphernes, lange schon die verborgenen Absichten ahndend, eilte, so schnell er konnte, nach Susa, und seinem frühzeitigen Berichte und thätigen Beystande dankte es Artaxerxes vorzüglich, daß er nicht unvorbereitet überrascht wurde und die Schlacht bey Kunaxa gewann. Zur Belohnung dieses so ausgezeichneten Dienstes empfing Tissaphernes die sämmtlichen Satrapien des Cyrus, ward, wie dieser, Oberfeldherr der Truppen in der Ebene von Kastolus b), und kehrte, mit Ruhm und Ehre gekrönt, zurück nach Ephesus. Sein ehemahliger Intendant, der Aegyptier Tamus, der zum Cyrus abgefallen war, flüchtete nach Aegypten i); sein heimlicher Feind Pharnabazus wartete ihm unverzüglich auf und erklärte,

g) Xenophon in der Anab. I. 6—8., vergl. 9, 9.

h) Xenophon Hist. Gr. III. 1, 3. und 2, 13. Daß auch Jonien und Karien ihm unterworfen waren, ergiebt sich ebenfalls aus den beyden angezogenen Stellen.

i) Diodor XIV. 35., vergl. Xenophons Anab. I. 2, 21. 4, 2.

Digitized by Google

daß er bereit sey, unter ihm zu dienen *k*), und der Krieg gegen die asiatischen Griechen und den Spartaner Dercyllides nahm seinen Anfang.

Ueber die nun folgenden Begebenheiten in Tissaphernes Leben sind wir nicht genau unterrichtet. Zwar wissen wir, daß er in der Nähe an Pharnabazus einen lauernden Neider und am persischen Hofe an der Königinn Mutter Parysatis eine unversöhnliche Feindinn hatte und beyde an seinem Untergange arbeiteten: daß er sich aber, wie Nepos will *l*), der Verrätherey gegen seinen König schuldig gemacht und so das Schicksal, das ihn traf, verdient habe, ist keineswegs bewiesen. Vielmehr scheint der wahre Zusammenhang folgender.

Eine bis an Furchtsamkeit gränzende Achtung für griechische Waffen und Tapferkeit offenbart sich in Tissaphernes Benehmen seit seinem ersten Zusammentreffen mit den Spartanern an der asiatischen

k) Xenophon in der Hist. Gr. III. 2, 13.

l) Miserant, sagt er IX. 2, 2., Agesilaum in Asiam Lacedaemonii, maxime impulsi a Tissapherne, qui ex intimis regis ab amicitia eius defecerat et cum Lacedaemoniis colerat societatem; und 3, 1. Defecerat a rege Tissaphernes, neque id tam Artaxerxi quam caeteris notum erat. Kein anderer Schriftsteller unterstützt diese dreiste Behauptung.

Digitized by Google

Küste. Sie sowohl als die Athenienser in der gehörigen Entfernung von sich zu erhalten, durch Hinterlist unter einander zu entzweyen und zu schwächen und, selbst ungeschwächt, zuletzt als Schiedsrichter zwischen beyde zu treten, — das sind die Grundsätze, die wir ihn bis zu seiner Entsetzung durch Cyrus beobachten und nicht ohne Nutzen befolgen sehn. Der nähmlichen Handlungsweise hängt er an, als er, mit der Würde eines Ober-Feldherrn bekleidet und mit gröſserer Macht ausgerüstet, aber auch zugleich mit noch mehr Ehrfurcht für den Muth und die Standhaftigkeit der Griechen durchdrungen, von den Ufern des Tigris zurückkehrt. Er glaubt sich nie stark genug, um seinen Feinden mit dem erforderlichen Nachdruck begegnen zu können. So geschieht es, daß er den Pharnabazus ganz seinem Schicksale überläßt, ruhig zusieht, daß Thimbron eine Stadt nach der andern (Xenoph. III. 1, 6.) in Myſien wegnimmt, dem Dercyllides, nicht ohne vorhergegangene Uebereinkunft (1, 9.), die Eroberungen fortzusetzen gestattet, und selbst, als der beeinträchtigte Satrap (2, 13.) die Hand biethet, das Treffen, zu dem er ihn ermuntert, vermeidet (2, 18.). Sicher zog Justin (VI. 1, 4.) oder vielmehr Trogus Pompejus einen guten Schriftsteller aus, wenn er schreibt: „Hierdurch beleidigt, brachte Pharnabazus die Sache vor den König und beschuldigte den Tissaphernes, er

Digitized by Google

habe die Lacedämonier nicht mit gewaffneter Hand aus Asien getrieben, sondern auf königliche Kosten ernährt, und erkaufe noch itzt den Aufschub des Krieges von ihnen, statt ihn zu führen.“ Auch ist es gewiß nicht minder richtig, wenn der genannte Geschichtschreiber unmittelbar darauf hinzusetzt: „Zugleich rieth er dem Könige, den Athenienser Konon, der, seit dem Verluste seiner Mitbürger bey Aegos-Potami, in Cypern lebte, an Tissaphernes Stelle zum Navarchen zu ernennen.“ Die Verhältnisse der Satrapen und die Zeugnisse anderer Schriftsteller m) sprechen für die Wahrheit dieser Erzählung, die Xenophon übergeht n), und die Umstände selbst weisen ihr unter den übrigen Begebenheiten ihren Ort an.

Nicht behetzter und dreister ging er in der Folge mit dem, während eines geschlossenen Waffenstillstandes hinlänglich verstärkten, Heere (III. 4, 11.) den Agesilaus entgegen. So wie er bisher das Gebieth seines Nachbars der feindlichen Verheerung Preis gegeben hatte, so überließ er ihn itzt, zum Theil

m) Diodor XIV. 39. Plutarch in Vit. Artax. 21. Tom. V. p. 485.

n) Er erzählt blos III. 4, 1., daß Artaxerxes und Tissaphernes eine Flotte auszurüsten beschäftiget waren; welche Wendung diese Ausrüstung durch Pharnabazus erhielt, erwähnt er nicht.

Digitized by Google

durch schlaue List hintergangen, das seinige und vollendete endlich dadurch das Maß seiner Schuld, daß er, als die Feinde schon in der mäandrischen Ebene standen (4, 21.), sie nicht einmahl in Person aufsuchte, sondern ruhig in Sardes blieb, und so Treffen und Lager, ohne daß er gegenwärtig war, verloren gingen (4, 25.). Es ist begreiflich, wie leicht ein Benehmen der Art, und mit wie vielem Rechte es auf ein Einverständniß mit dem Spartaner gedeutet werden und dem Tissaphernes den Kopf kosten konnte. Daß dieser übrigens den Verläumdungen seiner Gegner am persischen Hofe entgegen zu wirken wußte, geht aus dem Umstande hervor, daß der reiche Monarch den ihm von Pharnabazus empfohlnen Navarchen Konon funfzehn Monate lang den Sold für die Seeleute vorenthielt, und der Athenienser endlich selbst nach Susa reisen und die Vorstellungen seines Beschützers unterstützen mußte, um zu seinem Zwecke zu gelangen o).

o) Diese Reise ist es, deren Diodor XIV. 31. und Nepos IX. 3, 4. gedenken. Der Zusammenhang der Begebenheiten ist nach meiner Meinung folgender. Ol. 95. 4., als Agesilaus noch in Europa ist, geht Artaxerxes, anfangs mit Tissaphernes, nachher mit Pharnabazus, über die Erbauung einer Flotte zu Rathe, zahlt dem letztern 500 Talente und nimmt den Konon, etwa im Frühlinge des [illegible] Jahres bey Xenophon, in Dienste. Dieser versammelt und bemannt von dem Gelde vierzig Schiffe und hält sich den Sommer über, viel-

Was Tissaphernes für ein Mann war, ergiebt sich, dünkt mich, hinlänglich aus dem Gesagten. Unter allen persischen Satrapen beurtheilte er die Griechen gewiß am richtigsten, kannte die Mittel ihnen entgegen zu wirken am besten, und wandte sie am glücklichsten an; auch haben dieß die griechischen Schriftsteller sehr wohl eingesehen: denn sie nennen ihn unaufhörlich den Griechen-Feind und werden gar nicht müde, von seiner Treulosigkeit, die doch im Grunde treue Bewahrung des ihm anvertrauten Eigenthums war, zu reden p). Ob er jemahls verrätherische Gesinnungen gegen Artaxerxes hägte, bleibt, nach Erwägung aller Umstände, zweifelhaft. Selbst in seiner spätern Handlungsweise offenbart sich nichts anders, als Neid und Uebermuth gegen den

leicht durch Mitwirkung des Pharnabazus, dessen Gebieth Agesilaus nach dem Treffen bey Dascylium verlassen mußte, gegen Pharax, empfängt aber, weil ihm Tissaphernes entgegenarbeitet, keine weitere Unterstützung. Hierauf begiebt er sich kurz vor dem Eintritte des 2. J. d. 96. Ol. zum König, bewirkt den Sturz des Tissaphernes, erbittet sich den Pharnabazus zum Mitfeldherrn, und wird, reichlich mit Gold versehn, an die Küste gesandt, ut Cypriis, sagt Nepos IX. 4. 2. et Phoenicibus ceterisque maritimis ciuitatibus naues longas imperaret, classemque, qua proxima aestate mare tueri posset, compararet.

p) Man vergl., statt aller, Xenophon in der Anab. II. 5. 39. und Plutarch in Vit. Agesil. 20. und in Vit. Artoxerx. 23.

Pharnabazus, Hang zu Hinterliſt und Betrug, und ein ſehr gerechtes Mißtrauen in die Tapferkeit der Aſiaten, wenn es Kampf wider die Griechen galt. Hat er wirklich an Abfall von dem Könige gedacht, ſo iſt der größte Theil ſeines Verbrechens den heimlichen Verfolgungen und Anklagen des Pharnabazus und der Paryſatis beyzumeſſen *q*).

Nach dem Tode des Tiſſaphernes rechnete Pharnabazus darauf, keinem andern Ober-Feldherrn unterworfen, ſondern an des Getödteten Stelle ſelbſt zu dieſer Würde ernannt zu werden *r*); allein dieſe Hoffnung betrog ihn: denn ungeachtet er den Seekrieg noch ein Jahr in Gemeinſchaft mit Konon fortſetzte, ſo erhellt doch aus allem, daß jenes wichtige Amt nicht ihm, ſondern dem Tiribazus zufiel *s*). Indeß wurde er vom Artaxerxes nicht vernachläſſigt. Einige Jahre ſpäter (Ol. 98, 1.) rief man ihn nach Hofe, um ihn mit einer von des Monarchen Töch-

q) Das ſagt auch Plutarch in der letzten angezogenen Stelle mit klaren Worten.

r) Xenophon IV. 1, 37. Wie viel ihm an der Erhaltung derſelben gelegen war, ergiebt ſich unter andern auch daraus, daß er dem Ageſilaus unverholen geſteht, er ſey entſchloſſen, im entgegengeſetzten Falle die Partey der Spartaner zu ergreifen.

s) Man ſehe Xenophon IV. 8, 12 — 15., vergl. Diodor XIV. 85.

Digitized by Google

gern zu vermählen s), und Ol. 101, 3. erhielt er im ägyptischen Kriege wirklich den gewünschten Oberbefehl v).

Was die erledigten Satrapien des Tissaphernes betrifft, so scheint sie Tithraustes zwar einstweilen verwaltet, aber diese Verwaltung doch nicht länger, als bis zu Agesilaus Entfernung aus Asien, gedauert zu haben. Von der Zeit an standen sie, aller Wahrscheinlichkeit nach, unter dem Tiribazus: denn abgerechnet, daß schon die Verwaltung des Ober-Feldherrn-Amtes eine Vermuthung dafür abgiebt, so reiste er auch aus Vorderasien hinauf zum Könige, um ihm der Spartaner Friedensvorschläge zu hinterbringen x) und wird auch ausdrücklich Joniens Statthalter genannt y).

In der Folge wurden unstreitig die bisher unter Einem verbundenen Satrapien aus einander gerissen

s) Xenophon V. 1, 28., vergl. Plutarch in Vit. Artax. 27.

v) Diodor XV. 41., vergl. Nepos XI. 2, 4. Nach einer andern Stelle XIV. 3, 5. wurde er ihm auch Ol. 104, 3. zugleich mit dem Tithraustes übertragen.

x) Xenophon IV. 8, 16.

y) Daselbst V. 1, 28. Die Bestimmung „so weit er über Jonien zu befehlen hatte" bezieht sich wahrscheinlich auf die griechischen Städte, die ihre Freyheit gegen ihn zu behaupten wußten.

Digitized by Google

und unter mehrere vertheilt. Wenigstens lesen wir in Diodor z), daß, bey dem allgemeinen Aufstande der Satrapen in Vorder-Asien, den man vielleicht eben durch jene Trennung verhindern wollte, Lydien dem Autophradates, Mysien dem Orontes, Karien dem Mausolus und Phrygien a) dem Ariobarzanes gehorchte. Wahrscheinlich verwaltete der letztere diese Statthalterschaft bereits Ol. 103, 1. Denn unter dem Ariobarzanes, der nach Xenophon b) den Abydener Philiskus mit Geld an die griechischen Staaten sandte, ist schwerlich ein anderer gemeint.

Ich schliesse diese Beylage mit einigen Bemerkungen, welche die Satrapen und ihr politisches Verhältniß betreffen.

Erstlich. Nach den von mir angezogenen Stellen läßt sich wohl auf keine Weise zweifeln, daß die persischen Satrapen, wie schon ein gründlicher Geschichtsforscher c) vor mir geurtheilt hat, zu Xenophons Zeiten nicht nur die bürgerlichen Geschäfte lei-

a) XV. 90.

z) Nach Nepos XIV. 2, 5. ganz Phrygien nebst Lydien und Jonien.

b) VII. 1, 27.

c) Heeren in den Ideen über die Politik, den Verkehr und den Handel der vornehmsten Völker, Th. II. S. 469. vergl. 485.

Digitized by Google

teten, sondern auch unumschränkt über die Truppen in ihren Provinzen gebothen. Aber die willkührliche Anwendung, die sie von den letztern zu ihrem eigenen oder anderer Besten machten, hörte auf, sobald der König, durch eintretende Umstände veranlaßt, aus den Satrapen selbst, oder aus seiner Familie, oder aus seinen Höflingen einen Karanus oder Ober-Feldherrn in und über einen Theil seines Reiches ernannte: denn von der Zeit an waren die andern Satrapen verpflichtet, ihm ihre Völker zuzuführen und seine Befehle zu vollziehen. So Tissaphernes, als Darius II. den jüngern Cyrus sandte; so Pharnabazus, als Tissaphernes in jenes Stelle trat; so die Satrapen Vorder-Asiens überhaupt, als Tiribazus dem letztern folgte.

Zweytens. Die Ober-Feldherrn-Würde war keine der feststehenden oder bleibenden. Nur dann, wenn innere oder äußere Unruhen, zu bedeutend, um von einzelnen Satrapen und deren Heeren gedämpft zu werden, in dem persischen Reiche entstanden, sandte der König einen Karanus, der alle Truppen, die zu einem Musterplatze gehörten, unter seine Fahne vereinigte und anführte. So Cyrus in dem Kriege gegen die Griechen; so Pharnabazus beym Ausbruche der ägyptischen Empörung.

Digitized by Google

Drittens. Der Musterplatz, auf welchen der Karanus angewiesen war, bestimmte zugleich, welche militärische Cantons er in Anspruch nehmen, oder aus welchen Satrapien er sein Heer sammeln durfte. Cyrus ward Feldherr der Völker, die sich in der Ebene von Kastolus, Pharnabazus Anführer derer, die sich in Ace, dem nachmahligen Ptolemais, zu vereinigen pflegten d).

d) Diodor XV. 41. und daselbst Wesseling.

Digitized by Google

Fünfte Beylage.

Noch Einiges zur nähern Kenntniß verschiedener Unternehmungen Lysanders.

(Zu Seite 54.)

Ich habe den Charakter Lysanders da, wo ich seinen Nahmen zuerst nannte a), geschildert; ich habe seine wichtigsten kriegerischen Thaten und politischen Anordnungen am gehörigen Orte erzählt; ich habe nicht unterlassen, beyde zu würdigen und auf ihre Folgen aufmerksam zu machen. Man kann zweifelhaft seyn, ob Sparta nicht manchen andern Feldherrn und Helden sah, der ihn an Gewandtheit und Tapferkeit übertraf, aber man wird gern zugeben, daß es, seit Lykurg, keinen Bürger erzeugte, der auf die ganze Verfassung des Staates bedeutender wirkte. Unter seiner Leitung wurde Sparta nicht nur eine Seemacht; es erhielt zugleich, was es vor ihm noch nicht gekannt hatte, — Reichthum, und gewann, vermittelst der Dekadarchien und geheimen Gesellschaften, deren Schöpfer er ebenfalls war, eine entscheidende

a) Gesch. B. II. S. 322.

Digitized by Google

Obergewalt in- und außerhalb Griechenland. Alle diese von ihm wirklich begründeten und vielfach wirkenden Verhältnisse sind jedoch meinen Lesern hinlänglich bekannt. Dagegen scheint ein anderes, das er zu begründen dachte, — eine neue Gewalt, die an die Stelle der königlichen treten sollte, hier um so mehr ein Wort zu verdienen, da ich dieses Planes nur beyläufig *b*) erwähnt habe, und noch mehrmahls auf ihn zurückkommen werde. Ich will, (denn auch in diesem Punkte stimmen die alten Schriftsteller nicht völlig zusammen,) zuvörderst die Abweichungen, die bey ihnen vorkommen, bemerken.

Nach Diodor (XIV. 13.) faßte Lysander, bald nach Endigung des peloponnesischen Krieges, den Entschluß, die in Sparta bestehende Regierungsform zu ändern; nach Plutarch (Vit. Lys. 24. vergl. Vit. Agesil. 20.) dachte er erst darauf, als er Ol. 96, 1. aus Asien zurückkehrte, d. h. kurze Zeit vor der Schlacht bey Haliartus. Nach Diodor, bestimmte ihn zu diesem Vorsatze hauptsächlich die Hoffnung, eine angesehene Rolle zu spielen, nach Nepos, der Verdruß über die von den Königen abgeschaffte Decemviral-Gewalt *c*), nach Plutarch die Zurücksetzung,

b) Gesch. B. II. S. 382.

c) Der Abschaffung erwähnt, (wahrscheinlich aus dem Ephorus) auch Plutarch in Vit. Lys. 21. So wie dort

Digitized by Google

die er vom Agesilaus erfahren hatte. Nach einigen, wie Plutarch sagt, sollte die königliche Würde zwar nicht länger, ausschliessend, bey den Eurystheniden und Prokliden, aber doch in der Familie des Herkules bleiben, nach andern, (man sehe den genannten Schriftsteller und Diodor) auf alle Spartiaten ohne Unterschied übergehn. Darin kommen die genannten Schriftsteller sämmtlich überein, daß er sich, zur Erreichung seines Zweckes, von Kleon aus Halikarnaß eine Rede, mit der er zu gelegener Zeit in der Volksversammlung hervorzutreten gedachte, ausarbeiten ließ *d*) und, weil er den Aberglauben der Spartaner kannte und ihn zu benutzen für dienlich erachtete, zuerst das delphische und sodann das dodonäische Orakel durch Bestechungen versuchte *e*) und, abgewiesen von beyden, endlich in eigner Person eine Reise zu den Priestern Hammons unternahm, die ihm aber nicht allein kein Gehör gaben, sondern so gar bey seinen Bürgern gerichtlich belangten.

die Ereignisse gestellt sind, stets sie in die Herrschaft der dreyßig Tyrannen zu Athen, — eine Angabe, die durch die spätere Geschichte hinlänglich widerlegt wird.

d) Man fand sie, nach Lysanders Tode, unter seinen Schriften. Die Anekdote, die Plutarch in Vit. Lys. 31. vergl. Vit. Agesil. 20. anführt, beweist, daß Kleon seine Schuldigkeit gethan hatte.

e) Den Betrug, den Lysander zu Delph spielte, oder vielmehr spielen wollte, erzählt Plutarch c. 26.

Digitized by Google

Die Umständlichkeit, mit welcher die Alten von dem Entschlusse Lysanders sprechen, setzt es außer Zweifel, daß er ihn wirklich gefaßt habe, und die wenigen Abweichungen in ihren Berichten lassen sich leicht vereinigen, oder sind vielmehr, genau betrachtet, keine zu nennen. Auch die Veranlassungen, die den Spartaner stimmten, liegen offen vor uns. Es waren keine andern, als sein natürlicher immer vorwärts strebender Ehrgeiz, die Gunst und Verehrung, die er sich durch vielfache Verdienste unter seinen Bürgern erworben hatte, die Menge von Freunden und Clienten, auf die er in allen griechischen Städten rechnen durfte, und das sehr geschmälerte Ansehn der spartanischen Könige. Daß er sich den Plan gleichwohl nicht auszuführen getraute, lag unstreitig theils in der Furcht vor der großen Anhänglichkeit der Spartaner an bestehende Sitten und altes Herkommen, theils in dem Bewußtseyn des gerechten Widerwillens, welchen sein Uebermuth nicht nur den Königen, sondern selbst mehrern Ephoren und andern angesehenen Personen eingeflößt habe *f*), theils endlich in dem zufälligen Umstande, daß gerade ein König, wie Agesilaus, der ihm an Feldherrntugenden glich und sich und seine Rechte zu schützen wußte, den Thron bestieg *g*). Indeß bleibt auch der unausge-

f) Man sehe unter andern Xenophon II. 4, 29. 36.

g) „Aus Asien, sagt Plutarch (c. 24.), schiffte Lysander,

Digitized by Google

führte Gedanke, sowohl an sich, als in Absicht der Folgerungen, die er veranlaßt, wichtig.

Der verrätherische Brief, den Pharnabazus dem Lysander einhändigte, ist, seinem Zwecke und Inhalte nach, schon aus dem Nepos (VI, 4.) bekannt genug. Die Plünderung, über welche sich der Satrap in seinem Schreiben beschwert, setzt Plutarch (c. 19. 20.), und, ich denke, mit allem Rechte, in den Zeitraum, in welchem Lysander, nach dem gewonnenen Treffen bey Aegos-Potami, in Thracien die nöthigen Einrichtungen traf und *h*) in den Städten Byzanz und Chalcedon die Oligarchie einführte. — Was eben derselbe Schriftsteller (c. 21.) von des Spartaners Abreise nach Afrika und seiner plötzlichen Rückkehr zur Unterstützung der dreyßig Tyrannen erzählt, ist ihm allein eigen und beruht vielleicht auf einer bloßen Verwechselung mit der oben erwähnten spätern Wallfahrt zum Orakel des Jupiter Ammon. — Einigen andern kriegerischen und politischen Ereignissen, bey denen Plutarch *i*) ebenfalls Lysanders und seiner Theilnahme gedenkt, nahmentlich dem Gränzstreite der Spartaner mit Argos, der Bedrohung der Böo-

ungeehrt, nach Sparta zurück, zürnend auf den Agesilaus und die ganze Verfassung hassend.

h) Man sehe Gesch. B. II. S. 344.

i) Cap. 22., vergl. Apophth. Lacon. Tom. VI. p. 854. 55.

Digitized by Google

tier, und dem Abfalle der Korinther habe ich, auch nicht einmahl muthmaßlich, ihre Stelle in der Reihe der übrigen anweisen können.

Zu den von mir *k*) angeführten Zeugen für Lysanders Enthaltsamkeit gehören noch Plutarch (in Vit. Lys. 31.) und Aelian (III. 20. und VI. 4), der wahrscheinlich aus jenem schöpfte. Als er starb, traten die Freyer seiner Töchter zurück, weil er nichts hinterließ, — ein deutlicher Beweis, daß der Vater nicht für sich, sondern für den Staat und um sich andere zu verpflichten, geraubt hatte. Zwar lesen wir in einer andern Stelle Aelians (XIII. 8.): „Als der Lacedämonier Lysander sich in Jonien aufhielt, soll er Lykurgs beschwerliche Gesetze verlassen und ein weichliches Leben geführt haben;“ aber das eine kann wahr seyn, ohne daß das andere falsch ist.

k) Gesch. B. II. S. 322. f.

Digitized by Google

Sechste Beylage.

Diodors Bericht von den Ereigniſſen um Sicyon.

(Zu Seite 72.)

Die Vorfälle um Sicyon und Korinth, in deren Darſtellung ich dem Xenophon gefolgt bin, theilt Diodor im vierzehnten Buche ſeiner Geſchichte mit: aber der Bericht iſt ſo verworren a) und dem ſeines Vorgängers ſo unähnlich, daß ich Bedenken tragen mußte, in den Noten auf ihn zu verweiſen, weil man immer ungewiß iſt, ob beyde Schriftſteller auch von einer Begebenheit reden. Um mich jedoch keiner Auslaſſung ſchuldig zu machen, will ich hier in der Kürze anzeigen, welchen Ereigniſſen beym Xenophon die von Diodor angeführten, nach meiner Anſicht, entſprechen.

Was der letztere zu Anfang des 86. Capitels erzählt, erzählt der erſtere IV. 4, 1 — 5. Von dem

a) Weſſeling und Schneider haben, jener p. 709. dieſer p. 209. 212. bereits aufmerkſam darauf gemacht und ſo gar Auslaſſungen und Einſchaltungen in Diodors Texte vermuthet.

Digitized by Google

glücklichen Kampfe der Spartaner gegen Iphikrates, dessen Diodor unmittelbar darauf (οἱ μὲν φυγάδες — οὐκ ὀλίγους ἀπέκτειναν) gedenkt, spricht Xenophon, §. 9 — 112. Die nachherigen Ereigniſſe, die jener in den Worten μετὰ δὲ ταῦτα — εἰς τὴν πόλιν ἀνεχώρησαν berührt, beziehen ſich wahrſcheinlich auf die Händel, die bey dieſem §. 18. 19. vorkommen, und die Feyer der iſthmiſchen Spiele ganz unſtreitig auf 5, 1. Für den Sieg, den Diodor Cap. 91. (οἱ δὲ τὸ Λέχαιον — ἐπὶ τὸν ναύσταθμον) dem Iphikrates zueignet *b*), findet ſich bey Xenophon keine Nachweiſung; aber der Theil des lacedämoniſchen Heeres, den er ihn erlegen läßt, iſt ſicher kein anderer, als die amykläiſche Mora, die er (5, 11 — 17.) aufrieb, und der Zug gegen Phliä der vom Xenophon früher (4, 15.) angeführte gegen Phlius. Der Abrufung des Iphikrates von Korinth, die Diodor Cap. 92., und ſicher viel zu zeitig, berichtet, geſchieht bey Xenophon 8, 34. einer zufälligen Erwähnung. Die Verſchiedenheiten, die zwiſchen beyden Geſchichtſchreibern, in Abſicht auf Zeit, Ort und Nebenumſtände obwalten, müſſen jedem aufmerkſamen Leſer einleuchten; allein befremden können ſie nicht, da ſicher mehrere Scharmützel, als Xenophon anführt, ſich in einem

b) Nach Schneider iſt es der nähmliche, der bey Polyän III. 9. 45. vorkommt.

Digitized by Google

Kriege, wo die Parteyen einander so lange gegen über standen, zutragen mußten, er selbst vielleicht manchen für Sparta nachtheiligen Kampf absichtlich verschwiegen hat, und Diodors unkritisches Verfahren bekannt ist.

Doch die genannten Schriftsteller möchten immerhin in ihren Berichten von einander abweichen, wenn sie uns nur über die Lage der Städte Sycion und Korinth einen genauern Aufschluß hätten geben wollen. Zwar, was die erstere betrifft, so wissen wir, daß die Spartaner im vierzehnten Jahre des peloponnesischen Krieges die Demokratie in ihr aufhuben und die Oligarchie einführten c), und da wir seit der Zeit von keiner Veränderung weiter lesen, so läßt sich nicht zweifeln, daß die getroffene Einrichtung bestand und die Bürger, wenn auch nicht immer, doch zur Zeit des Krieges, spartanische Besatzung einnahmen. Aber wie die letztere ihre ganze politische Selbstständigkeit aufgeben und sich, wie es scheint, freywillig, den Archivern unterwerfen konnte, wäre unbegreiflich, wenn man nicht wüßte, wie leicht es dem Parteygeiste wird, alles zu wagen, um das Ziel, wornach er strebt, zu erreichen. Gewiß war es nicht das persische Gold allein, was hier zu einer en-

c) Thucydides V. 81.

Digitized by Google

gern Vereinigung mit Athen, Theben und Argos wirkte, sondern die Unzufriedenheit der demokratisch Gesinnten, die lange genährte Eifersucht gegen Sparta und die Hoffnung, durch den Uebertritt zu dem genannten Staate, die Verfassung, nach der man sich sehnte, zu begründen und zu befestigen.

Uebrigens haben, nach den einmüthigen Zeugnissen der Alten *d*), sich die Griechen in dem korinthischen Kriege zuerst gemietheten Völker gegen einander bedient, eine Sitte, von deren Einflusse in das Kriegswesen ich am Schlusse des fünften Buches ausführlich geredet habe.

d) Schneider zum Xenophon hat sie p. 211. gesammelt.

Digitized by Google

Siebente Beylage.

Bemerkungen zu dem zwischen Athen und Sparta Ol. 101. 4. erneuerten Frieden.

(Zu Seite 146.)

Ich habe die Veranlassungen zu dem erneuten Friedensbunde zwischen den griechischen Staaten und die Bedingungen, auf welche er geschlossen wurde, genau mit den Worten der Alten wiedergegeben. Aber diese Worte bedürfen allerdings hie und da einige Erläuterungen, die mir schicklicher in einer Beylage, als in dem Texte ihre Stelle zu finden schienen. Hier sind sie.

Erstlich. Daß Artaxerxes thätig zur Beförderung des Friedens mitwirkte, sagt freylich bestimmt und ausdrücklich der einzige Diodor. Eine nicht zu übersehende, obwohl gleichsam nur verloren hingeworfene Bestätigung findet sich indeß auch beym Xenophon (VI. 3, 12.), in der Rede des Kallistratus. Aus ihr ergiebt sich, daß Antalcidas, der schon zweymahl in Friedensgeschäften gebraucht worden war,

Digitized by Google

auch itzt diese Angelegenheit betrieb und sich an dem Hofe des persischen Monarchen selbst aufhielt.

Zweytens. Eben diese Stelle verräth uns die wahre Ursache, weshalb die Athenienser so bereitwillig die Hände zur Uebereinkunft mit Sparta bothen. Sie fürchteten, ihres Seeglückes ungeachtet, daß das persische Geld ihren Zustand, wie ehedem, verschlimmern und sie plötzlich aller erworbenen Vortheile berauben möchte. Doppelt falsch ist es daher, wenn Nepos (XIII. 2.) den Siegen des Timotheus den Frieden zuschreibt. Diese Siege wurden Ol. 101, 1. 2. erfochten und heilten nicht, sondern erweiterten den Bruch zwischen den beyden Staaten.

Drittens. Obgleich Xenophon und Diodor beyde darin übereinstimmen, daß die Unabhängigkeit der Städte einer von den vornehmsten Friedens-Artikeln gewesen sey, so ist es doch so gut als erwiesen, daß man diese Bedingung nicht aufrichtiger, als bisher, erfüllte. Die lacedämonischen Perioken, — wir wissen es aus der Antwort, die Epaminondas dem Agesilaus (Plutarch in Vit. 28.) ertheilte, — wurden dießmahl stillschweigend, wie immer, von dem Vertrage ausgenommen, und die den Athenienfern dienenden Inseln und Städte blieben ihnen, was schon der Krieg mit den Bundesgenossen zur Genüge lehrt, wie vor, unterworfen.

Digitized by Google

Viertens. Die Worte Xenophons VI. 4, 1.: „Die Athenienser riefen hierauf den Iphikrates und seine Flotte zurück, und nöthigten ihn, alles, was er, nach dem Bündnisse mit Sparta, empfangen hatte, herauszugeben;“ sind nicht ganz deutlich und von den Auslegern übersehen werden. Ich vermuthe, sie beziehen sich auf 2, 38. Iphikrates hatte, und zwar oft mit Gewalt, Geld von den spartanischen Verbündeten eingetrieben, auch vielleicht schon hie und da im lakonischen Gebiethe geplündert. Man zwang ihn, dieß zu ersetzen.

Fünftens. Nach Diodor (XV. 38.) verglichen sich die Athenienser schon in diesem Friedensschlusse mit den Spartanern dergestalt über die Hegemonie, daß die erstern zur See und die letztern zu Lande anführen wollten. Ich zweifle an der Wahrheit dieser Behauptung, für die sich in der Geschichte keine Bestätigung findet. Hören wir den Xenophon (VII. 1, 11.), so kam der Vorschlag erst nach Epaminondas Einfalle in den Peloponnes, und ohne genehmigt zu werden, in Anregung.

Sechstens. So wie Xenophon überhaupt, theils durch die unvollständige Darstellung der zu Sparta geführten Friedensverhandlungen, theils durch die absichtliche Verschweigung der Verdienste und so gar

Digitized by Google

des Nahmens eines Epaminondas, die auffallendste Parteylichkeit verräth, so offenbart er sie ganz besondert in der Angabe der Ursache, um deren willen man die Thebaner von dem Vertrage ausschloß. Ihm zufolge geschah es, weil sie den andern Tag zurücknehmen wollten, was sie den Tag vorher unterzeichnet hatten. Eine solche Unbeständigkeit ist so unwahrscheinlich, wie möglich: denn sie setzt eine schlechterdings unverzeihliche und dem Epaminondas gar nicht zuzutrauende Uebereilung voraus. Plutarch in dem Leben des Agesilaus (am a. O.) giebt den einzig richtigen und durch die Umstände selbst sich rechtfertigenden Aufschluß über diese Begebenheit.

Digitized by Google

Achte Beylage.

Theben in Verhältniß zu den übrigen böotischen Städten.

(Zu Seite 151.)

Die Absicht dieser Beylage geht keineswegs dahin, die Schicksale der böotischen Städte, der Reihe nach, einzeln, zu verfolgen, noch eine Geschichte ihrer bald größern bald geringern Abhängigkeit von Theben zu geben, — Versuche, zu denen sich ohnehin in den Alten schwerlich die erforderlichen Nachrichten finden möchten; — nur einige wenige aber hinlängliche Nachweisungen zur Bestätigung dessen, was ich im Texte gesagt habe, dürfen meine Leser erwarten.

Die Platäenser wurden bereits unter der Regierung des spartanischen Königs Kleomenes des ersten *a*) von den Thebanern befehdet, weil sie sich nicht zu den böotischen steuerbaren Völkern wollten zählen lassen *b*). Daß dieß die eigentliche Ursache der zwischen beyden obwaltenden Streitigkeiten war, er-

a) Geschichte B. I. Th. 1. S. 302. *f.*

b) Herodot VI 108., vergl. Pausan. IX. 6, 1.

Digitized by Google

giebt sich aus dem Rathe der vermittelnden Korinther, welche die Thebaner ermahnten, „sie möchten es den Böotiern frey stellen, die sich nicht zu den Böotiern halten und zinsen wollten“ c). Auch die Schlichtung der Fehde durch die Athenienser spricht dafür: denn sie bestimmten den Fluß Asopus zur Gränze, über welche hinaus die Thebaner gegen die Seite von Platäa und Hysiä hin, ihre Ansprüche nicht ausdehnen sollten. Dieselbe Veranlassung lag allen folgenden Kriegen, die sich zwischen beyden Gemeinheiten entspannen und hier nicht aufgeführt werden dürfen, zum Grunde. Wie die Thebaner übrigens die Sache ansahn, erhellt aus ihrer bekannten Gegenrede bey Thucydides d). „Die Uneinigkeiten zwischen uns und den Platäensern, sagen sie, sind folgenden Ursprungs. Unter allen Oertern in Böotien haben wir Platäa und einige Flecken mit ihm zuletzt angelegt und sie, nach Vertreibung des gemischten Haufens e), behauptet. Aber die Platäen-

c) Ἐᾶν Θηβαίους Βοιωτῶν τοὺς μὴ βουλομένους ἐς Βοιωτοὺς τελέειν, oder, wie Isokrates im Plataic. p. 437. sich ausdrückt, Θηβαίοις συντελεῖν.

d) III. 61.

e) Sie meinen unstreitig die Pelasger und Thracier, welche, (Strabo IX. p. 401. c. 411. b. und Diodor XIX. 53., vergl. Thucyd. I. 12.) während des trojanischen Krieges, die zurückgelassenen Böotier und Thebaner verdrängten und nach deren Rückkehr wieder verdrängt wurden.

Digitized by Google

ser sträubten sich, uns, wie doch gleich anfangs festgesetzt ward, für ihre Oberherrn zu erkennen, verachteten, sie die einzigen unter allen Böotiern, das alte Herkommen, und schlossen sich, als wir Ernst zeigten, an die Athenienser. Mit diesen vereint, haben sie uns viele Kränkungen zugefügt und eben so viele erduldet.“ Man sieht, die Thebaner betrachteten die Plataeuser als ihr Pflanzvolk und stützten ihre Rechte auf ein in frühern Zeiten begründetes Verhältniß, dessen Gültigkeit den letztern nicht einleuchtete.

Orchomenus, der Sage nach, von jeher eine der reichsten und bedeutendsten Städte Böotiens, war, vor dem Zuge nach Troja, den Thebanern so sehr überlegen, daß es sie zur Erlegung einer Abgabe zwang *f*), und behauptete, obgleich von Herkules überwunden, seine Abhängigkeit noch im trojanischen Kriege *g*). Erst sechzig Jahre nach Endigung desselben, ward es von den Böotiern, — die, während des Krieges, durch einwandernde Barbaren, nach Thessalien vertrieben *h*), von da wieder zurückkehr-

f) Strabo IX. p. 414. d. Diodor IV. 10., vergl. XV. 79. und Heyne zum Apollodor II. 4, 11.

g) Strabo IX. p. 401. c. in Beziehung auf Ilias II. 511.

h) Man sehe die vorhergehende Anmerkung *e*.

Digitized by Google

ten, — mit den übrigen Böotiern vereinigt *i*). Seitdem gilt von den Orchomeniern Pausanias *k*) Ausspruch, daß ihr Dämon ihnen nie wohl gewollt habe. Ihre Geschichte ist ein gegen Theben ununterbrochener Kampf für ihre Freyheit, der zuletzt die Zerstörung der Stadt nach sich zog.

Um eben die Zeit und von den nähmlichen zurückkehrenden Thebanern, welche Orchomenus und, wie aus der Vergleichung der Stellen unter einander hervorgeht, Platäa bevölkerten, wurde auch Koronea besetzt *l*). Die Einwohner der letzten Stadt, nebst den Tanagräern und Thespiern, erhalten von den Thebanern, die Ol. 68. gegen Athen zu kriegen beschließen, das Lob treuer und folgsamer Bundesgenossen *m*).

Wie wenig sowohl sie, als die übrigen Völkerschaften Böotiens sich dieses Ruhms späterhin werth wachten, könnte sehr ausführlich dargethan werden, wenn es sich der Mühe verlohnte, ins Einzelne zu gehn. Ich beschränke mich auf folgende wenige Nachweisungen. Gegen den Mardonius stritten die Pla-

i) Strabo am angez. Orte.
k) IX. 377 3.
l) Strabo 411. b.
m) Herodot V, 79.

Digitized by Google

täenser und Thespier, ungeachtet die Thebaner auf der Seite des Persers fochten. Ol. 81, 1. werden die Mauern der Tanagräer (Thucyd. I. 108.) von den Athenienſern niedergeriſſen und Ol. 83, 2. von eben denſelben die Städte Orchomenus, Chäronea und andere (I. 113.) angegriffen, ohne daß einer Einmiſchung der Thebaner erwähnt wird, Ol. 88, 1. machen dieſe (III. 68.) Platäa dem Erdboden gleich und Ol. 89, 2. ſchleifen ſie (IV. 133.) die Mauern von Thespiä, unter dem Vorwande, daß die Einwohner es mit Athen halten. So widerſpänſtig gegen Theben bewieſen ſich, den ganzen peloponneſiſchen Krieg hindurch, und mehr noch unter Sparta's Hegemonie *n*), die böotiſchen Gemeinheiten, ohne daß jener Staat vermögend war, ein Uebergewicht zu erhalten. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich mir den Grund dieſer Erſcheinung auf folgende Weiſe denke.

Befragen wir die früheſte Geſchichte, ſo finden wir in Böotien zuerſt pelasgiſche Völkerſchaften, dann Böotier, ein Volk von äoliſchem Stamme, unter welchen jene ſich größtentheils verloren, und endlich die eingewanderten Kadmeer, oder nachmahligen Thebaner *o*). Eine allgemeine Ueberwältigung der

n) Man leſe Xenophon in Hiſt. Gr. V. 4., vorzüglich §. 10. 14. 15. 20. 46. 49. 55., vergl. 2, 16.

o) Strabo IX. 401. b., vergl. Pauſan. IX. 5, 1.

Digitized by Google

einheimischen Völker durch die fremden Ankömmlinge fand hier nicht, wie in andern Ländern, Statt. Strabo sagt ausdrücklich p), die Kadmeer hätten nur über die meisten Böotier geherrscht, und die Reihe der Könige in mehrern böotischen Städten, welche uns Pausanias neben den thebanischen nennt, bestätigt, was jener berichtet. Unter Oedipus und seinen Nachkommen sank Theben so tief, daß es nicht nur alle Versuche zur Unterjochung der umliegenden Gemeinheiten aufgeben mußte, sondern auch, seit dem Kriege mit den Epigonen, aufhörte, eine Stadt zu seyn, wenigstens vom Homer q) unter denen, die Mannschaft nach Troja sendeten, nicht erwähnt wird. Während des trojanischen Krieges, mußten die zurückgebliebenen Böotier und Kadmeer, vor dem Andrange der im Lande noch immer ansäßigen Pelasger und mit diesen sich verbindenden Thracier, nach Arne in Thessalien, zu ihrem Stammvolke, flüchten, von wo aus sie erst nach sechzig Jahren, oder, wie andere wollen, nach vier Geschlechtern wieder zurückkehrten r). Seitdem verlangten die Kadmeer, zufolge der oben gegebenen Nachweisungen, die Herrschaft über die böotischen Städte, weil sie sich als Mitgründer derselben betrachteten. Es war natürlich, daß

p) Am angez. Orte.

q) Il. II. 505., vergl. Heyne in Observatt.

r) Man sehe die Note e.

Digitized by Google

diese Foderung den Böotiern, die gewiß die stärkere Anzahl ausmachten, nicht einleuchtete, und so kam es abermahls auf das Recht des Stärkern an. Aber ein solches konnten die Thebaner schon darum nicht geltend machen, weil ihr Staat, nach allem, was uns die Alten berichten, zu den unruhigsten und kraftlosesten Griechenlands gehörte, von einer Regierungsform zur andern hin- und herschwankte, und unaufhörlich durch innere Parteyen und Meutereyen zerrissen wurde *s*). Die größern böotischen Gemeinheiten fuhren also fort, nach wie vor, wenn auch mit Widerspruch, jede ihre eigene Verfassung zu behaupten *t*) und hingen mit Theben durch nichts anders zusammen, als durch die bekannten vier allgemeinen Zusammenkünfte (βουλαὶ), in denen die Böotarchen gewählt wurden und der genannte Staat gewiß nur der erste unter mehrern sich gleichen war.

s) Aristot. in Polit. V. 3. p. 303. und daselbst Schlosser (Th. II. S. 138.) vergl Ephorus Urtheil beym Strabo IX. p. 401. a.

t) Von Wichtigkeit für die Erlangung und Erhaltung ihrer Unabhängigkeit war unstreitig auch das schlechte Benehmen der Thebaner im persischen Kriege, wodurch sie alle Griechen gegen sich aufbrachten. Justin giebt hierüber einen nicht zu übersehenden Wink. Reuocati (Ol. 80, 4.) Lacedaemonii ad Messeniorum bellum, sagt er III. 6, 10., cum Thebanis paciscuntur, vt Boeotiorum imperium his restituerent, quod temporibus Persici belli amiserant, vt illi Atheniensium bella susciperent.

Digitized by Google

Neunte Beylage.

Verschiedenheit in den Nachrichten über die leuktrische Schlacht.

(Zu Seite 161.)

Die Abweichungen der Alten, in Ansehung der leuktrischen Schlacht und der sie begleitenden Umstände, sind, wie ich schon im Texte der Geschichte bemerkt habe, so groß, daß man leicht zwey Erzählungen zusammensetzen könnte, von denen keine der andern ähnlich sähe. Zwar bin ich bemüht gewesen, aus meiner Darstellung alles Außerwesentliche zu entfernen und nichts, als das Allgemeine und allgemein für wahr erkannte, in sie aufzunehmen; aber auch so bleibt mir immer noch einiges zu erinnern und anderes, zur bessern Einsicht in den Zusammenhang der Begebenheiten, nachzuholen übrig. Beydes soll in dieser Beylage geschehen.

Die größte Verschiedenheit zwischen Xenophon und Diodor, die auch ich nicht vermögend gewesen bin zu umgehn, betrifft die Unterhandlungen Jasons und die Erscheinung Archidams. Hören wir den er-

Digitized by Google

sten (VI. 4, 18. 20.), so war die Schlacht geliefert, als jener den Stillstand vermittelte und dieser aus dem Peloponnes aufbrach; hören wir den letztern, so geschah gerade das Gegentheil. „Eben," so erzählt Diodor (XV. 54.), „hatte Jason die streitenden Parteyen ausgesöhnt und Kleombrotus sich zum Rückzuge angeschickt, als Archidam mit einem großen Heere, das aus Lacedämoniern und Verbündeten bestand, eintraf. Itzt hielten es die Lacedämonier für schimpflich, keinen Kampf zu wagen, und da die Böotier ebenfalls bereit waren, so rückten beyde Theile zur Schlacht aus." Ich glaube, gegen die Wahrheit dieses Berichtes entscheidet schon allein der Ausgang des Treffens. Der vereinigten Macht beyder Könige würden die Thebaner schwerlich widerstanden, oder doch gewiß den vollkommnen Sieg nicht erfochten haben, den sie davon trugen. Palmerius Vermuthung *a*), als habe Xenophon den Vorwurf der Bundbrüchigkeit von den Spartanern abwenden wollen, scheint mir durchaus unwahrscheinlich. Kenne ich die Manier des Geschichtschreibers, so würde er, die gepflogenen Unterhandlungen, gerade, wie den Nahmen und Antheil des Epaminondas, verschwiegen, aber die Sache schwerlich auf diese grobe

a). In Exercit. p. 75., vergl. den richtiger sehenden Wesseling zum Diodor XV. 54. und Dodwell ad a. 40.

Digitized by Google

Art entstellt haben. Auch streitet für Xenophon, was Pausanias (IX. 14, 1.), obgleich nicht ganz in Uebereinstimmung mit ihm, von der Entlassung der eingeschlossenen Lacedämonier erzählt.

Die Stärke der beyden Heere und mehr noch der Verlust der Spartaner verdient darum ein Wort, weil die Schriftsteller in dem letztern die vorzüglichste Ursache der Entkräftung Sparta's gefunden haben. Den Thebanern giebt Diodor (XV. 52.) an 6000 und (54.), mit Einschluß der Hülfsvölker des Jason, 7500 Mann Fußvolk und 500 Reiter; den Kleombrotus läßt er (51.) mit einem großen Heer aus Lakonien aufbrechen und, wie wir gesehen haben (54.), den Archidam mit einem beträchtlichen Volke zu ihm stoßen. Nach Xenophon (VI. 1, 1. vergl. 2, 1. 4, 2.) zog Kleombrotus nicht erst von Sparta aus, sondern stand bereits, seit einer geraumen Zeit, mit vier Moren (nach Polybius Rechnung mit 3600 Mann) und einer Anzahl Bundesgenossen in Phocis. In der Schlacht fielen, ihm (4, 15.) zufolge, nahe an 1000 Lacedämonier und von 700 anwesenden Spartanern 400, die Bundesgenossen, die ganz muthlos waren, ungerechnet. Unvollständiger, als diese Angabe, aber ihr nicht widersprechend, sind die meisten übrigen, die in den Alten vorkommen: denn nach Pausanias (IX. 13, 4.) fielen über 1000 Lacedämo-

Digitized by Google

nier und 47 Thebaner, nach dem Plutarch in Vit. Ageſil. (28.) 1000 Lacedämonier, ſammt den tapferſten Spartanern, und in Apophth. (Tom. VI. p. 730.) mehr als 1000 Lacedämonier, und nach dem Verfaſſer der Lobrede auf den Ageſilaus (2, 24.) die Hälfte der an dem Treffen Theil nehmenden Spartiaten *b*). So einſtimmige Zeugniſſe, die offenbar nicht alle aus Xenophon abgeleitet ſind, rathen ſchon, ſich bey der Ausſage dieſes Schriftſtellers zu beruhigen, und auf die Abweichung Diodors (56.), der an Getödteten 4000 Lacedämonier und ungefähr 300 Böotier zählt, nicht zu achten *c*). Die leuktriſche Schlacht, das geht aus allen hervor, wurde hauptſächlich durch die Ungleichheit des Verluſtes wichtig. Die Spartaner und Lacedämonier büßten beynah ausſchließend, ihre Verbündeten wenig *d*), und die Thebaner noch weniger ein.

b) Man vergleiche über den Sinn der Stelle Schneider zum Xenophon p. 371.

c) Dionys in Archaeol. II. 17. ſetzt die Zahl der gebliebenen Spartaner auf 1700. Mit Recht ſagt Schneider am a. O. Obiter Xenophontis locum inſpexiſſe atque inde numerum falſum dediſſe videtur.

d) Einige, ſagt Pauſanias IX. 13. 4., vermißten gar Niemanden, oder wenige. Sie hatten ſich nähmlich, ſeinem Berichte zufolge, aus Haß gegen Sparta, dem Kampfe größtentheils entzogen.

Digitized by Google

Durch was für Mittel der Pheräer Jason, ein bloßer Privatmann *e*), so wichtig geworden war, daß er, wie wir aus dem Xenophon (VI. 1, 4.) lernen, über die mehresten und angesehensten Städte Thessaliens geboth, einige Völker Aetoliens und den König der Molosser unter seine Vasallen zählte, ein stehendes Heer von sechs tausend Mann Miethtruppen unterhielt, und den Gedanken fassen durfte, ganz Thessalien unter sich zu vereinigen *f*), Macedonien zu bezwingen, den Athenienſern die Seeherrschaft zu entreißen und Persien anzugreifen, läßt sich, da er plötzlich hervortritt und die Geschichtschreiber über ihn und seine frühern Verhältnisse ein tiefes Stillschweigen beobachten, schlechterdings nicht bestimmen: denn wenn sie ihn als einen klugen, beredten, tapfern und unverdrossenen Mann schildern *g*), so sagen sie bloß, daß er die Fähigkeit hatte, alles Erwähnte auszuführen, berichten uns aber darum noch nicht, wie und wodurch er es ausführte. Desto offener liegt es vor uns, weshalb er sich so dringend für die Spar-

e) Aristoteles in Polit. III. 3. p. 148.

f) Daß er dieß wirklich erreichte, sagt Xenophon VI. 4, 28. Doch scheinen die mächtigen Alevaden zu Larissa sich neben ihm erhalten zu haben. Man sehe Diodor XV. 61.

g) Man vergl., außer Xenophon, Isokrates ad Philipp. p. 156.

Digitized by Google

taner verwandte und, statt mit Theben sich gegen sie zu vereinigen, einen Stillstand zu ihrem Besten vermittelte. Jasons Wohlwollen gründete sich in der That nicht, wie er vorgab, auf die alte Freundschaft, die zwischen seinem Vater und Sparta obgewaltet hatte; vielmehr dachte er schon damahls darauf, alle griechische Staaten durch wechselseitigen Kampf unter sich zu schwächen und aufzureiben und am Ende, wie später Philipp von Macedonien, dessen Vorbild er ward, als Schiedsrichter ihrer Angelegenheiten aufzutreten (4, 22—25.).

Digitized by Google

Zehnte Beylage.

Zur Erörterung des ersten und letzten Zuges, den Epaminondas nach dem Peloponnes unternahm.

(Zu Seite 166.)

Was über die Zeit, wenn Epaminondas seinen ersten Zug nach der Halbinsel unternahm, so wie über die beyden hier gegründeten Städte, Messene und Megalopolis, zu erinnern ist, finden meine Leser, jenes, in der Chronologie, und dieses in einer besondern Beylage ausgeführt. Aber auch so bleiben in diesem Zuge noch einige Punkte übrig, die einer Erörterung verdienen und sie in dieser Beylage erhalten sollen.

Das Heer, mit welchem der thebanische Feldherr in Lakonien eindrang, war, wenn wir den Alten glauben dürfen, eines der zahlreichsten, das Griechen jemahls gegen Griechen versammelt hatten: denn es belief sich nach Diodor (XV. 62.) auf 50000 und nach Plutarch (in Vit. Pelop. 24.) gar auf 70000 Mann. Dieser großen Anzahl stellten, dem erstern

Digitized by Google

(65.) zufolge, die Spartaner mehr nicht, als einen beträchtlichen Haufen Periöken und, außer diesen, 4000 Bundesgenossen, 1000 freygelassene Heloten und 200 landesflüchtige Böotier a) entgegen. Es ist schwer zu begreifen, wie die Spartaner, deren junge Mannschaft (63.) durch die leuktrische Schlacht ungemein zusammengeschmolzen war, sich mit einer solchen Handvoll Leute in einer unbefestigten Stadt vertheidigen und die Feinde selbst so gar nichts entscheidendes wagen konnten, wenn man nicht aus dem Erfolge schließen müßte, daß das Heer der letztern, einem großen Theil nach, mehr aus plünderndem Gesindel, als aus streitbaren Kriegern, bestanden hätte. Die Thebaner wenigstens beliefen sich, wie Plutarch sagt, nicht einmahl auf 6000 Köpfe.

Nach Diodor (64.) drangen die Feinde in vier Haufen von vier Seiten in Lakonien ein, die Böotier über Sellasia, die Argiver von Tegea her, die Arkader durch den Distrikt Skiritis, und die Eleer durch offene Gegenden nach Sellasia, dem verabredeten Sammelplatz. So bestimmt erzählt Xenophon nicht: was er aber VI. 5, 24 — 27. meldet, kommt mit

a) Soll vielleicht bey Diodor τῶν Τεγεατῶν statt τῶν Βοιωτῶν gelesen werden? Man vergleiche Xenophon VI. 5, 24. mit 5, 10. Daß Böotier ihre Zuflucht nach Sparta nahmen, erinnere ich mich nirgends gelesen zu haben.

Digitized by Google

jener Nachricht sehr gut überein. Lacedämonische Neodamoden, nebst 400 tegeatischtn Flüchtlingen, standen zu Jus in Skiritis unter Ischolaus, der hier gegen die Arkader vitterlich focht und blieb; eine andere Besatzung vertheidigte den Paß bey Leuktra; an der tegeatischen Gränze *b*), und über Karyä nach Sellasia zogen die Thebaner.

Weit umständlicher und rühmlicher, als andere Schriftsteller, spricht von der Vertheidigung der Spartaner gegen den Epaminondas Diodor (65.). Ihm zufolge erlitt der Thebaner nicht nur, bey seinem Uebergang über den aufgeschwollenen Eurotas, durch einen Ausfall der jungen Mannschaft, einen großen Verlust, sondern mußte sich auch von der Stadt, auf die er einen förmlichen Sturm wagte, nach einer bedeutenden Einbuße, zurückziehn. Ich glaube kaum, daß Xenophon, wenn dem so wäre, sich diese Gelegenheit, den Agesilaus zu verherrlichen, würde haben entgehen lassen.

Bey weitem wahrscheinlicher ist, was Plutarch von der Treulosigkeit der bewaffneten Periöken und Heloten, die zu dem Feinde übergingen, und von der laut werdenden Unzufriedenheit unter den Spartanern

b) Man sehe Gesch. B. I. Th. 2. S. 31., vergl. Schneider p. 392.

Digitized by Google

selbst und ihrer doppelten Verschwörung, die Agesilaus einzig durch List und schnelle Gewalt dämpfte, in dem Leben dieses Königes (32.) erzählt. Jene Spartaner, die er nennt und ausdrücklich mit dem Nahmen der Spartiaten bezeichnet, gehörten unstreitig in die Classe der Hypomeionen und suchten, wie einst Cinadon und andere c), die ihnen dargebothene Gelegenheit zu benutzen.

Wie lange Epaminondas in Lakonien selbst verweilte, finden wir von keinem Alten genau vermerkt. Wenn ich indeß erwäge, daß die Menge Menschen, die seiner Fahne folgte, sehr bald Mangel an den nöthigen Lebensmitteln leiden mußte, und er, während seines Aufenthalts in dem Peloponnes, der, nach Diodor, im Ganzen, etwa drey Monate dauerte, noch Messene gründete, so zweifle ich, ob er auf den Zug gegen Sparta mehr, als vier Wochen, verwenden konnte. An einen Aufenthalt von drey vollen Monaten bloß in Lakonien, wie Plutarch (Vit. Agesil. 32.) anzunehmen scheint, ist sicher so wenig zu denken, als an einen durch Bestechung, wie Theopomp glaubt, bewirkten Rückzug des Epaminondas.

Ueber Iphikrates und sein Benehmen ist es schwer, ein sicheres Urtheil zu fällen. Nach Plutarch

c) Gesch. B. III. Th. 1. S. 221.

Digitized by Google

(in Vit. Pelop. 24.), wurde er bey Kenchreä, wo er den Thebanern den Durchzug verwehren wollte, besiegt d); nach Diodor (65.) kehrte er, weil er zu spät gekommen war, ohne etwas Denkwürdiges verrichtet zu haben, zurück; nach Xenophon (VI. 5, 49. 51.) zögerte er absichtlich und ließ den Paß bey Kenchreä, gegen alle Regeln des Kriegs, unbesetzt. Vielleicht ist Polyän (III. 9, 28.) der Wahrheit am nächsten gekommen, wenn er sagt, daß Iphikrates die überlegene Anzahl der Feinde und ihren durch die Schlacht bey Leuktra erhöheten Muth gefürchtet habe.

So viele Abweichungen bey den Alten sich über Epaminondas ersten Zug in den Peloponnes finden, so verschieden sind die Berichte in der Darstellung des letztern. Nach Xenophon (5, 10.) trifft Archidam, ungewarnt, die nöthigen Anstalten zur Vertheidigung und treibt den Feind, wie es (§. 12.) scheint, ohne Beyhülfe zurück; nach Plutarch (34.) hat ihn sein Vater benachrichtigt und trifft, selbst noch vor der Ankunft der Thebaner e), in Sparta ein; nach Polyb. (IX. 8, 5. 6.) und Diodor (XV. 83.), —

d) Und, nach Pausanias (IX. 14, 3.), so gar bis an die Thore Athens verfolgt.

e) Eben dieß sagt Polyän II. 3, 10.

Digitized by Google

denn es leidet wohl keinen Zweifel, daß bey diesem Schriftsteller Agesilaus für Agis und Archidam für Agesilaus gelesen werden muß, — ist Epaminondas bereits in die Stadt eingedrungen und steht auf dem Forum, als Agesilaus zum Beystand erscheint. Dem Xenophon zufolge (§. 14.), ist es die Furcht vor einer Verstärkung der Spartaner durch die Arkader, die den Thebaner zum Rückzuge bewegt; nach Diodor und Polyb, bestimmt ihn Agesilaus Ankunft zur Unterlassung weiterer Versuche. Nach Xenophon (§. 14.), ist es mit der Unternehmung gegen Mantinea auf eine bloße Plünderung des umliegenden Landes, nach Polyb und Diodor, auf die Eroberung der Stadt angesehn. Nach dem erstern ist die athenienſische Reiterey bereits in Mantinea selbst eingerückt, nach den beyden letztern langt sie, zugleich mit Epaminondas, vor der Stadt an. Xenophon endlich (§. 18.) stellt die Schlacht bey Mantinea als unabhängig von dem versuchten Angriffe, Diodor dagegen (84.) als eine unmittelbare Folge dieses Angriffes vor. Es wäre eine vergebliche Mühe, diese, zum Theil ohnehin unbedeutenden Abweichungen mit einander vereinigen zu wollen. Der Geschichtsforscher hat seine Pflicht gethan, wenn er, wie der Kritiker die einleuchtendste Lesart, so den durch Zeit und Umstände am meisten begünstigten Bericht wählt. So viel sieht indeß jeder Unparteyische ein, daß Polyb am wahrscheinlichsten

Digitized by Google

und zusammenhängendsten erzählt, Xenophon hingegen auch dießmahl nicht ganz unbefangen zu Werke geht und den Epaminondas, dem er (§. 11.) Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen sich die Miene giebt, auf eine, soll ich sagen, kindische oder neidische Weise lobt.

Ueber die taktische Anordnung des Treffens bey Mantinea, in welchem, nach Diodor (84.), von spartanischer Seite, 20000 Mann zu Fuß und 2000 Reiter, und von thebanischer Seite 30000 zu Fuß und 3000 zu Pferde fochten, verweise ich auf Folard zum Polyb *f*). Wer den Epaminondas tödtete, ob der Mantineer Machärion, oder der Spartaner Antikrates, oder der Athenienser Gryllus, Xenophons Sohn *g*), oder ein Unbekannter *h*), kann uns im neunzehnten Jahrhunderte, so wie die Erörterung der Frage, ob die Umstände seines Todes vom Dio-

f) Tom. I. p. 87. Mehrere auf das Taktische sich beziehende Anmerkungen liefert Schneider zum Xenophon.

g) Pausanias VIII. 11, 4., vergl. IX. 15, 3. und Plutarch in Vit. Ageſil. 35.

h) Vniuerſi, sagt Nepos XV. 9, 1., in vaum impetum fecerant, neque prius abſceſſerant, quam ipſum Epaminondam pugnantem, ſparo eminus percuſſum, concidere viderunt. Anders scheinen auch Xenophon und Diodor die Sache sich nicht gedacht zu haben.

Digitized by Google

dor (87.) wahr erzählt, oder i) episch verschönert worden sind, ziemlich gleichgültig seyn. Das Dunkel, das auf dem Schicksale des thebanischen Feldherrn ruht, schwebt bekanntlich auch um das Grab eines Lysanders, Gustav Adolphs und mehrerer großen Helden, und trägt vielleicht auch das Seinige zur Verherrlichung ihres Nahmens und ihres Gedächtnisses bey.

i) Wie Mitford (Tom. VI. p. 173.) vermuthet.

Digitized by Google

Eilfte Beylage.

Gründung der Städte Messene und Megalopolis.

(Zu Seite 171 und 179.)

„Nach der für die Athenienser so unglücklichen Schlacht bey Aegos-Potami, erzählt Pausanias (IV. 26, 2. 4.), verjagten die zur See mächtigen Spartaner auch die Messenier aus Naupaktus *a*). Diese flüchteten hierauf nach Sicilien zu ihren Verwandten und nach Rhegium *b*); doch begab sich der größte Theil von ihnen nach Libyen und zu den Evesperiten Libyens *c*); denn die Evesperiten, durch Krieg von

a) Nach Diodor (XIV. 34.) geschah es erst, als der elische Krieg geendiget war, d. h. Ol. 95, 3. und so habe ich das Ereigniß auch in die Chronologie eingetragen. Es ist mir aber selbst nicht sehr wahrscheinlich, daß die Spartaner so lange mit ihrer Rache sollten gezögert haben.

b) Man sehe B. I. Th. 1. S. 278.

c) Diese Evesperiten, oder Hesperiten müssen, nach Herodot (IV 171., vergl. Rennels Geographie Herodots nach Bredow S. 655.), in der Gegend von Cyrene gesucht werden. Zu den Cyrenäern aber flüchteten, wie Diodor (XIV. 34.) lehrt, die vertriebenen Messenier.

Digitized by Google

taner verwandte und, statt mit Theben sich gegen sie zu vereinigen, einen Stillstand zu ihrem Besten vermittelte. Jasons Wohlwollen gründete sich in der That nicht, wie er vorgab, auf die alte Freundschaft, die zwischen seinem Vater und Sparta obgewaltet hatte; vielmehr dachte er schon damahls darauf, alle griechische Staaten durch wechselseitigen Kampf unter sich zu schwächen und aufzureiben und am Ende, wie später Philipp von Macedonien, dessen Vorbild er ward, als Schiedsrichter ihrer Angelegenheiten aufzutreten (4, 22—25.).

Digitized by Google

Zehnte Beylage.

Zur Erörterung des ersten und letzten Zuges, den Epaminondas nach dem Peloponnes unternahm.

(Zu Seite 166.)

Was über die Zeit, wenn Epaminondas seinen ersten Zug nach der Halbinsel unternahm, so wie über die beyden hier gegründeten Städte, Messene und Megalopolis, zu erinnern ist, finden meine Leser, jenes, in der Chronologie, und dieses in einer besondern Beylage ausgeführt. Aber auch so bleiben in diesem Zuge noch einige Punkte übrig, die einer Erörterung verdienen und sie in dieser Beylage erhalten sollen.

Das Heer, mit welchem der thebanische Feldherr in Lakonien eindrang, war, wenn wir den Alten glauben dürfen, eines der zahlreichsten, das Griechen jemahls gegen Griechen versammelt hatten: denn es belief sich nach Diodor (XV. 62.) auf 50000 und nach Plutarch (in Vit. Pelop. 24.) gar auf 70000 Mann. Dieser großen Anzahl stellten, dem erstern

Digitized by Google

(65.) zufolge, die Spartaner mehr nicht, als einen beträchtlichen Haufen Periöken und, außer diesen, 4000 Bundesgenossen, 1000 freygelassene Heloten und 200 landesflüchtige Böotier a) entgegen. Es ist schwer zu begreifen, wie die Spartaner, deren junge Mannschaft (63.) durch die leuktrische Schlacht ungemein zusammengeschmolzen war, sich mit einer solchen Handvoll Leute in einer unbefestigten Stadt vertheidigen und die Feinde selbst so gar nichts entscheidendes wagen konnten, wenn man nicht aus dem Erfolge schließen müßte, daß das Heer der letztern, einem großen Theil nach, mehr aus plündernden Gesindel, als aus streitbaren Kriegern, bestanden hätte. Die Thebaner wenigstens beliefen sich, wie Plutarch sagt, nicht einmahl auf 6000 Köpfe.

Nach Diodor (64.) drangen die Feinde in vier Haufen von vier Seiten in Lakonien ein, die Böotier über Sellasia, die Argiver von Tegea her, die Arkader durch den Distrikt Skiritis, und die Eleer durch offene Gegenden nach Sellasia, dem verabredeten Sammelplatz. So bestimmt erzählt Xenophon nicht: was er aber VI. 5, 24 — 27. meldet, kommt mit

a) Soll vielleicht bey Diodor τῶν Τεγεατῶν statt τῶν Βοιωτῶν gelesen werden? Man vergleiche Xenophon VI. 5, 24. mit 5, 10. Daß Böotier ihre Zuflucht nach Sparta nahmen, erinnere ich mich nirgends gelesen zu haben.

Digitized by Google

jener Nachricht sehr gut überein. Lacedämonische Neodamoden, nebst 400 tegeatischtn Flüchtlingen, standen zu Jus in Skiritis unter Ischolaus, der hier gegen die Arkader vitterlich focht und blieb; eine andere Besatzung vertheidigte den Paß bey Leuktra; an der tegeatischen Gränze *b*), und über Karyä nach Sellasia zogen die Thebaner.

Weit umständlicher und rühmlicher, als andere Schriftsteller, spricht von der Vertheidigung der Spartaner gegen den Epaminondas Diodor (65.). Ihm zufolge erlitt der Thebaner nicht nur, bey seinem Uebergang über den aufgeschwollenen Eurotas, durch einen Ausfall der jungen Mannschaft, einen großen Verlust, sondern mußte sich auch von der Stadt, auf die er einen förmlichen Sturm wagte, nach einer bedeutenden Einbuße, zurückziehn. Ich glaube kaum, daß Xenophon, wenn dem so wäre, sich diese Gelegenheit, den Ageſilaus zu verherrlichen, würde haben entgehen lassen.

Bey weitem wahrscheinlicher ist, was Plutarch von der Treulosigkeit der bewaffneten Periöken und Heloten, die zu dem Feinde übergingen, und von der laut werdenden Unzufriedenheit unter den Spartanern

b) Man sehe Gesch. B. I. Th. 2. S. 31., vergl. Schneider p. 392.

Digitized by Google

selbst und ihrer doppelten Verschwörung, die Agesilaus einzig durch List und schnelle Gewalt dämpfte, in dem Leben dieses Königes (32.) erzählt. Jene Spartaner, die er nennt und ausdrücklich mit dem Nahmen der Spartiaten bezeichnet, gehörten unstreitig in die Classe der Hypomeionen und suchten, wie einst Cinadon und andere c), die ihnen dargebothene Gelegenheit zu benutzen.

Wie lange Epaminondas in Lakonien selbst verweilte, finden wir von keinem Alten genau vermerkt. Wenn ich indeß erwäge, daß die Menge Menschen, die seiner Fahne folgte, sehr bald Mangel an den nöthigen Lebensmitteln leiden mußte, und er, während seines Aufenthalts in dem Peloponnes, der, nach Diodor, im Ganzen, etwa drey Monate dauerte, noch Messene gründete, so zweifle ich, ob er auf den Zug gegen Sparta mehr, als vier Wochen, verwenden konnte. An einen Aufenthalt von drey vollen Monaten bloß in Lakonien, wie Plutarch (Vit. Agesil. 32.) anzunehmen scheint, ist sicher so wenig zu denken, als an einen durch Bestechung, wie Theopomp glaubt, bewirkten Rückzug des Epaminondas.

Ueber Iphikrates und sein Benehmen ist es schwer, ein sicheres Urtheil zu fällen. Nach Plutarch

c) Gesch. B. III. Th. 1. S. 221.

Digitized by Google

(in Vit. Pelop. 24.), wurde er bey Kenchreä, wo er den Thebanern den Durchzug verwehren wollte, besiegt d); nach Diodor (65.) kehrte er, weil er zu spät gekommen war, ohne etwas Denkwürdiges verrichtet zu haben, zurück; nach Xenophon (VI. 5, 49. 51.) zögerte er absichtlich und ließ den Paß bey Kenchreä, gegen alle Regeln des Kriegs, unbesetzt. Vielleicht ist Polyän (III. 9, 28.) der Wahrheit am nächsten gekommen, wenn er sagt, daß Iphikrates die überlegene Anzahl der Feinde und ihren durch die Schlacht bey Leuktra erhöheten Muth gefürchtet habe.

So viele Abweichungen bey den Alten sich über Epaminondas ersten Zug in den Peloponnes finden, so verschieden sind die Berichte in der Darstellung des letztern. Nach Xenophon (5, 10.) trifft Archidam, ungewarnt, die nöthigen Anstalten zur Vertheidigung und treibt den Feind, wie es (§. 12.) scheint, ohne Beyhülfe zurück; nach Plutarch (34.) hat ihn sein Vater benachrichtigt und trifft, selbst noch vor der Ankunft der Thebaner e), in Sparta ein; nach Polyb. (IX. 8, 5. 6.) und Diodor (XV. 83.), —

d) Und, nach Pausanias (IX. 14, 3.), so gar bis an die Thore Athens verfolgt.

e) Eben dieß sagt Polyän II. 3, 10.

Digitized by Google

denn es leidet wohl keinen Zweifel, daß bey diesem Schriftsteller Agesilaus für Agis und Archidam für Agesilaus gelesen werden muß, — ist Epaminondas bereits in die Stadt eingedrungen und steht auf dem Forum, als Agesilaus zum Beystand erscheint. Dem Xenophon zufolge (§. 14.), ist es die Furcht vor einer Verstärkung der Spartaner durch die Arkader, die den Thebaner zum Rückzuge bewegt; nach Diodor und Polyb, bestimmt ihn Agesilaus Ankunft zur Unterlassung weiterer Versuche. Nach Xenophon (§. 14.), ist es mit der Unternehmung gegen Mantinea auf eine bloße Plünderung des umliegenden Landes, nach Polyb und Diodor, auf die Eroberung der Stadt angesehn. Nach dem erstern ist die athenienſische Reiterey bereits in Mantinea selbst eingerückt, nach den beyden letztern langt sie, zugleich mit Epaminondas, vor der Stadt an. Xenophon endlich (§. 18.) stellt die Schlacht bey Mantinea als unabhängig von dem versuchten Angriffe, Diodor dagegen (84.) als eine unmittelbare Folge dieses Angriffes vor. Es wäre eine vergebliche Mühe, diese, zum Theil ohnehin unbedeutenden Abweichungen mit einander vereinigen zu wollen. Der Geschichtsforscher hat seine Pflicht gethan, wenn er, wie der Kritiker die einleuchtendste Lesart, so den durch Zeit und Umstände am meisten begünstigten Bericht wählt. So viel sieht indeß jeder Unparteyische ein, daß Polyb am wahrscheinlichsten

Digitized by Google

und zusammenhängendsten erzählt, Xenophon hingegen auch dießmahl nicht ganz unbefangen zu Werke geht und den Epaminondas, dem er (§. 11.) Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen sich die Miene giebt, auf eine, soll ich sagen, kindische oder neidische Weise lobt.

Ueber die taktische Anordnung des Treffens bey Mantinea, in welchem, nach Diodor (84.), von spartanischer Seite, 20000 Mann zu Fuß und 2000 Reiter, und von thebanischer Seite 30000 zu Fuß und 3000 zu Pferde fochten, verweise ich auf Folard zum Polyb *f*). Wer den Epaminondas tödtete, ob der Mantineer Machärion, oder der Spartaner Antikrates, oder der Athenienser Gryllus, Xenophons Sohn *g*), oder ein Unbekannter *h*), kann uns im neunzehnten Jahrhunderte, so wie die Erörterung der Frage, ob die Umstände seines Todes vom Dio-

f) Tom. I. p. 87. Mehrere auf das Taktische sich beziehende Anmerkungen liefert Schneider zum Xenophon.

g) Pausanias VIII. 11, 4., vergl. IX. 15, 3. und Plutarch in Vit. Ageſil. 35.

h) Vniuersi, sagt Nepos XV. 9, 1., in vnum impetum fecerant, neque prius abscesserant, quam ipsum Epaminondam pugnantem, saro eminus percussum, concidere viderunt. Anders scheinen auch Xenophon und Diodor die Sache sich nicht gedacht zu haben.

Digitized by Google

dor (87.) wahr erzählt, oder i) episch verschönert worden sind, ziemlich gleichgültig seyn. Das Dunkel, das auf dem Schicksale des thebanischen Feldherrn ruht, schwebt bekanntlich auch um das Grab eines Lysanders, Gustav Adolphs und mehrerer großen Helden, und trägt vielleicht auch das Seinige zur Verherrlichung ihres Nahmens und ihres Gedächtnisses bey.

i) Wie Mitford (Tom. VI. p. 173.) vermuthet.

Digitized by Google

Eilfte Beylage.

Gründung der Städte Messene und Megalopolis.

(Zu Seite 171 und 179.)

„Nach der für die Athenienser so unglücklichen Schlacht bey Aegos-Potami, erzählt Pausanias (IV. 26, 2. 4.), verjagten die zur See mächtigen Spartaner auch die Messenier aus Naupaktus *a*). Diese flüchteten hierauf nach Sicilien zu ihren Verwandten und nach Rhegium *b*); doch begab sich der größte Theil von ihnen nach Libyen und zu den Evesperiten Libyens *c*); denn die Evesperiten, durch Krieg von

a) Nach Diodor (XIV. 34.) geschah es erst, als der elische Krieg geendiget war, d. h. Ol. 95, 3. und so habe ich das Ereigniß auch in die Chronologie eingetragen. Es ist mir aber selbst nicht sehr wahrscheinlich, daß die Spartaner so lange mit ihrer Rache sollten gezögert haben.

b) Man sehe B. I. Th. 1. S. 278.

c) Diese Evesperiten, oder Hesperiten müssen, nach Herodot (IV 171., vergl. Rennels Geographie Herodots nach Bredow S. 655.), in der Gegend von Cyrene gesucht werden. Zu den Cyrenäern aber flüchteten, wie Diodor (XIV. 34.) lehrt, die vertriebenen Messenier.

Digitized by Google

den anwohnenden Barbaren sehr geschwächt, luden alle Griechen ein, sich unter ihnen niederzulassen. — In der Folge aber, als die Thebaner bey Leuktra siegten, schickten sie Bothen nach Italien und Sicilien und zu den Evesperiten und an alle Orte, wo sich Messenier aufhielten, und beriefen sie nach dem Peloponnes, und diese, theils aus Liebe zu ihrem Vaterlande, theils aus veraltetem Hasse gegen die Lacedämonier, versammelten sich über alle Erwartung schnell." Ja wohl über alle Erwartung schnell, wenn die Sache sich buchstäblich so verhielte, wie sie Pausanias hier erzählt und die neuern Geschichtschreiber sie ihm gläubig nacherzählen. Den wahren Aufschluß giebt uns Xenophon, der, so schlau er die Erbauung von Messene umgeht *d*), sich dennoch, in einer bisher allgemein übersehenen Stelle, ein zufälliges Wort hat entschlüpfen lassen, das allein aufklärt. „Nach dem Verluste bey Leuktra, sagt er VII. 2, 2., fielen eine Menge Periöken und alle Heloten von Sparta ab." Offenbar sind die abfallenden nicht die lacedämonischen, — diese regten sich nicht eher (VI. 5, 25.), als bis Epaminondas Sparta an-

d) Der Messenier, als eines selbstständigen und von den Spartanern unabhängigen Volkes, gedenkt er VII. 1, 27. 29. 4, 9. aber ohne den kleinsten Wink über die vorgegangene Veränderung zu ertheilen. Ein gleiches thut Plutarch in Vit. Ageſil. 34.

Digitized by Google

griff, — sondern die unterwürfigen und hart bedrückten messenischen, die Ueberbleibsel des unglücklichen Volkes, die, wie uns Pausanias (IV. 23, 1. 24, 2.) meldet, nach der Einnahme Ira's von den Siegern in den Stand der Knechtschaft versetzt wurden. Sie, die gegenwärtigen, die der Thebaner, als er zum ersten Mahle in die Halbinsel einrückte, schon in vollem Aufruhr antraf, legten unstreitig, von ihm gesammelt und aufgefodert, den Grund zu der Stadt Messene, die aber allerdings in der Folge, wie Diodor (XV. 66.) berichtet, theils durch die Eingebornen, die zurückkehrten, theils durch Auswärtige, denen man das Bürgerrecht gab, einen bedeutenden Zuwachs an Einwohnern erhielt. Hieraus erklärt sich zugleich, wie Pausanias (IV. 27, 5.), wenn anders seine Zeitangabe eine vorzügliche Beachtung verdient, die Erbauung von Messene unter den Archon Dyscinet setzen konnte. Die Bewegungen der Messenier hoben in der That unter dem genannten Archon an, die Vereinigung der zerstreuten in die Mauern einer Stadt aber kam sicher erst unter dem Lysistratus zu Stande. — Eine andere chronologische Bestimmung, die Dauer des Exils der Messenier, ruht auf einem zu unsichern Grunde, als daß man eine Folgerung aus ihr herleiten könnte e).

e) Nach Pausanias IV. 27. 5., irrten die Messenier 287 oder, wie er gleich darauf, eine runde Zahl wählend,

Digitized by Google

Wie die Gründung von Messene, so übergeht Xenophon auch die von Megalopolis. Wir lesen VII. 5, 5. ihren Nahmen, ohne daß wir erfahren, wie sie entstanden ist. Desto häufiger gedenken andere Schriftsteller ihrer Anlegung, aber mit großen Zeitabweichungen. Nach Pausanias (VIII. 27, 6.), wurde sie erbaut unter Phrasiklides, Ol. 102, 2., aber in dem Jahre, wo die leuktrische Schlacht fiel *f*), nach der Marmorchronik, oder der wahrscheinlichsten, in ihr herzustellenden, Lesart, unter dem Dyscinet, Ol. 102, 3., nach Plutarch (Vit. Pelop. 24.), unter Lysistratus Ol. 102, 4., und zwar durch Epaminondas, zugleich mit Messene, nach Diodor (XV. 72.), unter Nausigenes, Ol. 103, 1., als Archidam die

sich ausdrückt, an 300, nach Aelian XIII. 42., 230 Jahre in der Fremde umher. Daß weder diese Angaben, noch eine dritte beym Isokrates im Archid. p. 177. mit der wahren Geschichte übereinstimmen, ergiebt sich aus Wesseling zu Diodor XV. 66. und aus Perizons Anmerkung zu der Stelle Aelians. — Von der Lage der Stadt Messene habe ich übrigens das Nöthige bereits in der Geschichte B. 1. Th. 2. S. 250. erinnert.

f) Und doch, wie wir §. 2. lesen, durch den Thebaner Epaminondas, — eine Bestimmung, die sich mit der chronologischen nicht wohl reimen läßt. An einem andern Orte IX. 14, 2. setzt er die Erbauung von Megalopolis unmittelbar vor Epaminondas Einfall in Lakonika, folglich in das nähmliche Jahr, in welchem Messene gegründet wurde. Es versteht sich übrigens von selbst, daß Erbauen in beyden Stellen nicht mehr heißt, als zum Baue ermuntern, rathen, wirken.

Digitized by Google

thränenlose Schlacht gewonnen hatte. Drückt man den Sinn dieser abweichenden Zahlen in Worten aus, so sagen sie in der That nichts anders, als — man hat vier Jahre hinter einander an der Erbauung von Megalopolis g) gearbeitet. Geweckt wurde der Entschluß durch die Niederlage der Spartaner bey Leuktra, befestiget durch Epaminondas Gegenwart in dem Peloponnes, und beschleunigt durch den Verlust, der die Arkader bey Mantinea traf. Wer dürfte über chronologische Widersprüche klagen, wenn sich alle so leicht und befriedigend ausgleichen ließen, wie diese? Ja, würde man es überhaupt nicht unwahrscheinlicher finden, wenn man läse, Megalopolis sey schnell und auf einmahl zu Stande gekommen? Man erwäge, das letztere zu verstehn, Folgendes.

Erstlich. Megalopolis selbst gehörte unter die größten und festesten Städte Griechenlands. Wir wissen, daß sie funfzig Stadien im Umfange hielt und starke und durch Thürme befestigte Mauern hatte b). Schon die erste Anlage einer solchen Stadt

g) So erklärt sich im Ganzen auch Wesseling zu der angezogenen Stelle Diodors, vergl. Schneider zum Xenophon VI. 5, 6. p. 384.

b) Polyb. IX. 21, 2. V. 93. 5., vergl. Plutarch in Vit. Cleomen. 23.

Digitized by Google

fodert Zeit. Zweytens. Ihre Gründung fand, sobald sie in Vorschlag kam, heftigen Widerstand und weckte überall den Parteygeist, theils, weil einige ansehnliche Städte, falls Megalopolis emporblühe, zu verlieren fürchteten, theils, weil man sich über die Art und Weise der Ausführung nicht vereinigen konnte *i*). Es ist daher nichts gewisser, als daß der Bau, wenn er auch begann, doch nur langsam fortrückte. Drittens. Nicht bloß die Politik legte der Unternehmung Hindernisse in den Weg; auch die Arkader, mit denen man die neue Stadt zu bevölkern gedachte, bezeigten einen großen Widerwillen, als sie, die so lange auf dem Lande gelebt und den Feldbau getrieben hatten, ihre Flecken und Dörfer aufgeben und sich hinter Mauern einschließen sollten *k*). Man begreift, daß eine solche Widersetzlichkeit dem Werke ebenfalls nicht förderlich seyn konnte. Mußte man doch so gar Ol. 104, 3., als die Stadt schon völlig gegründet und mehrere Jahre bewohnt gewesen war, die Bürger mit Gewalt von einer abermahligen Zerstreuung in ihre vorigen Sitze zurückhalten *l*).

Uebrigens bedarf es nur eines Blicks auf die Charte, um einzusehn, wie viel die Spartaner, bey

i) Xenophon VI. 5, 3. und daselbst Schneider.
k) Pausanias VIII. 27, 3. 4.
l) Diodor XV. 94.

Digitized by Google

einer festen Verbindung von Süd-Arkadien, einzubüßen Gefahr liefen. Sie waren, anderer Nachtheile zu geschweigen, wenn die Einwohner jenes Landes zusammentraten und ihnen vereint die Spitze bothen, gewisser Maßen in ihr Gebieth eingeschlossen und konnten, falls sie nicht den Weg zur See einschlagen wollten, weder ihre peloponnesischen Bundesgenossen in Norden unterstützen, noch ihre Feinde in Hellas angreifen, ohne sich vorher an den Gränzen Lakoniens mit ihren Nachbarn zu schlagen.

Was die unter den Messeniern nach ihrer Rückkehr eingeführte Regierungsform betrifft, so war sie eine demokratische, die sich aber allmählig zur Oligarchie hinneigte und, wie in andern griechischen Gemeinheiten jener Tage, oft durch innere Unruhen erschüttert ward *m*). An der Spitze der Verwaltung standen mehrere Ephoren, von denen der erste wahrscheinlich, wie zu Sparta, Eponymus war *n*).

m) Polyb. VII. 10, 1., vergl. IV. 32, 1.
n) Derselbe IV. 4, 2. 3.

Digitized by Google

Zwölfte Beylage.

Ueber das Verhältniß zwischen den Athenienſern und ihren Bundesgenoſſen.

(Zu Seite 205.)

Die Geſchichte der griechiſchen Gemeinheiten auf den Küſten Klein-Aſiens und den Inſeln des Aegäer-Meeres iſt bekanntlich mit der Geſchichte der ſie umgebenden mächtigern Staaten ſo genau verflochten, daß man über die letztern einen um deſto richtigern Aufſchluß erhält, je eine gründlichere Einſicht man ſich in die Lage der erſtern erworben hat. In Beziehung auf Perſien habe ich bereits an einem andern Orte die Griechen Aſiens und der umliegenden Eylande betrachtet; itzt denke ich ihr Verhältniß zu den Athenienſern zu entwickeln. Man kennt dieſes in der That nur noch ganz im Allgemeinen, wenn man nicht mehr weiß, als daß aus den Verbündeten jenes Volkes allmählig Unterthanen wurden, die immer höhere Abgaben zahlen und ſich härtern Mißhandlungen unterwerfen mußten. Den Geſchichtforſcher verlangt nach näherer Aufklärung und einer umſtändlichern

Digitized by Google

Belehrung. Wie begründeten die Athenienser nach und nach ihre Herrschaft über ihre Verbündeten? Traf dieses Loos alle, oder traf es bloß einige? Wurden die Unterjochten sämmtlich auf einerley Art, oder ungleich behandelt? Worin bestanden, außer den erhöheten Abgaben, die ihnen aufgelegten Lasten? Endlich, durch was für Mittel behaupteten die Athenienser sich in ihrer Gewalt? Dieß sind die Fragen, die sich darbiethen und zur Beantwortung auffodern. Ich werde meine Leser zuvörderst an einige historische Thatsachen, von denen sie ausgeht, erinnern.

Der erste Versuch der Athenienser, sich an und auf den ägäischen Gewässern auszubreiten und zu befestigen, fällt in die Zeiten der Pisistratiden. Ohngefähr um die 65. Olympiade wurde Miltiades, Cimons Sohn, von ihnen auf einer Trireme abgesendet *a*), um den thracischen Chersones, dessen Bewohner sich früher schon einem andern Miltiades, seinem Oheim, freywillig unterworfen hatten *b*), für den athenienſischen Staat in Besitz zu nehmen *c*); und

a) Herodot VI. 39.

b) Derselbe VI. 34—38. Es geschah dieß um die 55. Olympiade.

c) Eines frühern auswärtigen Besitzes, der Stadt Sigeum, erwähnt Herodot V. 94: allein es ist klar, daß sie nicht sowohl dem Staate, als vielmehr den Pisistratiden gehörte. Eben so verhielt sichs wahrscheinlich

Digitized by Google

ungeachtet der Abgeordnete das Land nicht sowohl für seine Mitbürger, als für sich selber eroberte *d*), so behaupteten es die Athenienser dennoch seitdem als ihr Eigenthum und brachten von hier aus, einige Olympiaden später, auch die Insel Lemnus in ihre Gewalt *e*). Nach der Einnahme derselben vertrauten sie dem Miltiades eine neue Flotte, um Parus zu bezwingen, allein der Erfolg entsprach dießmahl ihren getroffenen Anstalten nicht *f*), und benahm ihnen zugleich, wie es scheint, die Lust zu weitern Unternehmungen der Art. Welches das Schicksal der Lemnier in dem Kriege mit dem Xerxes war, wissen wir nicht, doch läßt eine Stelle im Thucydides *g*) vermuthen, daß sie wenigstens unmittelbar nach Beendigung jenes Kampfes unter die athenienfische Bothmäßigkeit zurückkehrten. Eben dieß scheint der Fall mit dem Chersones, den die Perser auf ihrem Zuge

mit Naxus, das Pisistratus (I. 64.) erobert und dem Lygdamis geschenkt hatte.

d) „Als Miltiades nach Hause kam, sagt Herodot 104., wurde er vor Gericht gefodert und der über den Chersones sich zugeeigneten Alleinherrschaft angeklagt.“

e) Derselbe VI. 140. vergl. 136. Die Zeit der Eroberung läßt sich nicht angeben, doch ereignete sie sich unstreitig erst nach Ol. 68, 2. oder mit Miltiades zweyter Rückkehr in den Chersones. (40. 42.)

f) VI. 133. 134. Die Unternehmung fällt nach der Schlacht bey Marathon (136), also nach Ol. 72, 3.

g) I. 115.

Digitized by Google

überschwemmten, gewesen zu seyn: denn die Chersonesiten öffneten den Athenienſern die Thore von Sestus, das die perſiſche Beſatzung und deren Anführer in der Nacht heimlich verlaſſen hatten *h*). Aus allem erhellt hinlänglich, daß die Macht Athens bis zur 76. Olympiade außerhalb Attika noch wenig begründet und die Unterſtützung, die es auf dieſem Wege erhielt, ohne Bedeutung war.

Ein etwas verändertes Anſehn erhielt die politiſche Lage dieſes Staates, als, unter ſeiner Anführung, nach der Schlacht bey Mykale und der Zurücktretung der Spartaner, die griechiſchen Inſeln und die von Griechen bewohnten Städte Klein-Aſiens und des Helleſponts ſich, zur Fortſetzung des Krieges, oder vielmehr zur Befreyung ihrer von den Perſern unterdrückten Landsleute vereinigten und zu dieſem Ende jährlich eine vom Ariſtides beſtimmte Summe aufbrachten und in Delus niederlegten, um von ihr die nöthigen Koſten und gemeinſamen Bedürfniſſe zu beſtreiten *i*). Indeß gewannen die Athenienſer, ſo lange dieſe billige und vernünftige Einrichtung in ihrer vollen Kraft beſtand, für ſich ſelber und die Erweiterung ihrer Macht gleichwohl nur wenig. Die

h) Herodot IX. 115. 118.

i) Man vergl. Sparta B. I. Th. I. S. 373. und B. II. S. 26.

Digitized by Google

griechischen Inseln und Städte waren und blieben, in Beziehung auf sie, freye Verbündete (σύμμαχοι), und sie in der Reihe dieser Verbündeten die erste oder anordnende Gemeinheit *k*) (ἡγεμόνες).

Aber um die 78. Olympiade, und vorzüglich unter Perikles Demagogie, löste sich das bestehende Verhältniß je länger je mehr auf und nahm eine durchaus andre Natur und Gestalt an. Die Athenienser wurden mächtig, übermüthig und unterdrückend, die Verbündeten unzufrieden, nachgiebig und unterdrückt. Jene stiegen immer höher hinauf, diese immer tiefer hinunter, und es dauerte nicht lange, so fingen die erstern an, sich durchgehends als Herrscher zu betragen, und die letztern, als Beherrschte behandelt zu werden. Es ist billig, bey den Ursachen dieser Umwandlung einen Augenblick zu verweilen.

Die erste und wichtigste war unstreitig die oben erwähnte Geldsumme, zu deren Abtragung die Verbündeten sich verstanden, um, wie Thucydides *l*) ausdrücklich bemerkt, weder Schiffe stellen, noch über-

k) Thucydides I. 97. drückt sich hierüber am bestimmtesten unter allen aus. „Die von Athen, sagt er, waren anfänglich ἡγούμενοι αὐτονόμων τῶν συμμάχων καὶ ἀπὸ κοινῶν ξυνόδων βουλεύοντες."

l) I. 99.

Digitized by Google

haupt an dem Kriege thätigen Antheil nehmen, sondern ihres Handels und ihrer Gewerbe in Ruhe pflegen zu dürfen. Diese Einrichtung, welche sie sich nicht blos gefallen ließen, sondern selbst in Vorschlag brachten, hatte einen doppelten Nachtheil: denn indem sie auf der einen Seite die Inselbewohner von den kriegerischen Uebungen abzog und ihren Muth schwächte, erweiterte sie auf der andern die Erfahrungen der Athenienser im Seewesen und vermehrte ihre Gewandtheit und Tapferkeit; der willkührlichen Verwendung der zusammengeschossenen Gelder, die auf keine Weise verhütet werden konnte und sich nur zu bald und auffallend in der Vergrößerung der Seemacht Athens und in der Verschönerung der Stadt äußerte, nicht einmahl zu gedenken. Eine zweyte war die unglaubliche Sorglosigkeit, mit der die Insulaner den ersten Versuchen der Athenienser, sie um ihre Selbstständigkeit und Freyheit zu bringen, zusahn, und die Vernachlässigung aller Anstalten zu gemeinsamer Vereinigung und kräftiger Gegenwehr. Eine Stadt nach der andern mußte sich unterwerfen, und keine der benachbarten rührte sich; ein Eyland nach dem andern erfuhr dieß Schicksal, und Niemand both zur Aufrechthaltung verletzter Rechte die Hand m).

m) Man vergleiche unter andern, was Thucydides III. 10. den Lesbiern in ihrer Rede an die Spartaner in den Mund legt.

Digitized by Google

Eine dritte glaube ich in der Schlauigkeit zu finden, mit der die Athenienser in der Ausführung dieses ihres Entwurfes zu Werke gingen. Weit entfernt, die bedeutendern Eylande anzugreifen, die ihnen schon für sich zu widerstehen, oder die andern mit sich zu vereinigen geschickt waren, richteten sie ihre Macht anfänglich bloß auf die schwächern, und verhinderten so einen Bund, der ihnen gefährlich werden konnte, indem sie in den stärkern die Ueberzeugung erhielten, daß sie nichts von ihnen zu fürchten hätten n). Eine vierte endlich lag in den Spartanern, dem einzigen griechischen Volke, das, an der Spitze der übrigen Peloponnesier, die Athenienser mit Nachdruck, wenigstens zu Lande, beschäftigen und so auch ihre Fortschritte zur See hemmen konnte. Von Charakter unentschlossen und mehr als vorsichtig, selbst verwickelt in einen Krieg mit ihren Sklaven und Unterthanen, und einen Kampf auf dem Meere fürchtend, und, wegen Mangel einer Flotte, ihn zu bestehen nicht vermögend, saßen sie Jahre lang ruhig und ergriffen erst dann die Waffen, als die Herrschaft über die Inseln und Städte hinlänglich befestigt und sie ihnen zu entreißen eine schwer zu lösende Aufgabe war o).

n) Auch hierauf machen die Lesbier in der angezogenen Rede (11) aufmerksam.

o) Von den Ursachen der Unterjochung der Verbündeten muß man natürlich die Veranlassungen unterscheiden.

Digitized by Google

Schon der langwierige peloponnesische Krieg würde die Wichtigkeit dieser Eroberungen für die Athenienser außer Zweifel setzen, auch wenn wir nicht wüßten, wie sie selbige benutzt hätten: aber glücklicher Weise finden sich in den alten Schriftstellern, und vorzüglich in der dem Xenophon beygelegten Abhandlung über die Verfassung Athens, mehrere Nachrichten, aus denen wir das Verfahren dieses Staates, die Foderungen, die er an seine Verbündeten machte, und die Lasten, die er ihnen aufbürdete, kennen lernen. Sie hier einzeln aufzuzählen, gehört zur Beantwortung der oben aufgeworfenen Fragen.

Zwar der einen und gewiß nicht unbeträchtlichen Leistung, die den Städten und Inseln oblag, ist bereits Erwähnung geschehen, ich meine, der durch Aristides veranstalteten Ausschreibung. Den Maßstab, den dieser Feldherr bey seiner Schätzung zum Grunde legte, haben uns die Alten freylich nicht angegeben: dennoch scheint es mir aus einem Grunde, den ich besser unten anführen werde, nicht unwahr-

Die gewöhnlichsten waren, wie Thucyd. I. 99. sagt, Rückstand in Lieferung der Abgaben und Schiffe, und verweigerter Kriegsdienst. Die Thasier wurden bekriegt, weil sie die auf der thracischen Küste gelegenen und von ihnen genutzten Handelsstädte und Bergwerke nicht an Athen abtreten wollten. (100.) Gegen Samus machte man die Aufforderung der Milesier und innere Unruhen geltend. (115. 116.)

Digitized by Google

fodert Zeit. Zweytens. Ihre Gründung fand, sobald sie in Vorschlag kam, heftigen Widerstand und weckte überall den Partygeist, theils, weil einige ansehnliche Städte, falls Megalopolis emporblühe, zu verlieren fürchteten, theils, weil man sich über die Art und Weise der Ausführung nicht vereinigen konnte *i*). Es ist daher nichts gewisser, als daß der Bau, wenn er auch begann, doch nur langsam fortrückte. Drittens. Nicht bloß die Politik legte der Unternehmung Hindernisse in den Weg; auch die Arkader, mit denen man die neue Stadt zu bevölkern gedachte, bezeigten einen großen Widerwillen, als sie, die so lange auf dem Lande gelebt und den Feldbau getrieben hatten, ihre Flecken und Dörfer aufgeben und sich hinter Mauern einschließen sollten *k*). Man begreift, daß eine solche Widersetzlichkeit dem Werke ebenfalls nicht förderlich seyn konnte. Mußte man doch so gar Ol. 104, 3., als die Stadt schon völlig gegründet und mehrere Jahre bewohnt gewesen war, die Bürger mit Gewalt von einer abermahligen Zerstreuung in ihre vorigen Sitze zurückhalten *l*).

Uebrigens bedarf es nur eines Blicks auf die Charte, um einzusehn, wie viel die Spartaner, bey

i) Xenophon VI. 5, 3. und daselbst Schneider.
k) Pausanias VIII. 27, 3. 4.
l) Diodor XV. 94.

Digitized by Google

einer festen Verbindung von Süd-Arkadien, einzubüßen Gefahr liefen. Sie waren, anderer Nachtheile zu geschweigen, wenn die Einwohner jenes Landes zusammentraten und ihnen vereint die Spitze bothen, gewisser Maßen in ihr Gebieth eingeschlossen und konnten, falls sie nicht den Weg zur See einschlagen wollten, weder ihre peloponnesischen Bundesgenossen in Norden unterstützen, noch ihre Feinde in Hellas angreifen, ohne sich vorher an den Gränzen Lakoniens mit ihren Nachbarn zu schlagen.

Was die unter den Messeniern nach ihrer Rückkehr eingeführte Regierungsform betrifft, so war sie eine demokratische, die sich aber allmählig zur Oligarchie hinneigte und, wie in andern griechischen Gemeinheiten jener Tage, oft durch innere Unruhen erschüttert ward *m*). An der Spitze der Verwaltung standen mehrere Ephoren, von denen der erste wahrscheinlich, wie zu Sparta, Eponymus war *n*).

m) Polyb. VII. 10, 1., vergl. IV. 32, 1.
n) Derselbe IV. 4, 2. 3.

Digitized by Google

Zwölfte Beylage.

Ueber das Verhältniß zwischen den Athenienſern und ihren Bundesgenoſſen.

(Zu Seite 205.)

Die Geſchichte der griechiſchen Gemeinheiten auf den Küſten Klein-Aſiens und den Inſeln des Aegäer-Meeres iſt bekanntlich mit der Geſchichte der ſie umgebenden mächtigern Staaten ſo genau verflochten, daß man über die letztern einen um deſto richtigern Aufſchluß erhält, je eine gründlichere Einſicht man ſich in die Lage der erſtern erworben hat. In Beziehung auf Perſien habe ich bereits an einem andern Orte die Griechen Aſiens und der umliegenden Eylande betrachtet; itzt denke ich ihr Verhältniß zu den Athenienſern zu entwickeln. Man kennt dieſes in der That nur noch ganz im Allgemeinen, wenn man nicht mehr weiß, als daß aus den Verbündeten jenes Volkes allmählig Unterthanen wurden, die immer höhere Abgaben zahlen und ſich härtern Mißhandlungen unterwerfen mußten. Den Geſchichtforſcher verlangt nach näherer Aufklärung und einer umſtändlichern

Digitized by Google

Belehrung. Wie begründeten die Athenienser nach und nach ihre Herrschaft über ihre Verbündeten? Traf dieses Loos alle, oder traf es bloß einige? Wurden die Unterjochten sämmtlich auf einerley Art, oder ungleich behandelt? Worin bestanden, außer den erhöheten Abgaben, die ihnen aufgelegten Lasten? Endlich, durch was für Mittel behaupteten die Athenienser sich in ihrer Gewalt? Dieß sind die Fragen, die sich darbiethen und zur Beantwortung auffodern. Ich werde meine Leser zuvörderst an einige historische Thatsachen, von denen sie ausgeht, erinnern.

Der erste Versuch der Athenienser, sich an und auf den ägäischen Gewässern auszubreiten und zu befestigen, fällt in die Zeiten der Pisistratiden. Ohngefähr um die 65. Olympiade wurde Miltiades, Cimons Sohn, von ihnen auf einer Trireme abgesendet *a*), um den thracischen Chersones, dessen Bewohner sich früher schon einem andern Miltiades, seinem Oheim, freywillig unterworfen hatten *b*), für den athenienſischen Staat in Besitz zu nehmen *c*); und

a) Herodot VI. 39.

b) Derselbe VI. 34—38. Es geschah dieß um die 55. Olympiade.

c) Eines frühern auswärtigen Besitzes, der Stadt Sigeum, erwähnt Herodot V. 94: allein es ist klar, daß sie nicht sowohl dem Staate, als vielmehr den Pisistratiden gehörte. Eben so verhielt sichs wahrscheinlich

Digitized by Google

ungeachtet der Abgeordnete das Land nicht sowohl für seine Mitbürger, als für sich selber eroberte *d*), so behaupteten es die Athenienser dennoch seitdem als ihr Eigenthum und brachten von hier aus, einige Olympiaden später, auch die Insel Lemnus in ihre Gewalt *e*). Nach der Einnahme derselben vertrauten sie dem Miltiades eine neue Flotte, um Parus zu bezwingen, allein der Erfolg entsprach dießmahl ihren getroffenen Anstalten nicht *f*), und benahm ihnen zugleich, wie es scheint, die Lust zu weitern Unternehmungen der Art. Welches das Schicksal der Lemnier in dem Kriege mit dem Xerxes war, wissen wir nicht, doch läßt eine Stelle im Thucydides *g*) vermuthen, daß sie wenigstens unmittelbar nach Beendigung jenes Kampfes unter die athenienſische Bothmäßigkeit zurückkehrten. Eben dieß scheint der Fall mit dem Chersones, den die Perser auf ihrem Zuge

mit Naxus, das Pisistratus (I. 64.) erobert und dem Lygdamis geschenkt hatte.

d) „Als Miltiades nach Hause kam, sagt Herodot 104., wurde er vor Gericht gefodert und der über den Chersones sich zugeeigneten Alleinherrschaft angeklagt.“

e) Derselbe VI. 140. vergl. 136. Die Zeit der Eroberung läßt sich nicht angehen, doch ereignete sie sich unstreitig erst nach Ol. 68, 2. oder mit Miltiades zweyter Rückkehr in den Chersones. (40. 42.)

f) VI. 133. 134. Die Unternehmung fällt nach der Schlacht bey Marathon (136), also nach Ol. 72, 3.

g) I. 115.

Digitized by Google

überschwemmten, gewesen zu seyn: denn die Chersonesiten öffneten den Athenienſern die Thore von Sestus, das die perſiſche Beſatzung und deren Anführer in der Nacht heimlich verlaſſen hatten *h*). Aus allem erhellt hinlänglich, daß die Macht Athens bis zur 76. Olympiade außerhalb Attika noch wenig begründet und die Unterſtützung, die es auf dieſem Wege erhielt, ohne Bedeutung war.

Ein etwas verändertes Anſehn erhielt die politiſche Lage dieſes Staates, als, unter ſeiner Anführung, nach der Schlacht bey Mykale und der Zurücktretung der Spartaner, die griechiſchen Inſeln und die von Griechen bewohnten Städte Klein-Aſiens und des Helleſponts ſich, zur Fortſetzung des Krieges, oder vielmehr zur Befreyung ihrer von den Perſern unterdrückten Landsleute vereinigten und zu dieſem Ende jährlich eine vom Ariſtides beſtimmte Summe aufbrachten und in Delus niederlegten, um von ihr die nöthigen Koſten und gemeinſamen Bedürfniſſe zu beſtreiten *i*). Indeß gewannen die Athenienſer, ſo lange dieſe billige und vernünftige Einrichtung in ihrer vollen Kraft beſtand, für ſich ſelber und die Erweiterung ihrer Macht gleichwohl nur wenig. Die

h) Herodot IX. 115. 118.

i) Man vergl. Sparta B. I. Abſ. I. S. 373. und B. II. S. 26.

Digitized by Google

griechischen Inseln und Städte waren und blieben, in Beziehung auf sie, freye Verbündete (σύμμαχοι), und sie in der Reihe dieser Verbündeten die erste oder anordnende Gemeinheit *k*) (ἡγεμόνες).

Aber um die 78. Olympiade, und vorzüglich unter Perikles Demagogie, löste sich das bestehende Verhältniß je länger je mehr auf und nahm eine durchaus andre Natur und Gestalt an. Die Athenienser wurden mächtig, übermüthig und unterdrückend, die Verbündeten unzufrieden, nachgiebig und unterdrückt. Jene stiegen immer höher hinauf, diese immer tiefer hinunter, und es dauerte nicht lange, so fingen die erstern an, sich durchgehends als Herrscher zu betragen, und die letztern, als Beherrschte behandelt zu werden. Es ist billig, bey den Ursachen dieser Umwandlung einen Augenblick zu verweilen.

Die erste und wichtigste war unstreitig die oben erwähnte Geldsumme, zu deren Abtragung die Verbündeten sich verstanden, um, wie Thucydides *l*) ausdrücklich bemerkt, weder Schiffe stellen, noch über-

k) Thucydides I. 97. drückt sich hierüber am bestimmtesten unter allen aus. „Die von Athen, sagt er, waren anfänglich ἡγούμενοι αὐτονόμων τῶν συμμάχων καὶ ἀπὸ κοινῶν ξυνόδων βουλεύοντες."

l) I. 99.

Digitized by Google

haupt an dem Kriege thätigen Antheil nehmen, sondern ihres Handels und ihrer Gewerbe in Ruhe pflegen zu dürfen. Diese Einrichtung, welche sie sich nicht blos gefallen ließen, sondern selbst in Vorschlag brachten, hatte einen doppelten Nachtheil: denn indem sie auf der einen Seite die Inselbewohner von den kriegerischen Uebungen abzog und ihren Muth schwächte, erweiterte sie auf der andern die Erfahrungen der Athenienser im Seewesen und vermehrte ihre Gewandtheit und Tapferkeit; der willkührlichen Verwendung der zusammengeschossenen Gelder, die auf keine Weise verhütet werden konnte und sich nur zu bald und auffallend in der Vergrößerung der Seemacht Athens und in der Verschönerung der Stadt äußerte, nicht einmahl zu gedenken. Eine zweyte war die unglaubliche Sorglosigkeit, mit der die Insulaner den ersten Versuchen der Athenienser, sie um ihre Selbstständigkeit und Freyheit zu bringen, zusahn, und die Vernachlässigung aller Anstalten zu gemeinsamer Vereinigung und kräftiger Gegenwehr. Eine Stadt nach der andern mußte sich unterwerfen, und keine der benachbarten rührte sich; ein Eyland nach dem andern erfuhr dieß Schicksal, und Niemand both zur Aufrechthaltung verletzter Rechte die Hand m).

m) Man vergleiche unter andern, was Thucydides III. 10. den Lesbiern in ihrer Rede an die Spartaner in den Mund legt.

Digitized by Google

Eine dritte glaube ich in der Schlauigkeit zu finden, mit der die Athenienser in der Ausführung dieses ihres Entwurfes zu Werke gingen. Weit entfernt, die bedeutendern Eylande anzugreifen, die ihnen schon für sich zu widerstehen, oder die andern mit sich zu vereinigen geschickt waren, richteten sie ihre Macht anfänglich bloß auf die schwächern, und verhinderten so einen Bund, der ihnen gefährlich werden konnte, indem sie in den stärkern die Ueberzeugung erhielten, daß sie nichts von ihnen zu fürchten hätten *n*). Eine vierte endlich lag in den Spartanern, dem einzigen griechischen Volke, das, an der Spitze der übrigen Peloponnesier, die Athenienser mit Nachdruck, wenigstens zu Lande, beschäftigen und so auch ihre Fortschritte zur See hemmen konnte. Von Charakter unentschlossen und mehr als vorsichtig, selbst verwickelt in einen Krieg mit ihren Sklaven und Unterthanen, und einen Kampf auf dem Meere fürchtend, und, wegen Mangel einer Flotte, ihn zu bestehen nicht vermögend, saßen sie Jahre lang ruhig und ergriffen erst dann die Waffen, als die Herrschaft über die Inseln und Städte hinlänglich befestigt und sie ihnen zu entreißen eine schwer zu lösende Aufgabe war *o*).

n) Auch hierauf machen die Lesbier in der angezogenen Rede (11) aufmerksam.

o) Von den Ursachen der Unterjochung der Verbündeten muß man natürlich die Veranlassungen unterscheiden.

Digitized by Google

Schon der langwierige peloponnesische Krieg würde die Wichtigkeit dieser Eroberungen für die Athenienser außer Zweifel setzen, auch wenn wir nicht wüßten, wie sie selbige benutzt hätten: aber glücklicher Weise finden sich in den alten Schriftstellern, und vorzüglich in der dem Xenophon beygelegten Abhandlung über die Verfassung Athens, mehrere Nachrichten, aus denen wir das Verfahren dieses Staates, die Foderungen, die er an seine Verbündeten machte, und die Lasten, die er ihnen aufbürdete, kennen lernen. Sie hier einzeln aufzuzählen, gehört zur Beantwortung der oben aufgeworfenen Fragen.

Zwar der einen und gewiß nicht unbeträchtlichen Leistung, die den Städten und Inseln oblag, ist bereits Erwähnung geschehen, ich meine, der durch Aristides veranstalteten Ausschreibung. Den Maßstab, den dieser Feldherr bey seiner Schätzung zum Grunde legte, haben uns die Alten freylich nicht angegeben: dennoch scheint es mir aus einem Grunde, den ich besser unten anführen werde, nicht unwahr-

Die gewöhnlichsten waren, wie Thucyd. I. 99. sagt, Rückstand in Lieferung der Abgaben und Schiffe, und verweigerter Kriegsdienst. Die Thasier wurden bekriegt, weil sie die auf der thracischen Küste gelegenen und von ihnen genutzten Handelsstädte und Bergwerke nicht an Athen abtreten wollten. (100.) Gegen Samus machte man die Aufforderung der Milesier und innere Unruhen geltend. (115. 116.)

Digitized by Google

scheinlich, daß jeder Gemeinheit eine ihren Kräften angemessene Anzahl von Schiffen aufgelegt und, wenn sie diese nicht in Natur stellen wollte, ein vergütender Beytrag an Geld abgefodert wurde. Welches indeß auch die Regel war, nach der Aristides sich richtete, — so viel ist gewiß, daß alle Verbündeten seinen Vertheilungsplan willfährig annahmen und für eben so überlegt als billig erkannten. Leider aber war diese Freude von kurzer Dauer, weil Perikles bereits die bewilligten Zuschüsse um ein Viertel und Alcibiades gar um die Hälfte erhöhte. Da ich hierüber anderwärts p) umständlich gesprochen habe, so würde eine abermahlige Wiederholung zweckwidrig seyn.

Nicht so ungerecht vielleicht, als die willkührlich vermehrte Besteuerung, allein gewiß nicht weniger einengend und drückend waren die mannigfaltigen Zölle, Hafengefälle und Marktabgaben, welche die Verbündeten von allen Waaren, die sie nach Athen einbrachten oder von dort mitnahmen, erlegen mußten. Auch hiervon habe ich an einem andern Orte q) ausführlich gehandelt, und so mag es genug seyn, mich hier auf die Worte Xenophons r) zu beziehen,

p) Sparta Band II. Beylage 18.

q) In der eben angezogenen Beylage.

r) De rep. Athen. 2, 3.

Digitized by Google

der ausdrücklich sagt: „So viele von den Athenienſern beherrſchten Städte auf dem feſten Lande liegen, die werden alle, die großen durch Furcht, die kleinen durch Bedürfniß, in der Abhängigkeit erhalten: denn es iſt keine Stadt, die nicht etwas einzuführen oder auszuführen nöthig haben ſollte. Das aber darf ſie nicht, ohne ſich den Vorſchriften der Meeresherrſcher zu unterwerfen.“

Die läſtigſte, wenigſtens unbilligſte Einſchränkung von allen war jedoch, wie Xenophon ſelbſt nicht läugnet *s*), der Zwang, den die Athenienſer ihren Bundesgenoſſen auflegten, alle unter ihnen ſich entſpinnenden Rechtshändel vor athenienſiſche Gerichtshöfe zu bringen und ſie nach athenienſiſchen Geſetzen entſcheiden zu laſſen. Wenn auf der einen Seite die Vortheile *t*), die dem Staate aus dieſer Verfügung erwuchſen, von der größten Bedeutung waren, wenn die Beſoldung der Richter ſich durch die Menge der Proceſſe vermehrte, die Bürger durch Haus- und Sklaven-Zins gewannen, und der Abſatz der Lebensmittel und mit ihm die öffentlichen Einkünfte ſtiegen, ſo kann man ſich auf der andern doch auch nicht verhehlen, daß die Eingriffe in die Rechte und Freyhei-

s) In der gedachten Abhandlung 1, 16.

t) Xenophon erwähnt ihrer §. 17.

Digitized by Google

ten der Bundesgenossen zu den gewaltsamsten gehörten. Die so behandelten Städte und Gemeinheiten verloren in der That auf diese Weise ihre ganze politische Selbstständigkeit und schmolzen mit dem athenienstischen Staate gleichsam in einen großen Körper zusammen. Ihre angesehensten Bürger sahen sich unaufhörlich genöthigt, einem auswärtigen verächtlichen Pöbel zu schmeicheln, und es fehlte zu ihrer gänzlichen Demüthigung nichts mehr, als daß ihnen auch die obrigkeitlichen Aemter entrissen und von Athen aus vergeben wurden, — ein Fall, der vielleicht als Regel nicht Statt fand, aber doch oft genug eintrat v).

Und diese vielfachen Bedrückungen, — trafen sie die Verbündeten ohne Unterschied, oder fanden nicht vielmehr von der Seite mehrere Verhältnisse Statt? Ich denke allerdings. Hier sind zuvörderst die Stellen, auf denen meine Vermuthung beruht.

In der Rede, welche Thucydides den Mitylenäern an die zu Olympia versammelten Peloponnesier in den Mund legt, kommen unter andern folgende Aeußerungen vor. „Die Bundesgenossen," sagen

v) Wenigstens dann, wann man den an der Spitze der Verwaltung stehenden Ausländern nicht traute. Xenophon de rep. Athen. 1. 19. deutet ebenfalls darauf hin.

Digitized by Google

sie x), „unfähig, wegen der Verschiedenheit der Meinungen, zu gemeinsamer Vertheidigung zusammen zu treten, sind unterjocht worden, ausgenommen wir und die Chier nicht. Wir beyde haben immer, als uns selbst regierende und dem Nahmen nach y) freye Völker, den Feldzügen beygewohnt.“ Und bald nachher z): „Die Athenienser beziehen von den Bundesgenossen große Geldsummen und werden noch größere ziehen, wenn sie uns überwältigen: denn alsdann wagt es Niemand mehr abzufallen, und das Unsrige wird ihnen auch zu Theil werden.“ An einem andern Orte bestätigt der Geschichtschreiber, was er hier die Lesbier von den Chiern behaupten läßt, durch sein eigenes Urtheil. „Die Chier, so drückt er sich aus a), sind, nächst den Lacedämoniern, unter allen mir bekannten Völkern, die einzigen, die im Glücke sich vorsichtig aufgeführt, und in eben dem Maße, in welchem ihr Staat gewachsen ist, für ihre Sicherheit Sorge getragen haben b). So gar an den Abfall,

x) III. 10. vergl. 1. 19.

y) Darum nähmlich, weil, wenn sie ohne alle Rücksicht und Furcht hätten handeln dürfen, sie den Athenienſern ihren Beystand gänzlich versagt haben würden.

z) Cap. 13. Auch das ganze 11. enthält mehrere hieher gehörige Aeußerungen.

a) VIII. 24.

b) Wie gut sie sich zu nehmen wußten, davon findet sich IV. 51. ein merkwürdiges Beyspiel. Als sie im sieben-

(wenn man vielleicht hier die nöthige Behutsamkeit vermissen sollte,) wagten sie nicht eher zu denken, als nachdem sie die Gefahr mit vielen und mächtigen Bundesgenossen theilten und die Athenienser, geschwächt durch die Niederlage in Sicilien, nicht zu bekennen umhin konnten, daß es um ihre Angelegenheiten schlecht stehe.“ Bey eben dem Schriftsteller lesen wir *c*), daß der Beytrag beyder Völker in dem Kriege, den Perikles gegen Samus führte, in einer bestimmten Anzahl von Schiffen bestand, die sie selbst ausrüsteten und bemannten *d*); ferner *e*), daß die Obliegenheiten der Verbündeten, die dem Aufgebothe der Athenienser zum sicilischen Zuge folgten, sehr mannigfaltig waren; endlich *f*), daß den des Abfalls bereits verdächtig gewordenen Chiern ihr Beytrag an Schiffen zum Beweis ihrer Aufrichtigkeit und Treue abgefodert wurde. Ich könnte diese Stellen leicht mit noch mehrern unterstützen, aber schon die beyge-

ten Kriegsjahre den Athenienfern verdächtig wurden und Befehl erhielten, eine neu errichtete Mauer niederzureißen, thaten sie es zwar, doch mit dem ausdrücklichen Vorbehalte, daß ihre Lage und ihr Verhältniß keine Veränderung erleiden solle.

c) I. 116. 117.

d) Beyde sandten zuerst 25 und nachher noch 30, eine für zwey Eylande von so mäßigem Umfange gewiß sehr bedeutende Flotte.

e) VII. 57.

f) VIII. 9.

Digitized by Google

brachten, unter denen die vorletzte die bey weitem deutlichste und wichtigste ist, langen aus, um die Verschiedenheit in dem Verhältnisse der athenienſischen Bundesgenossen festzusetzen.

Einige von ihnen, (so denke ich mir die Sache,) hatten sich nie zu irgend einem Beytrage in Geld verstanden, sondern ihre Schiffe stets in Natur gestellt und mit Mannschaft versehn. Auf diese Weise erfuhren sie, als nachmahls die Abgaben erhöht wurden, keinen Verlust, erhielten sich stets im Kriege und zur See in der nöthigen Uebung, wurden den Athenienſern nie verächtlich g), und standen zu ihnen unverrückt in dem Verhältnisse der eigentlichen Bundesgenossen. Andre hatten sich, um keine Schiffe liefern zu dürfen, die Auflage des Aristides gefallen lassen, genügten, als man einen höhern Steuerfuß annahm, den an sie ergehenden Foderungen ohne Widerstand und bewahrten sich dergestalt ihre gesetzliche und gerichtliche Unabhängigkeit. Noch andere hatten sich gegen Athen aufgelehnt, und waren dadurch

g) Dieß konnte vorzüglich bey den Chiern um so weniger der Fall werden, da sie, wie Thucydides (VIII. 44.) bemerkt, unter allen Griechen die reichſten waren, nach Sparta (40) die meiſten Sklaven besaßen und (24) seit dem mediſchen Kriege bis tief hinein in den peloponneſiſchen von Niemanden in ihrem Gebiethe beunruhiget worden waren.

Digitized by Google

des Vorrechtes, sich zu regieren, und ihres ganzen politischen Daseyns beraubt worden. Die erstern heissen beym Thucydides die sich selbst Gesetze gebenden und nur Schiffe nicht Geld liefernden (αὐτόνομοι, οὐχ ὑποτελεῖς ὄντες φόρου, ναῦς δὲ παρέχοντες, ναῦσι οὐ φόρῳ ὑπήκοοι), die zweyten die besteuerten (ὑποτελεῖς), die dritten die unterthänigen und besteuerten (ὑπήκοοι καὶ φόρου ὑποτελεῖς, auch *b*) τὸ ὑπήκοον τῶν ξυμμάχων), alle drey Classen zusammen Verbündete und Unterworfene (ξύμμαχοι καὶ ὑπήκοοι). Die erste Classe war die am wenigsten zahlreiche. Zu ihr gehörten bloß die Chier und Methymnäer, dann, bis zu ihrem unglücklichen Abfalle von Athen, die Mitylenäer *i*), und, seit dem zwanzigsten Jahre des peloponnesischen Krieges, die Samier, denen Athen, nachdem sie gegen zwey hundert Optimaten getödtet und an vier hundert mit der Verweisung bestraft hatten, die entrissene Autonomie zurückgab *k*). Daß die zweyte von der dritten verschieden war, schließe ich daraus, weil Thucydides in dem Verzeichnisse der für die Athenienser gegen Sy-

b) Z. B. Thucyd. VI. 69.

i) „Sie hatten, sagt Thucydides III. 3., wenn anders noch ein Beweis, außer den schon beygebrachten nöthig ist, bis dahin ναυτικὸν καὶ δύναμιν ἀξιόμαχον."

k) Thucyd. VIII. 21.

Digitized by Google

rakus streitenden Völker mehrmahls bemerkt, daß einige unterthänig und zinsbar zugleich, andere nur zinsbar gewesen waren. Die dritte Classe begriff die meisten und unter diesen sehr bedeutende Gemeinheiten, wie z. B. die der Milesier und Samier in sich. — Uebrigens wurden, was aus vielen Stellen des genannten Geschichtschreibers erhellt l), die beyden letzten Classen durch ihre Geldbeyträge, so wenig, wie die erste, die keine leistete, von Kriegsdiensten frey, sondern mußten vielmehr, wenn ein Aufgeboth erging, ihre Mannschaft stellen und oft, gezwungen, wie im sicilischen Kriege die Nationen vom dorischen Stamme, wider ihre Stammverwandten Partey nehmen und kämpfen.

Es ist noch ein Punkt zu erörtern übrig, — die Frage, durch welche Mittel die Athenienser ihre Verbündeten in der Abhängigkeit von sich erhielten.

Zunächst freylich wohl durch die Furcht und, wenn diese von der Empfindung des Unrechts besiegt wurde, durch die unerhörte Strenge, von der geleitet, sie hier die gesammten Bewohner einer Insel m)

l) Unter andern aus II. 9., wo es heißt, die Chier, Lesbier und Korcyräer hätten die Athenienser zur Führung des peloponnesischen Krieges mit Schiffen, die Cykladen und übrigen Inseln und Länder aber mit Fußvolk und Gelde unterstützt.

m) Wie die Aegineten. Thucyd. II. 27.

Digitized by Google

vertrieben und sich einen Wohnort zu suchen zwangen, dort die verdächtigen unter ihnen *n*) aushuben und auf andere Eylande vertheilten, hier die Mauern abtrünniger Städte schleiften und sich alle Schiffe ausliefern ließen *o*), und dort den reichen Landeseigenthümern ihre Felder entrissen und sie aus Besitzern in Pächter verwandelten, oder die eingezogenen Ländereyen gar unter ihre Bürger verlooßten *p*). Aber nicht weniger wirksam, als Macht und Härte, waren gewiß die schlauen Kunstgriffe, deren sie sich bedienten, um dem Volke das Uebergewicht in den Bundesstädten zu verschaffen und zu erhalten. Wir dürfen über diesen Punkt nur den mehrmahls genannten Xenophon hören, um von der Richtigkeit dieser Behauptung überzeugt zu werden. „Was die Verbündeten betrifft, sagt er *q*), so unterlassen die Athe-

n) Wie in Cythere. IV. 57.

o) Wie nach der Einnahme von Mitylene, III. 50. und der von Samus durch Perikles. I. 117.

p) Belege liefern Mitylene und das früher bezwungene Hestiäa in Euböa. (I. 114.) Schon bey der Eroberung des euböischen Chalcis (Ol. 68.) hatten sie, wie Herodot V. 77. meldet, die Hippobaten oder Begüterten verdrängt und die Besitzungen derselben unter sich vertheilt. Plutarch in Vit. Pericl. 23. setzt die Eroberung von Chalcis als gleichzeitig mit der von Hestiäa.

q) De rep. Athen. 1, 14. Statt ὅτι ἐκπλ. und ὡς δουλοῦσι, habe ich mit Jenne und Morus οἱ ἐκπλ. und ὡς δουλεῖ gelesen.

Digitized by Google

nienser, bey ihren Besuchen zur See, nie, die Edeln, nach Belieben, zu verläumden und anzuschwärzen, wohl wissend, daß die Beherrschten die Beherrschenden nothwendig hassen müssen, und, wenn die Reichen und Mächtigen in den Städten zu Kräften kommen, die Herrschaft des athenienſischen Volkes von kurzer Dauer seyn könne. Darum setzen sie die Gutgesinnten herunter, bringen sie um ihr Vermögen, verjagen und tödten sie und erheben die schlecht denkenden.“ „Eben dieß r) ist mit von den Ursachen, warum sie die Processe der Bundesgenossen vor die athenienſischen Gerichtshöfe ziehen. Sie erhalten nähmlich auf diese Weise die Volkspartey und unterdrücken die Gegner derselben in den Gerichten. Dürften die Verbündeten sich zu Hause Recht sprechen, so würden die den Athenienſern aufsäßigen Optimaten alle diejenigen von ihren Mitbürgern verderben, die dem athenienſischen Volke am meisten zugethan sind s).“ Was Xenophon hier im Allgemeinen auf-

r) §. 16. vergl. 3, 10. 11., wo Xenophon sich über das Verfahren der Athenienser beynah noch bestimmter und stärker ausdrückt.

s) Selbst diejenigen Gemeinheiten, die αὐτόνομοι waren und folglich nicht vor die Gerichtsbarkeit Athens gezogen wurden, mußten sich herablassen, wie die Mitylenäer beym Thucydides III. 11. äußern, dem athenienſischen Volke und dessen Demagogen den Hof zu machen.

Digitized by Google

stellt, bestätigt sich durch die ganze Geschichte des peloponnesischen Kriegs in einzelnen Beyspielen, die alle auf Unzufriedenheit und Spaltungen zwischen den verschiedenen Volksclassen schließen lassen. Während der eine Theil der Mitylenäer sich gegen Athen verbündet, verräth der andere die gefaßten Beschlüsse *t*). Während mehrere Cytherеer sich mit dem Nicias verstehen, arbeiten andere ihnen entgegen *v*). Während die Athenienser ihre Anträge an die Melier vor das Volk zu bringen suchen, schließen die Optimaten es von der Unterredung mit ihnen aus *x*). Während die eine Hälfte der Chier mit den Spartanern gegen Athen unterhandelt, ist die andere von dem, was vorgeht, nicht unterrichtet *y*). Während die samischen Optimaten ihres Einflusses und ihres Reichthums in aller Ruhe genießen, kommt in ihrer Mitte, durch Vorschub der Athenienser, eine gänzliche Regierungsveränderung zu Stande *z*). Es ist klar, daß eine solche einander entgegen wirkende Stimmung zwischen dem Volke und den Edlen, die weniger vielleicht in den politischen Vorzügen der letztern, als in dem Besitze der liegenden Gründe, die sie an sich gerissen hat-

t) Thucyd. III. 2.
v) IV. 54.
x) Thucyd. V. 85.
y) VIII. 9.
z) VIII. 21.

Digitized by Google

ten *a*), gegründet war, von den Athenienſern unmöglich überſehen werden konnte, ſondern vielmehr eine große Aufforderung für ſie ſeyn mußte, die Herrſchaft, die ſie zum Theil auf dieſem Wege gewonnen hatten, auch auf ihm zu behaupten.

Will man wiſſen, welche verbündete Inſeln und Städte von den Athenienſern in höherm oder geringerm Grade abhängig waren, ſo iſt kein Zweifel, daß es alle Eylande zwiſchen Griechenland und Aſien, nebſt den Küſten-Städten Klein-Aſiens, von Karien bis hinauf an das ſchwarze Meer, und, auf der europäiſchen Seite, von Byzanz bis herunter nach Potidäa, geweſen ſind. Dieſe allgemeine Angabe beſtätigt Thucydides ſelbſt an zwey verſchiedenen Orten *b*); auch iſt kaum eine etwas bedeutende Inſel

a) Die Wichtigkeit dieſes Umſtandes, der gewöhnlich unbeachtet bleibt, läßt ſich durchaus nicht bezweifeln, wenn man ſich der Hippoboten in Chalcis und der Geomoren in Samus (man ſehe die Belege in den Anmerkungen p und k) erinnert. Wie es in dieſen beyden Gemeinheiten war, ſo war es ſicher in allen griechiſchen. In den Händen einiger wenigen befanden ſich die liegenden Gründe, die ſie durch ihre Sklaven bebauen ließen und vortheilhaft bewirthſchaften. Der größere Haufen nährte ſich kümmerlich von ſeiner Handarbeit, oder darbte.

b) II. 9. und VII. 57. Melus und Cythere, beyde, zu Anfang des peloponneſiſchen Krieges ſpartaniſch, wurden bekanntlich, während ſeines Laufes, athenienſiſch.

Digitized by Google

oder Stadt in oder an dem Aegäer-Meere, die dieser Schriftsteller und Xenophon in seiner griechischen Geschichte nicht nahmentlich, als den Athenienſern unterwürfig, anführen sollten.

Digitized by Google

Dreyzehnte Beylage.

Ueber Begriff und Umfang der griechischen Hegemonie.

(Zu Seite 230.)

Daß das Wort Hegemonie im Griechischen den Begriff von Herrschaft ausdrücke und das mit ihr bekleidete Volk, im Allgemeinen, nichts anders, als das vorzügliche, befehlende, herrschende, bezeichne, kann keinem Freunde des Alterthums fremd seyn. Auch das ist bekannt genug, daß die Hegemonie in Griechenland mehrmahls wechselte, daß Sparta sie zuerst im persischen Kriege verwaltete, dann Athen sie um die sieben und siebenzigste Olympiade erlangte, hierauf der erste Staat in der vier und neunzigsten sie wiederum an sich riß, und endlich, nach der leuktrischen Schlacht, Theben sich ihrer auf eine kurze Zeit bemächtigte, bis die schwere Hand der Macedonier selbst das Streben nach ihr unterdrückte. Aber hierbey scheint der Geschichtsforscher noch nicht stehen bleiben zu dürfen. Er fragt, oder kann wenigstens fragen: Wie bildete sich die Hegemonie unter den Griechen? Behielt oder veränderte sie, von einem

Digitized by Google

Volke auf das andere übergehend, ihre Natur? Entwickelten sich eigenthümliche Beziehungen aus ihr? Begründete sie besondere Rechte, und wie machte sie die begründeten geltend? Es scheint nicht unverdienstlich, am Schlusse eines Werkes, das der Hegemonie und ihres Einflusses so oft erwähnt hat, der Erörterung dieser Fragen einige Blätter zu widmen.

Das älteste Beyspiel von ausgeübter hegemonischer Gewalt unter den Griechen giebt Agamemnon. Nicht aus Zwang, sondern aus eigner Wahl vereinigten sich nicht etwa verbündete, oder unterthänige oder durch andere Bande an ihn geknüpfte Gemeinheiten, sondern freye Staaten unter seine Fahne und vertrauten ihm den Oberbefehl in dem Zuge gegen Troja. Wenn die poetische Urkunde, die einzige, die uns bekanntlich von dieser Unternehmung übrig geblieben ist, auch einige Zweifel gegen die historische Wahrheit dessen, was sie berichtet, erregt, so schlägt doch, in Absicht auf das Verhältniß, welches, ihr zufolge, zwischen dem genannten Fürsten und seinen Mit-Feldherrn Statt fand, der Geist der alten Zeit, der sich in ihr auf das treueste spiegelt, und so manche in unsern Tagen unter halbwilden Völkerstämmen gemachte Erfahrung alle Bedenklichkeit nieder. Agamemnon erscheint, während des ganzen Krieges vor Troja, immer nur als der erste un-

Digitized by Google

ter seines Gleichen. Der Achtung, deren er vor den griechischen Regenten genießt, verdankt er den erhaltenen Oberbefehl, und der Mäßigung und Billigkeit, mit welcher er sie behandelt, die Fortdauer ihrer Gunst. Eine Kränkung, die er sich gegen den Führer der Myrmidonen erlaubt, bewegt diesen sogleich, die gemeinsame Sache zu verlassen; und der Beleidiger kehrt bald zur Besinnung zurück, erklärt sich selbst für den schuldigen Theil und bekennt, die Gränzen der ihm zustehenden Macht überschritten zu haben. So oft etwas Wichtiges ausgeführt werden soll, beschließt nicht Agamemnon, sondern die Häupter des Heeres, die er zusammenruft, um mit ihnen zu berathschlagen, und sich ihrer Einwilligung und ihres Beystandes zu versichern. Die Gehorchenden werden, mit einem Worte, durch ihre Unterwerfung nicht abhängiger, und der Befehlende gewinnt, durch das ihm verliehene Ansehn, keine oder unbedeutende Vorrechte.

Gerade so finden wir es in dem vereinigten Heere der Griechen wieder, als sie, acht hundert Jahre später, bey Artemisium und Salamis und in den Gefilden von Platäa, sich gegen die Perser versammelten. Das treulose Theben ausgenommen, hatten die übrigen griechischen Freystaaten abermahls einen gemeinsamen Bund geschlossen und Sparta an die

Digitized by Google

Spitze dieses Bundes gestellt, sämmtlich aus freyem Willen, und durch keinen andern Bewegungsgrund bestimmt, als durch Achtung für anerkanntes Verdienst. Aber das zur Führerinn erhobene Sparta, dem Athen nicht bloß zu Lande, sondern selbst auf seinem Elemente, der See, weicht *a*), erhält durch diese Wahl wenig mehr, als eine rühmliche Auszeichnung. Würdigen wir seinen wirklichen Einfluß nach dem, was uns Herodot mittheilt, so schränkte er sich darauf ein, daß seine Bürger in Gesandtschafts-Aufträgen das Wort nahmen *b*), seine Feldherrn anführten, ordneten und Streitigkeiten durch ihren Ausspruch entschieden, und seine Krieger in der Schlacht die ehrenvollste Stelle behaupteten *c*). Daß ihm irgend ein Vorzug von höherem Werthe zugestanden worden sey, wissen wir nicht, und es scheint um so unwahrscheinlicher, da in dem ganzen Benehmen jenes Staates sich nicht die mindeste Anmaßung, sondern vielmehr überall eine eigne Vorsicht und Behutsamkeit offenbart. Wollen wir dieß Verhältniß Hegemonie nennen, so war es Hegemonie in der ursprünglichen und eingeschränktesten Bedeutung des Wortes,

a) Sparta B. I. Th. 1 S. 329.

b) Herodot VII. 145. vergl. 153. 157.

c) Sparta B. I. Th. 1. S. 384. u. f. vergl. 357 u. f.

Digitized by Google

— eine eigentliche Leitung und Führung, keine Obergewalt, keine Herrschaft d).

Ganz eine andere Richtung gaben ihr dagegen die Athenienser, als sie in der sieben und siebenzigsten Olympiade in die Stelle des spartanischen Staates traten, und die, durch den Uebermuth des Pausanias beleidigten, Griechen ihnen die Verfolgung der Per-

d) Das treueste Bild von der Hegemonie in ihrem ursprünglichen Zustande entwirft Isokrates im Panegyr. 22. p. 81., wo er von den Verdiensten redet, die sich Sparta und Athen in den ältern Zeiten um Griechenland erworben habe. Hier ist die Stelle nach Wielands Uebersetzung. „In eben dem Geiste, so lautet sie, in welchem beyde sich selbst regierten, behandelten sie auch die Angelegenheiten der übrigen hellenischen Staaten. Anstatt sich ungebührliche Vorrechte über sie herauszunehmen, trugen sie Achtung für die Rechte eines jeden. Sie glaubten, es stehe ihnen zu, als Heerführer, die übrigen zu schützen, nicht zu tyrannisiren; sie wollten lieber Hegemonen als Despoten, lieber Retter als Verderber genannt werden, lieber die minder mächtigen Städte durch Wohlthaten an sich ziehen, als mit Gewalt zerstören. Ihr bloßes Wort war zuverlässiger, als es itzt Eidschwüre sind, und über Verträgen hielten sie, als ob sie daran gefesselt wären. Weniger stolz auf die oberste Gewalt, als auf den Ruhm der Mäßigung und Weisheit, machten sie sichs zur Regel, sich gegen die schwächern so zu betragen, wie sie wollten, daß die stärkern sich gegen sie betragen sollten; kurz, jeder betrachtete die Republik, worin er gebohren war, als eine einzelne Stadt, und die ganze Hellas als das gemeinschaftliche Vaterland.“

ser und die Beendigung des Krieges auftrugen. Ihre verschlagenen Feldherrn und Demagogen entdeckten gar bald, daß kein Verhältniß zur Vergrößerung des atheniensischen Staates und zur Erweiterung seiner Macht trefflicher genutzt werden könne, als das neubegründete hegemonische, und unterließen nichts, um diesen Zweck auf das vollständigste zu erreichen. Es wäre überflüssig, hier die Mittel, wie sie ihren Entwurf ausführten, und die Folgen, welche die Ausführung nach sich zog, zu entwickeln. Ich habe beyde bereits *e*) ausführlich erörtert, und darf mich begnügen, hier im Allgemeinen zu bemerken, daß die Hegemonie, während eines Zeitraums von wenigen Olympiaden, ihren Charakter völlig verändert hatte und aus einer Vertheidigung der Unterdrückten in eine wahre Beherrschung derselben ausgeartet war. Dieses Loos traf jedoch keines von den Völkern des europäischen Griechenlands. Der Schauplatz, auf welchem die Athenienser ihre Rolle, als Hegemonen, spielten, waren einzig die Inseln des ägäischen Meeres und die Küstenstädte Thraciens und Klein-Asiens. Aber Hellas und der Peloponnes fürchteten, es zu werden, und sahen immer mit dem bangen Gefühle, ihre Selbstständigkeit zu verlieren, auf die Fortschritte Athens hin.

e) In der vorhergehenden Beylage.

Digitized by Google

So geschah es, daß Sparta zum zweyten Mahle als hegemonischer Staat auftrat und sich, obwohl unter zwey einander sehr ungleichen Verhältnissen, sechzehn Olympiaden behauptete. Die Hegemonie nähmlich, welche ihm in der sieben und achtzigsten Olympiade, (denn dieß ist ihr wahrer Anfang,) die Völker inn- und außerhalb dem Peloponnes übertrugen, war nichts anders, als eine Führung ihrer öffentlichen Angelegenheiten, dergleichen ehedem schon zur Zeit des persischen Krieges Statt gefunden hatte, oder eine auf Zutrauen sich gründende Uebereinkunft, ihnen gegen Athen, den gemeinsamen Feind der griechischen Freyheit, wofür es, und gewiß mit Grund, galt, zu folgen. Es ist wohl so gut, als gewiß, daß Sparta durch diese zweyte Verbindung so wenig neue Rechte bekam und bedeutende Vortheile gewann, als durch die erste. Weder Thucydides noch Xenophon gedenken solcher, und die Schlaffheit, mit welcher der ganze peloponnesische Krieg bis zur Einmischung der Perser geführt wurde, und das unsichere Hin- und Herschwanken der theilnehmenden Parteyen *f*), lassen nichts anders vermuthen. Wollen wir daher nicht Gefahr laufen, die Gränzen der Wahrheit zu überschreiten, so werden wir auch dießmahl dabey

f) Man erinnere sich nur des häufigen Wechsels der Bündnisse in dem eilften und den vier folgenden Kriegsjahren.

stellt, bestätigt sich durch die ganze Geschichte des peloponnesischen Kriegs in einzelnen Beyspielen, die alle auf Unzufriedenheit und Spaltungen zwischen den verschiedenen Volksclassen schließen lassen. Während der eine Theil der Mitylenäer sich gegen Athen verbündet, verräth der andere die gefaßten Beschlüsse t). Während mehrere Cytherer sich mit dem Nicias verstehen, arbeiten andere ihnen entgegen u). Während die Athenienser ihre Anträge an die Melier vor das Volk zu bringen suchen, schließen die Optimaten es von der Unterredung mit ihnen aus x). Während die eine Hälfte der Chier mit den Spartanern gegen Athen unterhandelt, ist die andere von dem, was vorgeht, nicht unterrichtet y). Während die samischen Optimaten ihres Einflusses und ihres Reichthums in aller Ruhe genießen, kommt in ihrer Mitte, durch Vorschub der Athenienser, eine gänzliche Regierungsveränderung zu Stande z). Es ist klar, daß eine solche einander entgegen wirkende Stimmung zwischen dem Volke und den Edlen, die weniger vielleicht in den politischen Vorzügen der letztern, als in dem Besitze der liegenden Gründe, die sie an sich gerissen hat-

t) Thucyd. III. 2.
u) IV. 54.
x) Thucyd. V. 85.
y) VIII. 9.
z) VIII, 21.

Digitized by Google

ten a), gegründet war, von den Athenienſern unmöglich überſehen werden konnte, ſondern vielmehr eine groſſe Aufforderung für ſie ſeyn mußte, die Herrſchaft, die ſie zum Theil auf dieſem Wege gewonnen hatten, auch auf ihm zu behaupten.

Will man wiſſen, welche verbündete Inſeln und Städte von den Athenienſern in höherm oder geringerm Grade abhängig waren, ſo iſt kein Zweifel, daß es alle Eylande zwiſchen Griechenland und Aſien, nebſt den Küſten-Städten Klein-Aſiens, von Karien bis hinauf an das ſchwarze Meer, und, auf der europäiſchen Seite, von Byzanz bis herunter nach Potidäa, geweſen ſind. Dieſe allgemeine Angabe beſtätigt Thucydides ſelbſt an zwey verſchiedenen Orten b); auch iſt kaum eine etwas bedeutende Inſel

a) Die Wichtigkeit dieſes Umſtandes, der gewöhnlich unbeachtet bleibt, läßt ſich durchaus nicht bezweifeln, wenn man ſich der Hippoboten in Chalcis und der Geomoren in Samus (man ſehe die Belege in den Anmerkungen p und k) erinnert. Wie es in dieſen beyden Gemeinheiten war, ſo war es ſicher in allen griechiſchen. In den Händen einiger wenigen befanden ſich die liegenden Gründe, die ſie durch ihre Sklaven bebauen ließen und vortheilhaft bewirthſchafteten. Der gröſſere Haufen nährte ſich kümmerlich von ſeiner Handarbeit, oder darbte.

b) II. 9. und VII. 57. Melus und Cythere, beyde, zu Anfang des peloponneſiſchen Krieges ſpartaniſch, wurden bekanntlich, während ſeines Laufes, athenienſiſch.

Digitized by Google

oder Stadt in oder an dem Aegäer-Meere, die dieser Schriftsteller und Xenophon in seiner griechischen Geschichte nicht nahmentlich, als den Athenienfern unterwürfig, anführen sollten.

Digitized by Google

Dreyzehnte Beylage.

Ueber Begriff und Umfang der griechischen Hegemonie.

(Zu Seite 230.)

Daß das Wort Hegemonie im Griechischen den Begriff von Herrschaft ausdrücke und das mit ihr bekleidete Volk, im Allgemeinen, nichts anders, als das vorzügliche, befehlende, herrschende, bezeichne, kann keinem Freunde des Alterthums fremd seyn. Auch das ist bekannt genug, daß die Hegemonie in Griechenland mehrmahls wechselte, daß Sparta sie zuerst im persischen Kriege verwaltete, dann Athen sie um die sieben und siebenzigste Olympiade erlangte, hierauf der erste Staat in der vier und neunzigsten sie wiederum an sich riß, und endlich, nach der leuktrischen Schlacht, Theben sich ihrer auf eine kurze Zeit bemächtigte, bis die schwere Hand der Macedonier selbst das Streben nach ihr unterdrückte. Aber hierbey scheint der Geschichtsforscher noch nicht stehen bleiben zu dürfen. Er fragt, oder kann wenigstens fragen: Wie bildete sich die Hegemonie unter den Griechen? Behielt oder veränderte sie, von einem

Digitized by Google

Volke auf das andere übergehend, ihre Natur? Entwickelten sich eigenthümliche Beziehungen aus ihr? Begründete sie besondere Rechte, und wie machte sie die begründeten geltend? Es scheint nicht unverdienstlich, am Schlusse eines Werkes, das der Hegemonie und ihres Einflusses so oft erwähnt hat, der Erörterung dieser Fragen einige Blätter zu widmen.

Das älteste Beyspiel von ausgeübter hegemonischer Gewalt unter den Griechen giebt Agamemnon. Nicht aus Zwang, sondern aus eigner Wahl vereinigten sich nicht etwa verbündete, oder unterthänige oder durch andere Bande an ihn geknüpfte Gemeinheiten, sondern freye Staaten unter seine Fahne und vertrauten ihm den Oberbefehl in dem Zuge gegen Troja. Wenn die poetische Urkunde, die einzige, die uns bekanntlich von dieser Unternehmung übrig geblieben ist, auch einige Zweifel gegen die historische Wahrheit dessen, was sie berichtet, erregt, so schlägt doch, in Absicht auf das Verhältniß, welches, ihr zufolge, zwischen dem genannten Fürsten und seinen Mit-Feldherrn Statt fand, der Geist der alten Zeit, der sich in ihr auf das treueste spiegelt, und so manche in unsern Tagen unter halbwilden Völkerstämmen gemachte Erfahrung alle Bedenklichkeit nieder. Agamemnon erscheint, während des ganzen Krieges vor Troja, immer nur als der erste un-

Digitized by Google

ter seines Gleichen. Der Achtung, deren er vor den griechischen Regenten genießt, verdankt er den erhaltenen Oberbefehl, und der Mäßigung und Billigkeit, mit welcher er sie behandelt, die Fortdauer ihrer Gunst. Eine Kränkung, die er sich gegen den Führer der Myrmidonen erlaubt, bewegt diesen sogleich, die gemeinsame Sache zu verlassen; und der Beleidiger kehrt bald zur Besinnung zurück, erklärt sich selbst für den schuldigen Theil und bekennt, die Gränzen der ihm zustehenden Macht überschritten zu haben. So oft etwas Wichtiges ausgeführt werden soll, beschließt nicht Agamemnon, sondern die Häupter des Heeres, die er zusammenruft, um mit ihnen zu berathschlagen, und sich ihrer Einwilligung und ihres Beystandes zu versichern. Die Gehorchenden werden, mit einem Worte, durch ihre Unterwerfung nicht abhängiger, und der Befehlende gewinnt, durch das ihm verliehene Ansehn, keine oder unbedeutende Vorrechte.

Gerade so finden wir es in dem vereinigten Heere der Griechen wieder, als sie, acht hundert Jahre später, bey Artemisium und Salamis und in den Gefilden von Platäa, sich gegen die Perser versammelten. Das treulose Theben ausgenommen, hatten die übrigen griechischen Freystaaten abermahls einen gemeinsamen Bund geschlossen und Sparta an die

Digitized by Google

Spitze dieses Bundes gestellt, sämmtlich aus freyem Willen, und durch keinen andern Bewegungsgrund bestimmt, als durch Achtung für anerkanntes Verdienst. Aber das zur Führerinn erhobene Sparta, dem Athen nicht bloß zu Lande, sondern selbst auf seinem Elemente, der See, weicht a), erhält durch diese Wahl wenig mehr, als eine rühmliche Auszeichnung. Würdigen wir seinen wirklichen Einfluß nach dem, was uns Herodot mittheilt, so schränkte er sich darauf ein, daß seine Bürger in Gesandtschafts-Aufträgen das Wort nahmen b), seine Feldherrn anführten, ordneten und Streitigkeiten durch ihren Ausspruch entschieden, und seine Krieger in der Schlacht die ehrenvollste Stelle behaupteten c). Daß ihm irgend ein Vorzug von höherem Werthe zugestanden worden sey, wissen wir nicht, und es scheint um so unwahrscheinlicher, da in dem ganzen Benehmen jenes Staates sich nicht die mindeste Anmaßung, sondern vielmehr überall eine eigne Vorsicht und Behutsamkeit offenbart. Wollen wir dieß Verhältniß Hegemonie nennen, so war es Hegemonie in der ursprünglichen und eingeschränktesten Bedeutung des Wortes,

a) Sparta B. I. Th. 1 S. 329.

b) Herodot VII. 145. vergl. 153. 157.

c) Sparta B. I. Th. 1. S. 384. u. f. vergl. 357 u. f.

Digitized by Google

— eine eigentliche Leitung und Führung, keine Obergewalt, keine Herrschaft d).

Ganz eine andere Richtung gaben ihr dagegen die Athenienser, als sie in der sieben und siebenzigsten Olympiade in die Stelle des spartanischen Staates traten, und die, durch den Uebermuth des Pausanias beleidigten, Griechen ihnen die Verfolgung der Per-

d) Das treueste Bild von der Hegemonie in ihrem ursprünglichen Zustande entwirft Isokrates im Panegyr. 22. p. 81., wo er von den Verdiensten redet, die sich Sparta und Athen in den ältern Zeiten um Griechenland erworben habe. Hier ist die Stelle nach Wielands Uebersetzung. „In eben dem Geiste, so lautet sie, in welchem beyde sich selbst regierten, behandelten sie auch die Angelegenheiten der übrigen hellenischen Staaten. Anstatt sich ungebührliche Vorrechte über sie herauszunehmen, trugen sie Achtung für die Rechte eines jeden. Sie glaubten, es stehe ihnen zu, als Heerführer, die übrigen zu schützen, nicht zu tyrannisiren; sie wollten lieber Hegemonen als Despoten, lieber Retter als Verderber genannt werden, lieber die minder mächtigen Städte durch Wohlthaten an sich ziehen, als mit Gewalt zerstören. Ihr bloßes Wort war zuverlässiger, als es itzt Eidschwüre sind, und über Verträgen hielten sie, als ob sie daran gefesselt wären. Weniger stolz auf die oberste Gewalt, als auf den Ruhm der Mäßigung und Weisheit, machten sie sichs zur Regel, sich gegen die schwächern so zu betragen, wie sie wollten, daß die stärkern sich gegen sie betragen sollten; kurz, jeder betrachtete die Republik, worin er gebohren war, als eine einzelne Stadt, und die ganze Hellas als das gemeinschaftliche Vaterland.“

ser und die Beendigung des Krieges auftrugen. Ihre verschlagenen Feldherrn und Demagogen entdeckten gar bald, daß kein Verhältniß zur Vergrößerung des atheniensischen Staates und zur Erweiterung seiner Macht trefflicher genutzt werden könne, als das neubegründete hegemonische, und unterließen nichts, um diesen Zweck auf das vollständigste zu erreichen. Es wäre überflüssig, hier die Mittel, wie sie ihren Entwurf ausführten, und die Folgen, welche die Ausführung nach sich zog, zu entwickeln. Ich habe beyde bereits *e*) ausführlich erörtert, und darf mich begnügen, hier im Allgemeinen zu bemerken, daß die Hegemonie, während eines Zeitraums von wenigen Olympiaden, ihren Charakter völlig verändert hatte und aus einer Vertheidigung der Unterdrückten in eine wahre Beherrschung derselben ausgeartet war. Dieses Loos traf jedoch keines von den Völkern des europäischen Griechenlands. Der Schauplatz, auf welchem die Athenienser ihre Rolle, als Hegemonen, spielten, waren einzig die Inseln des ägäischen Meeres und die Küstenstädte Thraciens und Klein-Asiens. Aber Hellas und der Peloponnes fürchteten, es zu werden, und sahen immer mit dem bangen Gefühle, ihre Selbstständigkeit zu verlieren, auf die Fortschritte Athens hin.

e) In der nachfolgenden Beylage.

Digitized by Google

So geschah es, daß Sparta zum zweyten Mahle als hegemonischer Staat auftrat und sich, obwohl unter zwey einander sehr ungleichen Verhältnissen, sechzehn Olympiaden behauptete. Die Hegemonie nähmlich, welche ihm in der sieben und achtzigsten Olympiade, (denn dieß ist ihr wahrer Anfang,) die Völker inn- und außerhalb dem Peloponnes übertrugen, war nichts anders, als eine Führung ihrer öffentlichen Angelegenheiten, dergleichen ehedem schon zur Zeit des persischen Krieges Statt gefunden hatte, oder eine auf Zutrauen sich gründende Uebereinkunft, ihnen gegen Athen, den gemeinsamen Feind der griechischen Freyheit, wofür es, und gewiß mit Grund, galt, zu folgen. Es ist wohl so gut, als gewiß, daß Sparta durch diese zweyte Verbindung so wenig neue Rechte bekam und bedeutende Vortheile gewann, als durch die erste. Weder Thucydides noch Xenophon gedenken solcher, und die Schlaffheit, mit welcher der ganze peloponnesische Krieg bis zur Einmischung der Perser geführt wurde, und das unsichere Hin- und Herschwanken der theilnehmenden Parteyen *f*), lassen nichts anders vermuthen. Wollen wir daher nicht Gefahr laufen, die Gränzen der Wahrheit zu überschreiten, so werden wir auch dießmahl dabey

f) Man erinnere sich nur des häufigen Wechsels der Bündnisse in dem eilften und den vier folgenden Kriegsjahren.

Digitized by Google

stehen bleiben müssen, daß der spartanische Staat, als Bundeshaupt, in den Versammlungen, deren mehrere in Sparta selber gehalten wurden, den Vorsitz führte, daß er die zum Kriege nöthigen Beyträge an Mannschaft, Schiffen und Geld, aber auch diese nicht ohne Bewilligung der Bundesverwandten, bestimmte, und daß er die kriegerischen Unternehmungen im Ganzen lenkte und ihnen so die erforderliche Einheit gab. Nur für diese Annahme finden sich in den Schriften der Alten Belege; auch langten, um höhere Ansprüche geltend zu machen, die Kräfte des auf Lakonika eingeschränkten Staates nicht aus.

Bey weitem nachdrücklicher fing Sparta, seit der vier und neunzigsten Olympiade, oder seit dem Ende des peloponnesischen Krieges, an, zu handeln. Wie ehedem seine Nebenbuhlerinn Athen, so nutzte es itzt die überkommene Hegemonie zur Begründung einer dauerhaften Herrschaft, machte sich zur Gebietherinn des Meeres und zur Fürstinn der Inseln, und warf, wie jenes seine Augen auf das ferne Sicilien, so die seinigen auf Susa und Asien. Aber was Athen, zufrieden, auswärts seine Macht zu befestigen, gänzlich vergessen hatte, das vergaß Sparta nicht, — die Behauptung seines Einflusses in Griechenland selbst. Auch nachdem der Krieg, dem es die Hegemonie verdankte, geendigt war, ja sogar

Digitized by Google

nach der unglücklichen Seeschlacht bey Knidus, betrug es sich auf dem festen Lande immerfort als hegemonischer Staat, foderte zum Kampfe gegen Persien auf, behandelte die ihm nacheifernden oder widerstrebenden Staaten feindlich, mischte sich, als Schiedsrichterinn, in die entstehenden Streitigkeiten, und verlangte, daß seine Feinde die Feinde aller Griechen seyn sollten. Xenophons Geschichte enthält mehrere Winke, die sich auf das Verhältniß der Hegemonie in diesem Zeitraume beziehen. Ich will, bevor ich über das letztere einige bestimmtere Muthmaßungen wage, die erstern, so viel ich deren gefunden habe, hier zusammenstellen.

Bey den zwischen dem Thrasybul und den dreyßig Tyrannen zu Athen obwaltenden Streitigkeiten, begleiten den spartanischen König Pausanias alle Bundesgenossen seines Staates, ausgenommen die Böotier und Korinther. Beyde weigern sich, unter dem Vorwande, daß es gegen ihre Verpflichtung laufe, eine Gemeinheit, die nichts bundeswidriges begangen habe, zu bekriegen, in der That aber, aus Furcht, Sparta möge sich Attika ganz unterwerfen g). Eine ähnliche abschlägige Antwort erhält einige Jahre später Agesilaus. Im Begriff den Feld-

g) II. 4, 20.

Digitized by Google

zug nach Asien anzutreten, fodert er alle Gemeinheiten, inn- und außerhalb dem Isthmus, mit Ausschluß der einzigen argivischen, zur Theilnahme auf und deutet jeder an, wie viel Mannschaft sie stellen und wohin sie selbige schicken solle: allein Korinth schließt sich, durch Anzeigen geschreckt, ungern, Athen und Theben absichtlich und vorsätzlich aus *h*). Eben dieß thut, und mit Willen, Korinth, als Sparta, noch während Agesilaus Abwesenheit, ein Aufgeboth gegen Theben an die Peloponnesier ergehen läßt, und Lysander und Pausanias nach Haliartus rücken *i*). Dagegen folgt, mehrere Olympiaden früher, in dem Kampfe gegen Elis, wo Theben und Korinth sich ebenfalls absondern, Athen, unter den übrigen Verbündeten, der Fahne Sparta's *k*). Nach dem antalcidischen Frieden beschließen die Spartaner, sich an allen denen zu rächen, die, dem Bunde zuwider, ihnen nicht willfährig beygestanden und den Feinden sich geneigter, als ihnen, bewiesen haben, und fodern zu dem Ende von den Mantineern, ihre Mauern zu schleifen. Nachdem dieß geschehen ist und die Einwohner, wie ehedem, zerstreut in Dörfern leben, senden die Spartaner in jedes Dorf einen Werber *l*)

h) III. 4, 3. vergl. 5, 5. und Pausanias III. 9, 1.

i) III. 5, 17.

k) III. 2, 25.

l) Eigentlich einen Führer fremder Truppen, ξεναγόν wel-

und finden sie weit bereitwilliger zur Nachfolge, als vorher *m*). In der Sache der Akanthier gegen Olynth, über die zu Sparta mit den Peloponnesiern verhandelt wird, stimmen diejenigen für einen Feldzug, die sich den Spartanern gefällig erzeigen wollen. Hierauf wird festgesetzt, jede Stadt solle, um ein Heer von zehn tausend Mann aufzubringen, eine bestimmte Anzahl von Kriegern senden, oder, statt der Leute, Geld, und zwar für den Mann täglich einen äginetischen Triobolus *n*), erlegen, und Sparta berechtigt seyn, jede Gemeinheit, die sich dem Zuge entziehe, täglich mit einem Stater *o*) für den Mann zu strafen *p*). Dieser Verabredung wird auch so pünktlich Gehorsam geleistet, daß, auf des spartanischen Feldherrn Teleutias Aufruf, alle Städte sogleich die bewilligte Mannschaft stellen und Olynth den Spartanern zu folgen zwingen *q*). Eben diese verbündeten Städte senden, die kleinen wie die großen, jegliche einen und Sparta drey Richter, um dem The-

ches Suidas durch ὁ τῶν ξένων ἡγεμών erläutert. Das Wort kommt auch vor V. 1, 33.

m) V. 2, 1. 7.

n) Nach Große. (S. 221.) 4 Sgr. 8 Pf.

o) Wenn die kleine attische Tetradrachme (Große S. 116. vergl. 154.) gemeint ist, 16 Sgr. 9 Pf.

p) V. 2, 20. 21.

q) V. 2, 37. 3. 26.

Digitized by Google

baner Ismenias, der bey der Einnahme von Kadmea verhaftet worden war, den Prozeß zu machen r). In der Rede, die Xenophon den Athenienser Autokles, zur Beförderung des allgemeinen Friedens, in einer Versammlung zu Sparta halten läßt, sagt dieser ausdrücklich, die größte Ungerechtigkeit, die Sparta begehe, sey, daß es den verbündeten Staaten auflege, ja es zur ersten Bedingung mache, ihm zu folgen, wohin es sie führe, und sie so nicht selten und ohne anzufragen mit Gemeinheiten in Krieg verwikkele, die seine Feinde, aber von jenen alte und aufrichtige Freunde wären s). Auch über das gesunkene hegemonische Ansehn des spartanischen Staates nach der Schlacht bey Leuktra finden sich, bey dem genannten Schriftsteller, einige nicht unwichtige Aeußerungen. Sparta will sich nicht nur mit der Anführung zu Lande begnügen und den Athenienfern die zur See überlassen, sondern bequemt sich sogar, da der Vorschlag verworfen wird, den Oberbefehl mit Athen von fünf zu fünf Tagen zu theilen t). Ja später, als die Lage des Peloponneses sich durch Epaminondas immer mehr verschlimmert, und die Mantineer und übrigen Arkader Athen und Sparta um

r) V. 2, 35.

s) VI. 3, 7. 8.

t) VII. 1. vorzüglich §. 14.

Digitized by Google

Hülfe aufsprechen, wird gleich anfangs, in Absicht der Hegemonie, ausgemacht, daß jedes Volk innerhalb der Gränzen seines Landes anführen solle *v*).

Dieß sind die merkwürdigsten Stellen, welche wir über die Hegemonie, und zwar des griechischen Staates, der sie mehr, als alle übrige, zu nutzen verstand, lesen. Was für allgemeine Bestimmungen lassen sich aus dem Gesagten für dieß Verhältniß gewinnen?

Erstlich. Die Hegemonie, wenn wir uns einen richtigen Begriff von ihr bilden wollen, war ursprünglich offenbar nichts anders, als ein, vertragsweise, von mehrern Staaten einem einzigen, zur Abwendung gemeinsamer Gefahren, oder zur Beförderung gemeinschaftlicher Unternehmungen, zugestandener Vorrang, der ihn berechtigte, die zur Erreichung des Zweckes nöthigen Verfügungen und Anstalten zu treffen, übrigens aber die Lage der Verbündeten gegen das Bundeshaupt im geringsten nicht änderte.

Zweytens. Alle Eingriffe, die sich Athen und Sparta, und dieses häufiger noch, als jenes, in die Rechte und Freyheiten der ihnen folgenden Staaten erlaubte, entsprangen keinesweges aus der eigentli-

v) VII. 5, 3.

Digitized by Google

den Hegemonie, sondern, unabhängig von ihr, aus dem Uebergewichte, das beyde sich zu Wasser und zu Lande zu verschaffen gewußt hatten. Dennoch ist es gerade dieß Uebergewicht, welches alte und neue Schriftsteller am gewöhnlichsten Hegemonie nennen *).

Drittens. Der hieraus erwachsende oder fortdauernde hegemonische Einfluß war daher durchaus wandelbar und veränderlich und selten sich lange gleich. Er stieg und fiel mit der vermehrten und verminderten Macht des gebiethenden Staates, scheiterte an den Verbindungen, welche die griechischen Gemeinheiten unter sich eingingen, und ward eben so sehr durch politische Kunstgriffe und durch Nährung und Unterhaltung des Parteygeistes y), als durch offene Gewalt, unterstützt und aufrecht erhalten.

x) Man sehe unter andern Diodor XV. 1., der auch ἀρχὴ für ἡγεμονία setzt, und XV. 79., wo es heißt; οἱ Θηβαῖοι τὴν κατὰ γῆν ἡγεμονίαν καὶ τὴν τῆς θαλάττης ἀρχὴν (bey den Römern, vorzüglich bey Livius, principatus, imperium, imperii summa,) περιεποιήσαντο.

y) Man lese, was Xenophon V. 2, 8. den Verwüsteten aus Phlius in den Mund legt. Zuweilen, wie bey dem Zuge der Athenienser (i) gegen Elis, machte schon die Hoffnung auf Beute zur Nachfolge bereitwillig. Der Verlegenheit, in welche Sparta (Ol. 100, 2.) durch seine Härte gegen die Bundesgenossen gerathen war, und seiner Bemühungen, sie durch Nachgiebigkeit wieder zu gewinnen, erwähnt Diodor XV. 31.

Digitized by Google

Viertens. Es ist eben so unrichtig, die Hegemonie mit dem Verhältnisse der kreisausschreibenden deutschen Fürsten zu ihren Mitkreisständen zu vergleichen z), als mit Unger a), zu sagen, sie habe in dem Rechte bestanden, die wichtigsten Angelegenheiten einer jeden griechischen Stadt insbesondere, und der Nation im Ganzen zu ordnen. Die Hegemonie ist nie als eine bleibende Einrichtung angesehn worden, geschweige denn, daß sie die Befugniß gegeben hätte, in die Verwaltung der einzelnen griechischen Staaten einzugreifen, oder andere Beschlüsse, als solche, die sich auf den Krieg und dessen Führung bezogen, zu veranlassen.

Daß der thebanische Staat, den man bekanntlich dem spartanischen in der Hegemonie folgen läßt, ihren Charakter nicht veränderte, bedarf kaum einer Erinnerung. Die Geschichte lehrt klar, daß Theben um die Hegemonie mehr gerungen, als sie wirklich errungen habe und sein Ansehn sich auf den kurzen Zeitraum, der zwischen der Schlacht bey Leuktra und bey Mantinea liegt, einschränke. Selbst die Vorspiegelung, daß es in dem heiligen Kriege die Sache Gottes führe, war nicht vermögend, die Griechen zu seiner Fahne zu sammeln, noch seine Kraft

z) So Stroth zur Uebersetzung Diodors, Th. IV. S. 2.
a) In den Oeuvres de Démosthene, Tom. I. p. 160.

Digitized by Google

hinlänglich, die Phocenser zu überwältigen: denn es besaß das nicht, was den Athenienſern und Spartanern allein die große Ueberlegenheit gegeben und Epaminondas auch ihm, doch umſonſt, zu verſchaffen geſucht hatte, — eine Seemacht. Soll nach ihm von Hegemonen die Rede ſeyn, ſo können weder Athen noch Sparta, ſo ehrerbiethig auch Iſokrates *b*) von ſeiner Vaterſtadt und ihrer ungeſchwächten Herrlichkeit redet, ſondern einzig Philipp und Alexander auf dieſen Nahmen Anſpruch machen: aber beyde waren es freylich in einem Grade, der weit eher berechtigt, ſie Könige, als Hegemonen Griechenlands zu heißen.

b) Im Panegyr., vorzüglich 3. p. 64. u. f.

Digitized by Google

Vierzehnte Beylage.

Ueber einige kriegerische Unternehmungen, die Pausanias Agis dem dritten zuschreibt.

(Zu Seite 296.)

Es scheint hier, wo von Agis Verbindung mit Aratus die Rede ist, die schicklichste Gelegenheit zu seyn, der drey Unternehmungen, die ihm Pausanias beylege, und von denen zwey sich ebenfalls auf den Arat beziehn, zu erwähnen. Dieser Schriftsteller weiß nähmlich, und zwar weiß er es allein, daß Agis, Eudamidas Sohn, bald nach dem Zutritte der Epidaurier, Trözenier und Megarenser zum achäischen Bunde, also um Ol. 134., unvermuthet gegen die Stadt Pellene angerückt und in die Thore eingedrungen, allein von dem herzueilenden Arat genöthiget worden sey, sie wieder zu räumen (II. 8, 4. VII. 7, 2., vergl. VIII. 27, 9.). Eben er erzählt (VIII. 27, 9.), doch ohne bestimmtes Zeitmerkmahl, daß der nähmliche Agis mit der ganzen spartanischen Macht Megalopolis angegriffen und Maschinen an die

Digitized by Google

Mauer gebracht, der Sturmwind aber diese vernichtet und ihn zur Aufhebung der Belagerung genöthiget habe. Endlich meldet er (VIII. 10, 4., vergl. 8, 6 und VI. 2, 2.), und sehr umständlich, daß in einer bey Mantinea vorgefallenen Schlacht die Arkader, unter mehrern Anführern, und unterstützt von Arat, die Spartaner nicht nur überwältigt, sondern auch den König Agis selber erschlagen und zum Andenken dieses herrlichen ihnen vom Seher Thrasybulus geweißagten Sieges ein steinernes Tropäum in der Gegend des Neptunus-Tempels errichtet hätten. Zugleich bemerkt er, ein gewisser Podares, der dritte Abkömmling oder Urenkel eines andern Podares, der in der Schlacht bey Mantinea gegen den Epaminondas gefochten habe, sey in der gegen den Agis Anführer der Mantineer gewesen, — eine Zeitangabe, die sich der Chronolog gefallen lassen kann: denn zwischen dem Tode des Epaminondas und dem Regierungsantritte Agis des dritten liegen dreyßig Olympiaden, oder hundert und zwanzig Jahre.

Prüft man diese dem Pausanias eigenthümlichen Berichte nach den Gesetzen der geschichtlichen Glaubwürdigkeit, so ist der von dem Angriffe auf Megalopolis am wenigsten unwahrscheinlich. Die Stadt stand, während Agis regierte, unter der Oberherrschaft des Lydiades, war immer eine Gegnerinn von

Digitized by Google

Sparta, und könnte wohl zu einem Versuche gereizt haben. Weit weniger glaublich ist es dagegen, daß Agis, der treue Verbündete Arats, das achäische Pellene befehdet haben sollte; und was vollends die Todesart dieses Königs betrifft, welche historisch bezeugte Thatsache könnte auf Bepflichtung Anspruch machen, wenn man bezweifeln wollte, daß er zu Hause im Gefängnisse umgebracht worden sey? Mit Recht haben daher auch schon Simsonius in seinem Chronikon (ad a. 3764.), Bayer in Fast. Achaic. (c. 2. §. 10. in Opusc. p. 317.), und Larcher zum Herodot (Tom. VII. p. 511. Nouv. edit.), den Pausanias, der Uebertreibung beschuldigt und seine Aussage als unstatthaft verworfen.

Aber woher gleichwohl der sonderbare Irrthum des Pausanias? Woher die ausdrückliche Versicherung (VIII. 27, 9.), der bey Mantinea gebliebene Agis sey Eudamidas Sohn, und der nähmliche, den der Sturmwind von Megalopolis und Arat von Pellene entfernt habe? Woher insbesondere die bis ins Einzelne gehende Nachricht von dem über ihn erfochtenen Siege und den errichteten Siegeszeichen, das Pausanias unstreitig mit eignen Augen sah?

Ueber die Einnahme von Pellene giebt uns Plutarch in Vit. Arat. 31. p. 559. den nöthigen Aufs-

Digitized by Google

Funfzehnte Beylage.

Die Aetoler in Lakonika.

(Zu Seite 303.)

Wie tief die spartanische Gemeinheit gesunken und wie wenig Leonidas geschickt war, ihr das verlorne Ansehn wiederzugeben, davon zeugt vorzüglich eine Begebenheit, die ich in seine letzten Regierungsjahre setzen zu müssen glaube.

„Ehe Kleomenes," so erzählt in dessen Leben Plutarch 18. p. 565., „die lykurgische Einrichtung wieder herstellte, waren die Spartiaten so ausgeartet und so unfähig sich selbst zu helfen, daß die Aetoler, bey einem Einfalle in Lakonika, funfzig tausend Leibeigene hinwegführten. Einer der ältern Spartiaten sagte damahls, die Feinde wären ihnen nützlich gewesen: denn sie hätten Lakonika erleichtert. Alles dieß änderte sich kurze Zeit nachher, da die väterlichen Gesetze von neuem geltend gemacht wurden." Plutarch gedenkt, wie man sieht, dieses merkwürdigen Ereignisses nur beyläufig, und keiner seiner Ausleger

Digitized by Google

giebt eine Nachweisung. Ich will wenigstens die Stellen, die ich aufgefunden habe, und aus denen sich noch etwas für die nähere Kenntniß des Vorfalls gewinnen läßt, hier anführen.

Die eine steht ebenfalls bey Plutarch in dem Leben des Kleomenes 10. p. 551. In der Versammlung der Bürger, die der genannte König nach Ermordung der Ephoren zusammen beruft, sagt er am Schlusse seiner Anrede: „Wir müssen endlich einmahl aufhören, es gleichgültig anzusehn, daß Lakonika, aus Mangel an Vertheidigern, eine Beute der Aetoler und Illyrier wird a).“

Eine zweyte liefert Polyb. IV. 34, 9. Als der Aetoler Machatas die Spartaner zu einem Bündnisse mit seinem Volke auffoderte, erinnerten einige der ältern Bürger, die ihm entgegenarbeiteten, „an die Beleidigungen des Charixenus und Timäus, die, an der Spitze des gesammten ätolischen Volkes, Lakonika verwüstet, die Periöken in die Sklaverey geschleppt und die Ruhe Sparta's durch eine auf List

a) Moses Dusoul verweist hier auf Tom. II. p. 627 und IV. p. 685.; allein keine von beyden Stellen klärt das Geschichtliche auf.

Digitized by Google

und Gewalt berechnete Zurückführung der Landesverwiesenen zu untergraben gesucht hätten.“

Eine dritte auf diese Begebenheit sich beziehende Hinweisung glaube ich in einer andern Stelle des Polybius II. 46, 3. zu entdecken. Kleomenes hat den Aetolern mehr denn eine verbündete Stadt entrissen; aber aus Haß gegen die Achäer sehen sie nicht nur ruhig zu, sondern tragen den Spartanern sogar ein Bündniß an. Bey dieser Gelegenheit macht der Geschichtschreiber folgende Bemerkung: „So ruhig saßen damahls die Aetoler, sie, die sonst, aus Raubbegierde, auch den geringsten Anlaß ergriffen, um die zu befehden, von denen sie durchaus keine Kränkung erfahren hatten.“

Man sieht, daß diese Stellen, wenn sie auch über das Ereigniß selbst kein vorzügliches Licht verbreiten, dennoch die an sich unwahrscheinliche Nachricht Plutarchs bestätigen und der Wink, den Polybius über die Wiedereinsetzung der vertriebenen Spartaner fallen läßt, sich sehr gut mit der von jenem Schriftsteller angedeuteten Zeitangabe verträgt *b*).

b) Nach einer vierten Stelle im Polybius IX. 34, 9. vergl. IV. 19, 9. u. f. und 25, 4., könnte man freylich muthmaßen, daß die Plünderung Lakonikas durch die Aetoler in Ol. 142, 2. zu setzen sey; aber es leuchtet

Digitized by Google

Deſto weniger bin ich im Stande über eine ähnliche, in mehrern Rückſichten befremdende Erzählung Juſtins XXIV. 1. Auskunft zu geben. Ptolemäus Ceraunus, Antigonus Gonnatas und Antiochus Soter bekriegen einander. Dieſer Gelegenheit nehmen die griechiſchen Staaten wahr, beſchließen, ſie zur Erlangung ihrer Freyheit zu nutzen, und bewaffnen ſich, um dem Vorwurfe eines Abfalls von ihrem Oberherrn, dem Antigonus zu entgehn, nicht gegen ihn, ſondern gegen ſeine Verbündeten, die Aetoler, vorwendend, daß dieſe ſich des heiligen Landes um Cirrha widerrechtlich bemächtiget hätten. Die Spartaner treten, von ihrem Könige Areus geführt, an die Spitze und fallen, raubend, in das geweihte Gebieth ein: aber fünf hundert ätoliſche Hirten, die ihrer von den Bergen herab gewahr werden, greifen ſie an, erſchlagen an neun Tauſend und treiben die übrigen in die Flucht. Als die Spartaner den Krieg erneuern wollen, treten die andern Griechen zurück, überzeugt, daß es jenen mehr um die Ueberwältigung, als um die Freyheit Griechenlands zu thun ſey. — Es iſt kein Zweifel, daß die Begebenheit in Ol. 124 gehört: allein kein anderer Schriftſteller bringt etwas bey, das zu

von ſelbſt ein, daß der Geſchichtſchreiber an dem angezogenen Orte die Ereigniſſe nach ihrer Aehnlichkeit zu einander, nicht nach ihrer Zeitfolge ordnet.

Digitized by Google

hinlänglich, die Phocenser zu überwältigen: denn es besaß das nicht, was den Athenienſern und Spartanern allein die große Ueberlegenheit gegeben und Epaminondas auch ihm, doch umſonſt, zu verſchaffen geſucht hatte, — eine Seemacht. Soll nach ihm von Hegemonen die Rede ſeyn, ſo können weder Athen noch Sparta, ſo ehrerbiethig auch Iſokrates *b*) von ſeiner Vaterſtadt und ihrer ungeſchwächten Herrlichkeit redet, ſondern einzig Philipp und Alexander auf dieſen Nahmen Anſpruch machen: aber beyde waren es freylich in einem Grade, der weit eher berechtigt, ſie Könige, als Hegemonen Griechenlands zu heißen.

b) Im Panegyr., vorzüglich 3. p. 64. u. f.

Digitized by Google

Vierzehnte Beylage.

Ueber einige kriegerische Unternehmungen, die Pausanias Agis dem dritten zuschreibt.

(Zu Seite 296.)

Es scheint hier, wo von Agis Verbindung mit Aratus die Rede ist, die schicklichste Gelegenheit zu seyn, der drey Unternehmungen, die ihm Pausanias beylegt, und von denen zwey sich ebenfalls auf den Arat beziehn, zu erwähnen. Dieser Schriftsteller weiß nähmlich, und zwar weiß er es allein, daß Agis, Eudamidas Sohn, bald nach dem Zutritte der Epidaurier, Trözenier und Megarenser zum achäischen Bunde, also um Ol. 134., unvermuthet gegen die Stadt Pellene angerückt und in die Thore eingedrungen, allein von dem herzueilenden Arat genöthiget worden sey, sie wieder zu räumen (II. 8, 4. VII. 7, 2., vergl. VIII. 27, 9.). Eben er erzählt (VIII. 27, 9.), doch ohne bestimmtes Zeitmerkmahl, daß der nähmliche Agis mit der ganzen spartanischen Macht Megalopolis angegriffen und Maschinen an die

Digitized by Google

Mauer gebraucht, der Sturmwind aber diese vernichtet und ihn zur Aufhebung der Belagerung genöthiget habe. Endlich meldet er (VIII. 10, 4., vergl. 8, 6 und VI. 2, 2.), und sehr umständlich, daß in einer bey Mantinea vorgefallenen Schlacht die Arkader, unter mehrern Anführern, und unterstützt von Arat, die Spartaner nicht nur überwältigt, sondern auch den König Agis selber erschlagen und zum Andenken dieses herrlichen ihnen vom Seher Thrasybulus geweißagten Sieges ein steinernes Tropäum in der Gegend des Neptunus-Tempels errichtet hätten. Zugleich bemerkt er, ein gewisser Podares, der dritte Abkömmling oder Urenkel eines andern Podares, der in der Schlacht bey Mantinea gegen den Epaminondas gefochten habe, sey in der gegen den Agis Anführer der Mantineer gewesen, — eine Zeitangabe, die sich der Chronolog gefallen lassen kann: denn zwischen dem Tode des Epaminondas und dem Regierungsantritte Agis des dritten liegen dreyßig Olympiaden, oder hundert und zwanzig Jahre.

Prüft man diese dem Pausanias eigenthümlichen Berichte nach den Gesetzen der geschichtlichen Glaubwürdigkeit, so ist der von dem Angriffe auf Megalopolis am wenigsten unwahrscheinlich. Die Stadt stand, während Agis regierte, unter der Oberherrschaft des Lydiades, war immer eine Gegnerinn von

Digitized by Google

Sparta, und könnte wohl zu einem Versuche gereizt haben. Weit weniger glaublich ist es dagegen, daß Agis, der treue Verbündete Arats, das achäische Pellene befehdet haben sollte; und was vollends die Todesart dieses Königs betrifft, welche historisch bezeugte Thatsache könnte auf Beystimmung Anspruch machen, wenn man bezweifeln wollte, daß er zu Hause im Gefängnisse umgebracht worden sey? Mit Recht haben daher auch schon Simsonius in seinem Chronikon (ad a. 3764.), Bayer in Fast. Achaic. (c. 2. §. 10. in Opusc. p. 317.), und Larcher zum Herodot (Tom. VII. p. 511. Nouv. edit.), den Pausanias, der Uebertreibung beschuldigt und seine Aussage als unstatthaft verworfen.

Aber woher gleichwohl der sonderbare Irrthum des Pausanias? Woher die ausdrückliche Versicherung (VIII. 27, 9.), der bey Mantinea gebliebene Agis sey Eudamidas Sohn, und der nähmliche, den der Sturmwind von Megalopolis und Arat von Pellene entfernt habe? Woher insbesondere die bis ins Einzelne gehende Nachricht von dem über ihn erfochtenen Siege und den errichteten Siegeszeichen, das Pausanias unstreitig mit eignen Augen sah?

Ueber die Einnahme von Pellene giebt uns Plutarch in Vit. Arat. 31. p. 559. den nöthigen Aufs-

Digitized by Google

schluß. Die Aetoler hatten den Ort überrascht. Aber es dauerte nicht lange, so wurden sie, die sorglos in den Gassen und Häusern umherschweiften, von Arat, vielleicht in Gemeinschaft mit seinem Bundesgenossen Agis, angegriffen und herausgejagt. Pausanias begeht den Fehler, daß er von dem Agis erzählt, was er von den Aetolern hätte erzählen sollen.

Auch der Verstoß, in Absicht auf die Befehdung von Megalopolis, läßt sich erklären. Die Stadt weigerte sich, dem Zuge, den Agis der zweyte gegen Antipatern, Alexanders Feldherrn, anführte, zu verstärken, wurde deshalb von den Spartanern belagert (Aeschines contra Ctesiph. p. 553.) und war in großer Gefahr, genommen zu werden. Ein Schriftsteller, wie Pausanias, konnte leicht Agis den dritten mit Agis dem zweyten und Antipatern mit Aratus verwechseln, und, gläubig an die Sage der Megalopoliten sich haltend, der Wuth des Boreas zuschreiben, was der Schnelligkeit des Macedoniers gebührte.

Desto weniger bin ich vermögend, die Hauptschwierigkeit, — Agis Niederlage und Tod bey Mantinea, zu beseitigen. Das natürlichste wäre freylich, auch hier an Agis den zweyten und an seine gegen Antipater verlorne Schlacht, die gar füglich (die Alten lassen den Ort unbestimmt) in die Gegend von

Digitized by Google

Mantinea gesetzt werden könnte, zu denken. Allein Pausanias spricht ausdrücklich von Arkadern und Achäern, die gegen Sparta kämpften, und nennt unter den Führern nicht bloß einen Podares und Aratus, sondern auch den bekannten Megalopoliten Lydiades, den Zeitgenossen des letztern. Ist vielleicht das Treffen wirklich vorgefallen und nur der Tod des Königes fälschlich in den Bericht aufgenommen worden? Ich weiß es nicht; nur so viel sehe ich, daß, bey dieser Annahme, das Stillschweigen Plutarchs, der Agis Leben mit so vielem Fleiße ausführt, höchlich befremden muß.

Digitized by Google

Funfzehnte Beylage.

Die Aetoler in Lakonika.

(Zu Seite 303.)

Wie tief die spartanische Gemeinheit gesunken und wie wenig Leonidas geschickt war, ihr das verlorne Ansehn wiederzugeben, davon zeugt vorzüglich eine Begebenheit, die ich in seine letzten Regierungsjahre setzen zu müssen glaube.

„Ehe Kleomenes," so erzählt in dessen Leben Plutarch 18. p. 565., „die lykurgische Einrichtung wieder herstellte, waren die Spartiaten so ausgeartet und so unfähig sich selbst zu helfen, daß die Aetoler, bey einem Einfalle in Lakonika, funfzig tausend Leibeigene hinwegführten. Einer der ältern Spartiaten sagte damahls, die Feinde wären ihnen nützlich gewesen: denn sie hätten Lakonika erleichtert. Alles dieß änderte sich kurze Zeit nachher, da die väterlichen Gesetze von neuem geltend gemacht wurden." Plutarch gedenkt, wie man sieht, dieses merkwürdigen Ereignisses nur beyläufig, und keiner seiner Ausleger

Digitized by Google

giebt eine Nachweisung. Ich will wenigstens die Stellen, die ich aufgefunden habe, und aus denen sich noch etwas für die nähere Kenntniß des Vorfalls gewinnen läßt, hier anführen.

Die eine steht ebenfalls bey Plutarch in dem Leben des Kleomenes 10. p. 551. In der Versammlung der Bürger, die der genannte König nach Ermordung der Ephoren zusammen beruft, sagt er am Schlusse seiner Anrede: „Wir müssen endlich einmahl aufhören, es gleichgültig anzusehn, daß Lakonika, aus Mangel an Vertheidigern, eine Beute der Aetoler und Illyrier wird a).“

Eine zweyte liefert Polyb. IV. 34, 9. Als der Aetoler Machatas die Spartaner zu einem Bündnisse mit seinem Volke auffoderte, erinnerten einige der ältern Bürger, die ihm entgegenarbeiteten, „an die Beleidigungen des Charixenus und Timäus, die, an der Spitze des gesammten ätolischen Volkes, Lakonika verwüstet, die Perioken in die Sklaverey geschleppt und die Ruhe Sparta's durch eine auf List

a) Moses Dusoul verweist hier auf Tom. II. p. 627 und IV. p. 685.; allein keine von beyden Stellen klärt das Geschichtliche auf.

Digitized by Google

und Gewalt berechnete Zurückführung der Landesverwiesenen zu untergraben gesucht hätten.“

Eine dritte auf diese Begebenheit sich beziehende Hinweisung glaube ich in einer andern Stelle des Polybius II. 46, 3. zu entdecken. Kleomenes hat den Aetolern mehr denn eine verbündete Stadt entrissen; aber aus Haß gegen die Achäer sehen sie nicht nur ruhig zu, sondern tragen den Spartanern sogar ein Bündniß an. Bey dieser Gelegenheit macht der Geschichtschreiber folgende Bemerkung: „So ruhig saßen damahls die Aetoler, sie, die sonst, aus Raubbegierde, auch den geringsten Anlaß ergriffen, um die zu befehden, von denen sie durchaus keine Kränkung erfahren hatten.“

Man sieht, daß diese Stellen, wenn sie auch über das Ereigniß selbst kein vorzügliches Licht verbreiten, dennoch die an sich unwahrscheinliche Nachricht Plutarchs bestätigen und der Wink, den Polybius über die Wiedereinsetzung der vertriebenen Spartaner fallen läßt, sich sehr gut mit der von jenem Schriftsteller angedeuteten Zeitangabe verträgt *b*).

b) Nach einer vierten Stelle im Polybius IX. 34, 9., vergl. IV. 19, 9. u. f. und 25, 4., könnte man freylich muthmaßen, daß die Plünderung Lakonikas durch die Aetoler in Ol. 142, 2. zu setzen sey; aber es leuchtet

Digitized by Google

Desto weniger bin ich im Stande über eine ähnliche, in mehrern Rücksichten befremdende Erzählung Justins XXIV. 1. Auskunft zu geben. Ptolemäus Ceraunus, Antigonus Gonnatas und Antiochus Soter bekriegen einander. Dieser Gelegenheit nehmen die griechischen Staaten wahr, beschließen, sie zur Erlangung ihrer Freyheit zu nutzen, und bewaffnen sich, um dem Vorwurfe eines Abfalls von ihrem Oberherrn, dem Antigonus zu entgehn, nicht gegen ihn, sondern gegen seine Verbündeten, die Aetoler, vorwendend, daß diese sich des heiligen Landes um Cirrha widerrechtlich bemächtiget hätten. Die Spartaner treten, von ihrem Könige Areus geführt, an die Spitze und fallen, raubend, in das geweihte Gebieth ein: aber fünf hundert ätolische Hirten, die ihrer von den Bergen herab gewahr werden, greifen sie an, erschlagen an neun Tausend und treiben die übrigen in die Flucht. Als die Spartaner den Krieg erneuern wollen, treten die andern Griechen zurück, überzeugt, daß es jenen mehr um die Ueberwältigung, als um die Freyheit Griechenlands zu thun sey. — Es ist kein Zweifel, daß die Begebenheit in Ol. 124 gehört: allein kein anderer Schriftsteller bringt etwas bey, das zu

von selbst ein, daß der Geschichtschreiber an dem angezogenen Orte die Ereignisse nach ihrer Aehnlichkeit zu einander, nicht nach ihrer Zeitfolge ordnet.

Digitized by Google

und Gewalt berechnete Zurückführung der Landesverwiesenen zu untergraben gesucht hätten.“

Eine dritte auf diese Begebenheit sich beziehende Hinweisung glaube ich in einer andern Stelle des Polybius II. 46, 3. zu entdecken. Kleomenes hat den Aetolern mehr denn eine verbündete Stadt entrissen; aber aus Haß gegen die Achäer sehen sie nicht nur ruhig zu, sondern tragen den Spartanern sogar ein Bündniß an. Bey dieser Gelegenheit macht der Geschichtschreiber folgende Bemerkung: „So ruhig saßen damahls die Aetoler, sie, die sonst, aus Raubbegierde, auch den geringsten Anlaß ergriffen, um die zu befehden, von denen sie durchaus keine Kränkung erfahren hatten.“

Man sieht, daß diese Stellen, wenn sie auch über das Ereigniß selbst kein vorzügliches Licht verbreiten, dennoch die an sich unwahrscheinliche Nachricht Plutarchs bestätigen und der Wink, den Polybius über die Wiedereinsetzung der vertriebenen Spartaner fallen läßt, sich sehr gut mit der von jenem Schriftsteller angedeuteten Zeitangabe verträgt *b*).

b) Nach einer vierten Stelle im Polybius IX. 34, 9., vergl. IV. 19, 9. u. f. und 25, 4., könnte man freylich muthmaßen, daß die Plünderung Lakonikas durch die Aetoler in Ol. 142, 2. zu setzen sey; aber es leuchtet

Digitized by Google

Desto weniger bin ich im Stande über eine ähnliche, in mehrern Rücksichten befremdende Erzählung Justins XXIV. 1. Auskunft zu geben. Ptolemäus Ceraunus, Antigonus Gonnatas und Antiochus Soter bekriegen einander. Dieser Gelegenheit nehmen die griechischen Staaten wahr, beschließen, sie zur Erlangung ihrer Freyheit zu nutzen, und bewaffnen sich, um dem Vorwurfe eines Abfalls von ihrem Oberherrn, dem Antigonus zu entgehn, nicht gegen ihn, sondern gegen seine Verbündeten, die Aetoler, vorwendend, daß diese sich des heiligen Landes um Cirrha widerrechtlich bemächtiget hätten. Die Spartaner treten, von ihrem Könige Areus geführt, an die Spitze und fallen, raubend, in das geweihte Gebieth ein: aber fünf hundert ätolische Hirten, die ihrer von den Bergen herab gewahr werden, greifen sie an, erschlagen an neun Tausend und treiben die übrigen in die Flucht. Als die Spartaner den Krieg erneuern wollen, treten die andern Griechen zurück, überzeugt, daß es jenen mehr um die Ueberwältigung, als um die Freyheit Griechenlands zu thun sey. — Es ist kein Zweifel, daß die Begebenheit in Ol. 124 gehört: allein kein anderer Schriftsteller bringt etwas bey, das zu

von selbst ein, daß der Geschichtschreiber an dem angezogenen Orte die Ereignisse nach ihrer Aehnlichkeit zu einander, nicht nach ihrer Zeitfolge ordnet.

Digitized by Google

einer nähern Aufklärung, deren sie so sehr bedarf, führen könnte c).

c) Memnon beym Photius p. 371. erwähnt der Fehden zwischen Ptolemäus und dessen Gegnern; von denen zwischen den Spartanern und Aetolern ist jedoch nicht die Rede.

Digitized by Google

Sechzehnte Beylage.

Polybius und Plutarch in Beziehung auf Kleomenes.

(Zu Seite 351.)

Polybius und Plutarch, die wichtigsten, ja gewisser Maßen (denn Pausanias Andeutungen reichen nicht weit) die einzigen Schriftsteller, die wir über das Leben des Kleomenes befragen können, weichen bekanntlich in der Darstellung und Beurtheilung seiner Handlungen zuweilen von einander ab. Da ich mich in der Auffassung der Begebenheiten und Würdigung seines Charakters fast ausschließend an Plutarch gehalten habe, so wird es nicht unnöthig seyn, hier ein Wort zu meiner Rechtfertigung zu sagen.

Polybius, wie er selbst (II. 40, 4. 56, 1. 2) erklärt, hat sich in diesem Theile seiner Geschichte vorzüglich an die von Aratus aufgesetzten Denkwürdigkeiten gehalten und nicht unterlassen, diesen, von Seiten des deutlichen Ausdrucks, wie von Seiten des glaubwürdigen Inhalts, ein ausgezeichnetes Lob zu ertheilen und sie, nahmentlich in der letzten

Digitized by Google

Hinsicht, weit über die Geschichte des gleichzeitigen Phylarchs a) zu erheben. Plutarch, wie aus seinen Anführungen (Vit. Cleom. p. 567. 580. 587. 590.) erhellt, befragte die Schriften Arats und Polybs und verband mit ihnen die Geschichte Phylarchs. Es läßt sich mit Grund gegen den Polybius erinnern, daß sein unumschränktes Vertrauen auf einen Schriftsteller, der selbst Partey war, eben nicht geschickt sey, Zutrauen zu ihm zu erwecken, und mit gleichem Rechte gegen den Plutarch geltend machen, daß er im Phylarch wenigstens keinen besonnenen und ungeschminkt erzählenden Geschichtschreiber zu Rathe gezogen habe. Aber was wird durch diese allgemeinen Bedenklichkeiten und Einwendungen gewonnen, da es zuletzt immer darauf ankommt, mit welcher Vorsicht jeder seine Gewährsmänner benutzte b)? Richten wir lieber sogleich unsere Aufmerksamkeit auf die Abweichungen, die zwischen beyden obwalten, und untersuchen, wer hier im vortheil-

a) Sie bestand, nach Suidas, aus acht und zwanzig Büchern, begann mit Pyrrhus Zuge nach dem Peloponnes und endigte mit dem Tode des Ptolemäus Evergetes, seiner Gemahlinn Berenice und des Spartaners Kleomenes, (nicht, wie es fälschlich in dem ungebesserten Texte heißt, Kleonymus).

b) Sehr bestimmt und in starken Ausdrücken äußert sich Plutarch über Phylarchs Parteylichkeit für Kleomenes in Vit Arat. 38. p. 572. und erweckt durch dieses Urtheil allerdings Zutrauen gegen sich.

Digitized by Google

hafteren Lichte erscheine. Ich hebe unter mehrern Widersprüchen folgende, als die merkwürdigsten, aus, wobey ich zugleich einige beym Pausanias vorkommende Nachrichten würdigen werde.

Erstlich. Nach Polybius (V. 37. vergl. VIII. 1, 3.) vertreibt Kleomenes den Archidam, den Bruder Agis des dritten, nach Messenien, lockt ihn, einige Zeit darauf, unter der Vorspiegelung einer Aussöhnung, zurück und ermordet ihn vor seiner Ankunft in der Stadt. Nach Plutarch (p. 532. 541. vergl. 689.) ist Archidam vor dem Leonidas geflüchtet, entschließt sich, auf Kleomenes Veranlassung, zur Rückkehr aus Messenien und wird, bald nach seinem Eintritte in Sparta, getödtet, ohne in Kleomenes seinen Rächer zu finden. Auf wessen Seite hier die Wahrheit sey, liegt, glaube ich, offen am Tage. Es ist nicht allein weit natürlicher, daß Archidam nicht vor dem Kleomenes, sondern vor dem Leonidas floh, da er von diesem dasselbe Schicksal fürchten mußte, das den Agis mit seiner ganzen Familie traf; die Art wie Plutarch den Vorfall darstellet, stimmt auch vortrefflich mit Zeit und Umständen zusammen. Kleomenes wünschte, was er später auch durch die Wahl seines eigenen Bruders bewies, einen Mitkönig und hoffte, von Archidam n der Ausführung seiner Anschläge unterstützt zu

Digitized by Google

werden. In dieser Absicht wirkte er, nicht lange nach seiner Thronerlangung, zu dessen Wiederaufnahme ins Vaterland. Aber noch war die Gegenpartey des ermordeten Agis, Xenares und sein Anhang, zu mächtig, und so geschah es, daß man dem Zurückkehrenden, um der billig von ihm zu fürchtenden Rache auszuweichen, auflauerte und ihn erwürgte, und den Kleomenes, der das Verbrechen anfangs nicht ahnden konnte und nachher nicht ahnden wollte, als Mitschuldigen in Verdacht zog.

Zweytens. Nach Pausanias (II. 9, 1.) räumt Kleomenes den unmündigen, ihm von der Wittwe des Agis zugebrachten, Sohn Eurydamidas, mit Hülfe der Ephoren, durch Gift aus dem Wege, um seinen Bruder Euklides zum Mitkönig ernennen zu können. Plutarch gedenkt dieses Mordes nirgends, selbst (p. 638.) da nicht, wo er ausdrücklich von Kleomenes Grausamkeiten spricht, und ich glaube, mit Recht. Alles übrige abgerechnet, welch ein Ungeheuer hätte Kleomenes seyn müssen, um einer herzlich geliebten Gattinn ihr Kind zu morden? welch eine Gefühllose sie, um diesen Mörder mit der Zärtlichkeit, die uns Plutarch schildert, zu lieben?

Drittens. Eben derselbe Pausanias berichtet (am angez. O.), Kleomenes habe die Gerusia aufge-

Digitized by Google

löst und an ihrer Stelle, aber nur dem Nahmen nach, eine Obrigkeit, Patronomen genannt, eingesetzt. Man entscheide selbst, ob einem Manne, der ganz eigentlich darauf ausging, die lykurgische Verfassung wieder herzustellen, solch eine Umwandlung in den Sinn kommen konnte.

Viertens. Von Kleomenes gütlichen Unterhandlungen mit den Achäern und seinen großmüthigen Anerbiethungen, deren Plutarch (p. 558. 567.) erwähnt, so wie von der hinterlistigen Kränkung, mit der sie (p. 562.) Arat vergalt, sagt Polybius nicht das mindeste. Ihm zufolge (II. 51. 52.), zwingt die Furcht vor Kleomenes Herrschsucht und sein entschiedenes Kriegsglück die Achäer, den Beystand eines fremden Oberherrn, des Antigonus, zu suchen. Aber man lese nur, was derselbe Polybius (47—50) sich gleichsam unwillkührlich über das ränkevolle Benehmen Arats entschlüpfen läßt, und zweifle noch, ob Plutarch wahr rede.

Fünftens. So gegründet Polybius Erinnerungen (II. 60—63.) in Beziehung auf Phylarchs einseitige Schilderung der Einnahme und Zerstörung des unglücklichen Megalopolis und mehrere seiner historischen Angaben seyn mögen, so unverkennbar verräth er gleichwohl in dieser Kritik, wie in seiner ei-

Digitized by Google

genen Erzählung (55), das Bestreben, die Megalopoliten unbedingt zu erheben c) und den Kleomenes, ohne einige Rücksicht auf seine Lage und die gethanen Vorschläge, als einen Wütherich und Unmenschen zu verschreyen. Auch hier zeigt sich Plutarch als den einsichtsvollern und glaubwürdigern Schriftsteller. Seine Darstellung (p. 575 u. f.) ist einfach und unbefangen, sein Urtheil, wie wohl er es mehr andeutet, als ausspricht, gerecht und bescheiden, die ganze Ansicht der Begebenheit ruhig und unparteyisch.

Sechstens. In der Art, wie Polybius (V. 37. 38.) und Plutarch (p. 598.) den am Kleomenes begangenen Verrath des Nikagoras erzählen, stimmen beyde überein; nur die Veranlassung, die Nikagoras gegen den König aufgebracht habe, giebt jeder verschieden an. Nach dem erstern war es die

c) So gar den etwanigen Vorwurf der Feigheit oder Sorglosigkeit, den die Eroberung von Megalopolis ihren Einwohnern zuziehen konnte, sucht er von ihnen vorsichtig zu entfernen. „Die Stadt, sagt er, wurde gerade nachlässig bewacht, weil Antigonus in der Nähe stand, hatte den grösten Theil ihrer jungen Mannschaft in dem Treffen am Lycäus und bey Ladocea verloren, und schloß überdem etliche verrätherische Messenier in ihren Mauern ein.“ Das letzte hat vielleicht Plutarch durch sein ὁ τῶν τειχῶν ἐρημότατον εἶναι ἐπυνθάνετο p. 576. angedeutet.

Digitized by Google

Ermordung Archidams, dessen Zurückberufung sein Gastfreund Nikazoras eingeleitet und verabredet, nach dem letztern eine Schuld, die Kleomenes durch den Ankauf eines Landgutes bey diesem verwirkt und nicht getilgt hatte. Man sieht, die eine Beschuldigung steht und fällt, je nachdem man eine früher vorgebrachte Erinnerung gelten läßt oder nicht; die zweyte, weit geringere, wirft mehr auf den Gläubiger, der sich so rächen konnte, als auf den Schuldner ein gehässigeres Licht.

Und das Urtheil, welches Polybius über Kleomenes Charakter im Ganzen fällt? Man sollte allerdings nach einer Stimmung, wie die des Geschichtschreibers ist, glauben, es könne kaum anders als ungünstig ausfallen; aber so verhält es sich gleichwohl keinesweges. Der einzige bestimmte Vorwurf, den Polybius, und an mehrern Orten (II 47, 3. IX. 23, 3.), dem spartanischen Könige macht, ist, daß er die alte bestehende Regierungsform abgeschafft und sie in eine Alleinherrschaft verwandelt habe. Alles andere, was er absichtlich und gelegentlich über ihn äußert, gereicht ihm so wenig zum Nachtheile, daß es vielmehr die gute Meinung, die Plutarch erregt, rechtfertigt und bestätigt. Bald (V. 39, 6). ist ihm Kleomenes ein Mann von großer Geradheit im Umgange, gemacht für die Geschäfte

Digitized by Google

des thätigen Lebens, ein geborner Herrscher und König; bald (IX. 23, 3.) nennt er ihn einen wackern König und einen geselligen und liebenswürdigen Privatmann; bald (XVIII. 36, 3.) bemerkt er, daß er, obgleich in seinen Unternehmungen größtentheils auf sich und seiner Freunde Mitwirkung eingeschränkt, nie die auf ihn gesetzte Hoffnung getäuscht und ein rühmliches Ende einem schimpflichen Leben vorgezogen habe; bald (IV. 35, 6.) versichert er endlich, daß das Wohlwollen der Seinigen für ihn erst mit seinem Tode erloschen sey. Urtheile der Art, und von einem Polybius gefällt, müssen nothwendig der Meinung zu Gunsten des Kleomenes ein großes Uebergewicht geben und den Gedanken erregen, daß der genannte Geschichtschreiber in der That von dem Werthe des Spartaners so gut überzeugt war, wie Plutarch, aber in der Würdigung einzelner Vorfälle sich von seiner Parteylichkeit für Arat öfter habe beschleichen lassen, als einem aufrichtigen Forscher und unbefangenen Wahrheitsfreunde geziemt.

Digitized by Google

Siebenzehnte Beylage.

Ueber die Mainotten, die vermeintlichen Abkömmlinge der alten Spartaner.

(Zu Seite 446.)

Es ist eine sehr natürliche Neugierde, wenn man die Geschichte eines erloschenen Volkes schreibt, welches sich vor allen Nationen seiner Zeit durch die Eigenthümlichkeit seiner Verfassung und Sitten auszeichnete und durch außerordentliche Thaten über die meisten emporragte, auch nach den Ueberbleibseln desselben zu forschen und umherzufragen, ob es nicht auf dem Schauplatze, wo es lebte und wirkte, irgend eine denkwürdige Spur hinterlassen, oder sich in unverkennbaren, wenn gleich ausgearteten, Nachkommen erhalten habe. Auch in mir erwachte diese Neugierde, als ich mich mit der geographischen Beschreibung des ehemahligen Lakonika beschäftigte, und es entging mir nicht, daß dieser Landesstrich und vorzüglich dessen westliche Seite heute zu Tage von einem Volke bewohnt werde, das man unter dem Nahmen der Mainotten kenne und für Abkömmlinge der berühmten Spartaner halte. Unsre

Digitized by Google

gewöhnlichsten geographischen Handbücher enthielten diese Bemerkung, und noch ausführlicher erklärte sich hierüber Herr von Pauw in seinen bekannten Untersuchungen über die Griechen a). „Das nicht sehr zahlreiche Volk der Mainotten, sagt er, wohnt in einem Umkreise von drey bis vier Meilen, längs dem Fuße des Tayget bis zu dem Vorgebirge Tänarus oder Matapan, und stammt nicht sowohl von den alten Spartanern, als von den ihnen zinsbaren und immer feindselig gesinnten Periöken, oder Eleuthero-Lakonen her. Seit undenklichen Zeiten zerfällt es in zwey sehr verschiedene Stämme, von denen der eine, dessen Hauptort Vitulo, oder das alte Oetylus ist, gegen Norden, und der zweyte und rohere, der den Nahmen der Cacovougni's oder der Böse-wichter vom Berge führt, südlich wohnt. Beyde Parteyen leben in elenden Hütten, gehen beständig gewaffnet und nähren sich vom Raube, vorzüglich von dem Ausplündern der Unglücklichen, die der Schiffbruch an ihre Gestade wirft. Die allgemeine Benennung Mainotten, unter der sie zusammengefaßt werden, ist zufälliger Weise aus dem Nahmen der von den Türken in jenen Gegenden erbauten Festung Turcogli-Olimionas, welche die Griechen in Maina umgestaltet und auf die ganze Küste überge-

a) Tom. II. p. 415. u. f.

Digitized by Google

tragen haben, entstanden." Ungeachtet dieser Bericht des Herrn von Pauw, den er noch mit einigen historischen Umständen, welche die Mainotten betreffen und nachher vorkommen werden, begleitet hat, der Prüfung des Geographen werth schien, so glaubte ich doch nicht, ihn beachten zu dürfen, da er zu wenig in meine Untersuchungen eingriff, und überdem von einem Schriftsteller herrühete, der, wie man weiß, bloße Muthmaßungen gern für sichere Thatsachen verkauft und seine Behauptungen selten mit gültigen Zeugnissen unterstützt.

Während indeß an dem ersten Theile meines Werkes über Sparta gedruckt wurde, las ich in der monatlichen Correspondenz des Herrn von Zach die vorläufige Ankündigung einer Reisebeschreibung nach Griechenland, die meine ganze Aufmerksamkeit rege machte. „Einige Mainotten-Familien," heißt es daselbst *b*), „die, vor mehr als hundert Jahren, aus

b) Monat May 1800. S. 455. Ich kann indeß nicht umhin, zu bemerken, daß diese vorläufigen Nachrichten durch die Reise selbst in mehrern Hinsichten näher bestimmt und verbessert werden. Der Entdecker des Helminthochortons (nach Linnaei Systema naturae. Ed. Gmelin, 1791. Tom. II. Pars II. p. 1394. Conferva Helminthochorton) war (man sehe Tom. I. p. 1. und das Mémoire Tom. II. p. 226) der Arzt Dimo Stephanopoli, der die ersten Versuche mit diesem Kraute im Jahre 1760 anstellte und seine Erfahrungen öffent-

Digitized by Google

Morea nach Corsica flüchteten, bereicherten ihr neues Vaterland mit einer wichtigen Entdeckung im Fache der Medizin. Sie fanden, daß eine an den Gestaden Corsica's häufig wachsende und auch auf Maina's Küsten einheimische Seepflanze, von ihrer Wirkung Fucus helminthochorton, (bey den Mainotten Lemithochorton,) und von ihrer Heimath Corallina Corsicana genannt, ein treffliches Mittel zur Abtreibung des Spulwurms sey, und machten davon einen glücklichen Gebrauch. Seit der Eroberung der Insel Corsica durch die Franzosen, verbreitete sich der Ruf von der heilsamen Kraft dieser Pflanze immer weiter, und ungeachtet man sie auch auf dem festen Lande zu bauen anfing, so war der Vorrath dennoch nicht hinreichend, um die Bedürfnisse der Nachfragenden zu befriedigen. Dimo Stephanopoli, ein in Corsica wohnhafter Abkömmling der mainottischen Colonie, beschloß daher, gerade um die Zeit, als Frankreich die venetianischen Eylande eingenommen hatte, diesem Mangel durch eine Reise an die Küsten des joni-

lich im Jahre 1788 bekannt machte. Daß die Seepflanze auf dem festen Lande angebaut worden sey, steht nirgends. Nicht gegen den Spulwurm insbesondre, sondern gegen die Würmer überhaupt wird sie als dienlich empfohlen. Auch reiste Dimo nicht sowohl, um sie in größerm Ueberflusse herbeyzuschaffen, als vielmehr, um botanische Untersuchungen an den Ufern des jonischen Meeres anzustellen und seine Kenntnisse zu erweitern.

Digitized by Google

schen Meeres abzuhelfen, erhielt von Paris aus die nöthige Unterstützung und ging, im Jahre 1797, begleitet von einem seiner Freunde, nach Livorno, und, nachdem er hier noch drey von seiner Familie erwartet und sich mit ihnen vereiniget hatte, nach Venedig, von wannen sie sich sämmtlich nach den Küsten von Dalmatien einschifften. Ihre Aufnahme in diesem Lande war nicht die günstigste. Sie wurden überall von den Sclavoniern als französische Aufwiegler gehaßt und gemißhandelt, in Lessina sogar eingekerkert und nur mit genauer Noth, durch Vermittelung des dortigen Bischofs, gerettet und in den Stand gesetzt, nach Ancona zu entkommen. Hierauf wandte sich Dimo nach Mailand an Bonaparte, um ihn, wo möglich, für sich und seine Angelegenheit zu gewinnen, und erhielt ohne Umschweife, was er suchte. Bonaparte ließ ihm auf der Stelle 5000 Livres auszahlen und beorderte ihn nach Albanien und Morea zu gehn, um die dortigen Griechen für die Sache der Freyheit und Unabhängigkeit zu gewinnen. Wie der Beauftragte, so schloß die Anzeige, sich seines Geschäftes entlediget habe, berichtet die eben erschienene Reisebeschreibung, deren vollständiger Titel ist: Voyage de Dimo et Nicolo Stephanopoli en Grèce pendant les années V. et VI. (1797. 98.) d'après deux missions, dont l'une du gouvernement Français, l'autre du General en Chef Buonaparte; rédigé

Digitized by Google

par un des Professeurs du Prytanée, avec figures, plans et vues levés sur les lieux. A Londres, 1800. (A Paris, chez Beffon, Prudhomme et Dugour.) Tom. I. 303. Tom. II. 319. S. 8.“ Ich hatte große Urſache zu vermuthen, daß dieſe Reiſe ſehr ausführliche Nachrichten über die Mainotten enthalten würde; und in der That ausführlich genug ſind ſie: denn der Verfaſſer hat der Geſchichte und den Sitten dieſes Volkes mehr, als die Hälfte ſeines Werkes, gewidmet. Hier iſt, ſo kurz ſie ſich geben läßt, eine Ueberſicht deſſen, was er uns mittheilt.

Vor ohngefähr dreyßig Jahren waren die Mainotten, die Nachkömmlinge der alten Spartaner, ganz freye Leute (I. 200.). Erhub ſich eine Streitigkeit unter ihnen, ſo brachten ſie ſolche vor einen ſelbſt gewählten Richter, der in der Regel ein Greis war, und ſein Ausſpruch galt unbedingt. Junge Leute, die ſich vergangen hatten, wurden ſtreng gezüchtigt, und, wenn ſie ſich eine Niederträchtigkeit zu Schulden kommen ließen, von aller Geſellſchaft und allen Waffenübungen ausgeſchloſſen und ſo gewöhnlich gezwungen, ihr Vaterland zu verlaſſen und ſich auswärts anzuſiedeln. Auf den Todtſchlag ſtand immerwährende Verbannung, von welcher der Verurtheilte allein durch die Verzeihung der Verwandten des Ermordeten befreyt werden konnte. Inner-

Digitized by Google

liche Unruhen waren nicht selten, da zwey, unter den übrigen hervorragende, Familien die Einwohner des Landes theilten; aber alle Fehden ruhten, sobald die Türken Anstalt trafen, sie zu benutzen. Erst in dem Jahre 1773 veranlaßte die List des türkischen Paßa Hassan (I. 194.) eine Veränderung in der politischen Lage Maina's. Die Einwohner, — die von Vitulo allein ausgenommen, — zahlen seitdem eine kleine Abgabe an die Türken, doch unter der Bedingung, daß diese nie den Boden der Freyheit betreten, und haben das ganze Land in funfzehn Distrikte, und unter eben so viel Hauptleute, die sämmtlich die Hoheit eines türkischen Bey anerkennen, getheilt. Jener sowohl als diese führen den ausschließenden Handel mit Oel, welches ihnen die Mainotten um einen festgesetzten Preis abzulassen verpflichtet sind, und dürfen auf keine andre Besoldung und Belohnung Anspruch machen.

Außer dieser politischen Umformung ihrer Verfassung, treten in der Geschichte der Mainotten noch zwey Ereignisse, — ein allgemeiner Aufstand des Volkes gegen die Türken, und die Auswanderung einer angesehenen Familie des Landes, hervor. Das erste fällt in das Jahr 1770, folglich nur um drey Jahre früher, als die durch Hassan bewirkte Regierungsveränderung, und wurde (I. 209.) durch die

Digitized by Google

Erscheinung der russischen Flotte an den Küsten Morea's veranlaßt. Unter der Vorspiegelung einer allgemeinen Freyheit der Halbinsel, überredete der Graf Orlow die Mainotten, in Verbindung mit andern Griechen, die korinthische Landenge zu besetzen, und machte sich anheischig mit seinen Schiffen in den Busen von Lepanto einzulaufen und die Landungsversuche der albanischen Türken zu vereiteln. Aber indeß die Mainotten, ihrer Zusage getreu, rüstig vorschritten und Calamata, Misitra und Tripolizza eroberten, bestürmte Orlow, der keine andre Absicht hatte, als die Türken zu beschäftigen und von der Crimm abzuziehn, die Städte Coron, Navarino und Modon, und sah gleichgültig zu, daß 150000 Albanesen in Morea eindrangen und alles mit Feuer und Schwert überwältigten.

Das zweyte Ereigniß fällt um ein ganzes Jahrhundert früher, nähmlich in das Jahr 1673. Die eine von den beyden angesehensten Mainotten-Familien, (I. 261.) die der Medicis c), lebte mit der zweyten, der Familie der Stephanopoli, in Uneinigkeit. Die Türken, um an der letzten eine erlittene Beleidi-

c) „Die berühmte italiänische Familie der Mediceer, sagt eine Note p. 264, stammt, einer alten Sage der Mainotten zufolge, von der aus Maina ab. Der erste, der sich zu Florenz niederließ, war ein Kaufmann aus Vitulo."

Digitized by Google

gung zu rächen, rückten vor Vitulo, den gemeinsamen Wohnsitz beyder Geschlechter, und die Medicis erklärten, daß sie keinen Antheil an dem Kriege nähmen, sondern ihn dem Hause Stephanopoli allein überließen. Durch diese Maßregel in die größte Gefahr gesetzt, entschlossen sich die Stephanopoli ihrem Geburtslande zu entsagen, gingen, nebst ihren Anhängern, zwey hundert Familien stark, zu Schiffe und siedelten sich, nachdem ihnen ihre Entwürfe auf Sicilien und Toscana fehl geschlagen waren, im Jahre 1676 in Corsica, auf den Ruinen des zerstörten Paomia, an. Hier lebten sie in Ruhe, bis 1729 die Feindseligkeiten zwischen den Genuesen und Corsen ausbrachen, und auch sie eine Partey zu ergreifen genöthiget wurden. Sie ergriffen zuerst die Sache der Freyheit und bothen den Bewohnern des Distrikts von Vico ihre Dienste an: aber diese verlangten Niederlegung der W**ffen und Unterwerfung, und nöthigten sie, als sie diese Foderung zu erfüllen sich weigerten, ihren bisherigen Wohnsitz aufzugeben und nach Ajaccio zu flüchten. Von der Zeit an dienten die Freunde der Freyheit in den ununterbrochenen Unruhen bald den Genuesen, bald den Franzosen, und erhielten von den letztern, zur Belohnung ihres Beystandes, 1770 einen Bezirk an der See, wo jeder Familie, auf Kosten der Regierung, ein Haus gebaut und das umliegende Feld zu gleichen Theilen

Digitized by Google

unter alle vertheilt ward. Der Wohlstand der neuen Colonie, die den Nahmen Cargese bekam, weckte bald den Neid ihrer Nachbarn, und die französische Revolution gab dem lange unterdrückten Hasse Gelegenheit sich zu äussern. Fünf corsische Dörfer vereinigten sich gegen die Fremdlinge, und da diese ihre Weiber und Kinder keiner Gefahr aussetzen wollten, schlossen sie einen Vergleich und schifften sich abermahls nach Ajaccio ein. Aber hier in dem Geburtsorte der Bonaparten, wo alles den Geist der Gleichheit und Unabhängigkeit athmete, wurden sie von dem Commandanten, Casabianca, und dem Commissarius des Directoriums, Lucien Bonaparte, auf das freundschaftlichste empfangen und bald nachher, auf die dringende Bitte ihrer eigenen Verfolger, in die verlassenen Wohnungen zurückgeführt. — Dieß sind die historischen Angaben, die uns Stephanopoli von seinem Volke überliefert hat. Hören wir ihn nun auch als Geographen und Sittenmahler!

Die Landschaft Maina, (II. 37.) ein Nahme, der von dem griechischen μανία herkommen und die Streitwuth ihrer Bewohner gegen die Türken ausdrücken soll, enthält, obgleich überall von Felsen und Bergen umschränkt, 360 Flecken, unter denen Vitulo der beträchtlichste ist, und eine Volksmenge, die auf 45000 Seelen geschätzt wird. Der nicht fruchtbare

Digitized by Google

Boden bringt Korn, Gerste und Bohnen, doch nicht so viel, als der Bedarf der Einwohner verlangt, Oel und Seide dagegen in solchem Ueberflusse, daß durch den Verkauf dieser beyden Erzeugnisse der Mangel des Getreides ersetzt wird. Wein gewinnt man nicht, sondern führt ihn aus andern Gegenden Morea's ein. Der Ackerbau selbst ist, in Betracht der großen Menschenmasse, nicht beschwerlich, und, in Hinsicht auf die Natur des Bodens, noch immer ergiebig genug. Bloß die Cacovugli's oder Portecaillotten, (vergl. I. 255.) die um das Vorgebirge Matapan wohnen, bestellen einen sehr undankbaren Acker und wandern daher jedes Jahr nach einem andern Theile der Halbinsel, um den Arbeitern in der Ernte beyzustehn und sich den nöthigen Unterhalt zu verdienen.

Die Mainotten lebten sparsam, eingezogen und mit ihrem wenigen Einkommen zufrieden. Richter und Gerichtshöfe giebt es so wenig unter ihnen, als schriftliche Verträge; allein ihre mündlichen Zusagen sind ihnen theuer und werden auf das gewissenhafteste erfüllt. Die Familien eines Dorfes betrachten sich, in der Regel, als Glieder eines Hauses und machen sichs zum Vergnügen, eine der andern Bedürfnisse zu erleichtern, so wie hinwiederum jede einzelne den Aeltesten des Hauses als ihren Vater und Rathgeber verehrt. Diebe und Räuber sind in dem

Digitized by Google

armen Lande eine seltne Erscheinung. Erlaubt sich aber Jemand einen Eingriff in fremdes Eigenthum, so wird er nie am Leben gestraft, weil die Entwendung auch der größten Kostbarkeit dem Leben nicht gleich gesetzt werden kann, sondern entweder zu einer siebenfachen Erstattung gezwungen, oder aus der Gemeinheit gestoßen. Die Religion, der die Mainotten zugethan sind, (II. 43.) ist die griechisch-katholische, (ein Bischof mit etlichen Mönchen, die sich von dem Feldbaue und dem kleinen Ertrage der Messe nähren, wohnen zu Vitulo,) und die erste aller Tugenden Muth und Tapferkeit. Beyde sind auch dem zweyten Geschlechte in so hohem Grade eigen, (II. 45.) daß Weiber nicht selten an der Seite ihrer Männer kämpfen, und Mütter den Tod ihrer Söhne mit heroischer Gelassenheit tragen. Nicht weniger schätzen und üben sie gegen alle Unglücklichen und Verfolgten die Tugend der Gastfreundschaft. Nur gegen Unbekannte und nicht besonders empfohlene Fremden, sind sie, aus Furcht, daß ihre Sitten Gefahr laufen möchten, kalt und zurückhaltend, und dadurch unverdienter Weise in den Verdacht der Barbarey und Wildheit gerathen.

Jede Mainottinn säugt ihr Kind selbst (I. 294.) und nimmt es in einer tragbaren Wiege, die aus einer wohl gegerbten Schafhaut gemacht ist, mit sich

Digitized by Google

auf den Acker und in den Wald. Ist das Kind ein Knabe, so bleibt es die ersten sieben Jahre unter der Pflege der Mutter, die ihm Liebe für sein Vaterland und Achtung für das Alter einzuflößen bemüht ist, und geht sodann in die Aufsicht des Vaters über. Die Erziehung ist natürlich und einfach. Der junge Mainotte erhält Unterricht im Lesen und Schreiben, wird zu den Feldarbeiten angehalten, lernt mit den Waffen umgehn und treibt jede jugendliche Uebung, welche die Glieder abhärtet und geschmeidig macht, als Ringen, Tragen, Werfen, Springen und Schwimmen. Durch alles dieses wird sein Körper, zumahl, da es nicht Sitte ist, vor dem fünf und zwanzigsten Jahre zu heirathen, ungemein fest und stark, und die Begierde, sich mit seinen gebornen Feinden, den Türken, zu messen, frühzeitig rege. Einen großen Theil von Zeit verwenden die jungen Leute auf die Verfertigung des Pulvers, wovon jede Familie sich ihren eigenen Bedarf bereitet. Auch bringt es ihnen keine Schande, ihren Nachbarn Früchte und andere Lebensmittel zu entwenden, sondern es gereicht ihnen vielmehr zum Lobe, sobald sie ihren Zweck nicht durch Betrug oder Gewalt, sondern allein durch Geschicklichkeit und List erreichen. — Die Töchter der Mainotten bleiben ganz der Sorge der Mutter überlassen. Sie werden zu allen häuslichen Verrichtungen angehalten, spinnen Baumwolle, warten die Sei-

Digitized by Google

denwürmer und wirken die zur Kleidung nöthigen Zeuge.

Wenn der junge Mainotte (II. 1.) den Gegenstand seiner Liebe gefunden hat, so entdeckt er sich seinem Vater, und dieser wirbt bey den Aeltern des Mädchens für ihn. Das Stillschweigen der Tochter gilt für erklärte Einwilligung, und die Verlobten dürfen sich von diesem Tage an, zufolge eines alten, durch Zeit und Sitten geheiligten, Gesetzes, dessen Uebertretung ewige Trennung zur Folge haben würde, bis zu ihrer Verbindung nicht wieder sehen. An dem Tage der Hochzeit holt der Bräutigam, gegen Abend, begleitet von den nächsten Verwandten, seine Braut aus dem Hause ihres Vaters ab; der Priester giebt sie in der Kirche unter allerley Ceremonien zusammen, und eine Mahlzeit in dem Hause des Bräutigams, auf die ein Tanz folgt, beschließt die Feyerlichkeit. Drey Tage nachher, welches jederzeit eine Mittwoche ist, speisen die Neuvermählten in dem Hause des Brautvaters, und erhalten beym Weggehn, die junge Frau Spindel und Rocken, und der Mann Ackergeräthschaften. Die folgenden acht Tage leben die Neu-Verheirathten bloß sich allein und unterziehen sich keiner häuslichen Arbeit. Am achten besucht man nochmahls die Kirche, hört eine Messe, schmauft in dem Hause der beyden Schwiegereltern

und berichtigt den Heiraths-Vertrag. Stirbt die Frau ohne Erben, so fällt die erhaltene Mitgift an ihre Familie zurück; stirbt der Mann, so bleibt der Frau, während ihres Wittwenstandes, der Genuß seiner Verlassenschaft. — Ehescheidungen sind erlaubt, wiewohl selten, und werden, ohne große Umstände, von dem Priester vollstreckt. Die Versorgung der vorhandenen Kinder übernimmt in diesem Falle der Vater.

In Maina (II. 24.) giebt es weder Aerzte, noch Wundärzte, noch Apotheker; auch bedarf man ihrer weniger, weil die Luft rein und gesund und die Lebensart der Einwohner einfach ist. Bey Verwundungen vertritt die Erfahrung und der Beystand verständiger Männer die Stelle der Chirurgie, und bey Krankheiten eine gute Diät die Stelle der Arzneykunst. Wird das Uebel gefährlich, so ruft man gewöhnlich einen Priester, der die Hand auf die Stirne des Kranken legt, mit lauter Stimme eine Menge Gebethe hersagt und auf diese Weise oft ganze Nächte bey ihm aushält. Genes't der Kranke, so verfehlt man nicht seine Heilung der Hülfe des Himmels zuzuschreiben. (Der Verfasser bemerkt, daß diese Sitte vor etwa vierzig Jahren auch noch unter den corsischen Mainotten geherrscht habe.)

Stirbt ein Mainotte, (II. 33.) so wird sein Leichnam in ein Tuch gewickelt und unter einer weißen

Digitized by Google

Decke, in der Mitte des Hauses, mit offnem Gesichte ausgestellt. Verwandte und Bekannte eilen dann herzu, rufen an der Thürschwelle dreymahl: „Bruder, lieber Bruder!“ und stimmen Klaglieder an. Dieß dauert so lange, bis die Priester die Leiche abholen und sie, gewöhnlich unter Begleitung des ganzen Dorfes, zur Erde bestatten. Da der Gebrauch verbiethet, in dem Hause eines Todten Feuer anzuzünden, so bringen die nächsten Verwandten und Freunde jederzeit ihre Schüsseln zu der Familie des Verstorbenen und essen mit ihr. Den Wittwen ist es nicht vergönnt, Besetzungen um ihre Kleider zu tragen, wie alle Weiber in Maina thun, sondern sie müssen diesen Zierrath so lange entbehren, bis sie sich wieder verheirathen. Hat eine Wittwe für zu viele Kinder zu sorgen, so bestellen ihre Verwandten und Freunde den Acker für sie und wenden, auf erhaltene Erlaubniß des Bischofs, die eintretenden Feyertage hierzu an. — Dieß, wie ich glaube, ist das Merkwürdigste, was Stephanopoli von den Mainotten und ihren Gebräuchen und Sitten mittheilt. Prüfen wir itzt seine Aussage nach ihrer innern und äußern Wahrscheinlichkeit.

Zwar, was die erstere betrifft, welche Zweifel könnte der Bericht des Verfassers in der Gestalt, wie ich ihn gegeben habe, erwecken? Ist es denn so

Digitized by Google

unglaublich, daß ein angesehenes Volk der alten Welt in irgend einem unzugänglichen oder doch schwer zu durchdringenden Winkel der Erde bis auf unsere Tage sich fortgepflanzt und erhalten habe? Erregt es gerechtes Mißtrauen, wenn wir lesen, daß Mäßigung und Tapferkeit, die Töchter der Armuth und Gefahr, das Eigenthum eines kleinen Haufens sind, der ein dürres Bergland anbaut und von erbitterten Feinden unaufhörlich beunruhiget wird? Giebt es keine Beyspiele in der Geschichte, aus denen hervorgeht, daß der eigenthümliche Charakter und die besondern Sitten mehrerer Nationen sich Jahrtausende hindurch in ihren Abkömmlingen unverfälscht ausgeprägt und wenig oder gar nicht verändert haben? und behauptet Stephanopoli etwas anderes von den Mainotten? Oder sind die Aehnlichkeiten zwischen ihnen und den alten Spartanern, auf die er uns führt, so übertrieben und die historischen Thatsachen, die er uns erzählt, so verdächtig, daß wir ihm unserm Beyfall versagen müssen? Ich gestehe, so würde auch ich fragen, und die Frage, ohne Bedenken, zu Gunsten des Verfassers, verneinen, so bald ich sein Werk nicht aus eigener Ansicht kennte, sondern es bloß nach einem Auszuge, wie etwa der meinige ist, beurtheilen sollte. Aber gerade der Umstand, daß ich seine Reise lesen und sie nach ihren einzelnen Theilen prüfen konnte, hat meinen Glauben an ihre Wahrheit, wo

Digitized by Google

nicht durchaus vernichtet, doch in jeder Rücksicht vermindert. Hier ist der Eindruck, den das Ganze in mir zurückgelassen hat.

Was uns die Abgeordneten Bonaparte's von ihren Schicksalen, Erfahrungen und Bemerkungen, — und leider nicht unmittelbar, sondern, wie der Titel des Buches sagt, durch die Feder eines dritten, — mittheilen, ist offenbar von sehr ungleichem Gehalte. An der Richtigkeit der empfangenen Aufträge, an der Wahrheit der Ereignisse auf den Küsten Dalmatiens und an ihrem Besuche in Morea läßt sich, im Ganzen genommen, nicht zweifeln. Abgerechnet, daß die Sendung und deren Zweck, — der ursprüngliche, sowohl, als der hinzugekommene, — vollkommen wahrscheinlich und die Vorfälle in Lessina dem Zeitgeiste gemäß sind, so schlagen auch die am Ende, unter der Aufschrift Pièces justificatives, gegebenen Beylagen, vornähmlich die den Reisenden ausgefertigten und allenthalben unterschriebenen Päße und das Zeugniß des Provveditors von Lessina über die daßigen Vorfälle, alle Einwendungen nieder. Allein welchem aufmerksamen Leser könnte es entgehn, daß die Geschichte unserer Reisenden, um sie anziehend zu machen, mit den buntesten Erdichtungen aller Art durchwebt und vermischt ist? Ich will mich nicht auf die gefährlichen

Digitized by Google

Abenteuer, die sie antreffen, wohin sie treten, und immer glücklich bestehn, nicht auf die Menge von Anekdoten, die alle auf ihre und ihrer Landsleute Verherrlichung abzwecken, nicht auf die Liebesgeschichte des jungen Stephanopoli, die einen großen Theil des Buches einnimmt, berufen; ich will bloß einen Augenblick bey ihrem Aufenthalte in Maina und bey den Entdeckungen, mit denen sie uns beschenken, verweilen. Es ist wirklich auffallend, was die corsischen Fremdlinge alles finden, und wie leicht und mühlos sie zu so manchem trefflichen Fund gelangen. Sie steigen auf den Kornboden ihres Wirths, und sogleich erblicken sie eine Bildsäule aus Marmor, (I. 227.) mit einem Speere in der Rechten und einem lorberbekränzten Gesetzbuche in der Linken, und am Fußgestelle die Inschrift: Sieg oder Tod. Man hat sie, unter den Ruinen von Gythium, im Tempel der Victoria gefunden. Sie besehen den folgenden Tag (I. 235.) die genannten Ruinen selbst und entdecken augenblicklich ein in Felsen gehauenes Amphitheater und zwey Säulenfüße mit den merkwürdigen Worten: Lykurgs Stadt; Lykurgs Thor. Sie kommen auf das Vorgebirge Tänarum, (I. 256.) und das erste, was ihnen in die Augen fällt, ist — die Bildsäule des Citherspielers Arion, der bekanntlich von seinen Schiffsgenossen ins Meer geworfen und durch einen Delphin hieher getragen wurde. Ein

Digitized by Google

Mönch hat, wie die Sage behauptet, vor etwa zwey Jahrhunderten, die alte Inschrift an dem Fußgestelle ausgelöscht und sie durch eine neu griechische, von seiner Erfindung ersetzt. Der Unwissende, Ungerechte! — Sie durchwühlen einen Haufen alter Münzen (I. 260.) und finden, unter mehrern eisernen, einige Goldstücke mit einem Reiter auf der einen und den griechischen Buchstaben Λ. Λ. Π. auf der andern Seite. Stephanopoli deutet sie nach kurzem Besinnen. Es sind Münzen aus den Tagen Lysanders, der bekanntlich Sparta mit dem Gebrauche des Goldes bekannt machte, und die Buchstaben heißen: Λύσανδρος Λακεδαιμονίων Πρωτογέρων, Lysander, Ober-Aeltester der Lacedämonier. Es wäre unnütze Mühe, über die Unechtheit dieser antiquarischen Seltenheiten ein Wort zu verlieren. Sie kritisiren sich selbst, zumahl, wenn man die griechischen Aufschriften und Erklärungen, wie sie in dem Buche lauten, vor Augen hat.

Nicht ganz so sichtbare Spuren einer absichtlichen Verfälschung und muthwilligen Erdichtung trägt, was aus der Geschichte der Mainotten beygebracht wird, und die Schilderung ihrer Gebräuche und Sitten an sich. Vielleicht würde man so gar die Angaben und Berichte des Verfassers unbedingt unterschreiben und sich der Ehrenrettung seiner verun-

Digitized by Google

glimpften Landsleute freuen, wenn der Verdacht, der auf dem andern Theile seines Werkes ruht, nicht auch diesen einer sorgfältigen Prüfung zu unterwerfen geböthe. Glücklicher Weise hängt man hier nicht ausschließend von der Darstellung des Erzählers und den Merkmahlen ihrer innern Glaubwürdigkeit ab. Man braucht sich nicht bloß auf die überall so ähnlichtlich herbeygeführte Aehnlichkeit zwischen den alten Spartanern und den heutigen Mainotten, nicht bloß auf so manche abenteuerliche Geschichtchen, die ausdrücklich erfunden zu seyn scheinen, damit der Charakter des Volks aus ihnen, wie aus einem hellen Spiegel, zurückstrahle, nicht bloß auf die Einseitigkeit des ganzen Gemähldes, das beynah ohne Schatten ist, nicht bloß auf so viele andere ins Auge springende Ungereimtheiten, die freylich in meinem Auszuge, der nur das Wesentliche wiedergiebt, aber darum nicht im Original selbst fehlen, zu beziehen und einzuschränken; es ist hier vergönnt, Zeugniß gegen Zeugniß zu setzen, und so zu einem entscheidenden Urtheile zu gelangen. Ich werde diesen, obgleich etwas weitläuftigen, doch sichern und belohnenden Weg einschlagen.

Eine der frühesten und bestimmtesten Nachrichten über die Mainotten findet sich in einer Beschreibung von Morea, die im Jahre 1697, also wäh-

Digitized by Google

und des Kriegs, in welchem Venedig das gedachte Land den Türken, nach einem anhaltenden und blutigen Kampfe, wieder entriß, zu Frankfurt in drey Theilen heraus kam d). Hier ist, und, so weit es die veraltete Sprache erlaubt, mit des Verfassers eigenen Worten, was er uns von dieser Nation erzählt.

d) Der vollständige Titel ist: Geographische und historische Curiositäten der berühmten Halbinsel Morea, sammt andern zu Griechenland gehörigen Ländern und Inseln, mit Kupfern und Charten. Frankfurt und Leipzig bey Gengenbach. 8. Drey Theile, von denen der erste die Beschreibung des alten Peloponneses, der zweyte die Beschreibung des heutigen Morea, und der dritte die Beschreibung der benachbarten Inseln und anderer Merkwürdigkeiten enthält. Als die vorzüglichsten Quellen, aus denen der Verfasser seine Nachrichten über das heutige Morea schöpfte, nennt er in der Vorrede zwey Werke von Coronelli, von denen er sagt, das eine sey in Folio und das andre in Octav gedruckt, aber ihre Titel nicht angiebt. Ich vermuthe, daß unter dem erstern Conquiste della republica di Venezia nella guerra, interpresa contro Maemet IV. 1686. deutsch: Historische Beschreibung der berühmten Waffen der Republik Venedig, mit Kupfern und Rissen. Frankfurt am Main, bey Nieß. 1686. 8.) und unter dem letztern Memorie istorico geografiche dei regni della Morea, Negroponte e luoghi adjacenti. In Venezia 1685. II. Vol. 8. gemeint sind. Jenes habe ich im Original und in der Uebersetzung vor mir, dieses, (ein wirklich reichhaltiges und mit den nöthigen Rissen versehenes Buch,) besitze ich bloß in der deutschen Uebersetzung: Historische und topographische Beschreibung der Reiche Morea und Negroponte. Frankf. am Main, bey Nieß 1687. 8.

Digitized by Google

Die Provinz Maina, sagt er *e*), ist jederzeit von einem rauhen, schwer zu bändigenden und grausamen Volke bewohnt worden, das hartnäckig über seine Freyheit gewacht und sie, geschützt durch seine festen Wohnsitze, gegen alle Angriffe zu behaupten gewußt hat. Mit der Republik Venedig hat es stets in gutem Verständnisse, mit der Pforte hingegen nie in Freundschaft gelebt. Seine politischen Verhältnisse gegen die letztern sind daher nicht immer dieselben und seine Lage oft drückend und beschwerlich gewesen: allein unabhängig von Steuern und Abgaben hat es sich dennoch bis zum Jahre 1670 erhalten, wo es von dem Groß-Vezier Achmet Kiuprili der Untreue beschuldigt und dem Sultan Mahomet dem vierten sich zu unterwerfen und ihm förmlich zu huldigen genöthiget worden ist. Die unersteiglichen Berge, die sich um die Küste von Maina, und tief in das Land selbst hineinziehn, sind die eigentlichen Mauern und Schutzwehren der Mainoten. Hier hausen sie theils in Klippen, theils in Dörfern, aber auch diese verlassen sie jede Nacht, um mit ihren Heerden und ihrer Habe auf die Höhen zu flüchten, von wannen sie erst den Morgen wieder zurückkehren. An dem Cap Matapan allein, einem Berge, der voller Rauch auswerfenden Oeffnungen ist, sollen gegen vier tausend wohnen, die, weil sie

e) Th. II. S. 326. u. f. 355. u. f.

Digitized by Google

baumwollene Kleider tragen und sie sehr weiß zu waschen pflegen, in der Ferne einer am Felsen hangenden Ziegenheerde nicht unähnlich sind. Die Mainotten sind übrigens sämmtlich wohlgebildete Leute, scheuen keine Beschwerde und Arbeit und springen mit bloßen Füßen, oder höchstens geschützt durch ein Stück Leder, das mit Bändern über dem Fuß zusammengebunden wird, leicht, wie Gemsen, von Klippe zu Klippe. Ihre Regierungsform ist ziemlich patriarchalisch. Sie erkennen kein anderes Ansehn, als das der Aeltesten, und in den Dörfern das der Popen.

Außer diesen geographischen und statistischen Angaben, enthält die Beschreibung Morea's noch folgende historische, dieses Volk angehende Umstände.

Im Jahr 1570 *f*) überwältigte der venetianische Admiral Quirini durch den thätigen Beystand der Mainotten, die, von den Türken, zwischen den Häfen di Maina und delle Quaglie *g*), auf der Stelle des alten Cänopolis, angelegte Festung Turcogli Olomionas *h*) oder Monige, von den Grie-

f) S. 317. vergl. 315.

g) In den alten Zeiten wahrscheinlich Achilleus und Psamathus.

h) Derselbe Ort, dessen H. v. Pauw auch erwähnt.

Digitized by Google

chen Castro di Maina genannt, und schleifte sie. — Gegen das Ende des Jahres 1667 *i*) trennten sich die Mainotten in zwey Parteyen, von denen die eine ihre alte Freyheit aufrecht erhielt, und die andre die Hoheit der Türken anerkannte und sich Contadini nennen ließ. Die Veranlassung zu dieser Trennung gab ein Corsar Assem Bassa, der, den Räubereyen der Mainotten Einhalt zu thun, mit vier Schiffen an ihren Küsten landete, und, weil er mit Gewalt nichts gegen sie auszurichten vermochte, einen angesehenen und viel geltenden Gefangenen aus ihrer Mitte, Nahmens Lybriacis, auf seine Seite zog und durch ihn einen Theil der Nation überredete, daß sie ihm die zwey, von den Venetianern zerstörten, Festungen Chielefa und Passava wieder aufzubauen vergönnten. Noch zwanzig Jahre nachher lebten beyde Parteyen in Feindschaft. (Es läßt sich nicht zweifeln, daß dieser Vorfall auf die oben erwähnte türkische Unterjochung im Jahr 1670, deren weitere Folgen ich nachher anführen werde, von Einfluß gewesen ist.) — In dem Jahre 1685 *k*) ver-

i) S. 357. Die Nachricht ist, nebst einigen andern schon beygebrachten, aus einem Schreiben genommen, das vom 19. Jul. 1686 aus dem Lager vor Modon datirt und der deutschen Uebersetzung der Memorie des Cronelli angehängt ist.

k) S. 351. u. f.

Digitized by Google

fanden sich die Mainotten, die ihre Freyheit nicht verkauft hatten, ungeachtet der glänzenden Versprechungen von Steuer-Erlassung, Amnestie und Verbesserung ihres bisherigen Zustandes, die ihnen von türkischer Seite gemacht wurden, durch einige an den General Mocenigo abgeordnete Gesandten, mit den Venetianern und unterstützten diese vielfältig und mit gutem Erfolge gegen die Pforte. An der Einnahme der Festung Zarnata, deren Absicht war, Maina im Zaum zu halten, an der Niederlage des türkischen Bassa bey Calamata, und an der Wiedereroberung der beyden Festungen Chialefa und Passava hatten diese kriegerischen Verbündeten vielen Antheil.

Ich knüpfe an diesen Bericht den des Engländers Wheler, der die Levante im Jahr 1675 bereiste und, ob er gleich Maina selbst nicht besuchte, doch über die Bewohner des Landes Erkundigung einzog. „Wir umsegelten, so schreibt er *l*), das Cap Matapan, und das ehemahlige Vorgebirge Tänarum. Die Bay, die es umspült, heißt Brazza di Magnio (Braccio di Maina) von der Stadt Magnia, (Maina,) die landeinwärts liegt. Die Magnotten, (Mai-

l) Voyage de Dalmatie, de Gréce et du Levant par George Wheler. A la Haye, 1723 8. Tom. I. p. 83 vergl. seines Gefährten Jacob Spon Voyage d'Italie u. s. w. A Amsterdam, 1679. 12. Tom. I. p. 122.

Digitized by Google

notten,) die diese Gegend bewohnen, sind beschäftigte Corsaren zur See und gefährliche Räuber zu Lande. Sie haben sich lange muthig gegen die Türken vertheidigt und ihre Freyheit behauptet, bis sie endlich durch folgende Kriegslist unterjocht wurden. Die Türken erschmeichelten sich die Erlaubniß, auf der Küste Maina's zwey Festungen anlegen zu dürfen, erhielten, was sie suchten, und bauten so vortheilhaft, daß sie Herrn von der Stadt Maina und der ganzen Nation wurden, dergestalt, daß ihnen jeder Mainotte, einige Bergbewohner ausgenommen, seine Steuern erlegen muß, und mehrere ihr Land verlassen und sich nach Apulien geflüchtet haben m), wo ihnen von dem Könige Spaniens einige Ländereyen eingeräumt worden sind. Das Räuberhandwerk ist ihnen so zur andern Natur geworden, daß, wenn einige Schiffe in ihre Häfen einlaufen, und sie nichts anders stehlen können, sie bey Nacht die Taue abhauen und die Fahrzeuge der Gefahr an den Küsten zu stranden aussetzen, wenn die Schiffer es nicht zeitig genug inne werden n). — Einer von un-

m) Nach Stephanopoli versuchten sie es, sich in Sicilien und Toskana niederzulassen, verfehlten aber in beyden Ländern ihren Zweck. Auf mißlungene Versuche der Art scheint auch der Britte Boswell, dessen Berichte ich nachher anführen werde, hinzudeuten.

n) Der nähmlichen List bedienten sie sich, wie aus der Beschreibung Morea's Th. II. S. 357. erhellt, gegen den Affem Bassa.

Digitized by Google

sern Officieren, der in der Stadt gewesen war, erzählte uns eine Geschichte, die ihre Raubsucht nach dem Leben mahlt. Etliche Fremden befanden sich in einem von den Dörfern der Mainotten, und hatten ihr Reisegeräthe in das Haus einer alten Frau bringen lassen, in der Voraussetzung, daß sie hier mit ihren Pferden ihr Unterkommen finden würden: aber ihre Wirthinn fing sogleich an bitterlich zu weinen. Die Fremden, hierdurch überrascht, fragten nach der Ursache, und einer von der Gesellschaft äußerte, sie möge wohl deshalb so betrübt seyn, weil sie den traurigen Zustand der Mainotten, bey dem Anblicke von Ausländern, lebhafter fühle. „Ganz und gar nicht, erwiederte die Frau. Ich weine, weil mein Sohn nicht zu Hause ist, um euch eure Reisebündel zu stehlen."

Ueber die Auswanderung der Mainotten nach Corsica giebt ein anderer und durchaus glaubwürdiger Schriftsteller, der selber in Corsica gelebt und mit den angesehensten Männern des Landes in Verbindung gestanden hat, der Britte Jacob Boswell, folgenden nähern Aufschluß *). Als die Türken im

*) Der Titel seines Werkes ist: Account of Corsica, Journal of a Tour to that Island. Glasgow, 1768. 8. deutsch, nach der zweyten Ausgabe übersetzt, von Klausing, unter dem Titel: Boswells Beschreibung von

Digitized by Google

Jahr 1669 die Insel Candia eingenommen hatten, drangen sie, von der Seeseite her, in das Innerste der Provinz Maina ein, warfen alles vor sich nieder, errichteten in verschiedenen Gegenden Festungen, und bedrückten und mißhandelten die Einwohner auf das empfindlichste. Unter diesem schweren und niederschlagenden Drucke, erhielten die Mainotten von Porto Vitulo sich allein aufrecht, und da sie auf keine Erleichterung in ihrem Vaterlande hoffen durften, beschlossen sie, es zu verlassen und sich anderwärts anzusiedeln. In dieser Absicht schickten sie Abgeordnete aus ihrer Mitte an verschiedene italiänische Staaten mit dem Auftrage, ihnen, unter billigen Bedingungen, einen neuen Wohnsitz auszumitteln, und gingen endlich im October 1676, ungefähr tausend Seelen stark, unter der Anführung eines ihrer angesehensten Männer, Nahmens Stephanopoli, nach Genua, wo man ihnen eine freundschaftliche Aufnahme zugesagt hatte. Die Genueſen, bey denen sie im Januar 1677 anlangten, hielten auch wirklich ihr Wort, als redliche Männer. Die Griechen wurden im Monat März, auf Unkosten der Republik, nach Corsica übergesetzt, erhielten die Ländereyen Paomia, Novida und Salogna an der Westküste der Insel, unter dem Titel beständiger Le-

Corsica. Leipzig 1769. 8. Die hier benutzten Nachrichten stehen S. 75. u. f.

Digitized by Google

hen, und freye Religionsübung nach dem Gebrauche der griechischen Kirche. Sie selbst verpflichteten sich, dem Staate den Zehnten von allen ihren Erzeugnissen und noch eine Abgabe von fünf Livres für jede Familie zu entrichten, und zu Wasser und zu Lande zu dienen. Unter diesen billigen Bedingungen, gedieh die neue Colonie je länger je mehr, lebte viele Jahre ruhig und glücklich, verschönerte und bereicherte ihre Besitzungen und genoß des Zutrauens der Genuesen, denen sie auf das treuste ergeben war. Allein eben diese Ergebenheit und ein sich zusehends mehrender Wohlstand machte die Fremdlinge den Eingebornen, vorzüglich den Landleuten des benachbarten Distrikts Vico, äußerst verhaßt. Sie erfuhren öftere Beeinträchtigungen von ihnen, erlitten in den nachherigen Unruhen zwischen Genua und Corsica viele Niederlagen und mußten endlich ihre Besitzungen verlassen und sich nach Ajaccio flüchten, wo sie, während Herrn Boswells Aufenthalt in der Insel, sich von ihrer Arbeit nährten, so gut sie konnten, und, itzt dem genuesischen Staate ebenfalls abgeneigt, von der Großmuth Paoli's den wohl verdienten Schutz hofften. Der Engländer giebt ihnen das Zeugniß der Mäßigkeit und Redlichkeit, und erinnert zugleich, daß einer ihrer Aerzte, aus dem Geschlechte der Stephanopoli, die ersten Blattern in Corsica eingeimpft und sich dadurch den gegründe-

Digitized by Google

sum Anspruch auf den Dank der Insulaner erworben habe p).

Die gemeinsamen Unternehmungen der Russen und Mainotten gegen die Türken im Jahr 1770 ha-

p) Nachdem Obiges bereits geschrieben war, erhielt ich, wornach ich lange vergebens gestrebt hatte, Athenes ancienne et nouvelle, par le Sr. de la Guilletiere. Troisiéme edition augmentée, à Paris, chez Michallet. 1676. 456 S. 8. Der Verfasser dieses Buches, der im Jahr 1669 Griechenland besuchte und den 6ten April an den Küsten von Maina landete, giebt S. 21—42. ungemein gute Nachrichten über die Provinz, wie über deren Bewohner und sagt, da er alle von mir angeführte historische Nachrichten, kleine Abweichungen in den Nahmen abgerechnet, wörtlich bestätigt und die Sitten der Mainotten nicht anders schildert, wie Coronelli, Wheler und andere, dem Zeugnisse derselben ein grosses Gewicht zu. — Weit weniger Befriedigung hat mir ein anderes Buch von eben demselben Verfasser Lacédémone ancienne et nouvelle, à Paris, 1676. 666 S. 8. gewährt. Da Guilletiere im April, bey seinem ersten Aufenthalte in Maina, sich nicht von der Küste entfernen konnte, so kehrte er den 21. May des nehmlichen Jahres aus dem türkischen Lager vor Candia dahin zurück und suchte das alte Sparta selbst auf: allein was er fand und mittheilt, ist nicht sehr belehrend. Den Hauptbestandtheil seines Werkes machen Schilderungen der Sitten und Gebräuche der neuern Griechen, Türken und Juden, Anekdoten aller Art und meistens unsichere oder unpassende Vergleichungen zwischen dem alten und heutigen Sparta und dessen vormahligen und itzigen Bewohnern aus. Nach wahrer Ausbeute — nach historischen Thatsachen, dergleichen das Werk über Athen liefert, sieht man sich vergebens um.

Digitized by Google

ben mehrere geschildert: aber man lernt die Heldenthaten, welche die letztern verrichteten, schon aus der kurzen Uebersicht, die Choiseul Gouffier in seiner Reise durch Griechenland q) giebt, hinlänglich kennen. Sie griffen mit Orlow die Festung Coron an und mußten verabschiedet werden, weil sie nicht für die gemeine Freyheit zu streiten, sondern ihre Brüder zu plündern gekommen waren. Sie erhielten Misistra auf Bedingung und hieben, aller Vorstellungen der Russen ungeachtet, die Einwohner ohne Mitleid nieder. Sie sahen sich von fünfhundert albanischen Reitern angegriffen und verließen, wiewohl sie an funfzehn tausend Mann stark waren, ihre Anführer, vierzig Russen, die, nach einer hartnäckigen Gegenwehr, ein Opfer der Uebermacht wurden, um sich selbst, durch die Flucht, in ihre unzugänglichen Gebirge zu retten.

Ich schließe diese Nachrichten über die Mainotten mit einem der neuesten und wichtigsten Zeugnisse, ich meine, mit dem des Herrn Saint Sauveur, ehemahligen französischen Consuls und Residenten auf Corfu und Zante r). Folgendes ist das Wesentlichste seines Berichtes.

q) S. 8. der deutschen Uebersetzung.

r) Der Titel seines Werks ist: Voyage historique, littéraire et pittoresque dans les isles et possessions cidevant Véni-

Digitized by Google

Die Provinz Maina zerfällt in vier kleine Cantons. Der erste, Zernata genannt, liegt gegen Norden, enthält vierzehn Dorfschaften und ist vorzüglich fruchtbar an Oel. Der zweyte, Zigos, ebenfalls nördlich gelegen, besteht aus zehn Dörfern und hat einen Ueberfluß an Baumwolle. Der dritte, gegen Süden, der von seiner bergichten Beschaffenheit Cacovuglia, oder das schlechte Land heißt, ernährt nur mit Mühe seine Bewohner. Man trifft hier keine Dörfer, sondern bloß einzelne Häuser an. Un-

tiennes du Levant. A Paris, an 8. Drey Bände in 8, mit einem Bändchen Charten und Kupfer. Was aus ihm entlehnt ist, steht Tom. III. p. 367. u. f. Ein noch später erschienenes Werk, Voyage en Grèce de Xavier Scrofani, Sicilien, traduit de l'Italien par Blanvillain. Paris et Strasbourg, an 9. 1801. drey Bände 8. enthält bloß, wie das von Beaujour, (Tableau du commerce de la Grèce. à Paris, 1800, zwey Bände,) brauchbare Notizen für den Kaufmann, aber wenig Belehrendes für den Geographen und Historiker. Uebereinstimmend mit den gewöhnlichen Nachrichten, allein unbedeutend, ist ein Brief über Maina von Leroy, der sich in den Lettres sur Constantinople de M. l'Abbé Sevin, à Paris, an 10 (1802), 8. p. 102. findet, und einen weitläuftigen Auszug aus Stephanopoli's Werke, als Ergänzung, von dem Herausgeber erhalten hat. Die Travels from England to India in the year 1789. by Major John Taylor, London, 1799. 8. II. vol. kenne ich bloß aus den Göttingischen Anzeigen von 1801. S. 290. Ihnen zufolge hörte Taylor (I. S. 125. u. f.), während seines Aufenthaltes in Zante, sehr viel Vortheilhaftes über Maina, und sehr viel Ungünstiges über den Charakter der Mainotten.

ter allen Mainotten sind die aus diesem Distrikte die schlimmsten. Der vierte, Scutari, gegen Osten, enthält einen Flecken von etwa vier hundert Häusern und mehrere in dem Felde zerstreute Wohnungen, und ist nicht unfruchtbar. — Der Bey oder Statthalter wird vom Groß-Herrn, und jederzeit aus den Angesehensten des Landes, ernannt, wohnt in dem Canton, wo seine Güter liegen, und setzt in jedem Dorfe einen Hauptmann zur Einfoderung des Tributs. — Der Mainotte ist unwissend, grausam und rachsüchtig. Wird einer von dem andern umgebracht, so belagern die Anverwandten des Erschlagenen das Haus des Mörders und scheeren ihren Bart nicht eher, bis sie sich eine vollkommene Genugthuung errungen haben. Der Stolz des Mainotten ist, eine zahlreiche Familie zu haben. Seine Wohnung ist von Steinen und kann im Fall der Noth einem Angriffe widerstehn. Sein Weib genießt ihre Freyheit: aber die kleinste Untreue würde beyden Schuldigen das Leben kosten. — Der Canton Cacovuglia ist nicht nur äußerst unfruchtbar, sondern auch so arm an Wasser, daß man den Mangel durch Cisternen ersetzen muß. Eine tiefe Cisterne ist daher ein großer Schatz, und der vorzüglichste Reichthum, den ein Bräutigam seiner Braut zubringt. Je mehr an einer Hochzeit Wasser getrunken wird, für desto reicher gelten die Brautleute. — Die Einwohner

Digitized by Google

dieſes Cantons tragen eine Art von eiſernem Helm und ſind überaus einfältig und abergläubiſch und ihren Popen blindlings ergeben. — Diejenigen Mainotten, die um das Ufer des Meeres wohnen, ſind durchgehends gute Schwimmer, ihre Häfen ein offner Zufluchtsort für die Seeräuber, und die Schiffe, die in ihnen einlaufen, in ſteter Gefahr: denn ſie plündern nicht nur alle, die ſtranden, ſondern ſchleichen ſich auch bey Nacht heran und hauen die Taue entzwey. Die Sclavonier und venetianiſchen Griechen ſind die einzigen, die dieſe unſichern Küſten, und nicht ohne groſſe Vorſicht und gute Bewaffnung, beſuchen. Die Artikel, welche ſie ausführen, ſind die Knoppern der Eiche ägilops, (Nelani, βάλανος,) Oel, Seide, Scharlachbeere, Honig und Wachs, und der Hafen von Chitries s) der eigentliche Stapelplatz. — So weit Saint-Sauveur.

Ich kehre wieder zu dem Punkte zurück, von dem die Unterſuchung ausging, und faſſe, was ſich aus ihr ergiebt, in zwey Bemerkungen zuſammen.

Erſtlich. Alles Geſchichtliche, was Stephanopoli über die Mainotten beybringt, wird auch von andern Schriftſtellern erwähnt, aber er ſtimmt mit keinem derſelben zuſammen. Bald ſteht er mit ihnen

s) In der Gegend des alten meſſeniſchen Pherä.

Digitized by Google

in einem geraden Widerspruch, bald dreht, stellt und ordnet er die Begebenheiten und Ereignisse so, daß der Charakter eines parteyischen und beschönigenden Erzählers sich unverkennbar in seiner Darstellung ausdrückt. Diese Abweichungen lassen mit Recht vermuthen, daß alles, was er von der Bravheit, Redlichkeit und patriarchalischen Lebensart dieses Volkes zu rühmen weiß, ebenfalls erdichtet oder doch äußerst entstellt sey, zumahl, da er, in dem an Bonaparten erstatteten Berichte s), von allen diesen glänzenden Eigenschaften in einem überaus bescheidenen Tone spricht und so gar aufrichtig bekennt, daß die wahren Schutzwehren der Mainotten, wenn sie von den Türken angefallen werden, Höhlen und Berge sind. So viel ist wenigstens klar, daß von allen Zeugnissen keines die Schilderung des Franzosen begünstigt, als das Zeugniß Boswells. Was dieser von dem in Corsica angesiedelten Haufen der Mainotten meldet, wirft allerdings ein nicht unvortheilhaftes Licht auf das ganze Volk. Indeß kennen wir doch die Geschichte jener Colonie zu wenig, um uns eine richtige Idee von dem Grade ihrer Cultur zu bilden, nicht zu gedenken, daß die Mainotten die ebenfalls rohen Corsen, noch in manchen andern

s) Er ist dem zweyten Theile beygefügt. Was hieher gehört, steht vorzüglich S. 176. u. f.

Digitized by Google

Stücken, als in Fleiß und Ackerbau, übertreffen und dennoch zu den ungebildeten Völkern gehören können.

Zweytens. Aus allen Nachrichten, welche ältere und neuere Reisebeschreiber uns von den Mainotten überliefert haben, geht nicht einmahl mit einiger Wahrscheinlichkeit, geschweige denn mit Gewißheit, hervor, daß sie Abkömmlinge der Spartaner, oder, wie Pauw will, der spartanischen Periöken sind. Die einzige Aehnlichkeit, die zwischen ihnen und jenem ausgestorbenen Volke obwaltet, ist ihre auch zeichnete Tapferkeit: allein diese Eigenschaft scheint sich weit leichter aus ihrer politischen Lage, aus der harten Nothwendigkeit, sich zu vertheidigen, aus ihrer rauhen Sitten und aus der Natur des Bergstandes, das sie bewohnen, als aus der Abstammung von tapfern Vorältern, herleiten zu lassen. Denselben Ruhm der Tapferkeit behaupteten einst die Schweizer, und behaupten noch in unsern Tagen die Corsen, und Niemand bedarf ihrer Herkunft, um zu erklären, warum sie so tapfer sind. Das Urtheil des bekannten und erfahrnen General Majors von Warnery, der die Sache aus dem nähmlichen Gesichtspunkte betrachtet, mag diese Abhandlung beschließen. „Unter den Völkern des Mittelmeers, sagt er, v)

v) In seinen Remarques sur le Militaire des Turcs et des Russes. A Breslau, 1771. 8. S. 161.

Digitized by Google

auf welche die Russen bey einem Kriege gegen die Türken einige Hoffnungen gründen können, verdienen die Mainotten den ersten Rang. Sie sind die Waldenser des Piemontesischen, Bergbewohner, (wie denn Maina so viel heißt, als Gebirge,) und sitzen in einem Winkel des alten Peloponneses oder des heutigen Morea, den einst die Lacedämonier inne hatten. Sie sind jedoch keineswegs Abkömmlinge von diesen, sondern nichts anders, als ein gemischter Haufen von Griechen, der in ein Land geflüchtet ist, in welchem die Türken vergebens festen Fuß zu fassen versucht haben. — Ihre Anzahl mag sich etwa auf funfzehn tausend streitbare Männer belaufen: aber ich zweifle, daß sie außerhalb ihren Gebirgen zu brauchen sind."

Digitized by Google

Chronologische Uebersicht der Begebenheiten vom Schlusse des peloponnesischen Krieges bis zum Tode des Prokliden Agesilaus.

Vorerinnerung und Einleitung.

„Für das Verstehn der griechischen Geschichte Xenophons," sagt ein einsichtsvoller Kenner der Alten a), „ist so ziemlich gesorgt; in Absicht der Zeitrechnung dürfte dagegen noch manches zu thun übrig seyn." Schon bey dem zweyten Bande meines Werkes über Sparta fühlte ich die Richtigkeit dieses Ausspruches; aber noch weit überzeugender habe ich sie bey der Ausarbeitung dieses dritten erkannt. Die Chronologie des Xenophon ist in der That seit Dodwell, (einzelne Punkte ausgenommen, deren Berichtigung wir dem Scharfsinne eines Corsini und Schneider verdanken,)

a) Heyne bey Gelegenheit der Recension der Weiskischen Ausgabe des Xenophon. Göttinger Anzeigen vom J. 1801. Sept. S. 1503.

Digitized by Google

nur wenig gefördert worden. Man hat sich begnügt, die Annalen des Engländers, die doch nichts weniger, als eine deutliche und bestimmte Uebersicht gewähren, durch den Druck zu wiederholen, und den Anfang der xenophontischen Jahre, seinen Bestimmungen gemäß, jedesmahl neben oder über dem Abschnitte, dem er sie zueignete, zu bemerken, allein das Ganze selbst weder von neuem geprüft, noch (worauf es hier hauptsächlich ankommt,) den einzelnen Ereignissen ihre Stelle genau angewiesen. Das letztere war ganz eigentlich meine Absicht, und ich hoffe sie durch die nachfolgende Anordnung der Begebenheiten hinlänglich erreicht zu haben. Da sich diese jedoch auf eigene Untersuchungen gründet und von der, die nach Dodwell Statt finden müßte, nicht selten abweicht, so habe ich es für nothwendig gehalten, die Gründe, die mich in der Festsetzung meiner Angaben leiteten, in der Kürze zusammenzustellen, und den Lesern dadurch die Beurtheilung meiner Behauptungen zu erleichtern. Uebrigens sind nicht bloß die Thatsachen, deren meine Erzählung, sondern alle, deren Xenophon erwähnt, und selbst einige der merkwürdigsten aus dem Diodor, die in diesen Zeitraum gehören, aufgeführt worden.

Die Worte Plutarchs *b*): „Am zwölften Boedromion feyern die Athenienser das Dankfest für die

b) De gloria. Tom. VII. p. 379.

Digitized by Google

wieder erlangte Freyheit: denn an diesem Tage kehrten die von Phile zurück; a) hat Dodwell c) fälschlich dem siebenten Jahre angewiesen und auf Xen. II. 4, 2. bezogen. Sie gehören offenbar zu dem achten Jahre und gehen auf den Verein der Ausgewanderten im Piräeus mit den Bürgern in der Stadt, dessen Xen. 2, 28. gedenkt: denn erstlich heißt οἱ ἀπὸ Φυλῆς κατῆλθον nicht: Thrasybulus quique cum eo erant Phylen occupabant, sondern: e Phyle redibant, nähmlich in vrbem; zweytens erhellt aus 2, 3., daß die Einnahme des Castels Phyle im Winter geschah, — es fiel Schnee, als die Dreyßig es angriffen, aber in Attika schneit es sicher im September noch nicht; drittens endlich ist es ja weit natürlicher, daß die Athenienser den Tag, an welchem Thrasybulus und seine Gefährten ihren Einzug in die Stadt hielten und sich mit ihren Mitbürgern aussöhnten, als den, an welchem sie Phyle besetzten, durch ein Dankfest verewigten d). Da übrigens die neuen Obrigkeiten erst nach erfolgter Ausgleichung gewählt wurden, so ergiebt sich von selbst, daß der Archon Euklides sein Amt nicht früher, als im September, antreten konnte und die so genannte Anar-

c) Und mit ihm Corsini in Fast. Att. Tom. III. p. 264.

d) Nicht anders, als ich, beurtheilen die Stelle Plutarchs Wesseling zum Diodor XIV. 33. ad l. 96. und Taylor in Vit. Lysiae. Orator. Gr. Tom. VII. p. 138.

Digitized by Google

chie wenigstens vierzehn bis funfzehn Monate gedauert habe.

Nach Xenophons ausdrücklicher Angabe *e*) brachten die Griechen, die unter Cyrus dienten, auf ihrem Hin- und Herzuge ein Jahr und drey Monate zu. Da sie nun, wie Diodor und Laertius *f*) melden, unter dem Archon Epänetus ausrückten, und nach der Marmor-Chronik *g*) unter dem Archon Laches zurückkehrten, so läßt Dodwell sie ihren Weg Ol. 94, 4. im Mämakterion oder Oktober antreten und Ol. 95, 1. im Gamelion oder Januar mit ihrer Ueberfahrt nach Byzanz endigen. Dieser Behauptung steht jedoch, anderer Schwierigkeiten nicht zu gedenken, Xenophons eigne Erklärung seiner Aussage entgegen: denn ihm zufolge brachten die Griechen von Sardes bis zur Wahlstatt bey Kunaxa sechs Monate *h*), und wenn wir, wie billig, auf den Weg von Ephesus bis Sardes einen rechnen, sieben, von Kunaxa aber bis nach Kotyora acht Monate *i*) zu, und es scheint daher, der Punkt, wo er zu zählen

e) Anabas. VII. 8, 26.

f) Jener XIV. 19., dieser II. sect. 55.

g) Epoch. 57. vergl. Diodor XIV 37.

h) Die Summe der Tage nähmlich, die er vermerkt hat, beträgt schon 168., und einige Rasttage scheint er gleichwohl übergangen zu haben.

i) Anabas. V. 5, 4.

Digitized by Google

aufhört, sey nicht Byzanz, sondern das eben genannte Kotyora, von wo aus sie nicht mehr zu Lande, sondern zu Wasser reisten *k*). Geht man von dieser Bestimmung aus, und verbindet damit verschiedene, bey ihm vorkommende und sehr entscheidende, Umstände *l*), so gewinnt die Sache eine durchaus andere Ansicht. Die Griechen vollenden zwar auch dann noch den bey weitem größten Theil des Weges unter dem Archon Exänetus, und treffen unter dem Archon Laches wieder in Griechenland ein *m*): allein das Ende ihres Zuges fällt Ol. 94, 4. in den Monat Junius und der Anfang desselben Ol. 94, 3. in den Monat März unter den Archon Micio. Diese Vorstellungsart, welche dem Engländer Forster *n*) gebührt, hat, wenn man den Zusammenhang der Begebenheiten

k) Anabas. V. 6, 1., vergl. VI. 1, 14. Daß Kotyora der Punkt sey, bis zu welchem Xenophon rechnet, erhellt ganz vorzüglich aus der Zahl der Parasangen am Schlusse der Anabasis, verglichen mit II. 2, 6. und V. 5, 4.

l) Z. B. daß sie, bey ihrem Eintritte in Armenien, von einem Schneegestöber überfallen und beynah eingeschneit wurden, und daß sich dieses im dritten oder vierten Monate nach der Schlacht bey Kunaxa ereignete.

m) Sie traten Ol. 95, 1. im Winter in die Dienste des Thraciers Seuthes VII. 3, 13.

n) Man sehe seine Dissertation vor Eduard Spelmans Uebersetzung der Anabasis, und daselbst die, nicht hieher gehörenden, umständlichen Beweise.

Digitized by Google

beachtet, zu viel empfehlendes für sich, als daß man sie nicht mit der gewöhnlichen dodwellischen vertauschen sollte.

In Absicht auf die Zeit, wenn die Spartaner mit Eleer bekriegten, findet zwischen mir und Dodwell eine große Verschiedenheit Statt. Dodwell ist nähmlich der Meynung, daß der erste Zug des Agis in den Anfang des zehnten, der zweyte in den Anfang des eilften, und die Beylegung der Streitigkeiten in den Sommer des zwölften xenophontischen Jahres gehöre. Dieser Anordnung widerspricht Xenophon in zwey Stellen auf das bestimmteste: denn in der einen (III. 2, 21.) sagt er ausdrücklich: „während Dercyllidas so in Asien gegen Tissaphernes thätig war, gerade zu der Zeit befehdeten die Spartaner Elis;“ — nach Dodwells Rechnung wäre der elische Krieg noch vor Dercyllidas Abgang nach Asien beendigt gewesen o); — und in einer zweyten (III. 3, 1.) meldet er, Agis habe

o) Sonderbar genug sagt er daher von den angezogenen Worten Xenophons (ad a. 11.): De fine Thimbronis potius quam Dercyllidae illa intelligenda censeo, quibus ait bellum hoc Lacedaemoniorum cum Eleis κατὰ τὸν αὐτὸν χρόνον fuisse, quo de induciis egit cum Tissaphern Dercyllidas. Dieß heißt deuteln, nicht deuten. Ueberdem ist nicht bloß de induciis, es ist de Dercyllidae rebus in Asia gestis überhaupt die Rede. Indeß er in Asien kriegte, fielen die Händel mit den Eleern in Europa vor.

Digitized by Google

den Zehnten der Beute, und zwar, wie der ganze Zusammenhang lehrt, der in Elis gewonnenen, dem Gotte zu Delphi gewidmet. Warum aber hätte Agis diese Darbringung bis ins vierzehnte Jahr Xenophons, wohin sie Dodwell, und mit allem Rechte, setzt, verschieben sollen, wenn der Krieg schon im zwölften beygelegt ward? So wie ich die Ereignisse gestellt habe, fallen Agis und Dercyllides Verrichtungen wirklich zusammen, und der erste entledigt sich, unmittelbar nach Beendigung der elischen Fehde seines Gelübdes p).

Dem Spartaner Thimbron läßt Dodwell ganz richtig und mit den Umständen so wohl q), als mit

p) Mit nicht gröſserm Rechte als vorhin schreibt also Dodwell (ad a. 14.) zur zweyten Stelle des Xenophon: Post Dercyllidae acta biennio, quae cum bello in Elaide trienni contulit non admodum accurate Xenophon, Agis spoliorum ex Elide δεκάτας Delphis sacrificiorum sumtibus impendit. Xenophon ist durchaus genau. — Zwar der Engländer hat noch einen und aus dem Xenophon selbst genommenen Grund, weshalb er glaubt, Agis müsse gegen die Eleer Ol. 95, 1. zu Felde gezogen seyn. Obseruauit Xenophon Hell. 2, 26., sagt er ad a. 11. regem Lacedaemoniorum ad Olympiam accessisse et Ioui Olympio sacrificasse. Innuit scilicet, Olympia hoc anno fuisse. Haec etiam anni nota est. Aber wurden denn dem olympischen Jupiter nur zur Zeit der olympischen Spiele Opfer gebracht?

q) Die kleinasiatischen Griechen wurden nähmlich vom Tissaphernes im Frühlinge des eilften Jahres bedrängt und wendeten sich in ihrer Noth an Sparta.

Digitized by Google

beachtet, zu viel empfehlendes für sich, als daß man sie nicht mit der gewöhnlichen dodwellischen vertauschen sollte.

In Absicht auf die Zeit, wenn die Spartaner mit Eleer bekriegten, findet zwischen mir und Dodwell eine große Verschiedenheit Statt. Dodwell ist nämlich der Meinung, daß der erste Zug des Agis in den Anfang des zehnten, der zweyte in den Anfang des eilften, und die Beylegung der Streitigkeiten in den Sommer des zwölften xenophontischen Jahres gehöre. Dieser Anordnung widerspricht Xenophon in zwey Stellen auf das bestimmteste: denn in der einen (III. 2, 21.) sagt er ausdrücklich: »während Dercyllidas so in Asien gegen Tissaphernes thätig war, gerade zu der Zeit befehdeten die Spartaner Elis;« — nach Dodwells Rechnung wäre der elische Krieg noch vor Dercyllidas Abgang nach Asien beendigt gewesen o); — und in einer zweyten (III. 3, 1.) meldet er, Agis habe

o) Sonderbar genug sagt er daher von den angezogenen Worten Xenophons (ad a. 11.): De fine Thimbronis potius quam Dercyllidae illa intelligenda censeo, quibus ait bellum hoc Lacedaemoniorum cum Eleis κατὰ τὸν αὐτὸν χρόνον fuisse, quo de induciis egit cum Tissaphernе Dercyllidas. Dieß heißt deuteln, nicht deuten. Ueberdem ist nicht bloß de induciis, es ist de Dercyllidae rebus in Asia gestis überhaupt die Rede. Indeß er in Asien kriegte, fielen die Händel mit den Eleern in Europa vor.

Digitized by Google

den Zehnten der Beute, und zwar, wie der ganze Zusammenhang lehrt, der in Elis gewonnenen, dem Gotte zu Delphi gewidmet. Warum aber hätte Agis diese Darbringung bis ins vierzehnte Jahr Xenophons, wohin sie Dodwell, und mit allem Rechte, setzt, verschieben sollen, wenn der Krieg schon im zwölften beygelegt ward? So wie ich die Ereignisse gestellt habe, fallen Agis und Dercyllides Verrichtungen wirklich zusammen, und der erste entledigt sich, unmittelbar nach Beendigung der elischen Fehde seines Gelübdes f).

Dem Spartaner Thimbron läßt Dodwell ganz richtig und mit den Umständen so wohl g), als mit

f) Mit nicht größerm Rechte als vorhin schreibt also Dodwell (ad a. 14.) zur zweyten Stelle des Xenophon: Post Dercyllidae acta biennia, quae cum bello in Elais triennii contulit non admodum accurate Xenophon, Agis spoliorum ex Elide δεκάτας Delphis sacrificiorum sumtibus impendit. Xenophon ist durchaus genau. — Zwar der Engländer hat noch einen und aus dem Xenophon selbst genommenen Grund, weshalb er glaubt, Agis müsse gegen die Eleer Ol. 95, 1. zu Felde gezogen seyn. Obseruauit Xenophon (I. 2, 26., sagt er ad a. 11.) regem Lacedaemoniorum ad Olympiam accessisse et Ioui Olympio sacrificasse. Innuit scilicet, Olympia hoc anno fuisse. Haec etiam anni nota est. Aber wurden denn dem olympischen Juppiter nur zur Zeit der olympischen Spiele Opfer gebracht?

g) Die kleinasiatischen Griechen wurden nähmlich vom Tissaphernes im Frühlinge des dritten Jahres bedrängt und wendeten sich in ihrer Noth an Sparta.

auf welche die Russen bey einem Kriege gegen die Türken einige Hoffnungen gründen können, verdienen die Mainotten den ersten Rang. Sie sind die Waldenser des Piemontesischen, Bergbewohner, (wie denn Maina so viel heißt, als Gebirge,) und sitzen in einem Winkel des alten Peloponnesus oder des heutigen Morea, den einst die Lacedämonier inne hatten. Sie sind jedoch keinesweges Abkömmlinge von diesen, sondern nichts anders, als ein gemischter Haufen von Griechen, der in ein Land geflüchtet ist, in welchem die Türken vergebens festen Fuß zu fassen versucht haben. — Ihre Anzahl mag sich etwa auf funfzehn tausend streitbare Männer belaufen: aber ich zweifle, daß sie außerhalb ihren Gebirgen zu brauchen sind."

Digitized by Google

Chronologische Uebersicht der Begebenheiten

vom Schlusse des peloponnesischen Krieges bis zum Tode des Prokliden Agesilaus.

Vorerinnerung und Einleitung.

„Für das Verstehn der griechischen Geschichte Xenophons," sagt ein einsichtsvoller Kenner der Alten a), „ist so ziemlich gesorgt; in Absicht der Zeitrechnung dürfte dagegen noch manches zu thun übrig seyn." Schon bey dem zweyten Bande meines Werkes über Sparta fühlte ich die Richtigkeit dieses Ausspruches; aber noch weit überzeugender habe ich sie bey der Ausarbeitung dieses dritten erkannt. Die Chronologie des Xenophon ist in der That [illegible] Dodwell, (einzelne Punkte ausgenommen, deren Berichtigung wir dem Scharfsinne eines Corsini und Schneider verdanken,)

a) Heyne bey Gelegenheit der Recension der Weiskischen Ausgabe des Xenophon. Göttinger Anzeigen vom J. 1801. Sept. S. 1503.

Digitized by Google

nur wenig gefördert worden. Man hat sich begnügt, die Annalen des Engländers, die doch nichts weniger, als eine deutliche und bestimmte Uebersicht gewähren, durch den Druck zu wiederholen, und den Anfang der xenophontischen Jahre, seinen Bestimmungen gemäß, jedesmahl neben oder über dem Abschnitte, dem er sie zueignete, zu bemerken, allein das Ganze selbst weder von neuem geprüft, noch (worauf es hier hauptsächlich ankommt,) den einzelnen Ereignissen ihre Stelle genau angewiesen. Das letztere war ganz eigentlich meine Absicht, und ich hoffe sie durch die nachfolgende Anordnung der Begebenheiten hinlänglich erreicht zu haben. Da sich diese jedoch auf eigene Untersuchungen gründet und von der, die nach Dodwell Statt finden müßte, nicht selten abweicht, so habe ich es für nothwendig gehalten, die Gründe, die mich in der Festsetzung meiner Angaben leiteten, in der Kürze zusammenzustellen, und den Lesern dadurch die Beurtheilung meiner Behauptungen zu erleichtern. Uebrigens sind nicht bloß die Thatsachen, deren meine Erzählung, sondern alle, deren Xenophon erwähnt, und selbst einige der merkwürdigsten aus dem Diodor, die in diesen Zeitraum gehören, aufgeführt worden.

Die Worte Plutarchs *b*): „Am zwölften Boedromion feyern die Athenienser das Dankfest für die

b) De gloria. Tom. VII. p. 379.

Digitized by Google

wieder erlangte Freyheit: denn an diesem Tage kehrten die von Phile zurück;" hat Dodwell c) fälschlich dem siebenten Jahre angewiesen und auf Xen. II. 4, 2. bezogen. Sie gehören offenbar zu dem achten Jahre und gehen auf den Verein der Ausgewanderten im Piräeus mit den Bürgern in der Stadt, dessen Xen. 2, 28. gedenkt: denn erstlich heißt οἱ ἀπὸ Φυλῆς κατῆλθον nicht: Thrasybulus quinque cum eo erant Phylen occupabant, sondern: e Phyle redibant, nähmlich in vrbem; zweytens erhellt aus 2, 3., daß die Einnahme des Castels Phyle im Winter geschah. — es fiel Schnee, als die Dreyßig es angriffen, aber in Attika schneit es sicher im September noch nicht; drittens endlich ist es ja weit natürlicher, daß die Athenienser den Tag, an welchem Thrasybulus und seine Gefährten ihren Einzug in die Stadt hielten und sich mit ihren Mitbürgern aussöhnten, als den, an welchem sie Phyle besetzten, durch ein Dankfest verewigten d). Da übrigens die neuen Obrigkeiten erst nach erfolgter Ausgleichung gewählt wurden, so ergiebt sich von selbst, daß der Archon Euklides sein Amt nicht früher, als im September, antreten konnte und die so genannte Anar-

c) Und mit ihm Corsini in Fast. Att. Tom. III. p. 264.

d) Nicht anders, als ich, beurtheilen die Stelle Plutarchs Wesseling zum Diodor XIV. 33. ad l. 96. und Taylor in Vit. Lysiae. Orator. Gr. Tom. VII. p. 138.

Digitized by Google

chie wenigstens vierzehn bis funfzehn Monate gedauert habe.

Nach Xenophons ausdrücklicher Angabe *e*) brachten die Griechen, die unter Cyrus dienten, auf ihrem Hin- und Herzuge ein Jahr und drey Monate zu. Da sie nun, wie Diodor und Laertius *f*) melden, unter dem Archon Epänetus ausrückten, und nach der Marmor-Chronik *g*) unter dem Archon Laches zurückkehrten, so läßt Dodwell sie ihren Weg Ol. 94, 4. im Mämakterion oder Oktober antreten und Ol. 95, 1. im Gamelion oder Januar mit ihrer Ueberfahrt nach Byzanz endigen. Dieser Behauptung steht jedoch, anderer Schwierigkeiten nicht zu gedenken, Xenophons eigne Erklärung seiner Aussage entgegen: denn ihm zufolge brachten die Griechen von Sardes bis zur Wahlstatt bey Kunaxa sechs Monate *h*), und wenn wir, wie billig, auf den Weg von Ephesus bis Sardes einen rechnen, sieben, von Kunaxa aber bis nach Kotyora acht Monate *i*) zu, und es scheint daher, der Punkt, wo er zu zählen

e) Anabas. VII. 8, 26.

f) Jener XIV. 19., dieser II. sect. 55.

g) Epoch. 57. vergl. Diodor XIV 37.

h) Die Summe der Tage nähmlich, die er vermerkt hat, beträgt schon 162., und einige Rasttage scheint er gleichwohl übergangen zu haben.

i) Anabas. V. 5, 4.

Digitized by Google

aufhört, sey nicht Byzanz, sondern das eben genannte Kotyora, von wo aus sie nicht mehr zu Lande, sondern zu Wasser reisten *k*). Geht man von dieser Bestimmung aus, und verbindet damit verschiedene, bey ihm vorkommende und sehr entscheidende, Umstände *l*), so gewinnt die Sache eine durchaus andere Ansicht. Die Griechen vollenden zwar auch dann noch den bey weitem größten Theil des Weges unter dem Archon Exänetus, und treffen unter dem Archon Laches wieder in Griechenland ein *m*): allein das Ende ihres Zuges fällt Ol. 94, 4. in den Monat Junius und der Anfang desselben Ol. 94, 3. in den Monat März unter den Archon Micio. Diese Vorstellungsart, welche dem Engländer Forster *n*) gebührt, hat, wenn man den Zusammenhang der Begebenheiten

k) Anabas. V. 6, 1., vergl. VI. 1, 14. Daß Kotyora der Punkt sey, bis zu welchem Xenophon rechnet, erhellt ganz vorzüglich aus der Zahl der Parasangen am Schlusse der Anabasis, verglichen mit II. 2, 6. und V. 5, 4.

l) Z. B. daß sie, bey ihrem Eintritte in Armenien, von einem Schneegestöber überfallen und beynah eingeschneit wurden, und daß sich dieses im dritten oder vierten Monate nach der Schlacht bey Kunaxa ereignete.

m) Sie traten Ol. 95, 1. im Winter in die Dienste des Thraciers Seuthes VII. 3, 13.

n) Man sehe seine Dissertation vor Eduard Spelmans Uebersetzung der Anabasis, und daselbst die, nicht hieher gehörenden, umständlichen Beweise.

Digitized by Google

beachtet, zu viel empfehlendes für sich, als daß man sie nicht mit der gewöhnlichen dodwellischen vertauschen sollte.

In Absicht auf die Zeit, wenn die Spartaner die Eleer bekriegten, findet zwischen mir und Dodwell eine große Verschiedenheit Statt. Dodwell ist nähmlich der Meinung, daß der erste Zug des Agis in den Anfang des zehnten, der zweyte in den Anfang des eilften, und die Beylegung der Streitigkeiten in den Sommer des zwölften xenophontischen Jahres gehöre. Dieser Anordnung widerspricht Xenophon in zwey Stellen auf das bestimmteste: denn in der einen (III. 2, 21.) sagt er ausdrücklich: »während Dercyllides so in Asien gegen Tissaphernes thätig war, gerade zu der Zeit befehdeten die Spartaner Elis;« — nach Dodwells Rechnung wäre der elische Krieg noch vor Dercyllides Abgang nach Asien beendigt gewesen o); — und in einer zweyten (III. 3, 1.) meldet er, Agis habe

o) Sonderbar genug sagt er daher von den angezogenen Worten Xenophons (ad a. 11.): De fine Thimbronis potius quam Dercyllidae illa intelligenda censeo, quibus ait bellum hoc Lacedaemoniorum cum Eleis κατὰ τὸν αὐτὸν χρόνον fuisse, quo de induciis egit cum Tissapherne Dercyllidas. Dieß heißt deuteln, nicht deuten. Ueberdem ist nicht bloß de induciis, es ist de Dercyllidae rebus in Asia gestis überhaupt die Rede. Indeß er in Asien kriegte, fielen die Händel mit den Eleern in Europa vor.

Digitized by Google

den Zehnten der Beute, und zwar, wie der ganze Zusammenhang lehrt, der in Elis gewonnenen, dem Gotte zu Delphi gewidmet. Warum aber hätte Agis diese Darbringung bis ins vierzehnte Jahr Xenophons, wohin sie Dodwell, und mit allem Rechte, setzt, verschieben sollen, wenn der Krieg schon im zwölften beygelegt ward? So wie ich die Ereignisse gestellt habe, fallen Agis und Dercyllides Verrichtungen wirklich zusammen, und der erste entledigt sich, unmittelbar nach Beendigung der elischen Fehde seines Gelübdes *p*).

Dem Spartaner Thimbron läßt Dodwell ganz richtig und mit den Umständen so wohl *q*), als mit

p) Mit nicht größerm Rechte als vorhin schreibt also Dodwell (ad a. 14.) zur zweyten Stelle des Xenophon: Post Dercyllidae acta biennio, quae cum bello in Eleis trienni contulit non admodum accurate Xenophon, Agis spoliorum ex Elide δεκάτας Delphis sacrificiorum sumtibus impendit. Xenophon ist durchaus genau. — Zwar der Engländer hat noch einen und aus dem Xenophon selbst genommenen Grund, weshalb er glaubt, Agis müsse gegen die Eleer Ol. 95, 1. zu Felde gezogen seyn. Obseruauit Xenophon III. 2, 26., sagt er ad a. 11. regem Lacedaemoniorum ad Olympiam accessisse et Ioui Olympio sacrificasse. Innuit scilicet, Olympia hoc anno fuisse. Haec etiam anni nota est. Aber wurden denn dem olympischen Jupiter nur zur Zeit der olympischen Spiele Opfer gebracht?

q) Die kleinasiatischen Griechen wurden nähmlich vom Tissaphernes im Frühlinge des eilften Jahres bedrängt und wendeten sich in ihrer Noth an Sparta.

Digitized by Google

Diodors Aussage übereinstimmend, Ol. 95, 1. im Anfange des lacedämonischen Jahres, oder im Herbste, nach Asien abgehn. Wenn er aber den Aufenthalt desselben bis zum Frühlinge des dreyzehnten xenophontischen Jahres verlängert, und den des Dercyllides bis in den Winter des funfzehnten ausdehnt, so geschieht beydes mit Unrecht: denn erstlich, womit will er beweisen, daß Thimbron zwey Winter in Asien zugebracht und den zweyten die dortigen Griechen beschwert und gemißhandelt habe? Xenophon erzählt (III. 1, 7. 8.) ganz einfach: „Thimbron belagerte seit geraumer Zeit Lariſſa, aber vergebens. Da sandten ihm die Ephoren Befehl, die Belagerung aufzuheben und in Karien einzufallen. Diesem Auftrage leistete er sogleich Genüge und war eben in Ephesus eingetroffen, um in die genannte Provinz zu rücken, als Dercyllides ihn, der in Freundes Land geplündert hatte, und deshalb verklagt worden war, ablöste und den Krieg statt seiner fortsetzte.“ Diese Darstellung und Verbindung berechtiget auf keine Weise zu der Auslegung, die wir bey Dodwell (ad a. 13.) lesen. Zweytens. Wozu wird dem Dercyllides zu Eroberungen, die er alle innerhalb neun Tagen vollendete r), ein ganzes Jahr eingeräumt? Wenn er, wie ich glaube, den Thimbron im Herbste des zwölften Jahres ablöste, so

r) Xenophon III. 2, 1.

Digitized by Google

konnte er vor dem Eintritte des Winters alles, was ihm Xenophon zuschreibt, bequem ausführen. Dritteus. Dercyllides befestigt im Frühlinge des vierzehnten Jahres den thracischen Chersones mit einer Mauer, kehrt vor den Hundstagen zurück nach Asien, belagert Atarneus acht Monate lang, und führt seine Truppen gleichwohl noch in die Winterquartiere nach Ephesus. Wie ist dieses, gesetzt auch, daß die Belagerung im August anhub, möglich *s*)? Viertens. Wo sagt Xenophon, daß Dercyllides Winterquartiere bezogen habe? Es heißt bloß (III. 2, 11.): ἀπῆλθεν (nach der Einnahme von Atarneus, die den Winter hindurch gedauert hatte,) ἐς Ἔφεσον. Die von mir gewählte Anordnung weicht allen diesen Fragen aus *s*) und erhält durch die Folge noch mehr Bestätigung.

s) Es ist schon der Mühe werth, Dodwells eigene Worte hierüber anzuführen. Murus, Thracicam Chersonesum muniens, sagt er ad a. 14., ἀπὸ ἦρος χρόνου coeptus, πρὸ ὀπώρας absoluitur. Vere ergo traiecerat Dercyllides, nempe mense Martio Juliano. Tum reuersus in Asiam, obsedit Atarneum per octo menses. Und ad a. 15. Vere iam coepto Thracicae Chersonesi munitionem ipse inchoauerat. Tum in Asiam reuersus ciuitates alias obierat, antea quam Atarnei obsidionem aggrederetur. Ita vere affecto (aber sind denn πρὸ ὀπώρας und vere affecto, zu Ende Mays und Anfang Augusts, gleich bedeutende Ausdrücke?) obsidionem coeperat. Inde Ephesum regressus, procul dubio ad hiberna.

s) Ein einziger Umstand dürfte Bedenken erregen, — der,

Digitized by Google

Es herrscht nähmlich in der Chronologie des fünfzehnten xenophontischen Jahres und der beyden nächsten eine solche Verwirrung bey Dodwell *v*), daß ich mich genöthigt gesehen habe, ihn ganz zu verlassen. Hier sind die historischen Merkmahle und Zeugnisse, die meiner Anordnung zum Grunde liegen.

Erstlich. Agesilaus ging im Frühlinge von Asien ab. Dieß sagt Xenophon mit klaren Worten *x*). Zweytens. Er hat sich zwey volle Jahre in Asien aufgehalten und zweymahl Winterquartiere daselbst gemacht, das eine Mahl in und um Ephesus herum, und das zweyte Mahl in Phrygien. So bestimmt Xenophon und Plutarch *y*). Drittens. Der Früh-

das Gesandte von Sparta kamen, um den Dercyllides in seinem Amte auf das folgende Jahr zu bestätigen, ehe das erste noch völlig abgelaufen war. Man kann jedoch, anderer Möglichkeiten zu geschweigen, auf diesen Einwand mit allem Rechte antworten, daß, als Thimbron wegen Bedrückung der Bundesgenossen abgerufen werden mußte, Dercyllides nur einstweilen und, gleichsam zur Probe, für den Winter, den Oberbefehl erhielt, den Frühling darauf aber, wegen seines Wohlverhaltens, förmlich zum Strategen des laufenden Jahres ernannt ward.

v) Daß sie andern nicht weniger auffallend und unerklärlich gewesen ist, wie mir, beweisen die Aeußerungen Mitfords zu seiner History of Greece. Vol. V. p. 379 — 414.

x) III. 4, 20. vergl. 16.

y) Jener III. 4, 15. 16. und IV. 1, 1. 41., dieser in Vit. Agesil. 14.

Digitized by Google

ling, in dem er abſegelte, iſt der Frühling des funfzehnten Jahres bey Xenophon, — kein früherer: denn den Sommer vorher war er erſt zur Regierung gelangt; kein ſpäterer: denn dieß widerſpräche der ganzen Folge der Begebenheiten. Viertens. Der Waffenſtillſtand, den er dem Tiſſaphernes verwilligte, dauerte, wie wir in Xenophons Ageſilaus leſen *z*), drey Monate. Fünftens. Die Schlacht bey Halikarnus fiel nicht allzulange vor dem Treffen bey Sicyon und dieſes vor dem Archontat des Eubulides *a*). Sechſtens. Der Sieg Konons zur See wird unter dem genannten Archon und vor der Schlacht bey Koronea erfochten *b*). Siebentens. Die Zeitbeſtimmung dieſer letztern iſt an ein ſicheres Merkmahl geknüpft. Sie ereignete ſich unmittelbar nach einer Sonnenfinſterniß *c*), die, wie aſtronomiſche Be-

z) 1, 10., vergl. Polyän II. 1, 8. und Nepos XVII. 2, 3.

a) Demoſthenes pro corona, Orat. Gr. T. I. p. 258. und Lyſias pro Mantitheo, T. V. p. 577. 579. — Näher läßt ſich die Zeit der Schlacht bey Halikarnus, wie Dodwells Verſuche ad a. 17. zur Genüge beweiſen, nicht ausmitteln. Ich denke, Tithraustes Gold wirkte den Winter hindurch und knüpfte ſo allmählig den Bund, deſſen Kräfte ſich ſogleich mit dem Eintritte des Frühlings äußerten. Daß das Treffen früh im Jahre fiel, erhellt auch daraus, weil das bey Sicyon nicht lange nachher folgte und dieß wenigſtens einige Erholung und Sammlung vorausſetzt.

b) Lyſias de Ariſtoph. bonis. T. V. p. 632.

c) Xenophon IV. 3, 10., vergl. Plutarch in Vit. Ageſil. 17.

Digitized by Google

rechnungen lehren *d*), sich den 14 August zutrug. Achtens. Agesilaus kehrt, ohne in Delph, wo er opferte, lange zu verweilen, nach Hause. So Xenophon *e*). Neuntens. Die Unruhen, die an den Eukleen zu Korinth ausbrachen, und der sich entzündende Kampf um Lechäum gehören *f*) unstreitig zu Ol. 96, 3. und der Anfang beyder wahrscheinlich noch in Xenophons 17 Jahr: denn im Frühlinge des 18 erschien Pharnabazus am Isthmus, um die archivische Partey in Korinth durch Geld zur Fortsetzung des Krieges zu unterstützen *g*).

Dodwells Anordnung der Begebenheiten, die ich, wo es nöthig ist, mit seinen Worten belegen werde, ist folgende:

Das 15 J. bey Xen. Ol. 96, 1.

Agesilaus segelt nach Asien, gegen Ende des julianischen Jahres, also etwa im December.

d) Man sehe Dodwell ad a. 17. — Daß das Treffen bey Koronea einige Zeit nach dem bey Sicyon geliefert ward, erhellt aus Lysias pro Mantitheo, p. 581.

e) IV. 4, 1., vergl. Vit. Agesil. 2, 16.

f) Sowohl nach der Stellung der Begebenheiten bey Xenophon, als auch nach der Bestimmung Diodors, und einigen Anzeigen beym Aristophanes (Eccles. 193.) und dessen Scholiasten. Man sehe Petitus in Miscell. p. 52 und Schneider in Addend. ad Xenoph. p. 62.

g) Xenophon IV. 8, 8.

Digitized by Google

Er gewährt dem Tiſſaphernes einen dreymonatlichen Waffenſtillſtand.

Das 16 J. bey Æn.

Ageſilaus fällt in Phrygien ein, im Frühlinge.

Treffen bey Daſcylium.

Ol. 96, 2.

Frühzeitige Winterquartiere in Epheſus. Konon bey dem Monarchen der Perſer.

Das 17 J. bey Æn.

Tiſſaphernes wird geſchlagen im März, oder April, und bald darauf ermordet.

Ageſilaus rückt in Pharnabazus Satrapie.

Tithrauſtes wiegelt die europäiſchen Griechen gegen Sparta auf.

Ol. 96. 3. d. 17 Jul.

Schlacht bey Haliartus, in der Lyſander fällt *h*).

Sieg der Spartaner bey Sicyon, im Anfange des Juls.

Ageſilaus verläßt Aſien in der Mitte des Juls *i*).

Seetreffen bey Knidus, zu Anfang Auguſts *k*).

Treffen bey Koronea, nach dem 14 Auguſt.

h) Ego certe, iſt das Reſultat der über die Zeit ſeines Todes angeſtellten Unterſuchung, Lyſandrum hoc poſteriori huius anni Iuliani (4319) anno Olympico 3. cecidiſſe cenſeo.

i) Medio Julio ex Aſia traiecerit Ageſilaus, et Julio ibidem ineunte victoriam Lacedaemonii, cuius nuntium Dercyllidam Amphipoli conuenerat, conſecuti fuerint.

k) Victoriam ad Cnidum Olympiadis 3. Archonti tribuit coaeuus ipſi Canoni Lyſias, ſed vero anno illo inſun-

Digitized by Google

Es bedarf keines Beweises, sondern bloß einer kleinen Aufmerksamkeit, um einzusehn, wie unzusammenhängend und völlig unmöglich diese Darstellung ist. Alles andere bey Seite gesetzt, wie kann Dodwell gegen den klaren Buchstaben Xenophons die Winterquartiere, die Agesilaus in Phrygien bezog und erst mit dem Frühlinge verließ, in seiner Rechnung übergehn? Zwar er gedenkt ihrer. Er sagt (ad a. 17.) Ἅμα μετοπώρῳ Agesilaum in Pharnabazi Phrygiam concessisse, Xenophon testatur. Aber wie erklärt er diese Worte: Erat, setzt er hinzu, certe autumnus, hiemis semestris pars, trimestri etiam hiemi proxima, quocunque demum sensu anni Olympici noui (tertii) initio posterior, vt de frugibus maturis illum et mense Julio (?) intelligamus, qui (vermuthlich — denn selbst die Latinität scheint hier unrichtig, — quem, quamvis) cum hieme neutra affinis est, vt fateor, intelligit nonnunquam ipse Thucydides. Hunc certe, ni fallor, aucrumnum intellexit, quo se superiori anno ad Ephesum contulerat hic idem Agesilaus, in hiberna mimirum, licet matura, quod maximos apparatus meditaretur in annum sequentem; et talia quidem hiberna eius in Palatio Pharnabazi hoc ipso anno re-

te contigit. Und bald darauf: Augusto ineunte Conon illos (Lacedaemonios, ad Sidyonem victores,) vicissim vicerit ad Caidum.

Digitized by Google

fert Xenophon. Ita fere biennium in Asia recte Agesilaus impleuerit. (?) Certe reditus eius multo serius differri non potest. (?) Und am Schlusse des Jahres: Ver ergo illud, cuius mentio apud Xenophontem IV. 1, 41., in Asia non vidit Agesilaus. Was folgt aus allem dem, wenn man es mit einfachen Worten wiedergiebt? Daß die Schlacht bey Sicyon in den Anfang des Juls und die frühere bey Haliartus gleichwohl in das dritte Jahr der 96 Olympiade fällt; daß Agesilaus die Winterquartiere im Sommer bezog und mitten im Sommer verließ; daß er zwey Jahre in Asien gewesen seyn soll und nur anderthalb Jahre da gewesen ist; daß endlich er den dritten Frühling — doch, wozu eine nähere Entwickelung? Der Irrthum liegt offen da und mit ihm zugleich seine Ursache. Es ist keine andere, als die unrichtig bestimmte Dauer der Strategien des Thimbron und Dercyllides.

Noch muß ich eines Merkmahls erwähnen, das Dodwell und Corsini beyde für ein Zeit bestimmendes ansehn. Plutarch sagt nähmlich *l*): „Als der Sieg bey Koronea gesichert war, ließ sich der verwundete Agesilaus nach Delphi bringen, wo die Pythien gehalten wurden, feyerte die Pompa des Got-

l) In Vit. Agesil. 19.

Digitized by Google

tes und widmete ihm den Zehnten der asiatischen Beute, der hundert Talente betrug." Nach Dodwells Hypothese, der die Pythien in den Ausgang des zweyten olympischen Jahres setzt, waren sie natürlich, als die Schlacht bey Koronea gefochten ward, längst vorüber. Er hilft sich daher so gut oder vielmehr so schlecht, als möglich, durch eine Erklärung der Worte Πυθίων ἀγομένων. Ita, sagt er, ad a. 17., Plutarchus intelligendus, non quod iam agerentur, sed quod hoc belli anno, ante aliquot menses, acta fuerint Pythia. Für sprachkundige und unbefangene Leser bedarf es hoffentlich dießmahl keiner Widerlegung. — Corsini m), der diese Feyer der Pythien dem Ausgange des jedesmahligen dritten olympischen Jahres zueignet, übrigens in der Zeitbestimmung des Treffens bey Koronea mit Dodwell und allen Chronologen übereinkommt, läßt den von seiner Wunde genesenen Agesilaus von Delph nach Hause gehn, ihn zu Ausgang des 3 J. der 96 Ol. mit einem Heere von neuem aus Lakonika aufbrechen und Zeuge von der Niederlage der Spartaner bey Lechäum seyn und gegen den Herbst wieder nach Sparta zurückkehren. Da von der Anordnung Corsini's sogleich ausführ-

m) In Fast. Att. Tom. III. 287., bestimmter und umständlicher in Dissertt. agonist. II. §. 10. p. 57. und IV. §. 6. p. 122.

Digitized by Google

licher die Rede seyn wird, so begnüge ich mich hier Folgendes zu bemerken. Beyde Chronologen machen sich dießmahl vergeblichen Kummer. Xenophon gedenkt der Feyer der Pythien, während Agesilaus Anwesenheit in Delph, weder in der griechischen Geschichte, noch in der Lobrede auf seinen Freund mit einem Worte. Er sagt bloß in der erstern n): „des Morgens (nach der Schlacht bey Koronea) befahl Agesilaus, daß der Polemarch Gylis das Heer in Schlachtordnung stellen und ein Siegszeichen errichten, alle aber zu Ehren des Gottes o) sich kränzen und die sämmtlichen Pfeifer blasen sollten. Das thaten sie denn. Die Thebaner aber sandten Herolde, die, unter Bedingung eines Stillstandes, um die Auslieferung der Todten anhielten. Der Stillstand wurde hierauf verwilligt, und Agesilaus ging nach Delph und heiligte dem Gotte den Zehnten von der Beute, der wenigstens hundert Talente betrug p)." Es ist klar, daß Xenophons treuer Nachtreter, Plutarch, dießmahl, durch die Bekränzung der Krieger verführt, seinen Vorgänger unrichtig ausgelegt und ergänzt habe.

n) IV. 3, 21.

o) Des Apoll, den er als den Geber des in der Nähe seines Heiligthums gewonnenen Sieges ansah.

p) Beynah wörtlich wiederholt den Bericht das Enc. Agesil. 2, 15. 16.

Digitized by Google

Die Händel in und um Korinth, oder den so genannten korinthischen Krieg hat Xenophon mit einer sehr großen, ja, man möchte fast sagen, lästigen Umständlichkeit beschrieben. Aus seinem Berichte geht auf das Bestimmteste hervor, daß Agesilaus, nach der Schlacht bey Koronea, die Truppen entließ und in seine Heimath ging (IV. 4, 1.), hierauf, als die Flamme der Zwietracht schon eine geraume Zeit auf dem Isthmus gewüthet hatte, gemeinsam mit seinem Bruder Teleutias die spartanische Partey unterstützte und sein Volk sodann wiederum zurück nach Sparta führte (IV. 4, 19.), endlich, daß er um die Zeit der Isthmien einen zweyten Zug gegen Korinth unternahm und, nach einigen erhaltenen Vortheilen, mit der amykläischen Mora, die, als sie zur Feyer der Hyacinthien, nach Amyklä ziehen wollte, vom Iphikrates geschlagen und zerstreut worden war, abermahls um und nach Hause kehrte (IV. 5, 1. 18.). Alle diese Merkmahle hat Dodwell richtig aufgefaßt und, wie ich glaube, glücklich für die Chronologie des achtzehnten und neunzehnten xenophontischen Jahres benutzt. Ihm zufolge unternahm Agesilaus seinen ersten Zug gegen Korinth in dem Ausgange des 3 Jahres der 96 Olympiade und seinen zweyten im Anfange des 1 der 97. oder, noch bestimmter im Monat Hekatombäon: denn in diesen setzt der Engländer die

Digitized by Google

Feyer der Sommer-Isthmien und der Hyakinthien q).

Eine durchaus andere Rechnungsart befolgt Corsini. Dem Scheine nach geht zwar auch er von der Erzählung Xenophons aus, in der That aber sind seine Führer der hier äußerst verwirrende Diodor und der unvollständige Pausanias, von denen der erste (XIV. 86.) die Feyer der Isthmien unter den Archon Eubulides und (91.) die Niederlage der amyklaischen Mora unter den Archon Demostratus setzt, und der letztere (III. 10.) die Vorfälle bey Korinth unmittelbar an die Schlacht bey Koronea knüpft r). Gerade wie für diese, so ist für ihn das meiste von allem dem, was Xenophon im vierten Capitel des vierten Buches erzählt, entweder gar

q) Nach einer Stelle in Xenophons Encom. 2, 17. wäre Agesilaus auch von seinem ersten Zuge zur Feyer der Hyacinthien, also im Hekatombäon, nach Hause gegangen: ich weiß aber nicht, ob man von diesem Merkmahle Gebrauch machen darf, theils, weil Xenophon seiner in der Geschichte (IV. 4, 19.) nicht erwähnt, theils, weil die Anekdote, die der Lobredner beybringt, eine Verwechselung der Zeit und des Festes vermuthen läßt. Man sehe Plutarch in Apophtheg. Lacon. T. VI. p. 783., wo jedoch der Knabe und der ernannte König sich weder mit der Zeitrechnung noch mit Xenophons Erzählung (Hist. Gr. III. 3, 3.) vertragen will.

r) Gegen beyde äußert auch Schneider zum Xenophon p. 215 und 221 seine Bedenklichkeiten.

Digitized by Google

nicht vorhanden, oder in einem Zeitraume — nicht von Monaten, sondern — von Tagen geschehen, und so bildet sich eine Rechnung, die von der dodwellischen völlig abweicht. Hier ist sie und, wo es nöthig schien, mit Corsini's eigenen Worten belegt:

Ol. 96, 3.

Agesilaus siegt bey Koronea, nach dem 14 August *s*),

Feyert in Delph die pythischen Spiele im Anfange des Monats Munychion, um den 8 April,

Und begiebt sich sodann nach Sparta *t*).

Aufruhr zu Korinth an den Eukleen, im Thargelion (May), oder Skirophorion (Jun).

Agesilaus trifft bey Korinth ein, als man die Isthmien begeht, d. i. zu Ausgang des Aprils oder Anfang des Mays *v*).

Iphikrates reibt die spartanische Mora bey Lechäum auf *x*).

Feyer der Hyacinthien, im May oder Jun *y*).

s) Fast. Att. Tom. III. p. 286.

t) Differt. agon. II. 10. p. 57. vergl. IV. 5. p. 120.

v) Fast. Att. T. III. p. 287.

x) Daß Corsini keinen andern Vorfall bey Lechäum, als diesen, meint und hier also dem Xenophon, nicht dem Diodor folgt, sagt er mit deutlichen Worten Diss. agon. p. 120.

y) Diss. agon. §. 7. Es heißt p. 123. ausdrücklich: Caeterum, ne fluxis Dodwelli coniecturis hic immorer, Hyacinthia festa vel Thargelioni vel Scirrophorioni quoque, si libeat, adscribenda putauerim.

Digitized by Google

Ol. 96, 4. d. 6 Jul.

Konon ſtellt die Mauern Athens wieder her *a*).

Ageſilaus kehrt zurück nach Sparta im Herbſte,

Und rückt gegen die Akarnanier aus im folgenden Frühlinge *a*).

Mit Recht fragt man: wie kommt Corſini zu einer Anordnung, die nicht nur einen offenbaren Widerſpruch enthält, (ehe noch die Unruhen in Korinth ausgebrochen ſind, ſteht Ageſilaus ſchon vor den Thoren der Stadt,) ſondern auch Ereigniſſe, die, nach Xenophons deutlichen Angaben, mehrere Jahre füllen, in ein Jahr zuſammenrafft *b*)?

a) Faſt. Att. Tom. III. p. 288.

a) Diſſ. agon. IV. p. 120.

b) Dies erhellt beſonders unwiderſprechlich aus Diſſ. agon. IV. p. 123. Quamuis etiam, ſagt er daſelbſt, aliquis Hyacinthiorum dies in Hecatombaeonem menſem nouumque Olympicum annum ipsidiſſe dicatur, Iſthmiaci tamen ludi atque Athenienſium victoria ad Lechaeum, quae proxime ludos ipſos eſt conſecuta, ad exeuntem tertium Olympiadis annum certiſſime referri debet; cum Ariſtides etiam (Tom. III. p. 474. Ed. Jebb.) aperte dixerit, quod τῆς ἐν Κορίνθῳ μάχης καὶ τῆς ἐν Λεχαίῳ μέσος Ἄρχων Εὐβουλίδης, inter proelium, quod Corinthi, et quod in Lechaeo geſtum eſt, medius Archon Eubulides; ac Diodorus ipſe (XIV. 86. ſeq.) qui Lechaei cuſtodes anno 4 Olympiadis 69 interemtos eſſe ſcribit, Lechaeum tamen ipſum a Lacedaemoniis occupatum, Iſthmiacosque ludos celebratos eſſe, teſtatur anno 3, quo Eubulides Archon erat. Was ich von Diodors Berichte halte, habe ich bereits oben er-

Digitized by Google

nicht ...sächlich zwey. Erstlich. Er
von ...ung, vermittelst der zu Hülfe
und ...archs, die Behauptung gegen
w... wollen, daß die Pythiaden
n ... des zweyten, sondern jedesmahl
... dritten olympischen Jahres gefeyert
... Er hat gegen eben diesen
... Xenophon zu beweisen ver-
...thmien nicht in den Winter, sondern
... oder, was gleichbedeutend ist, ebenfalls
... des dritten olympischen Jahres fie-
... darf die Richtigkeit beyder Sätze auf
...ssen. Es ist genug, wenn aus mei-
...n hervorgeht, die Stelle Plutarchs könne,
..., hier nicht angewandt werden, und
..., von der Xenophon spreche, gehöre
... Winter- oder Frühlings- sondern zu den
...thmiaden, über deren Zeit Dodwell und
...stimmen.

... ist aber auch zugleich die Zeit der Hya-
... bestimmt. Dodwell sagt ganz richtig e):

... Auf den Aristides hätte sich Corsini schon dar-
... berufen sollen, weil der Ausdruck μέσος
... schlechterdings keine bestimmte chronologische
... erlaubt.

... on. II. §. 10. p. 57.

... on. IV. §. 5. 6. p. 119.

... Dodwell hat in drey Stellen der Zeit der

Porro Hyacinthiis cladem illam (Amyclaeorum ad Lechaeum) fuiſſe, teſtatur Xenophon. Inde manifeſtum eſt, Iſthmiis aliquanto ſeriora fuiſſe Hyacinthia; quae tamen etiam ipſa menſe Laconico erant Hecatombaeo, (quem nos Attico Hecatombaeoni reſpondiſſe putamus,) ſed, vt videtur, exeunte. Eodem ergo et ipſa menſe cum Iſthmiis. Was ich ſelbſt im erſten Bande meines Werkes *f*) über den Monat, in welchem die Hyacinthien eintraten, geurtheilt habe, fällt daher, nach dieſer neu angeſtellten Unterſuchung, ganz hinweg, um ſo mehr, da die Stelle aus Herodot (IX. 7.), auf die ich Gewicht legte, in der That nicht ſagt, was ſie mir damahls zu ſagen ſchien: denn abgerechnet, daß ὀρταζον, wie ſich aus dem achten Capitel und allen Umſtän-

Hyacinthien Erwähnung gethan. In der einen (Diſſerte. de cyclis VIII. §. 17. p. 339.) ſetzt er ſie ausdrücklich in den Hekatombäon, drückt ſich aber ſo ſchwankend aus, daß man meinen ſollte, er weiſe ihnen eigentlich den Anfang oder wenigſtens die Mitte des Frühlings zum Sitz an. In der zweyten (Ann. Thucyd. p. 51.) rückt er ſie wirklich an das Ende des attiſchen Thargelions, der in der Regel den größten Theil unſeres Mays und Anfang unſers Juns begreift. Die oben angeführte iſt ſpäter, als beyde, geſchrieben und die Beſtimmung ſicher die richtigſte. — Uebrigens tadelt Corſini ohne Noth Dodwells Unſicherheit. Er ſelbſt iſt (man vergl. die Noten *y* und *b*) ſeiner Meinung nicht gewiſſer.

f) Th. 2. S. 204. *d*)

Digitized by Google

den g) unwidersprechlich ergiebt, nicht heißt, sie feyerten bereits, sondern, sie schickten sich an zu feyern, so lehrt auch die Folge, daß die Spartaner den Athenienſern wirklich zu Hülfe eilten, ohne das Fest abgewartet zu haben h) — ein deutlicher Beweis, daß es noch nicht so nahe war, wie sie vorgaben, sondern von ihnen bloß zur Entschuldigung ihres Zögerns gebraucht wurde. Und wie? wenn Xerxes nach Dodwells Annahme i) im Ausgange des Hekatombäons Athen eroberte, Mardonius folglich k) es zu Ausgang des Thargelion zum zweyten Mahle einnahm, und die Abgeordneten in der ersten Hälfte des Skirrophorion zu Sparta eintrafen? Dann lagen ja in der That mehr nicht, als vier oder fünf Wochen zwischen ihrer Ankunft und dem Eintritte der Hyacinthien.

Man hat die heiligen Monate, durch deren Vorschützung die Argiver sich gegen den Einfall der Spartaner zu verwahren gedachten, (IV. 7, 2.) für die Chronologie des ein und zwanzigsten Jah-

g) Die Abgeordneten Athens hatten ja zehn Tage in Sparta verweilt, und es war noch immer an kein Fest zu denken.

h) Man lese den Verlauf Cap. 10. 11.

i) Annal. Thucyd. p. 49. 51.

k) Herodot IX. 3.

Digitized by Google

res zu benutzen gesucht und sie bald auf die Feyer der Karneen, bald auf die isthmischen Spiele bezogen *l*), aber vergebens. Was H. Weiske dagegen erinnert, ist zu gegründet, als daß man seinem Urtheile nicht beystimmen sollte: Non certa certi mensis sacra intelligenda esse arbitror; sed modo hunc modo illum mensem Argiuos praetendisse, et hac caussa allata semper vnius mensis inducias petiisse, vt eo melius se ad bellum pararent.

Agesilaus Bruder, Teleutias, segelte schwerlich, wie Dodwell meint, im Oktober des vorigen, sondern erst im Frühlinge dieses Jahres nach Asien. Im vorigen hatte er im achaischen Meerbusen gekreuzt und wahrscheinlich den Agesilaus mit seinem Heere aus Akarnanien im Herbste, da es zu einer neuen Unternehmung zu spät war, in den Peloponnes übergesetzt. In diesem Jahre, wo alles in Akarnanien und um Lechäum her friedlich war, konnte man ihn dort entbehren. Man rief ihn also ab, um den Ekdikus, der itzt erst seine Navarchie ein Jahr verwaltet hatte, abzulösen.

Den Frieden des Antalcidas setzt Dodwell *m*), hauptsächlich darum, weil er die heiligen Monate,

l) Man sehe, außer Dodwell, Schneider p. 230.
m) Ad a. 25.

Digitized by Google

die von den Argivern abermahls zum Vorwande benutzt wurden, auf die nemeischen und isthmischen Spiele deutet, also n) aus einem nichts weniger als gültigen Grunde, in den Anfang des 3 J. d. 98 Olympiade. Nach ausdrücklichen Zeugnissen und mehrern sie unterstützenden Nebenumständen, die Corsini o) gesammelt und benutzt hat, bleibt kein Zweifel übrig, daß der Friede in das vierundzwanzigste xenophontische Jahr und in das zweyte der genannten Olympiade gehöre. Aber die Erfüllung der Friedensbedingungen, die Abführung der Besatzungen und die Beruhigung der Städte, mag sich leicht bis tief in das folgende dritte verzogen haben.

Den Krieg gegen die Mantineer verweist Dodwell in den Anfang des 3 J. der 98 Ol., aber irrig. Als Agesipolis in ihr Gebieth einfiel, schlug er das ihm entgegengestellte Heer, verheerte das Land und belagerte die Stadt, ohne daß die Einwohner in Verlegenheit geriethen: denn sie hatten im vorigen Jahre p) eine reichliche Erndte gehabt, von der sie

n) Man sehe Weiske am angez. Orte.

o) In Fast Att. Tom. III. p. 293. In der Feyer der Nemeen und Isthmien glaubt er so gar einen Beweis gegen Dodwells Annahme zu finden.

p) Wie wenig Dodwell diesen Umstand zu beseitigen wußte, lehrt seine kunstvolle Erklärung. Intelligit, sagt er, procul dubio Xenophon εὐετηρίαν γενομένην τῷ πρόσθεν ἔτει de huius anni Juliani (3. Olymp. 98.) messe,

Digitized by Google

lebten. Er dämmte also den Fluß, der durch die Stadt ging, und dieser schwoll vom Winterregen auf und unterwusch die Mauern. Schon diese Merkmahle rechtfertigen meine Anordnung. Eine neue Unterstützung erhalten sie durch Diodor, welcher q) sagt, die Spartaner hätten den Frieden des Antalcidas nicht einmahl zwey Jahre beobachtet. Sehr richtig: denn der Friedensschluß fällt zu Anfang des 2 und der mantineische Krieg zu Ausgang des 3 ol. Jahres. Den Zwischenraum füllten Gesandtschaften und Unterhandlungen mit Mantinea. Ein anderes von Xenophon erwähntes Ereigniß, der dreyßigjährige zwischen Mantinea und Sparta abgelaufene Stillstand, giebt meines Bedünkens, kein sicheres chronologisches Merkmahl, weil der Punkt, von dem man zu zählen anfangen muß, bey keinem Geschichtschreiber vorkommt r).

Daß die Spartaner die Burg Kadmea während der Feyer der Thesmophorien einnahmen, und diese mitten im Sommer fielen, sagt Xenophon s) zu be-

quam proinde supponit iam in horreo collectam. Erat tamen reuera annus iam nuper elapsae messis alius, pro initio anni Laconici, qui a quarto post solstitium mense iniuit.

q) XI. 5.

r) Man sehe Schneiders Erinnerungen gegen Morus p. 271.

s) V. 2. 29. vergl. Plutarch in Vit. Pelop. 5. T. II. p. 336.

Digitized by Google

stimmt, als daß man seine Worte verdrehen oder seinen Bericht bezweifeln könnte. Wenn daher Plutarch *s*) von einem Ceresfeste redet, welches um den Aufgang der Plejaden, im böotischen Monat Demetrius, der dem athenienſischen Pyanepſion (unserm November und December) entsprach, zu Theben gefeyert wurde, so kann ich unmöglich glauben, daß hier einerley Fest gemeint sey, noch hieraus mit Dodwell etwas gegen die Wahrheit der xenophontischen Angabe folgern. Das Ceresfest, das in den Winter traf, galt, wie Plutarch selbst sagt, der trauernden, um ihre Tochter betrübten Mutter, vielleicht galt also das im Sommer eintretende der gesetzgebenden Göttinn, der eigentlichen Demeter Thesmophoros *v*). Der Redner Aristides *w*) bemerkt, Kadmea sey um die Zeit der pythischen Spiele überfallen worden. Dieser Wink würde, vorausgesetzt, daß die Pythiaden, wie Dodwell behauptet, jedesmahl in den Ausgang des zweyten Olympiadenjahres fielen, ebenfalls für Xenophon beweisen. Indeß lege ich auf die Aussage des Rhetors selbst kein Gewicht.

Die Begebenheiten des neun und zwanzigsten und dreyßigsten Jahres ordnet Dodwell auf folgende Weise:

s) De Iside et Osiride, Tom. VII. p. 489.

v) Ein doppeltes Fest vermuthet auch Schneider p. 282.

x) p. 452. Ed. Canteri.

Digitized by Google

Das 29 J. bey Æn.

Eudamidas zieht gegen die Olynthier.

Ol. 99, 3.

Teleutias gewinnt Vortheile über sie, zu Ende des Sommers.

Kadmea wird überlistet, im Winter.

Das 30 J.

Teleutias bleibt, gegen Ende des Frühlings.

Agesipolis geht, schnell und von den Phliasiern unterstützt, auf Olynth los.

Ol. 99, 4.

Er verheert die Erndte und nimmt Torona ein.

Die Phliasier verbannen ihre Mitbürger, in der Hoffnung, Sparta werde es nicht ahnden.

Die Spartaner rüsten sich den Winter hindurch wider Phlius.

Das 31 J.

Agesilaus rückt aus und belagert Phlius, im Frühlinge.

Ol. 100, 1.

Agesipolis stirbt im Sommer.

Die Ursachen, die Jeden, der etwas genauer forscht, bestimmen müssen, die Feldzüge der beyden Könige anders zu ordnen, hat Schneider zum Xenophon V. 3, 25. p. 299. vollständig und genugthuend entwickelt. Ich darf daher auf ihn verweisen.

Digitized by Google

nicht vorhanden, oder in einem Zeitraume — nicht von Monaten, sondern — von Tagen geschehen, und so bildet sich eine Rechnung, die von der dodwellischen völlig abweicht. Hier ist sie und, wo es nöthig schien, mit Corsini's eigenen Worten belegt:

Ol. 96, 3.

Agesilaus siegt bey Koronea, nach dem 14 August *s*),

Feyert in Delph die pythischen Spiele im Anfange des Monats Munychion, um den 8 April,

Und begiebt sich sodann nach Sparta *t*).

Aufruhr zu Korinth an den Eukleen, im Thargelion (May), oder Skirophorion (Jun).

Agesilaus trifft bey Korinth ein, als man die Isthmien begeht, d. i. zu Ausgang des Aprils oder Anfang des Mays *v*).

Iphikrates reibt die spartanische Mora bey Lechäum auf *x*).

Feyer der Hyacinthien, im May oder Jun *y*).

s) Fast. Att. Tom. III. p. 286.

t) Dissert. agon. II. 10. p. 57. vergl. IV. 5. p. 120.

v) Fast. Att. T. III. p. 287.

x) Daß Corsini keinen andern Vorfall bey Lechäum, als diesen, meint und hier also dem Xenophon, nicht dem Diodor folgt, sagt er mit deutlichen Worten Diss. agon. p. 120.

y) Diss. agon. §. 7. Es heißt p. 123. ausdrücklich: Caeterum, ne fluxis Dodwelli coniecturis hic immorer, Hyacinthia festa vel Thargelioni vel Scirrophorioni quoque, si libeat, adscribenda putauerim.

Digitized by Google

Ol. 96, 4. d. 6 Jul.

Konon ſtellt die Mauern Athens wieder her *z*).

Ageſilaus kehrt zurück nach Sparta im Herbſte,

Und rückt gegen die Akarnanier aus im folgenden Frühlinge *a*).

Mit Recht fragt man: wie kommt Corſini zu einer Anordnung, die nicht nur einen offenbaren Widerſpruch enthält, (ehe noch die Unruhen in Korinth ausgebrochen ſind, ſteht Ageſilaus ſchon vor den Thoren der Stadt,) ſondern auch Ereigniſſe, die, nach Xenophons deutlichen Angaben, mehrere Jahre füllen, in ein Jahr zuſammenrafft *b*)?

z) Faſt. Att. Tom. III. p. 288.

a) Diſſ. agon. IV. p. 120.

b) Dies erhellt beſonders unwiderſprechlich aus Diſſ. agon. IV. p. 123. Quamuis etiam, ſagt er daſelbſt, aliquis Hyacinthiorum dies in Hecatombaeonem menſem nonumque Olympicum annum incidiſſe dicatur, Iſthmiaci tamen ludi atque Athenienſium victoria ad Lechaeum, quae proxime ludos ipſos eſt conſecuta, ad exeuntem tertium Olympiadis annum certiſſime referri debet; cum Ariſtides etiam (Tom. III. p. 474. Ed. Jebb.) aperte dixerit, quod τῆς ἐν Κορίνθῳ μάχης καὶ τῆς ἐν Λεχαίῳ μέσος Ἄρχων Εὐβουλίδης, inter proelium, quod Corinthi, et quod in Lechaeo geſtum eſt, medius Archon Eubulides; ac Diodorus ipſe (XIV. 86. ſeq.) qui Lechaei cuſtodes anno 4 Olympiadis 69 interemtos eſſe ſcribit, Lechaeum tamen ipſum a Lacedaemoniis occupatum, Iſthmiacosque ludos celebratos eſſe, teſtatur anno 3, quo Eubulides Archon erat. Was ich von Diodors Berichte halte, habe ich bereits oben er-

Digitized by Google

Es sind deren hauptsächlich zwey. Erstlich. Er hat durch seine Anordnung, vermittelst der zu Hülfe gezogenen Stelle Plutarchs, die Behauptung gegen Dodwell bestätigen wollen, daß die Pythiaden nicht zu Ausgang des zweyten, sondern jedesmahl zu Ausgang des dritten olympischen Jahres gefeyert wurden c). Zweytens. Er hat gegen eben diesen Chronologen aus Xenophon zu beweisen versucht, daß die Isthmien nicht in den Winter, sondern in den Frühling, oder, was gleichbedeutend ist, ebenfalls in den Ausgang des dritten olympischen Jahres fielen d). Ich darf die Richtigkeit beyder Sätze auf sich beruhen lassen. Es ist genug, wenn aus meinen Gründen hervorgeht, die Stelle Plutarchs könne, als verdächtig, hier nicht angewandt werden, und die Isthmiade, von der Xenophon spreche, gehöre nicht zu den Winter- oder Frühlings- sondern zu den Sommer Isthmiaden, über deren Zeit Dodwell und Corsini zusammenstimmen.

Hiermit ist aber auch zugleich die Zeit der Hyacinthien bestimmt. Dodwell sagt ganz richtig e):

klärt. Auf den Aristides hätte sich Corsini schon darum nicht berufen sollen, weil der Ausdruck μέσος Ἀγὼν schlechterdings keine bestimmte chronologische Deutung erlaubt.

c) Dissertt. agon. II. §. 10. p. 57.

d) Dissertt agon. IV. §. 5. 6. p. 119.

e) Ad a. 19. Dodwell hat in drey Stellen der Zeit der

Digitized by Google

Porro Hyacinthiis cladem illam (Amyclaeorum ad Lechaeum) fuiſſe, teſtatur Xenophon. Inde manifeſtum eſt, Iſthmiis aliquanto ſeriora fuiſſe Hyacinthia; quae tamen etiam ipſa menſe Laconico erant Hecatombaeo, (quem nos Attico Hecatombaeoni reſpondiſſe putamus,) ſed, vt videtur, exeunte. Eodem ergo et ipſa menſe cum Iſthmiis. Was ich ſelbſt im erſten Bande meines Werkes *f*) über den Monat, in welchem die Hyacinthien eintraten, geurtheilt habe, fällt daher, nach dieſer neu angeſtellten Unterſuchung, ganz hinweg, um ſo mehr, da die Stelle aus Herodot (IX. 7.), auf die ich Gewicht legte, in der That nicht ſagt, was ſie mir damahls zu ſagen ſchien: denn abgerechnet, daß ὄρταζον, wie ſich aus dem achten Capitel und allen Umſtän-

Hyacinthien Erwähnung gethan. In der einen (Diſſert. de cyclis VIII. §. 17. p. 339.) ſetzt er ſie ausdrücklich in den Hekatombäon, drückt ſich aber ſo ſchwankend aus, daß man meinen ſollte, er weiſe ihnen eigentlich den Anfang oder wenigſtens die Mitte des Frühlings zum Sitz an. In der zweyten (Ann. Thucyd. p. 51.) rückt er ſie wirklich an das Ende des attiſchen Thargelions, der in der Regel den größten Theil unſeres Mays und Anfang unſers Juns begreift. Die oben angeführte iſt ſpäter, als beyde, geſchrieben und die Beſtimmung ſicher die richtigſte. — Uebrigens tadelt Corſini ohne Noth Dodwells Unſicherheit. Er ſelbſt iſt (man vergl. die Noten *y* und *b*) ſeiner Meinung nicht gewiſſer.

f) Th. 2. S. 204. *d*)

Digitized by Google

den g) unwidersprechlich ergiebt, nicht heißt, sie feyerten bereits, sondern, sie schickten sich an zu feyern, so lehrt auch die Folge, daß die Spartaner den Athenienfern wirklich zu Hülfe eilten, ohne das Fest abgewartet zu haben h) — ein deutlicher Beweis, daß es noch nicht so nahe war, wie sie vorgaben, sondern von ihnen bloß zur Entschuldigung ihres Zögerns gebraucht wurde. Und wie? wenn Xerxes nach Dodwells Annahme i) im Ausgange des Hekatombäons Athen eroberte, Mardonius folglich k) es zu Ausgang des Thargelion zum zweyten Mahle einnahm, und die Abgeordneten in der ersten Hälfte des Skirrophorion zu Sparta eintrafen? Dann lagen ja in der That mehr nicht, als vier oder fünf Wochen zwischen ihrer Ankunft und dem Eintritte der Hyacinthien.

Man hat die heiligen Monate, durch deren Vorschützung die Argiver sich gegen den Einfall der Spartaner zu verwahren gedachten, (IV. 7, 2.) für die Chronologie des ein und zwanzigsten Jah-

g) Die Abgeordneten Athens hatten ja zehn Tage in Sparta verweilt, und es war noch immer an kein Fest zu denken.

h) Man lese den Verlauf Cap. 10. 11.

i) Annal. Thucyd. p. 49. 51.

k) Herodot IX. 3.

Digitized by Google

res zu benutzen gesucht und sie bald auf die Feyer der Karneen, bald auf die isthmischen Spiele bezogen *l*), aber vergebens. Was H. Weiske dagegen erinnert, ist zu gegründet, als daß man seinem Urtheile nicht beystimmen sollte: Non certa certi mensis sacra intelligenda esse arbitror; sed modo hunc modo illum mensem Argiuos praetendisse, et hac caussa allata semper vnius mensis inducias petiisse, vt eo melius se ad bellum pararent.

Agesilaus Bruder, Teleutias, segelte schwerlich, wie Dodwell meint, im Oktober des vorigen, sondern erst im Frühlinge dieses Jahres nach Asien. Im vorigen hatte er im achaischen Meerbusen gekreuzt und wahrscheinlich den Agesilaus mit seinem Heere aus Akarnanien im Herbste, da es zu einer neuen Unternehmung zu spät war, in den Peloponnes übergesetzt. In diesem Jahre, wo alles in Akarnanien und um Lechäum her friedlich war, konnte man ihn dort entbehren. Man rief ihn also ab, um den Ekdikus, der itzt erst seine Navarchie ein Jahr verwaltet hatte, abzulösen.

Den Frieden des Antalcidas setzt Dodwell *m*), hauptsächlich darum, weil er die heiligen Monate,

l) Man sehe, außer Dodwell, Schneider p. 230.
m) Ad a. 25.

Digitized by Google

die von den Argivern abermahls zum Vorwande benutzt wurden, auf die nemeischen und isthmischen Spiele deutet, also n) aus einem nichts weniger als gültigen Grunde, in den Anfang des 3 J. d. 98 Olympiade. Nach ausdrücklichen Zeugnissen und mehrern sie unterstützenden Nebenumständen, die Corsini o) gesammelt und benutzt hat, bleibt kein Zweifel übrig, daß der Friede in das vier und zwanzigste xenophontische Jahr und in das zweyte der genannten Olympiade gehöre. Aber die Erfüllung der Friedensbedingungen, die Abführung der Besatzungen und die Beruhigung der Städte, mag sich leicht bis tief in das folgende dritte verzogen haben.

Den Krieg gegen die Mantineer verweist Dodwell in den Anfang des 3 J. der 98 Ol., aber irrig. Als Agesipolis in ihr Gebieth einfiel, schlug er das ihm entgegengestellte Heer, verheerte das Land und belagerte die Stadt, ohne daß die Einwohner in Verlegenheit geriethen: denn sie hatten im vorigen Jahre p) eine reichliche Erndte gehabt, von der sie

n) Man sehe Weiske am angez. Orte.

o) In Fast Att. Tom. III. p. 293. In der Feyer der Nemeen und Isthmien glaubt er so gar einen Beweis gegen Dodwells Annahme zu finden.

p) Wie wenig Dodwell diesen Umstand zu beseitigen wußte, lehrt seine kunstvolle Erklärung. Intelligit, sagt er, procul dubio Xenophon εὐετηρίαν γενομένην τῷ πρόσθεν ἔτει de huius anni Juliani (3. Olymp. 98.) messe,

Digitized by Google

lebten. Er dämmte also den Fluß, der durch die Stadt ging, und dieser schwoll vom Winterregen auf und unterwusch die Mauern. Schon diese Merkmahle rechtfertigen meine Anordnung. Eine neue Unterstützung erhalten sie durch Diodor, welcher q) sagt, die Spartaner hätten den Frieden des Antalcidas nicht einmahl zwey Jahre beobachtet. Sehr richtig: denn der Friedensschluß fällt zu Anfang des 2 und der mantineische Krieg zu Ausgang des 3 ol. Jahres. Den Zwischenraum füllten Gesandtschaften und Unterhandlungen mit Mantinea. Ein anderes von Xenophon erwähntes Ereigniß, der dreyßigjährige zwischen Mantinea und Sparta abgelaufene Stillstand, giebt meines Bedünkens, kein sicheres chronologisches Merkmahl, weil der Punkt, von dem man zu zählen anfangen muß, bey keinem Geschichtschreiber vorkommt r).

Daß die Spartaner die Burg Kadmea während der Feyer der Thesmophorien einnahmen, und diese mitten im Sommer fielen, sagt Xenophon s) zu be-

quam proinde supponit iam in horreo collectam. Erat tamen reuera annus iam nuper elapsae messis alius, pro initio anni Laconici, qui a quarto post solstitium mense iniuit.

q) XI. 5.

r) Man sehe Schneiders Erinnerungen gegen Morus p. 271.

s) V. 2. 29. vergl. Plutarch in Vit. Pelop. 5. T. II. p. 336.

Digitized by Google

stimmt, als daß man seine Worte verdrehen oder seinen Bericht bezweifeln könnte. Wenn daher Plutarch *x*) von einem Ceresfeste redet, welches um den Aufgang der Plejaden, im böotischen Monat Demetrius, der dem athenienſischen Pyanepsion (unserm November und December) entsprach, zu Theben gefeyert wurde, so kann ich unmöglich glauben, daß hier einerley Fest gemeint sey, noch hieraus mit Dodwell etwas gegen die Wahrheit der xenophontischen Angabe folgern. Das Ceresfest, das in den Winter traf, galt, wie Plutarch selbst sagt, der trauernden, um ihre Tochter betrübten Mutter, vielleicht galt also das im Sommer eintretende der gesetzgebenden Göttinn, der eigentlichen Demeter Thesmophoros *y*). Der Redner Aristides *z*) bemerkt, Kadmea sey um die Zeit der pythischen Spiele überfallen worden. Dieser Wink würde, vorausgesetzt, daß die Pythiaden, wie Dodwell behauptet, jedesmahl in den Ausgang des zweyten Olympiadenjahres fielen, ebenfalls für Xenophon beweisen. Indeß lege ich auf die Aussage des Rhetors selbst kein Gewicht.

Die Begebenheiten des neun und zwanzigsten und dreyßigsten Jahres ordnet Dodwell auf folgende Weise:

x) De Iside et Osiride, Tom. VII. p. 489.

y) Ein doppeltes Fest vermuthet auch Schneider p. 282.

z) p. 452. Ed. Canteri.

Digitized by Google

Das 29 J. bey Xen.

Eudamidas zieht gegen die Olynthier.

Ol. 99, 3.

Teleutias gewinnt Vortheile über sie, zu Ende des Sommers.

Kadmea wird überlistet, im Winter.

Das 30 J.

Teleutias bleibt, gegen Ende des Frühlings.

Agesipolis geht, schnell und von den Phliasiern unterstützt, auf Olynth los.

Ol. 99, 4.

Er verheert die Erndte und nimmt Torona ein.

Die Phliasier verbannen ihre Mitbürger, in der Hoffnung, Sparta werde es nicht ahnden.

Die Spartaner rüsten sich den Winter hindurch wider Phlius.

Das 31 J.

Agesilaus rückt aus und belagert Phlius, im Frühlinge.

Ol. 100, 1.

Agesipolis stirbt im Sommer.

Die Ursachen, die Jeden, der etwas genauer forscht, bestimmen müssen, die Feldzüge der beyden Könige anders zu ordnen, hat Schneider zum Xenophon V. 3, 25. p. 299. vollständig und genugthuend entwickelt. Ich darf daher auf ihn verweisen.

Digitized by Google

Unter den Angaben des zwey und dreyßigsten Jahres bedürfen zwey einer Rechtfertigung. Die erste ist die Wiedereroberung der kadmischen Burg. Sie fiel unter dem Archon Nikon; dieß lehrt die ganze vorhergehende und nachfolgende Reihe der Begebenheiten bey Xenophon *y*). Sie fiel bald nach der Einnahme von Phlius; das lesen wir beym Plutarch *z*). Sie ereignete sich zu Anfang des Winters; das bezeugt derselbe Schriftsteller *a*). Sie traf bestimmt in den Januar; dieß folgert Dodwell *b*) aus dem Abgang der Polemarchen, die, wie die Böotarchen, in dem böotischen Monate Bukatius, oder um die Winter-Sonnenwende ihr Amt niederlegten. Nicht weniger richtig gestellt ist das zweyte Factum, Sphodrias Versuch auf den Piräeus. Da er nach Kleombrotus Rückkehr folgte und die Vereinigung der Thebaner und Athenienser, die Agesilaus schon fest verbunden antraf, veranlaßte, so muß er nach dem Januar und vor oder in den Anfang des Früh-

y) Diodor XV. 25. verlegt sie unter den Nausinikus, den unmittelbaren Nachfolger Nikons. Aber dieser unpragmatische Schriftsteller verweist auch Sphodrias Unternehmung in das Archontat des Kallias und macht so durch die Zerreißung des ganzen Zusammenhangs den Xenophon unaufhörlich zum Lügner.

z) In Vit. Ageſil. 24. Tom. III. p. 670.

a) In Vit. Pelop. 9. Tom. II. p. 342.

b) Ad a. 32. vergl. Schneider zu Xenophon V. 4. 4. 5. p. 303. 304.

Digitized by Google

lings fallen. Zwar hat man ihn noch näher aus Plutarch c) bestimmen und mit der Feyer der eleusinischen Mysterien paaren wollen: allein übersehen, daß er dann in den Monat Boedromion (September), also vor der Besitznehmung von Kadmea fallen würde, so lesen wir auch in der That im Plutarch von den Eleusinien keine Sylbe. Hier sind seine Worte: „In der thriasischen Ebene übereilte den Sphodrias, der bey Nacht sich dem Piräeus zu nähern gehofft hatte, der helle Tagesschein; und als die Krieger aus einigen Tempeln, von Eleusis her, Licht d) schimmern sahn, erschraken sie und wurden ganz zaghaft.“ Hier wird der Eleusinien mit keiner Sylbe erwähnt. Noch einfacher erzählt Xenophon. „Als,“ sagt er (V. 4, 21.), „Sphodrias nach Thrik kam, ward es Tag. Da er nun nichts that, um verborgen zu bleiben, und einige, die ihm in der Nacht begegnet waren, sich sogleich nach Athen geflüchtet und den Anzug des Heeres gemeldet hatten, so waffneten sich Hopliten und Reiter und verwahrten die Zugänge der Stadt.“

Die Seeschlacht, die Chabrias den 16 Boedromion e) gegen Pollis gewann, setzt Diodor und Euse-

c) In Vit. Agesil. p. 671.

d) Fackeln, sagt Aristides, den Plutarch ausschreibt, p. 852. Ed. Cantor.

e) So Plutarch in Vit. Phocion. 6. Tome II. p. 205. und

Digitized by Google

bius *f*) und, gestützt auf sie, Corsini *g*) unter den Archon Kallias, oder Ol. 100, 4.; Dodwell dagegen verweist sie in das Archontat des Charisanders. Auf wessen Seite die Wahrheit sey, ist dießmahl leicht zu entscheiden. Diodor hat den ganzen Zug des Kleombrotus, vielleicht, weil er ohne Wirkung blieb, mit Stillschweigen übergangen und die Unternehmung des Chabrias zur See sogleich an die zweyte des Agesilaus zu Lande geknüpft. Auf diese Weise ist in seiner Geschichte eine Lücke von einem ganzen Jahre, die, vermittelst der genauen Unterscheidung der Frühlinge beym Xenophon, von Dodwell richtig erkannt und in vollkommener Uebereinstimmung mit den folgenden Begebenheiten ergänzt worden ist.

Das sechs und dreyßigste Jahr bey Xenophon fängt Dodwell mit V. 4, 64. an; es beginnt aber schon mit 4, 62. Die Spartaner wollten mit dem Eintritte des Frühlings die Thebaner von neuem angreifen. Diese ersuchten hierauf die Athenienser, den Feind durch einen Zug zur See zu beschäftigen und erhielten leicht, was sie bathen. Nun-

de Gloria Ath. Tom. VII. p. 379., vergl. Vit. Camill. 19. Tom. I. p. 537.

f) Jener XV. 34., dieser p. 136. Athenienses, sagt er, principiem Graeciae facti.

g) Doch scheint er ihr Zeugniß selbst bey Ol. 101, 1. aufzugeben.

Digitized by Google

mehr kriegten die Befreyten gegen die böotischen Städte und gewannen die Schlacht bey Tegyra, — alles, wie Diodor will, unter dem Archon Charisander. Den Tag, wo das Seetreffen bey Leukas vorfiel, meldet Polyän III. 10, 4. vergl. Corsini in Fast. Att. II. p. 354.

Mit dem neuen Buche, dem sechsten, geht sicher auch, und nicht erst, wie Dodwell meint, mit 2, 1. ein neues Jahr, das sieben und dreyßigste, an. Die Thebaner hatten die Perioken bezwungen. Nun bedrohten sie die Phocenser. Da erschien Kleombrotus. Der Rückzug erfolgte und Artaxerxes thät Friedensvorschläge, die aber ihre Wirkung verfehlten. Dieß ist der natürliche Zusammenhang der Begebenheiten. Auch darin irrt Dodwell, daß er die Sendung des Aristokrates und was zunächst auf sie folgte, zum acht und dreyßigsten Jahre rechnet. Dieß fängt offenbar erst mit der Abreise des Mnasipp an und alles, was sich vor ihr ereignete, gehört noch zum sieben und dreyßigsten. Daß Alcidas wirklich nach Korcyra schiffte, nicht bloß, was Dodwell glaubt, dahin zu schiffen befehligt ward, lesen wir in Diodor *b*); und daß Stesikles nicht erst, wie Schnei-

b) XV. 46. Mit Recht sagt Wesseling: Nihil de Aristocrate, de Alcide, de Steficle ab Athenienſibus in Zacynthum miſſo Xenophon, quo in his deſcribendis longe vberior Diodorus, hoc quidem loco.

Digitized by Google

der annimmt *i*), unter dem Archon Asteus, sondern noch unter dem Sakratides, von dem epirischen Könige Alcetas in die genannte Insel übergesetzt wurde, ergiebt sich aus Demosthenes *k*). Alcetas und Jason waren unter Asteus im Mämakterion (Oktober) zu Athen, um für den Timotheus zu bitten. Wie soll man also die Verrichtungen des Iphikrates ordnen, die größtentheils vor dem Oktober und doch nach der Landung des Stesikles in Korcyra fallen? Der Ausdruck ἐδεήθησαν συνδιαβιβάσαι, den Xenophon (2, 10.) braucht, heißt nichts anders, als: die Athenienser ersuchten ihren Freund Alcetas, da Stesikles in Zakynth nicht Transport-Schiffe genug hatte, und die Korcyräer vom Mnasipp bedrängt wurden, ihn von Epirus aus mit einigen zu unterstützen, und so führten er und Stesikles (nicht er und Jason), gleich im Anfange des Jahres, an sechs hundert Peltasten zusammen nach Korcyra über.

Zur Rechtfertigung der chronologischen Angaben des **acht und dreyßigsten Jahres** bemerke ich kürzlich Folgendes. Daß Timotheus unter dem Archon Sokratides im Munychion von Athen ausfegelte, berichtet Demosthenes *l*). Die Zerstörung

i) Zu §. 10. p. 344.

k) In Timoth. p. 1190. l. 24.

l) In Timoth. p. 1186. l. 11. Eben derselbe belehrt uns

Digitized by Google

Platäas unter dem Archon Asteus gründet sich auf Pausanias deutliche Aussage *m*). Die Zeit der Eroberung Thespiä's hat Wesseling *n*) gegen die falschen Bestimmungen des eben genannten Schriftstellers und die der Erscheinung des Kometen Corsini *o*) durch die parische Chronik gesichert.

Ueber die Zeit der leuktrischen Schlacht ist unter den Alten kein Streit. Alle kommen überein *p*), sie habe sich unter dem Archon Phrasiklides zugetragen, so wie sie ebenfalls, beynah einmüthig, den Frieden zwischen den Spartanern und Athenienſern, den Artaxerxes vermitteln half, unter den Archon Alcisthenes, also vielleicht ein ganzes Jahr früher setzen *q*). Der einzige Plutarch sagt *r*): „Am vierzehnten des Skirophorion schloß man zu Lacedämon das Bündniß, und am fünften des Hekatombäon, also zwanzig

p. 1192. l. 18., daß der von Kallistratus und Iphikrates (p. 1187. l. 6.) angeschuldigte und, wie ich so eben bemerkte, von seinen Gastfreunden Alcetas und Jason losgebethene Feldherr im Thargelion (April), zum Beystande des Perser-Königs, nach Aegypten ging.

m) IX. 1, 3.

n) Zum Diodor XV. 46. p. 38.

o) In Fast. Att. Tom. IV. p. 5.

p) Man sehe die Belege bey Corsini Tom. IV. p. 7. 8.

q) So Diodor XV. 50. und Dionys im Judic. de Lysia 12. Tom. V. p. 479.

r) In Vit. Agesil. 28. p. 630.

Digitized by Google

Tage später, fielen Kleombrotus und die tapfersten Spartaner bey Leuktra.“ Dodwell urtheilt sehr richtig, wenn er behauptet, in einem so kurzen Zwischenraume habe unmöglich alles das geschehen können, was nach Xenophon und Diodor in- und außerhalb dem Peloponnes wirklich geschah: aber Plutarch läßt sich doch vielleicht retten und seine Worte vernünftig deuten. Die Friedensbedingungen, denke ich, wurden mit dem Eintritte des 1 J. der 102 Olympiade verabredet. Athen und Sparta machten hierauf sogleich Anstalten sie zu erfüllen. Gegen den Ausgang des Olympiadenjahrs waren die Besatzungen abgeführt und die daraus entstandnen Unruhen beygelegt. Nunmehr bestätigte man den Frieden, und der Angriff auf die Thebaner erfolgte unmittelbar, weil sie, obgleich nochmahls beschickt, sich weigerten, die böotischen Städte frey zu geben. Auf diese Weise stimmte alles zusammen und Plutarch stände mit den übrigen Schriftstellern in keinem Widerspruche. Indeß gestehe ich gern, daß, wenn auch die Sache sich so verhält s), doch die Auslegung durch die Art, wie Plutarch die Begebenheiten verbindet, nicht sehr begünstiget wird und ich sehr

s) Dieß ist mir in der That um so wahrscheinlicher, weil Demosthenes contra Neaeram p. 1357. l. 15. den Frieden ebenfalls dem Archontate des Phrasiklidas zueignet.

Digitized by Google

geneigt bin, ihn einer irrigen Vorstellung zu beschuldigen.

Bey dem vierzigsten Jahre gedenkt Xenophon (VI. 4, 27—37.) der Begebenheiten des Pheräers Jason und seiner Nachfolger. Da sie in die Angelegenheiten Sparta's nicht eingreifen, auch mehrere von ihnen über das neun und vierzigste oder letzte Jahr der xenophontischen Geschichte hinausfallen, so habe ich ihnen in der Chronologie selbst keine Stelle angewiesen. Um jedoch nichts von dem, was im Xenophon vorkommt, zu übergehn, will ich sie hier, Dodwells Anordnung gemäß, zusammenstellen und das Nöthige aus Diodor und Plutarch einschalten.

Ol. 102, 2.

Jason erobert Hyampolis und schleift die Mauern von Heraklea, bald nach dem Abzuge der Spartaner.

Er wird Oberfeldherr der Thessalier, (Diodor XV. 60.)

Und fällt durch Meuchelmörder im May e), (Diodor am a. O.)

e) „Als er eben darauf dachte, sagt Xenophon (§. 30.), die pythischen Spiele anzuordnen." Da Corsini (Dissertatt. agon. II. §. 6.) die Feyer derselben, nicht, wie Dodwell mit dem Ausgange des zweyten, sondern des dritten Olympiadenjahres paart, so setzt er (Fast. Att. III. p. 10.) den Tod Jasons ebenfalls, gestützt auf Diodors Aussage, um ein Jahr später. Aber abgerechnet,

Digitized by Google

Ol. 102, 3.

Polyphron tritt an Jasons Stelle und tödtet seinen Bruder und Mitfeldherrn Polydor, bald nach dem Antritte seiner Regierung.

Er herrscht unumschränkt in Pharsalus, ein Jahr, und stirbt ebenfalls eines gewaltsamen Todes.

Ol. 102, 4.

Alexander, Polydors Brudersohn, ein tyrannischer Fürst, folgt ihm

Und geräth mit dem macedonischen Alexander in Krieg. (Diodor XV. 61.)

Pelopidas ordnet die Angelegenheiten Thessaliens, während Epaminondas zweytem Zuge in den Peloponnes v). (Diodor XV. 67. Plutarch in Vit. Pelop. 26.)

Ol. 103, 1.

Er geht als Gesandter abermahls nach Thessalien, und wird von Alexandern gefänglich eingezogen. (Diodor XV. 71. Plutarch 27.)

daß weder Corsini's Hypothese völlig erwiesen, noch das Zeugniß Diodors von besonderer Wichtigkeit ist, so spricht auch die Folge der nachherigen Ereignisse gegen beyde. Wenn Polyphron ein ganzes Jahr herrschte und Pelopidas, wie Plutarch sagt, indeß Epaminondas den Peloponnes beunruhigte, in Thessalien thätig war, so kann Jasons Ermordung nicht später fallen.

v) Dem ersten wohnte Pelopidas persönlich bey. Plutarch kann also keinen andern, als den zweyten, gemeint haben.

Digitized by Google

Die Thebaner retten mit Mühe das zur Befreyung ihres Mitbürgers abgeschickte Heer. (Diodor XV. Plutarch 29.)

Ol. 103, 2.

Epaminondas erhält den Pelopidas von den Tyrannen *x*) zurück. (Diodor XV. 75. Plutarch 29.)

Während seiner Abwesenheit zerstören die Thebaner Orchomenus *y*).

Ol. 103, 4.

Pelopidas rückt gegen Alexandern aus, den 13 Jun. *z*), (Diodor XV. 80. Plutarch 31.)

Ol. 104, 1.

Und besiegt ihn, bleibt aber im Treffen.

Ol. 105. 4.

Alexander wird, auf Anstiften seiner Gemahlinn, umgebracht *a*). (Außer Xenophon 4, 35. 36., Dio-

x) Wahrscheinlich gleich nach dem Eintritte dieses, oder schon am Schlusse des vorigen Olympiadenjahrs: denn unmittelbar nach seiner Befreyung trat Pelopidas die Reise zum Perser-König an.

y) So ausdrücklich Pausanias IX. 15., vergl. Diodor XV. 79. und daselbst Wesseling.

z) Auf diesen Tag fällt nähmlich, nach astronomischen Rechnungen, die Sonnenfinsterniß, die bey dem Aufbruche des Heeres eintrat.

a) Er hat also, nach Diodors eigenen Angaben, denen ich gefolgt bin, dreyzehn, nicht, wie er XV. 61. sagt, eilf Jahre geherrscht.

Digitized by Google

vor XVI. 14., Plutarch 35. und die Marmor-Chronik.)

Tisiphonus bemächtigt sich der Regierung.

In der Stellung der Begebenheiten des ein und zwey und vierzigsten Jahres herrscht zwischen mir und Dodwell abermahls eine große Verschiedenheit. Die Anordnung des Engländers, die ich, um mich verständlich zu machen, voraus schicken muß, ist diese:

Das 41 J. bey Äen.

Unruhen in Mantinea. Megalopolis wird erbaut.

Ol. 102, 3. Archon Dyscinetus.

Agesilaus Feldzug gegen die Tegeaten. Er bleibt bey Euböa stehen.

Die spartanischen Söldner werden bey Orchomenus geschlagen.

Agesilaus kehrt um, mitten im Winter, und entläßt sein Heer.

Epaminondas rückt in den Peloponnes ein, im Februar.

Sparta beschickt Athen um Hülfe.

Das 42 J. bey Äen.

Messene wird gegründet.

Epaminondas kehrt zurück, im May.

Ol. 102, 4. Archon Lysistratus.

Das 43 J. bey Äen.

Epaminondas zweyter Einfall in den Peloponnes.

Digitized by Google

Zwey Stellen aus dem Pausanias hat Dodwell zur Unterstützung seiner Meinung beygebracht, — die eine (VIII. 27, 6.), daß Megalopolis unter dem Archon Phrastiklides, wenige Monate nach der leuktrischen Schlacht, bevölkert, die zweyte (IV. 27, 5.), daß Messene unter dem Archon Dyscinetus angelegt worden sey. Dagegen aber erheben sich folgende wichtige Gründe.

Erstlich. Dodwell fängt zwar sein zwey und vierzigstes Jahr mit dem Einfalle des Epaminondas in die Halbinsel an, aber, wie sich aus seinen eigenen Worten ergiebt *b*), nur scheinbar. So wie er die Sache ansieht, gehört alles, was Xenophon von VI. 4, 29. bis VII. 1, 15. erzählt, zum ein und vierzigsten Jahre. Das zwey und vierzigste, das bey

b) Proelium ad Orchomenum, sagt er ad a. 41., Olympiadis 102 anno 4 assignat Diodorus. Sed falli illum e hoc Xenophontis loco (VI. 5, 14. 15.) constat, vnde colligitur, ante huius anni hiemem cecidisse Polytropum. Postrema anni, Juliano anno sequenti, ante Veris initium, post medium scilicet mensem hiemalem, (quo Agesilaus cum exercitu rediit,) gesta esse credimus. Und ad a. 42: Hoc tandem anno in Peloponnesum veniunt Thebani, non quidem Olymp. 102, 4. vt vult Diodorus, sed tamen anno illo, quo coepit annus 4 Olympiadis. Und bald darauf bestimmter: Maio ineunte redierit Epaminondas; proinde hoc anno Olympico (3.) et Februario ineunte in Peloponnesum appulerit.

Digitized by Google

VI. 5, 22. anheben soll, geht an Begebenheiten völlig leer aus. Zweytens. Aus Xenophon VI. 5, 5. erhellt ganz klar, daß Agesilaus Gesandtschaft nach Arkadien und sein Feldzug dahin nicht einem, sondern zwey Jahren angehören, und zwischen jene und diesen die tegetischen Unruhen treten. Die Vermischung oder zu genaue Verknüpfung beyder ist die Ursache von Dodwells Irrthum. Drittens. Diodor erkennt (XV. 59. 62.) nicht nur, obgleich allerdings mit bedeutenden Abweichungen von Xenophon c), zwey von spartanischer Seite unternommene Angriffe auf Arkadien, die in zwey verschiedene Olympiadenjahre (102, 3. und 4.) fallen, sondern ergänzt auch durch Nachrichten, die Dodwell hätte beachten sollen, die Erzählung seines Vorgängers und füllt so beyde Jahre hinlänglich mit Ereignissen aus. Eben er weist Epaminondas ersten Zug nach dem Peloponnes bestimmt dem Archontate des Lysistratus an. Viertens. Epaminondas hat zwar allerdings, laut dem Zeugnisse des Xenophon (VI. 5, 50.) und Diodor (XV. 65.), Lakonien im Winter verheert, aber er ist nicht erst im Februar, sondern, wie Plutarch (in Vit. Pelop. 24.) deutlich sagt, um die Zeit der Winter-Sonnenwende in die Halbinsel gerückt, und folglich, wenn

c) Die bedeutendste ist, daß Agesilaus gar keine friedlichen Unterhandlungen mit den Arkadern pflegt, sondern sie sogleich gewaffnet angreift.

Digitized by Google

sein Aufenthalt daselbst, wie Diodor d) berichtet, fünf und achtzig Tage dauerte, schon im März wieder zurückgekehrt. Daß Agesilaus Arkadien vor ihm und, nach Xenophons (VI. 5, 20.) Ausdrucke, mitten im Winter, verließ, ist kein Einwand gegen Plutarch. Jene Worte können bey Xenophon um so viel mehr auf den November oder December bezogen werden, da er, wie Thucydides, nur zwey Jahreszeiten, den Sommer und den Winter, anerkennt und den letztern mit dem Oktober anhebt. In keinem Falle ist es nöthig, sie mit Dodwell von dem mittelsten Wintermonate zu verstehen. Fünftens. Mit der Gründung der Städte Megalopolis und Messene verhält es sich ganz anders, als Dodwell, von Pausanias geleitet, glaubt. Das Zeugniß dieses Schriftstellers widerspricht, wie ich in der eilften

d) XV. 67. Von dieser Angabe entfernen sich die, welche ihn, nach Plutarch in Vit. Agesil. 32., auf drey volle Monate setzen, nur um etliche Tage. In einer andern Stelle (Vit. Pelop. 25.) sagt zwar Plutarch, Epaminondas habe den Oberbefehl, den er mit dem Eintritte des thebanischen Monates Bukatius, (nach Dodwell den 25 Jan.) niederlegen sollte, vier Monate länger behalten: allein ich sehe nicht, warum dieses Zeugniß den Vorzug vor den beyden erstern verdienen sollte. Angenommen indeß, er gebühre ihm, so ändert es in der Hauptsache selbst wenig. Nicht der Hinzug des Thebaners nach dem Peloponnes, sondern einzig seine Rückkehr würde um mehrere Wochen später und, statt in den März, in den May fallen.

Digitized by Google

Beylage gezeigt habe, meiner Anordnung gar nicht, sondern läßt sich sehr bequem mit ihr vereinigen.

Mit dem zwey und vierzigsten Jahre treten die von Xenophon VII. 2. einschaltungsweise erzählten Begebenheiten in Phlius ein. Ich habe jeder ihr Jahr so genau, als es bey den räthselhaften Zeitbestimmungen des Geschichtschreibers möglich war, anzuweisen gesucht und die Stelle, wo jeder erwähnt wird, in der Chronologie selbst angeführt.

Die Einnahme des lacedämonischen (messenischen) Asine gehört sicher, wie Dodwell will, in die zweyte Hälfte des drey und vierzigsten Jahres: denn die Spartaner drangen ja (1, 28.) zu Anfang des folgenden darauf, daß ihnen, um den Ort wieder zu erobern, die sicilischen Hülfsvölker überlassen werden sollten. Die Werbung des Philiskus hingegen setzt der Engländer sicher zu früh, nähmlich mit dem Eintritte der 103 Olympiade. Die Miethvölker des Persers wurden nicht eher, als im Frühlinge des vier und vierzigsten Jahres, zugleich mit den Söldnern des Dionysius, gebraucht. Es ist also höchst wahrscheinlich, daß, während des Winters, Philiskus über den Frieden verhandelte, und erst, nachdem er sich in seinen Hoffnungen getäuscht sah, für die Fortsetzung des Krieges thätig war.

Digitized by Google

Die Anordnung der Begebenheiten des fünf und vierzigsten Jahres bedarf keiner weitläuftigen Rechtfertigung. Daß Dionys seine Hülfsvölker mit dem Eintritte des Frühlings sandte, liegt in der Natur der Sache. Daß Epaminondas seinen Zug nach Achaia vor der Eroberung von Oropus unternahm, erhellt daraus, weil die athenienſiſchen Truppen, die nachher aus dem Peloponnes (4, 1.) abgerufen wurden, damahls noch (1, 41.) vereint mit den Spartanern die oneiſchen Päſſe bewachten, und daß der Friede zwiſchen Korinth und Phlius und andern griechiſchen Gemeinheiten nicht eher als Ol. 103, 3. zu Stande kam, aus dem Zeugniſſe Diodors e), welches auch Dodwell und Corſini f) geltend gemacht haben.

Das Jahr, in welchem die Schlacht bey Mantinea gefochten wurde, wiſſen wir aus Diodor, den Tag meldet Plutarch g). Die Worte Xenophons (5, 18.): „Epaminondas wünſchte zu ſchlagen, denn er bedachte, daß er in wenigen Tagen werde abziehen

e) So wurde endlich, ſagt er XV. 76., unter dem Archon Cephiſodorus der ſo genannte lakoniſche oder böotiſche Krieg geendigt, nachdem er, ſeit der leuktriſchen Schlacht, mit der er begann, über fünf Jahre gedauert hatte.

f) Jener ad a. 45., dieſer in Faſt. Att. II. p. 14.

g) De Gloria Athen. Tom. VII. p. 379.

Digitized by Google

müssen, weil die zum Feldzug bestimmte Zeit verlaufen sey;“ berechtigen nicht, in Plutarchs Angabe einen Zweifel zu setzen und an das Ende der Böotarchie, das in den December traf, zu denken. Wahrscheinlich hatten die Bundesgenossen, die der thebanischen Fahne folgten, und die etwanigen Miethvölker sich nur auf eine gewisse Anzahl von Monaten zum Kriegsdienste verpflichtet.

Nach Xenophon *h*) war Agesilaus gegen achtzig Jahre alt, als er dem Aegyptier Tacho zu Hülfe zog; nach Plutarch *i*) lebte er vier und achtzig und regierte vier und vierzig. Auf wessen Seite, in Absicht auf das Alter des Königes, die Wahrheit sey, (Agesilaus verweilte bekanntlich nur ein Jahr in Aegypten und starb daselbst,) läßt sich durch keine Gründe entscheiden; daß er aber über sieben und dreyßig Jahre die Regierung nicht verwaltet habe, wird durch die chronologische Folge der Begebenheiten zu sehr bestätigt, als daß die Aussage Plutarchs hier von einigem Gewichte seyn könnte. Diejenigen, die, wie Charpentier *k*), gestützt auf Plutarchs Aus-

h) In Agesil. 2, 28., vergl. Dodwell ad a. 33.

i) In Vit. Agesil. 40. Tom. III. p. 705.

k) In der Einleitung zur französischen Uebersetzung des Agesilaus, die der übersetzten Cyropädie angehängt ist. Paris 1659.

Digitized by Google

sage, den Agesilaus Ol. 94, 3., also noch vor des jüngern Cyrus Unternehmung in Asien, zum Throne gelangen lassen, vergessen ganz, daß die Feldzüge gegen die Eleer, unter Agis, Agesilaus Vater, nach jener Unternehmung fallen, und überhaupt keine einzelne Zeitangabe in der alten Geschichte gelten kann, die dem Zusammenhange und Synchronismus der Begebenheiten geradezu widerspricht.

Digitized by Google

Folge
der
Begebenheiten

Des 7 Jahres bey Xenophon (II. 3, 13 — 4, 24.) letzte Hälfte.

J. v. Chr. 404. Ol. 94, 1. unter Pythodorus Archontate, nach andern ~~im Jahre der Anarchie~~.

Die Dreyßig bitten um eine spartanische Besatzung und erhalten sie.

Sie herrschen und tödten in Gemeinschaft mit den Dreytausenden.

Theramenes verliert sein Leben.

Thrasybul bemächtiget sich des Castels Phyle im Winter.

Die Dreyßig beschließen nach Eleusis zu flüchten.

Der Piräeus wird von den Ausgewanderten besetzt.

Kampf zwischen ihnen und den Dreyßigen. Kritias und mehrere Tyrannen fallen, im Februar (Xen. 4, 21).

Es werden Zehnmänner, statt ihrer, gewählt vor dem 29 März.

In Persien regiert Artaxerxes II. Mnemon.

Das 8 Jahr bey Xen. (II. 4, 24 — III. 1, 1.) hebt an d. 29 März.

Die Dreyßiger und Zehnmänner ersuchen die Spartaner um Beystand.

Lysander zieht zu Eleusis Volk zusammen,

Und sein Bruder, der Navarch Libys, sperrt den Piräeus-

Digitized by Google

J. v. Chr. 403. Ol. 94, 2. d 26. Jun.
Pausanias wird Vermittler des Friedens und die Spartaner gehen zurück.
Die Ausgewanderten im Piräeus vereinigen sich mit denen in der Stadt, d. 4 Sept.
Und die neugewählten Obrigkeiten treten ihr Amt an, Euklides das Archontat.
Die neuen Bewegungen in Eleusis werden gedämpft.
Cyrus macht Anstalt zum Zuge gegen Artaxerres.
In Byzanz tyrannisirt der Spartaner Klearch.

Das 9 J. bey Xen. (Anabas. I. 1.) hebt an d. 19 März.

Panthoides wird mit einem Heere gegen Klearch gesendet.
J. v. Chr. 402. Ol. 94 3. d. 15 Jul. Archon Micio.
Cyrus setzt seine Rüstungen fort.
Klearch und andere werben für ihn.
Er bricht von Sardes auf gegen Anfang des März.
Samius Navarch der Spartaner.

Das 10 J. bey Xen. (Anabas. I. 2 — V. 1.) hebt an den 5. April.

Pythagoras mit der spartanischen Flotte in dem Busen von Issus, zu Ende Juns.
J. v. Chr. 401. Ol. 94, 4. d. 3 Jul. Archon Eräneto.
Cyrus wird bey Kunaxa geschlagen, zu Ende Sept.
Die Griechen ziehen durch Armenien, im Anfange des Januars.
Sie erreichen Trapezus zu Ende des Febr.

Das 11 J. bey Xen. (III. 1, 3 — 6. Anabas. V. 1 — VII. 8.) hebt an d. 26 März.

Sparta wird von seinen asiatischen Verbündeten um Hülfe gegen den Tissaphernes angesprochen.
Die Griechen treffen in Kotyora ein, mit dem Anfange des Jun.
J. v. Chr. 400. Ol. 95, 1. d. 22 Jul. Archon Lache.

Digitized by Google

Der Spartaner Thimbron geht zur Unterstützung der Asiaten ab, im Herbst.
Der Navarch Anaribius schifft die zurückkehrenden Griechen nach Byzanz über.
Sie treten in die Dienste des Thraciers Seuthes, im Anfange des Decembers,
Und vereinigen sich mit Thimbrons Volke gegen den März.

Das 12 J. bey Xen. (III. 1, 6—2, 5. 2, 21—24. hebt an d. 14. April.

Thimbron nimmt mehrere Städte ohne Widerstand ein,
Versucht aber vergebens sich Larissa zu unterwerfen.
Agis erster Zug gegen Elis, wird durch ein Erdbeben vereitelt.
J. v. Chr. 399. Ol. 95, 2. d. 11 Jul. Archon Aristokrates.
Dercyllides löst den Thimbron in der Befehlshaber-Stelle ab, im Herbst,
Erobert an einem Tage Lariffa und zwey kleinere Seestädte,
Und in acht Tagen noch sechs andre Oerter,
Und bezieht sodann die Winterquartiere in Bithynien.

Das 13 J. bey Xen. (III. 2, 6—11. 2, 25—30) hebt an den 13 April.

Spartanische Abgesandten bestätigen ihn in seinem Feldherrn-Amte, mit dem Eintritte des Frühlings.
Unmittelbar darauf erneuert er den Waffenstillstand mit Pharnabazus,
Und setzt über die Meerenge, um den Chersones durch eine Mauer vor den Thraciern zu schützen.
Agis zweyter Zug gegen Elis.
J. v. Chr. 398. Ol. 95, 3. d. 30 Jun. Archon Ithykles.
Er kehrt zurück und überläßt seinem Harmosten Lysipp die Verheerung des Landes.
Noch vor Anfang der Hundstage trifft Dercyllides wieder in Asien ein und belagert Atarneus.

Digitized by Google

Das 14 J. bey Xen. (III. 2, 11 — 20. 2, 30. 31. 3, 1 — 4, 4.) hebt an d. 22 März.

Atarneus ergiebt sich im achten Monate, etwa im März.
Dercyllides wird befehligt, nach Karien aufzubrechen, und der Navarch Pharax ihm zur Hülfe gesandt.
Die Eleer schließen Frieden, gegen Eintritt des Sommers.
Die Messenier in Naupaktus werden vertrieben.
J. v. Chr. 397. Ol. 95, 4. d. 18 Jul. Archon Lysiades.
Der Proklide Agis stirbt. Agesilaus folgt ihm.
Dercyllides geht über den Mäander im Sommer, Pharax nach Karien.
Neuer Waffenstillstand zwischen jenem und dem Tissaphernes.
Artaxerxes denkt auf die Ausrüstung einer großen Flotte.
Der Athenienser Konon wird ihm zum Navarchen empfohlen. (Beylage, S. 37. s.
Cinadons Verschwörung bricht aus.
Herondas giebt den Spartanern Nachricht von den Anstalten der Perser zur See.

Das 15 J. bey Xen. (III. 4, 5 — 15.) hebt an d. 10 April.

Agesilaus landet in Ephesus im Frühlinge,
Und gewährt dem Tissaphernes einen neuen Waffenstillstand auf drey Monate.
Lysander geht mit Bewilligung des Königes nach dem Hellespont.
Tissaphernes kündigt den Waffenstillstand auf, etwa im Jun.
J. v. Chr. 396. Ol. 96, 1. d. 7 Jul. Archon Phormio.
Agesilaus Einfall in Phrygien; Treffen bey Dascylium.
Pharax muß den eingeschlossenen Konon frey geben und verliert Rhodus.
Agesilaus wendet den übrigen Theil des Jahres auf die Errichtung einer Reiterey.

Das 16 J. bey Xen. (III. 4, 16 — 5, 15. IV. 1.) hebt an den 30 März.

Er ruft sein Heer nach Ephesus, mit Anbruch des Frühlings.

Digitized by Google

Lysander geht zurück nach Europa. Herippides tritt an seine Stelle.

Agesilaus rückt ins Feld und steht am vierten Tage bey Sardes.

Tissaphernes wird geschlagen.

Konon wartet dem Könige der Perser persönlich auf.

J. v. Chr. 395. Ol. 96, 2. d. 27 Jun. Archon Diophantus.

Der König läßt den Tissaphernes durch Thithraustes enthaupten.

Agesilaus geht mit diesem einen neuen Stillstand auf sechs Monate ein, zu Anfang des Herbstes,

Ernennt den Pisander, an Pharax Stelle, zum Navarchen,

Und rückt in Phrygien, die Satrapie des Pharnabazus, um dort zu überwintern.

Tithraustes bewirkt oder beschleunigt durch Bestechungen den Bund mehrerer Staaten des europäischen Griechenlands gegen Sparta.

Bund gegen Sparta fürs erste zwischen Theben und Athen, späterhin verstärkt durch Korinth, Argos und andere.

Das 17 J. bey Xen. (III. 5, 16 — 25. IV. 2 — 4, 14. 8, 1 — 7.) hebt an d. 19 März.

Agesilaus schließt mit Pharnabazus Freundschaft und verläßt dessen Satrapie, mit Anfange des Frühlings.

Böotischer Krieg. Schlacht bey Haliartus.

Agesilaus erhält Befehl zurück nach Europa zu gehn.

Konon, reichlich mit Gelde versehn, setzt seine Flotte in guten Stand.

Die Spartaner siegen unter Aristodem bey Sicyon, zu Anfange des Juls Korinthischer Krieg.

Agesilaus, bey Amphipolis stehend, wird davon benachrichtigt.

J. v. Chr. 394. Ol 96, 3. d. 17 Jul. Archon Eubulides.

Konon gewinnt die Seeschlacht bey Knidus, zu Anfang des August.

Agesilaus öffnet sich den Weg durch Thessalien mit Gewalt.

Digitized by Google

Sonnenfinsterniß, den 14 August. Agesilaus steht an der Gränze Böotiens.
Schlacht bey Koronea. Gyllis Einfall in Lokris.
Agesilaus opfert in Delph, entläßt das Heer und schifft nach Hause.
Der Eurysthenide Pausanias flüchtet nach Tegea.
Sein Sohn Agesipolis I. wird König.
Die Perser vertreiben den Spartanern die Inseln und Küstenstädte Klein-Asiens, während der noch übrigen günstigen Jahreszeit,
Und verstärken, den Winter über, ihre Seemacht.
Feindseligkeiten der gegen Sparta-Verbündeten, fortgesetzt von Korinth aus.
Die spartanische und argivische Partey morden sich zu Korinth an den Eukleen.
Der Spartaner Praxitas, von Sicyon herbeygerufen, besetzt die lechäischen Festungswerke.
Den zweyten Tag nach der Besitznehmung kommt es zwischen beyden Parteyen zum Treffen.
Jede sichert den ihr ergebenen Platz durch Besatzungen, und Praxitas geht nach Sparta zurück.

Das 18 J. bey Xen. (IV. 4, 15—19. 8, 7—16. hebt an d. 8 April.

Konon und Pharnabazus an Lakoniens Küsten und in Cythere, früh im Jahre.
Iphikrates vor Phlius und in Arkadien.
Die Athenienser stellen die Mauer von Lechäum wieder her, die westliche Seite in wenigen Tagen, sagt Xenophon, die östliche mit mehr Muße.
Sie segeln nach dem Isthmus, um die Korinther zu ermuntern und mit Geld zu versorgen,
Und Konon von da nach Athen, um die Mauern der Stadt wieder herzustellen.
Die Korinther rüsten unter Agathin eine Flotte aus;
Eben dieß geschieht zu Sparta unter Podanemus, vielleicht schon zu Anfang des Mays.
Agesilaus wendet sich ins Gebieth der Argiver,
Und sein, zum Navarchen ernannter, Bruder Teleutias in den korinthischen Meerbusen.

Digitized by Google

Lechäum wird, durch die vereinte Bemühung beyder, aber mahls erobert,

J. v. Chr. 393. Ol. 96, 4. d. 6 Jul. Archon Demostratus.

Und der erstere kehrt (zur Feyer der Hyacinthien) nach Hause.

Athen und der Piräeus haben ihre Mauern wieder erhalten.

Antalcidas reist zum Tiribazus, um einen Frieden für Sparta zu unterhandeln.

Konon wird in Fesseln gelegt.

Tiribazus geht nach Susa und trägt dem Könige das Anliegen der Spartaner vor.

Das 19 J. bey Xen. (IV. 5. 8, 17 — 19.) hebt an d. 28 März.

Zurüstungen zu Sparta.

J. v. Chr. 392. Ol. 97, 1. den 25 Jun. Archon Philokles.

Agesilaus rückt über den Isthmus gegen den korinthischen Piräeus. Die korinthischen Flüchtlinge feyern die Isthmien.

Er erobert den Piräeus. Indeß reibt Iphikrates beynah eine ganze spartanische Mora in Lechäum auf.

Agesilaus führt sein Volk nach Sparta zurück.

Iphikrates erobert mehrere von den Spartanern besetzte Oerter im korinthischen Gebiethe.

Der Spartaner Thimbron wird in der mäandrischen Ebene erschlagen.

Das 20 J. bey Xen. (IV. 6. 8, 20 — 22.) hebt an d. 18 März.

Agesilaus unterstützt die Achäer gegen die Akarnanier.

Ekdikus und Diphridas segeln nach Asien.

J. v. Chr. 391. Ol. 97, 2. d. 14 Jul. Archon Nikoteles.

Evagoras in Cypern fällt von Persien ab.

Agesilaus kehrt von seinem Zuge zurück nach Sparta, im Herbste.

Digitized by Google

Das 21 J. bey Xen. (IV. 7. 8, 23 — 29.) hebt an d. 6 April.

Die Akarnanier versöhnen sich mit den Achäern und Spartanern, gleich mit dem Eintritte des Frühlings.
Agesipolis rückt gegen Argos aus.
Teleutias, dem Ekdikus nachgeschickt, führt mehrere asiatische Inseln und Städte zur Partey der Spartaner zurück.
Er erobert zehn athenienſische Schiffe,
Und unterstützt die spartanisch gesinnten Rhodier.
Thrasybul geht nach dem Hellespont.
Er stellt die Demokratie in Byzanz her,
J. v. Chr. 390. Ol. 97, 3. d. 3. Jul. Archon Demostratus.
Gewinnt die Chalcedonier,
Und unterwirft sich beynah ganz Lesbus.

Das 22 J. bey Xen. (IV. 8, 30 — 35.) hebt an d. 25 März.

Thrasybulus segelt nach Rhodus, im Frühlinge,
Und wird bey Aspendus erschlagen.
Der Spartaner Anaxibius geht als Harmost nach Abydus.
J. v. Chr. 389. Ol. 97, 4. d. 21 Jul. Archon Antipater.
Agyrius übernimmt die athenienſische Flotte bey Rhodus,
Und Iphikrates segelt, den Anaxibius zu beobachten, nach dem Hellespont.

Das 23 J. bey Xen. (IV. 8, 35 — V. 1, 24.) hebt an d. 13 April.

Die Athenienser schließen die Aegineten ein.
Teleutias in den Inseln und in Aegina, früh im Jahre.
Hierax geht an seine Stelle, als Navarch, nach Rhodus.
J. v. Chr. 388. Ol. 98, 1. d 10 Jul. Archon Pyrrhio.
Anaxibius wird vom Iphikrates erschlagen und die Abydener wahrscheinlich, seit der Zeit, vielfach bedrängt.
Die Athenienser heben die Belagerung von Aegina auf, nachdem sie fünf Monate gedauert hat.

Digitized by Google

müssen, weil die zum Feldzug bestimmte Zeit verlaufen sey;“ berechtigen nicht, in Plutarchs Angabe einen Zweifel zu setzen und an das Ende der Böotarchie, das in den December traf, zu denken. Wahrscheinlich hatten die Bundesgenossen, die der thebanischen Fahne folgten, und die etwanigen Miethvölker sich nur auf eine gewisse Anzahl von Monaten zum Kriegsdienste verpflichtet.

Nach Xenophon *b*) war Agesilaus gegen achtzig Jahre alt, als er dem Aegyptier Tacho zu Hülfe zog; nach Plutarch *i*) lebte er vier und achtzig und regierte vier und vierzig. Auf wessen Seite, in Absicht auf das Alter des Königes, die Wahrheit sey, (Agesilaus verweilte bekanntlich nur ein Jahr in Aegypten und starb daselbst,) läßt sich durch keine Gründe entscheiden; daß er aber über sieben und dreyßig Jahre die Regierung nicht verwaltet habe, wird durch die chronologische Folge der Begebenheiten zu sehr bestätigt, als daß die Aussage Plutarchs hier von einigem Gewichte seyn könnte. Diejenigen, die, wie Charpentier *k*), gestützt auf Plutarchs Aus-

h) In Agesil. 2, 28., vergl. Dodwell ad a. 33.

i) In Vit. Agesil. 40. Tom. III. p. 705.

k) In der Einleitung zur französischen Uebersetzung des Agesilaus, die der übersetzten Cyropädie angehängt ist. Paris 1659.

Digitized by Google

sage, den Ageſilaus Ol. 94, 3., alſo noch vor des jüngern Cyrus Unternehmung in Aſien, zum Throne gelangen laſſen, vergeſſen ganz, daß die Feldzüge gegen die Eleer, unter Agis, Ageſilaus Vater, nach jener Unternehmung fallen, und überhaupt keine einzelne Zeitangabe in der alten Geſchichte gelten kann, die dem Zuſammenhange und Synchronismus der Begebenheiten geradezu widerſpricht.

Digitized by Google

Folge der Begebenheiten

Des 7 Jahres bey Xenophon (II. 3, 13 — 4, 24.) letzte Hälfte.

J. v. Chr. 404. Ol. 94, 1. unter Pythodorus Archontate, nach andern im Jahre der Anarchie.

Die Dreyßig bitten um eine spartanische Besatzung und erhalten sie.

Sie herrschen und tödten in Gemeinschaft mit den Dreytausenden.

Theramenes verliert sein Leben.

Thrasybul bemächtiget sich des Castels Phyle im Winter.

Die Dreyßig beschließen nach Eleusis zu flüchten.

Der Piräeus wird von den Ausgewanderten besetzt.

Kampf zwischen ihnen und den Dreyßigen. Kritias und mehrere Tyrannen fallen, im Februar (Xen. 4, 21).

Es werden Zehnmänner, statt ihrer, gewählt vor dem 29 März.

In Persien regiert Artaxerxes II. Mnemon.

Das 8 Jahr bey Xen. (II. 4, 24 — III. 1, 1.) hebt an d. 29 März.

Die Dreyßiger und Zehnmänner ersuchen die Spartaner um Beystand.

Lysander zieht zu Eleusis Volk zusammen,

Und sein Bruder, der Navarch Libys, sperrt den Piräeus-

Digitized by Google

J. v. Chr. 403. Ol. 94, 2. d 26. Jun.
Pauſanias wird Vermittler des Friedens und die Spartaner gehen zurück.
Die Ausgewanderten im Piräeus vereinigen ſich mit denen in der Stadt, d. 4 Sept.
Und die neugewählten Obrigkeiten treten ihr Amt an, Euklides das Archontat.
Die neuen Bewegungen in Eleuſis werden gedämpft.
Cyrus macht Anſtalt zum Zuge gegen Artaxerres.
In Byzanz tyranniſirt der Spartaner Klearch.

Das 9 J. bey Xen. (Anabaſ. I. 1.) hebt an d. 19 März.

Panthoides wird mit einem Heere gegen Klearch geſendet.
J. v. Chr. 402. Ol. 94 3. d. 15 Jul. Archon Micia.
Cyrus ſetzt ſeine Rüſtungen fort.
Klearch und andere werben für ihn.
Er bricht von Sardes auf gegen Anfang des März.
Samius Navarch der Spartaner.

Das 10 J. bey Xen. (Anabaſ. I. 2 — V. 1.) hebt an den 5. April.

Pythagoras mit der ſpartaniſchen Flotte in dem Buſen von Iſſus, zu Ende Juns.
J. v. Chr. 401. Ol. 94, 4. d. 3 Jul. Archon Exänetus.
Cyrus wird bey Kunaxa geſchlagen, zu Ende Sept.
Die Griechen ziehen durch Armenien, im Anfange des Januars.
Sie erreichen Trapezus zu Ende des Febr.

Das 11 J. bey Xen. (III. 1, 3 — 6. Anabaſ. V. 1 — VII. 8.) hebt an d. 26 März.

Sparta wird von ſeinen aſiatiſchen Verbündeten um Hülfe gegen den Tiſſaphernes angeſprochen.
Die Griechen treffen in Kotyora ein, mit dem Anfange des Jun.
J. v. Chr. 400. Ol. 95, 1. d. 22 Jul. Archon Laches.

Digitized by Google

Der Spartaner Thimbron geht zur Unterstützung der Asiaten ab, im Herbst.
Der Navarch Anaribius schifft die zurückkehrenden Griechen nach Byzanz über.
Sie treten in die Dienste des Thraciers Seuthes, im Anfange des Decembers,
Und vereinigen sich mit Thimbrons Volke gegen den März.

Das 12 J. bey Xen. (III. 1, 6—2, 5. 2, 21—24. hebt an d. 14. April.

Thimbron nimmt mehrere Städte ohne Widerstand ein,
Versucht aber vergebens sich Larissa zu unterwerfen.
Agis erster Zug gegen Elis, wird durch ein Erdbeben vereitelt.
J. v. Chr. 399. Ol. 95, 2. d. 11 Jul. Archon Aristokrates.
Dercyllides löst den Thimbron in der Befehlshaber-Stelle ab, im Herbst,
Erobert an einem Tage Lariffa und zwey kleinere Seestädte,
Und in acht Tagen noch sechs andre Oerter,
Und bezieht sodann die Winterquartiere in Bithynien.

Das 13 J. bey Xen. (III. 2, 6—11. 2, 25—30) hebt an den 13 April.

Spartanische Abgesandten bestätigen ihn in seinem Feldherrn-Amte, mit dem Eintritte des Frühlings.
Unmittelbar darauf erneuert er den Waffenstillstand mit Pharnabazus,
Und setzt über die Meerenge, um den Chersones durch eine Mauer vor den Thraciern zu schützen.
Agis zweyter Zug gegen Elis.
J. v. Chr. 398. Ol. 95, 3. d. 30 Jun. Archon Ithykles.
Er kehrt zurück und überläßt seinem Harmosten Lysipp die Verheerung des Landes.
Noch vor Anfang der Hundstage trifft Dercyllides wieder in Asien ein und belagert Atarneus.

Digitized by Google

Das 14 J. bey Xen. (III. 2, 11 — 20. 2, 30. 31. 3, 1 — 4, 4.) hebt an d. 22 März.

Atarneus ergiebt sich im achten Monate, etwa im März.
Dercyllides wird befehligt, nach Karien aufzubrechen, und der Navarch Pharax ihm zur Hülfe gesandt.
Die Eleer schließen Frieden, gegen Eintritt des Sommers.
Die Messenier in Naupaktus werden vertrieben.
J. v. Chr. 397. Ol. 95, 4. d. 18 Jul. Archon Lysiades.
Der Proklide Agis stirbt. Agesilaus folgt ihm.
Dercyllides geht über den Mäander im Sommer, Pharax nach Karien.
Neuer Waffenstillstand zwischen jenem und dem Tissaphernes.
Artaxerxes denkt auf die Ausrüstung einer großen Flotte.
Der Athenienser Konon wird ihm zum Navarchen empfohlen. (Beylage, S. 37. 9.
Cinadons Verschwörung bricht aus.
Herondas giebt den Spartanern Nachricht von den Anstalten der Perser zur See.

Das 15 J. bey Xen. (III. 4, 5 — 15.) hebt an d. 10 April.

Agesilaus landet zu Ephesus im Frühlinge,
Und gewährt dem Tissaphernes einen neuen Waffenstillstand auf drey Monate.
Lysander geht mit Bewilligung des Königes nach dem Hellespont.
Tissaphernes kündigt den Waffenstillstand auf, etwa im Jun.
J. v. Chr. 396. Ol. 96, 1. d. 7 Jul. Archon Phormio.
Agesilaus Einfall in Phrygien; Treffen bey Daskylium.
Pharax muß den eingeschlossenen Konon frey geben und verliert Rhodus.
Agesilaus wendet den übrigen Theil des Jahres auf die Errichtung einer Reiterey.

Das 16 J. bey Xen. (III. 4, 16 — 5, 15. IV. 1.) hebt an den 30 März.

Er ruft sein Heer nach Ephesus, mit Anbruch des Frühlings.

Digitized by Google

Lysander geht zurück nach Europa. Herippides tritt an seine Stelle.

Agesilaus rückt ins Feld und steht am vierten Tage bey Sardes.

Tissaphernes wird geschlagen.

Konon wartet dem Könige der Perser persönlich auf.

J. v. Chr. 395. Ol. 96, 2. d. 27 Jun. Archon Diophantus.

Der König läßt den Tissaphernes durch Thithraustes enthaupten.

Agesilaus geht mit diesem einen neuen Stillstand auf sechs Monate ein, zu Anfang des Herbstes,

Ernennt den Pisander, an Pharax Stelle, zum Navarchen,

Und rückt in Phrygien, die Satrapie des Pharnabazus, um dort zu überwintern.

Tithraustes bewirkt oder beschleunigt durch Bestechungen den Bund mehrerer Staaten des europäischen Griechenlands gegen Sparta.

Bund gegen Sparta fürs erste zwischen Theben und Athen, späterhin verstärkt durch Korinth, Argos und andere.

Das 17 J. bey Xen. (III. 5, 16 — 25. IV. 2 — 4, 14. 8, 1 — 7.) hebt an d. 19 März.

Agesilaus schließt mit Pharnabazus Freundschaft und verläßt dessen Satrapie, mit Anfange des Frühlings.

Böotischer Krieg. Schlacht bey Haliartus.

Agesilaus erhält Befehl zurück nach Europa zu gehn.

Konon, reichlich mit Gelde versehn, setzt seine Flotte in guten Stand.

Die Spartaner siegen unter Aristodem bey Sicyon, zu Anfange des Juls Korinthischer Krieg.

Agesilaus, bey Amphipolis stehend, wird davon benachrichtigt.

J. v. Chr. 394. Ol. 96, 3. d. 17 Jul. Archon Eubulides.

Konon gewinnt die Seeschlacht bey Knidus, zu Anfang des August.

Agesilaus öffnet sich den Weg durch Thessalien mit Gewalt.

Digitized by Google

Sonnenfinsterniß, den 14 August. Agesilaus steht an der Gränze Böotiens.
Schlacht bey Koronea. Sylis Einfall in Lokris.
Agesilaus opfert in Delph, entläßt das Heer und schifft nach Hause.
Der Eurysthenide Pausanias flüchtet nach Tegea.
Sein Sohn Agesipolis I. wird König.
Die Perser entreißen den Spartanern die Inseln und Küstenstädte Klein-Asiens, während der noch übrigen günstigen Jahreszeit,
Und verstärken, den Winter über, ihre Seemacht.
Feindseligkeiten der gegen Sparta Verbündeten, fortgesetzt von Korinth aus.
Die spartanische und argivische Partey morden sich zu Korinth an den Eukleen.
Der Spartaner Praxitas, von Sicyon herbeygerufen, besetzt die lechäischen Festungswerke.
Den zweyten Tag nach der Besitznehmung kommt es zwischen beyden Parteyen zum Treffen.
Jede sichert den ihr ergebenen Platz durch Besatzungen, und Praxitas geht nach Sparta zurück.

Das 18 J. bey Xen. (IV. 4, 15—19. 8, 7—16. hebt an d. 8 April.

Konon und Pharnabazus an Lakoniens Küsten und in Cythere, früh im Jahre.
Iphikrates vor Phlius und in Arkadien.
Die Athenienser stellen die Mauer von Lechäum wieder her, die westliche Seite in wenigen Tagen, sagt Xenophon, die östliche mit mehr Muße.
Sie segeln nach dem Isthmus, um die Korinther zu ermuntern und mit Geld zu versorgen,
Und Konon von da nach Athen, um die Mauern der Stadt wieder herzustellen.
Die Korinther rüsten unter Agathin eine Flotte aus;
Eben dieß geschieht zu Sparta unter Podanemus, vielleicht schon zu Anfang des Mays.
Agesilaus wendet sich ins Gebieth der Argiver,
Und sein, zum Navarchen ernannter, Bruder Teleutias in den korinthischen Meerbusen.

Digitized by Google

Lechäum wird, durch die vereinte Bemühung beyder, aber mahls erobert,

J. v. Chr. 393. Ol. 96, 4. d. 6 Jul. Archon Demostratus.

Und der erstere kehrt (zur Feyer der Hyacinthien) nach Hause.

Athen und der Piräeus haben ihre Mauern wieder erhalten.

Antalcidas reist zum Tiribazus, um einen Frieden für Sparta zu unterhandeln.

Konon wird in Fesseln gelegt.

Tiribazus geht nach Susa und trägt dem Könige das Anliegen der Spartaner vor.

Das 19 J. bey Xen. (IV. 5. 8, 17 — 19.) hebt an d. 28 März.

Zurüstungen zu Sparta.

J. v. Chr. 392. Ol. 97, 1. den 25 Jun. Archon Philokles.

Agesilaus rückt über den Isthmus gegen den korinthischen Piräeus. Die korinthischen Flüchtlinge feyern die Isthmien.

Er erobert den Piräeus. Indeß reibt Iphikrates beynah eine ganze spartanische Mora in Lechäum auf.

Agesilaus führt sein Volk nach Sparta zurück.

Iphikrates erobert mehrere von den Spartanern besetzte Oerter im korinthischen Gebiethe.

Der Spartaner Thimbron wird in der mäandrischen Ebene erschlagen.

Das 20 J. bey Xen. (IV. 6. 8, 20 — 22.) hebt an d. 18 März.

Agesilaus unterstützt die Achäer gegen die Akarnanier.

Ekdikus und Diphridas segeln nach Asien.

J. v. Chr. 391. Ol. 97, 2. d. 14 Jul. Archon Nikoteles.

Evagoras in Cypern fällt von Persien ab.

Agesilaus kehrt von seinem Zuge zurück nach Sparta, im Herbste.

Digitized by Google

Das 21 J. bey Xen. (IV. 7. 8, 23 — 29.) hebt an d. 6 April.

Die Akarnanier versöhnen sich mit den Achäern und Spartanern, gleich mit dem Eintritte des Frühlings.
Agesipolis rückt gegen Argos aus.
Teleutias, dem Ekdikus nachgeschickt, führt mehrere asiatische Inseln und Städte zur Partey der Spartaner zurück.
Er erobert zehn athenienſische Schiffe,
Und unterstützt die spartanisch gesinnten Rhodier.
Thrasybul geht nach dem Hellespont.
Er stellt die Demokratie in Byzanz her,
J. v. Chr. 390. Ol. 97, 3. d. 3. Jul. Archon Demostratus.
Gewinnt die Chalcedonier,
Und unterwirft sich beynah ganz Lesbus.

Das 22 J. bey Xen. (IV. 8, 30 — 35.) hebt an d. 25 März.

Thrasybulus segelt nach Rhodus, im Frühlinge,
Und wird bey Aspendus erschlagen.
Der Spartaner Anaxibius geht als Harmost nach Abydus.
J. v. Chr. 389. Ol. 97, 4. d. 21 Jul. Archon Antipater.
Agyrius übernimmt die athenienſische Flotte bey Rhodus,
Und Iphikrates segelt, den Anaxibius zu beobachten, nach dem Hellespont.

Das 23 J. bey Xen. (IV. 8, 35 — V. 1, 24.) hebt an d. 13 April.

Die Athenienser schließen die Aegineten ein.
Teleutias in den Inseln und in Aegina, früh im Jahre.
Hierax geht an seine Stelle, als Navarch, nach Rhodus.
J. v. Chr. 388. Ol. 98, 1. d. 10 Jul. Archon Pyrrhio.
Anaxibius wird vom Iphikrates erschlagen und die Abydener wahrscheinlich, seit der Zeit, vielfach bedrängt.
Die Athenienser heben die Belagerung von Aegina auf, nachdem sie fünf Monate gedauert hat.

Digitized by Google

Antalcidas geht nach Ephesus und von da aus nach Susa.
Nikolochus wird in Abydus eingeschlossen.
Gorgopas überlistet den Athenienser Eunomus, und entführt einige Schiffe aus dem Piräeus.
Chabrias, auf dem Wege nach Cypern, landet in Aegina. Gorgopas kommt um.
Telentias folgt ihm und erringt einige Vortheile.

Das 24. J. bey Xen. (V. 1, 25 — 36.) hebt an den 2. April.

Antalcidas kehrt, zum Frieden bevollmächtigt, von dem Perser-König zurück nach Abydus.
Er befreyt die Stadt und erobert ein kleines athenienssisches Geschwader.
Seine Flotte verstärkt sich auf achtzig Schiffe und beherrscht das Meer.
J. v. Chr. 387. Ol. 98, 2. d. 30 Jun. Archon Theodotus.
Cypern hat sich dem Evagoras gröstentheils unterworfen.
Der Friede des Antalcidas kommt zu Stande.

Das 25 J. bey Xen. (V. 2, 1. 2.) hebt an d. 22 März.

Die Spartaner unterhandeln mit den Mantineern über die Schleifung ihrer Mauern, und Räumung der Stadt.
J. v. Chr. 386. Ol. 98, 3. d. 18 Jul. Archon Mystichides.
Die reiche Erndte der Mantineer, von der Xenophon 5. 4. redet, fällt in diesen Sommer.
Cypern kehrt gröstentheils unter Persiens Gehorsam zurück. Evagoras flieht nach Aegypten. (Diodor XV. 2—4.)

Das 26. J. bey Xen. (V. 2, 3—7.) hebt an d. 9 April.

Agesipolis verheert das Gebieth der Mantineer.
J. v. Chr. 385. Ol. 98, 4. d. 7 Jul. Archon Dexitheus.
Evagoras, aus Aegypten zurückkehrend, gelangt wieder zum Besitz von Salamis. (Diodor XV. 8. 9.)
Der Fluß, der durch Mantinea geht, wird gedämmt, mit dem Eintritte des Winters.
Die Mantineer schleifen ihre Mauern und zerstreuen sich.

Digitized by Google

Das 27. J. bey Xenoph. (V. 2, 8—10.) hebt an d. 29. März.

J. v. Chr. 384. Ol. 99, 1. d. 26 Jun. Archon Diotrephes.

Das 28 J. bey Xenoph. (V. 2, 12. 13.) hebt an d. 19 März.

Die Olynthier greifen um sich.

J. v. Chr. 383. Ol. 99, 2. d. 15 Jul. Archon Phanostratus.

Die verbannten Phliasier kehren zurück.

Das 29 J. bey Xenoph. (V. 2, 11—43.) hebt an d. 6. April.

Die Bürger aus Akanth und Apollonia halten zu Sparta um Beystand gegen Olynth an, früh im Jahre.

Eudamidas, der, unverweilt, mit 2000 Mann abgeht, führt den Krieg nicht sehr nachdrücklich.

Phöbidas folgt ihm mit dem Reste des Heers,

Und nimmt, als er nach Theben kommt, Kadmea durch Verrath ein, im Sommer.

J. v. Chr. 382. Ol. 99, 3. d. 4 Jul. Archon Evander.

Leontiades verantwortet sich zu Sparta.

Teleutias führt, an Phöbidas Stelle, dem Eudamidas Verstärkung zu,

Und gewinnt einige Vortheile über die Olynthier, zu Ende des Sommers.

Das 30 J. bey Xenoph. (V. 3, 1—9.) hebt an d. 26 März.

Derdas schlägt die Reiterey der Olynthier, zu Anfang des Frühlings.

Teleutias wird vor Olynth erschlagen.

J. v. Chr. 381. Ol. 99, 4. d. 22 Jul. Archon Demophilus.

Die Spartaner werben eine ansehnliche Kriegsmacht gegen die Olynthier.

Digitized by Google

Das 31 J. bey Xenoph. (V. 3, 9—20.) hebt an d. 14 April.

Agesipolis rückt mit ihr aus, früh im Jahre.
Unmittelbar darauf wendet Agesilaus sich gegen Phlius, und schließt es ein.
Agesipolis verwüstet die Erndte und erobert Torona.
J. v. Chr. 380. Ol. 100, 1. d. 11 Jul. Archon Pytheas.
Er fällt in eine Krankheit und stirbt, mitten im Sommer.
Sein Bruder Kleombrotus I. folgt ihm.
Polybiades erhält den Oberbefehl vor Olynth,
Und zwingt die Einwohner, um Frieden zu bitten.

Das 32 J. bey Xenoph. (V. 3, 21—4, 34.) hebt an d. 3 April.

Die Belagerung von Phlius wird fortgesetzt.
J. v. Chr. 379. Ol. 100, 2. d. 30 Jun. Archon Nikon.
Die Stadt ergiebt sich im Nov. oder Dec.
Die thebanischen Vertriebenen verschwören sich, im Dec.
Kadmea geht durch Vergleich an sie über, im Januar.
Kleombrotus rückt ins Thebanische ein, bald nachher. Sein Aufenthalt dauert nur 16 Tage.
Sphodrias macht einen Versuch auf den Piräeus.
Vereinigung gegen Sparta, unter Leitung Athens.

Das 33 J. bey Xenoph. (V. 4, 35—46.) hebt an d. 23 März.

Agesilaus Zug gegen Theben, hauptsächlich durch Chabrias Anstalten vereitelt.
J. v. Chr. 378. Ol. 100, 3. d. 19 Jul. Archon Nausinikus.
Phöbidas wird von den Thebanern erschlagen.
Die Spartaner senden einen neuen Harmosten und eine Mora nach Thespiä, vor Anfang des Frühlings.

Das 34 J. bey Xen. (V. 4, 47—57.) hebt an d. 10 Apr.

Agesilaus fällt zum zweyten Mahl in das Thebanische ein und leidet Verlust bey Tanagra.
Er stillt den Aufruhr in Thespiä.

Digitized by Google

J. v. Ch. 377. Ol. 100, 4. d. 7 Jul. Archon Kallias.
Und geht nach Megara, wo ihm eine Ader bricht, in des Sommers erstern Hälfte, §. 58.
Und von da nach Hause.
Alcetas nimmt den Thebanern ihre Getreide-Schiffe weg, und verliert Oreus.

Das 35 J. bey Xenoph. (V. 4, 58 — 61.) hebt an d. 30 März.

Kleombrotus rückt gegen Theben aus, wird aber nicht über den Cithäron gelassen.
Die Thebaner bekriegen seitdem die abtrünnigen Städte Böotiens, §. 63.
Die Spartaner und ihre Verbündeten bemannen sechzig Schiffe.
Chabrias geleitet die athenienfische Getreidesflotte glücklich nach dem Piräeus.
J. v. Chr. 376. Ol. 101, 1. d. 27 Jun. Archon Charisander.
Er belagert Naxus,
Und gewinnt ein großes Treffen zur See, d. 9 Sept.

Das 36 J. bey Xenoph. (V. 4, 62 — 66.) hebt an d. 19 März.

Neue Rüstungen der Spartaner gegen Theben.
Sie werden durch den Athenienser Timotheus zur See beschäftigt.
Pelopidas siegt bey Tegyra.
Treffen bey Leukas d. 28 Jun.
J. v. Chr. 375. Ol. 101, 2. d. 17 Jul. Archon Hippodamas.
Die böotischen Städte werden unter Thebens Gehorsam zurückgebracht.

Das 37 J. bey Xen. (VI. 1 — 2, 2.) hebt an d. 9 April.

Die Thebaner bedrohen Phocis.
Polydamas ersucht Sparta vergebens um Beystand gegen Jason
Kleombrotus schifft zur Vertheidigung der Phocenser über den korinthischen Meerbusen.

Digitized by Google

Die Athenienser biethen den Spartanern Frieden an und rufen den Timotheus zurück.

J. v. Chr. 374. Ol. 101, 3. d. 7 Jul. Archon Sokratides.

Timotheus setzt die landesflüchtigen Zakynthier an ihre Insel aus.

Dies veranlaßt einen neuen Friedensbruch zwischen Athen und Sparta.

Aristokrates wird den Zakynthiern von Sparta aus zu Hülfe gesandt.

Die aristokratisch gesinnten Korcyräer machen den Spartanern vortheilhafte Anträge,

Und erhalten ebenfalls eine Unterstützung.

Stesikles geht von Athen nach Zakynth.

Das 38 J. bey Xenoph. (VI. 2, 3 — 39.) hebt an d. 28 März.

Der Spartaner Mnasipp schließt Korcyra ein, früh im Jahre.

Stesikles wirft sich in die Hauptstadt der Insel.

Timotheus verläßt, um die Flotte Athens zu verstärken, den Piräeus im April.

Er wird abgesetzt und Iphikrates, statt seiner, beauftragt.

Mnasipp fällt vor Korcyra. Iphikrates kreuzt bey den sphagischen Inseln, im Jun.

J. v. Chr. 373. Ol. 101, 4. d. 25 Jun. Archon Aseus.

Die Spartaner flüchten nach Leukas.

Iphikrates segelt nach Cephallenien,

Und von da nach Korcyra, wo er die Flotte des Dionysius auffängt.

Platäa wird geschleift und Thesbiä erobert.

Iphikrates steht den Akarnaniern bey, treibt Gelder ein und schickt sich zu einem neuen Angriff auf Sparta.

Am Himmel erscheint ein Komet.

Das 39 J. bey Xenoph. (VI. 3 — 4, 1.) hebt an d. 18 März.

Iphikrates setzt den Krieg gegen Sparta fort, mit Eintritt des Frühlings.

Digitized by Google

Die Athenienser fodern die Thebaner zum Frieden auf,
Und beyde Völker schicken bald darauf Gesandten nach Sparta.
J. v. Chr. 372. Ol. 102, 1. d. 14 Jul. Archon Aleisthenes.
Die Friedensbedingungen werden unterzeichnet,
Aber von den Thebanern nicht erfüllt.
Die Athenienser und Spartaner dagegen ziehen ihre Besatzungen und Harmosten aus den Städten.
Dieß veranlaßt vielfältige Unruhen, vorzüglich im Peloponnes,
Deren Beylegung den übrigen Theil des Jahres ausfüllt.

Das 40 J. bey Æn. (VI. 4, 2—26. 5, 1—3.) hebt an d. 6 April.

Die Thebaner werden hierauf von neuem aufgefodert, die böotischen Städte in Freyheit zu setzen, nicht lange vor dem Eintritte des Olympiadenjahrs.
J. v. Chr. 371. Ol. 102, 2. d. 3 Jul. Archon Phrasikldes.
Schlacht bey Leuktra, d. 8 Jul.
Der Eurysthenide Agesipolis II. folgt seinem Vater Kleombrotus.
Neue Werbung zu Sparta und im Peloponnes, vier Tage nach der Schlacht.
Archidam empfängt die Geschlagenen zu Aegosthea.
Versammlung der griechischen Staaten zu Athen.
Bewegungen in Arkadien.
Die Mantineer ziehen sich wieder in eine Stadt zusammen.

Das 41 J. bey Æneph. (VI. 5, 3—10.) hebt an d. 26 März.

Agesilaus, an die Mantineer gesendet, vermag nichts über sie.
Die Thebaner schließen mit den Orchomeniern und andern benachbarten Völkern einen Bund.
J. v. Chr. 370. Ol. 102, 3. d. 22 Jul. Archon Dyseinetus.

Digitized by Google

Unruhen unter den meſſeniſchen Heloten und Periöken.
Aufruhr in Argos.
Lykomed begünſtigt die Gründung einer arkadiſchen Hauptſtadt (des nachherigen Megalopolis).
Der Eurypthenide Kleomenes II. folgt ſeinem Bruder Agesipolis II.

Das 42 J. bey Xenoph. (VI. 5, 10—52.) hebt an den 13 April.

Die dem Lykomed entgegen wirkende Partey der Tegeaten, die, vertrieben, nach Sparta geflüchtet iſt, wirbt dort um Beyſtand.
J. v. Chr. 369. Ol. 102, 4. d. 10 Jul. Archon Lyſiſtratus.
Ageſilaus rückt in Arkadien ein.
Die Mantineer ſchlagen die ſpartaniſchen Miethvölker unter den Mauern von Orchomenus.
Ageſilaus führt das Heer nach Sparta zurück, als der Winter bereits eingetreten war.
Epaminondas fällt in Lakonika ein, mitten im Winter.
Mehrere Städte des Peloponneſes (unter andern auch Phlius, VII. 2, 2. 3.) eilen den Spartanern zu Hülfe.
Eben dieß geſchieht von den Athenienſern unter Iphikrates.
Mehrere Völker trennen ſich von dem Heere der Thebaner und gehn nach Hauſe.
Epaminondas zieht hierauf ebenfalls, noch während des Winters, von Sparta ab, um Meſſene zu gründen.
Die Argiver beunruhigen Phlius. VII. 2, 4.
Epaminondas trifft, nach einer dreymonatlichen Abweſenheit, wieder in Böotien ein.

Das 43 J. bey Xenoph. (VII. 1. 1—27.) hebt an d. 2 April.

Die Spartaner und Athenienſer ſchließen ein Bündniß gegen Theben.
Epaminondas fällt zum zweyten Mahl in die Halbinſel ein.
Die Phliaſier, von den Arkadern und Eleern beliſtet, vertheidigen ſich männlich. VII. 2, 5—9.

Digitized by Google

Sicyon unterwirft sich; Epidaurus Gebieth wird verheert.
Chabrias rettet Korinth.
Dionysius sendet den Spartanern Hülfe, im May.
Die Arkader überheben sich ihrer Macht,
Und Epaminondas kehrt wieder zurück.
Euphron befestiget sich in Sicyon VII. 1, 44—46. vergl. Diodor XV. 70.
Die Sicyonier leiden Verlust.
J. v. Chr. 368. Ol. 103, 1. d. 30 Jun. Archon Nausigenes.
Die Argiver fallen in das Epidaurische ein.
Die Arkader plündern Asine.
Dionysius Truppen kehren zurück im Sept.
Philiskus leitet einen Frieden in Delphi ein, wahrscheinlich während des Winters.

Das 44 J. bey Xenoph. (VII. 1, 28—40.) hebt an d. 22 März.

Dionys der ältere schickt den Spartanern ein zweytes Hülfsheer im März.
Die Argiver, nachdem sie Trikaranum auf phliasischem Boden (VII. 2, 1.) angelegt haben, befehden, in Gemeinschaft mit den Arkadern, Phlius. Die athenienſische Reiterey unter Chares Befehl schützt es. VII. 2, 10.
Die thebanische Besatzung zu Sicyon und Euphrons Miethtruppen unternehmen ebenfalls, nach vorhergegangener Befestigung des Gränz-Castels Thyamia (VII. 2, 1.), mehrere Angriffe auf Phlius, aber vergebens. VII. 2, 11. u. f.
Archidam gewinnt die thränenlose Schlacht gegen die Arkader und Argiver.
Die Parrhasier und Mänalier verlassen ihre Dörfer und ziehen sich nach Megalopolis.
J. vor Chr. 367. Ol. 103, 2. d. 18 Jul. Archon Polyzelus.
Pelopidas reist nach Susa, um durch Hülfe der Perser den Frieden zu vermitteln.
Die Phliasier treiben ihre Feinde zweymahl unter Chares zurück. VII. 2, 16—23. vergl. Diodor XV. 75.

Digitized by Google

Euphron, durch den Stymphalier Aeneas geschreckt, übergiebt den Hafen von Sicyon den Spartanern, VII. 3, 1. 2.
Kehrt aber bald, unter Athens Beystande, wieder zurück nach Sicyon. VII. 3, 4.
Die griechischen Staaten halten, wegen des Friedens, eine Zusammenkunft zu Theben, wahrscheinlich im Winter, oder gegen das Frühjahr.

Das 45 J. bey Xen. (VII. 1, 41—43. 4, 1—11.) hebt an d. 10 April.

Epaminondas geht zum dritten Mahl nach dem Peloponnes und macht einen Versuch, die Oligarchie in Achaia aufzuheben, woraus vielfache Unruhen entstehn.
Euphron wird auf der Burg zu Theben ermordet. VII. 3, 4—8.
Dionysius der jüngere sendet den Spartanern Hülfsvölker, mit denen sie Sellasia erobern.
Oropus wird den Athenienſern entrissen und Chares von der Vertheidigung der Phliasier abgerufen.
Die Bürger Sicyons bemächtigen sich ihres Hafens wieder.
J. v. Chr. 366. Ol. 103, 3. d. 8 Jul. Archon Cephisodorus.
Lykomedes gewinnt die Athenienſer für einen Bund mit den Arkadern,
Verliert aber unmittelbar nachher sein Leben.
Korinth und Phlius schlieſen Frieden mit Theben.

Das 46 J. bey Xenoph. (VII. 4, 12—18.) hebt an d. 29 März.

J. v. Chr. 365. Ol. 103, 4. d. 26 Jun. Archon Chion.
Lasion wird von den Eleern erobert.
Die Arkader dringen bis nach Elis vor.

Das 47 J. bey Xenoph. (VII. 4, 19—32.) hebt an d. 19 März.

Abermahliger Feldzug der Arkader gegen Elis.
Archidamus erobert Kromnus,
Und wird von den Arkadern mit Verlust zurückgetrieben.

Digitized by Google

Die elischen Aristokraten nehmen Pylus ein.
Sonnenfinsterniß den 13 Jun.
Kromnus geht wieder an die Arkader verloren.
J. v. Chr. 364. Ol. 104, 1. (Anolympiade Pausan VI. 22, 2.) d. 15 Jul. Archon Timokrates.
Die Pisaten feyern, statt der Eleer, die olympischen Spiele.
Die Arkader kehren, beladen mit heiligem Raube, zurück.

Das 48 J. bey Xenoph. (VII. 4, 33—5, 3.) hebt an d. 6 April.
Epaminondas versucht, den Athenienſern die Herrschaft zur See zu entreißen.
Die Mantineer und andere Arkader sind mit der Verwendung der in Olympia erbeuteten Gelder unzufrieden,
Und tragen den Eleern Frieden an.
Die Gegenpartey bewirbt sich um Thebens Schutz.
J. v. Chr. 363. Ol. 104, 2. d. 4 Jul. Archon Charikles.
Der Friede kommt gleichwohl zu Stande. Verrath zu Tegea.
Abermahlige Gesandtschaft nach Theben.
Peloponnesischer Bund.

Das 49 J. bey Xenoph. (VII. 5, 4—27.) hebt an d. 27 März.
Epaminondas geht zum vierten Mahl nach dem Peloponnes, im Frühlinge.
Vergeblicher Angriff auf Sparta.
Schlacht bey Mantinea, d. 4 Jul.
Xenophon endigt hier seine Geschichte.
J. v. Chr. 362. Ol. 104, 3. d. 23 Jul. Archon Molon.
Die Griechen schlieſen, unter Persiens Vermittelung, Frieden.
Agesilaus segelt nach Aegypten, wahrscheinlich in Frühlinge.
Mittlerweile entstehen über Megalopolis neue Unruhen, die ihn zur Rückkehr bewegen.
J. v. Chr. 361. Ol. 104, 4. d. 11 Jul. Archon Nikophemus.
Er stirbt auf der Fahrt nach Griechenland, mit dem Eintritte des Winters.

Digitized by Google

Chronologische Uebersicht der Begebenheiten

vom Tode des Prokliden Agesilaus bis zur Unterwerfung Sparta's unter die Römer.

Einleitung.

Wie die Begebenheiten im fünften Buche dieser Geschichte, so bedürfen auch die im sechsten mehrere chronologische Aufklärungen und Berichtigungen. Versuchen wir zuvörderst, was sich für die Regierungsjahre der spartanischen Könige seit Agesilaus aus den zerstreuten Nachrichten, die bey den Alten vorkommen, gewinnen läßt.

Auf die Frage, wie lange der Proklide Archidam III. geherrscht habe, fällt die Antwort nicht zweifelhaft aus. Wir kennen das Todesjahr seines Vaters Agesilaus und wissen aus Diodor XVI. 88.

Digitized by Google

daß das Treffen gegen die Lukaner, in welchem der Sohn blieb, an demselben Tage gefochten wurde, an dem Philipp bey Chäronea über die Griechen siegte a). Zwischen Archidams Thronbesteigung und jener Schlacht liegen gerade drey und zwanzig Jahre, und eben so viele läßt Diodor ihn regieren. Wenn dieser Schriftsteller übrigens den Tod des spartanischen Königs noch an einem andern Orte (63.) und dort um sieben Jahre zu früh erwähnt, so hat Wesseling die Ursache hiervon bereits richtig angegeben. Autor, sagt er, vna serie eorum calamitates exsequitur, qui sacrilegii bellique sacri fuerant participes.

Ueber die Regierungszeit Agis II. findet sich bey Diodor ebenfalls eine doppelte Nachweisung. In der einen Stelle (XVI. 63.) heißt es, er habe funfzehn, in der andern (88.) er habe neun Jahre geherrscht. Die letzte Angabe ist die allein richtige b). Er fiel, wie die Alten einmüthig berichten, Ol. 112, 3. im Kampfe gegen Antipatern.

a) Ol. 110, 3. unter dem Archon Chärondas. Siehe Corsini Tom. III. p. 39. und Petau in Doctrina tempor. Tom. II. p. 118. Den Tag des Treffens nennt Plutarch in Vit. Camill. 19. Tom. I. p. 537. und gedenkt, bey dieser Gelegenheit, auch der Niederlage Archidams.

b) Die Entstehung der falschen setzt Wesseling auf die Rechnung eines klügelnden Abschreibers.

Digitized by Google

Eudamidas den I. läßt Larcher c) fünf und zwanzig Jahre, oder bis zu Ol. 119, 1., Archidamus den IV. sechs und vierzig Jahre, oder bis zu Ol. 130, 3., und Eudamidas den II. vierzehn Jahre, oder bis zu Ol. 134, 1., und zwar unter steter Berufung auf Plutarchs Vit. Agid. 3. p. 500., regieren. Aber jene Stelle bestimmt bloß die Ordnung, in welcher die genannten Könige auf einander folgten, nicht die Dauer ihrer Herrschaft. Da die letztere auf keine Weise auszumitteln ist, so habe ich mich begnügt, in der Chronologie, durch die Anführung einzelner ihnen zugeschriebenen Verrichtungen, ihre etwanige Regierungszeit anzudeuten.

Wann Agis III. antrat, läßt sich vielleicht mit einiger Wahrscheinlichkeit vermuthen. Nach Bayers sicherer Berechnung d) nähmlich hatte Aratus Ol. 134, 4. und, dem Herkommen gemäß, im May, oder mit dem Ausgange des Olympiaden-Jahrs e) die

c) In Essai de chronologie sur Hérodote, ch. 17. Tom. VII. p. 509 Nouv. Edit.

d) In Fast. Achaic. c. 2. §. 7. 8.

e) Nach Polybius traten die achäischen Strategen, in der Regel, jederzeit um den Aufgang der Plejaden, oder, wie er mit einem gleichbedeutenden Ausdrucke sagt, mit dem Beginnen des Sommers ihr Amt an. Man sehe IV. 37, 2. V. 1, 1. 30, 7. und über die Zeit, wenn die Plejaden am Himmel erschienen, die von

Digitized by Google

Leitung des achäischen Bundes zum vierten Mahle übernommen und ersuchte Sparta um Beystand gegen die Aetoler. Agis rückte hierauf augenblicklich aus, kehrte aber um die Zeit, als die Früchte bereits eingesammelt waren *f*), d. h. spätestens im August, wieder zurück und traf den Staat durch den Agesilaus, der Ol. 134, 4. im Herbste das Ephorat überkommen hatte, in großer Verwirrung an. Das Jahr zuvor war Lysander Ephorus gewesen und unter seiner Mitwirkung die lykurgische Verfassung von neuem eingeführt worden. Erwägt man, daß Agis zu einer Veränderung der Art nicht füglich schreiten konnte, ohne sich als König hinlänglich festgesetzt, die nöthigen Vorkehrungen getroffen und den erforderlichen Anhang gebildet zu haben, so wird man es vielleicht nicht unwahrscheinlich finden, daß er wenigstens nicht später, als Ol. 134, 1., zur Regierung gelangte.

Der Eurysthenide Kleomenes II. kam Ol. 102, 3. zur Regierung und verwaltete sie, dem Diodor (XX. 29.) zufolge, sechzig Jahre und zehn Monate *g*), oder bis zu Ol. 117, 3. Diese lange Zeit

Heyne zum Virgil Georg I. 221. angezogenen Schriftstellen.

f) Plutarch in Vit. Agid. 15. p. 521.

g) Nach einer andern Stelle (XV. 60.), die aber die vorzüglichsten Chronologen für verdorben erklären und

Digitized by Google

kann nicht befremden, da, nach einer Aeußerung Xenophons *b*) zu schließen, sein älterer Bruder Agesipolis II. bey seiner Thronbesteigung die Jahre der Mannbarkeit noch nicht erreicht hatte und er, der jüngere, ihm bereits in Jahresfrist folgte.

Kleomenes ältester Sohn Akrotatus war bereits Ol. 112, 3. ein Mann, der an den öffentlichen Geschäften Theil nahm: denn er allein widersetzte sich dem Vorschlage, den Spartanern, die in der Schlacht gegen Antipatern die Flucht ergriffen hatten (den so genannten Tresanten), die Strafe der Ehrlosigkeit zu erlassen. In der Folge (Ol. 116, 3.) ging er, um sich den Beschimpfungen und Mißhandlungen der

alle andere Zeugnisse entkräften, herrschte er vier und dreyßig Jahre. — Durch einen Mißverstand des Polybius macht Meursius de Regn. Lacon. c. 14. aus diesem zweyten und dem dritten Kleomenes, gerade wie c. 19. aus dem vierten und fünften Archidam eine und aus Agis dem zweyten zwey Personen. — Sonderbar ist es übrigens, daß keiner der alten Schriftsteller einer einzigen merkwürdigen Handlung aus Kleomenes des zweyten langer Regierung erwähnt. Aber nach dem, was wir von seinem Sohne wissen, scheint er sich nicht einmahl auf sein Haus, geschweige denn auf den Staat einigen Einfluß erworben zu haben.

b) In Hist. Gr. VI. 4, 18. Statt nach der Schlacht bey Leuktra, an die Stelle des gebliebenen Kleombrotus seinen Sohn und Nachfolger zu senden, bevollmächtigte man, da Agesilaus noch krank war, dessen Sohn Archidam.

Digitized by Google

jungen Leute, die über seine Strenge erbittert waren, nicht länger auszusetzen, als Anführer der vor dem Tyrannen Agathokles geflüchteten Syrakuser, nach Agrigent: allein seine Grausamkeit und wahrhaft persische Schwelgerey beraubte ihm des Zutrauens der Ausgewanderten und nöthigte ihn heimlich des Nachts zu entfliehen und nach Lakonika überzusetzen *i*). Hier starb er, bald nach seiner Rückkehr, noch vor seinem Vater Kleomenes, und vererbte das Reich, da Ephoren und Volk seinen Bruder Kleonymus ausschlossen, auf seinen Sohn Areus den I. *k*).

Diesen Areus läßt Diodor (XX. 29.), der ihn jedoch fälschlich Kleomenes Sohn, statt Kleomenes Enkel nennt, vier und vierzig Jahre, d. h. von Ol. 117, 3. bis zu Ol. 128, 3. regieren *l*) und wird, in Hinsicht seiner Angabe, noch durch einige andre Um-

i) Diodor XIX. 70. 71.

k) Pausan. I. 13, 3. III. 6, 2., vergl. Plutarch in Vit. Agid. 3. p. 801.

l) Larcher in der angezogenen Chronologie p. 503. giebt ihm, ohne allen Grund, ein und vierzig. Aber dieser Schriftsteller hat überhaupt von den spätern spartanischen Königen und Prinzen ganz eigene Nachrichten. So weiß er z. B. bestimmt, daß der ältere Akrotatus Ol. 108, 4. gestorben ist und der jüngere sich Ol. 121, 1. in Kleonymus Gattinn verliebt hat, anderer wunderbaren Aufschlüsse nicht zu gedenken.

Digitized by Google

stände begünstigt: denn so wenig die Folge der Begebenheiten in Antigonus Gonnatas Leben hinlänglich bestimmt ist, so leidet doch dieß keinen Zweifel, daß Alexander, Pyrrhus Sohn, ihn Ol. 128, 3. aus Macedonien verjagte. Aber unmittelbar vor diese Verjagung setzen Justin und Trogus m) die Bezwingung der griechischen Städte, unter welche, nach Pausanias (III. 6, 3.), offenbar auch das von Areus unterstützte Athen gehörte, die Besiegung der abgefallenen Gallier bey Megara und Areus Ermordung bey Korinth durch die Hand des Antigonus n).

m) Ich habe die hieher gehörigen Stellen in der Gesch. S. 259. c. d angeführt.

n) Vergleicht man die genannten Schriftsteller unter einander, so scheint es, müsse man die Ereignisse also an einander reihen: Nach Pyrrhus Tode (Ol. 126, 3.) bemächtiget sich Antigonus Gonnatas mehrerer peloponnesischen Städte, größtentheils durch Verrätherey. Ihm entgegen wirken die Spartaner und Ptolemäus Philadelphus; auch ängstiget ihn der Abfall der Gallier. In dieser Verlegenheit läßt er gegen die erstern ein kleines Heer (in speciem castrorum, sagt Justin,) ich denke, vor dem bereits belagerten Athen, stehn und wendet sich mit seiner gesammten Macht gegen die letztern. Der Sieg, den er über diese erhält, macht jene so kleinmüthig, daß sie allen weitern Kampf vermeiden und sich zurückziehn (in tutiora se recipiunt). Hierauf wird das von neuem angegriffene Athen überwältigt und Areus in Korinth erschlagen. — Die Schicksale der letztern Stadt während dieses Zeitraums glaube ich nicht unrichtig auf folgende Weise ordnen zu dürfen. Ol. 110, 3. (Diodor. XVI. 89.

Digitized by Google

Areus Nachfolger war, nach den Zeugnissen des Plutarch (in Vit. Agid. 3. p. 501.) und Pausanias (III. 6, 3.), sein Sohn Akrotatus. Er kämpfte gegen den Aristodem, den Tyrannen von Megalopolis, man weiß nicht, ob in der Absicht, die Stadt zu befreyen, oder sie den Spartanern zu unterwerfen, eine blutige Schlacht und fiel in ihr a). Nach

vergl. Plutarch in Vit. Arat. 23. p. 545.) stand sie unter Philipp, Amyntas Sohne. Ol. 116, 4. war sie (Diodor XIX. 74.) dem Polysperchon unterthänig. Ol. 119, 2. gehorchte sie Kassandern, dem sie Demetrius I. (Diodor XX. 103.) entriß. Ol. 127, 1. befand sie sich in Antigonus Gonnatas Gewalt: denn sein Feldherr, der Phocenser Aminias (Plutarch in Vit. Pyrrh. 29. p. 790.) führte den von Pyrrhus bedrohten Spartanern Miethvölker aus Korinth zu. Ol. 128, 3. verdrängte Alexander, Pyrrhus Sohn, (Justin XXVI. 2, 9. In den Prol. des Trojus steht durch eine offenbar verdorbene Lesart: cum fratris sui Crateri filio Alexandro). Den Macedonier Antigonus abermahls von Reich und Thron, und Korinth gerieth wahrscheinlich und vielleicht unter Areus Mitwirkung in die Bothmäßigkeit des Tyrannen Alexanders. Gewiß ist wenigstens, daß dieser die Festung Akrokorinth zwischen Ol. 132, und 133 besaß: denn Arat (Plutarch in Vit. 18. p. 535.) dachte darauf sie ihm zu entreißen und, unterließ es, weil er um achäischen Bunde trat. Als hierauf später Antigonus Alexandern durch Gift tödtete, entwandte er sie (Plutarch 17.) dessen Gemahlinn Nicäa durch List, und behauptete sie bis Ol. 134, 1., da Arat sie in Freyheit setzte und ihren Bürgern die Thorschlüssel, die sie seit den Tagen Philipps (Plutarch 23.) entbehrt hatten, wieder zustellte.

a) So ausdrücklich Plutarch am angez. Orte. Pausanias VIII. 27, 8. und 30, 3. gedenkt desselben Kam-

Digitized by Google

seinem Tode gebahr seine schwanger von ihm hinterlassene Wittwe einen Sohn, der Areus genannt ward und unter seines Groß-Oheims Leonidas des zweyten Vormundschaft stand. Aber der Knabe starb (Paus. am angez. O.) im achten Jahre seines Lebens, (nach Plutarch, ehe er mannbar wurde,) und Leonidas führte seitdem die Regierung in seiner eigenen Person. So unbedeutend diese chronologische Merkmahle sind, so würden sie doch hinreichen, den Regierungs-Antritt aller der hier genannten Könige festzusetzen, sobald man ausfindig machen könnte, in welches Jahre das Treffen zwischen den Megalopoliten und Spartanern vorfiel: allein meine Versuche hierüber sind leider! ganz vergeblich gewesen. Alles, was wir vom Aristodem mit Sicherheit wissen, ist, daß er noch vor dem sicyonischen Tyrannen Nikokles, d. h. noch vor Ol. 132, 1. von zweyen seiner Mitbürger, Ekdemus und Demophanes, vertrieben

ches und umständlicher: allein er schreibt ihn dem ältern Akrotatus, dem Sohne Kleomenes des zweyten, zu und hat durch seine Aussage mehrere Gelehrten, unter andern den Engländer Simsonius (in Chronic. p. 1059. vergl. p. 1145.), irre geführt. Nicht zu gedenken, daß er den Aristodem und ältern Akrotatus gegen alle Chronologie zu Zeitgenossen macht, so erhellt auch aus der Vergleichung der Begebenheiten, daß Pausanias, wenn diese Meinung gelten sollte, mit sich selbst und der ganzen Geschichte im Widerspruch stehen würde.

Digitized by Google

wurde *p*), und diese Nachricht führt auf keine weitere Vermuthung *q*). Ich sehe daher gar nicht ein, wodurch Simsonius (p. 1146.) und Larcher (Tom. VII. p. 508.) bewogen werden konnten, den Akrotatus nur ein Regierungsjahr zuzugestehn, d. h. ihn Ol. 128, 3. antreten und umkommen zu lassen. Er kann eben so wohl drey volle Olympiaden und drüber regiert haben; ja es ist dieß so gar wahrscheinlicher, wenn Leonidas der zweyte, wie Pausanias (III. 6, 4.) will, in schon hohem Alter (*παντάπασιν ἤδη γέρων*) zum Thron gelangte, weil er, falls dieß Ol. 128, 4. geschah, als Greis, wie sich aus der chronologischen Uebersicht ergiebt, wenigstens noch zwey und dreyßig Jahre gelebt haben müßte. Da ich indeß nicht vermögend gewesen bin, die Rechnung ganz zu berichtigen, so habe ich mir dießmahl keine Veränderung der Zeitangaben erlauben wollen, sondern mich lieber an die gewöhnlichen gehalten.

p) Polyb. X. 25, 1—3. Plutarch in Vit. Philop. 1. und in Vit. Arat. 5, vergl. Bayer in Fast. Achaic. p. 299.

q) Pausanias (VIII. 27, 9.) giebt zwar noch ein chronologisches Merkmahl, indem er sagt, zwey Geschlechter nach Aristodem habe sich Lydiades zum Einzelherrscher von Megalopolis aufgeworfen. Allein es leuchtet von selbst ein, daß dieser Bestimmung der Irrthum, Akrotatus der ältere sey der vor Megalopolis getödtete, zum Grunde liegt.

Digitized by Google

Kleomenes der dritte kam, wie sich in der Folge ergeben wird, Ol. 139, 4. ums Leben, nachdem er, der Anzeige Plutarchs (in Vit. 18.) zufolge, sechzehn Jahre König gewesen war. Sein Regierungs-Antritt fällt folglich in Ol. 136. r). Nehmen wir an, daß er im sechzehnten Jahre stand, als er, der noch nicht völlig mannbare s), von seinem Vater Ol. 135, 2. verheirathet wurde, so träfe sein Geburtsjahr auf Ol. 131, 2. Aber somit liegt zugleich am Tage, daß Leonidas bey seiner Thronbesteigung, mag sie Ol. 130, 4. oder später fallen, noch nicht zu den abgelebten Männern gehörte.

Weder der Anfang noch die Dauer der Regierung der so genannten Tyrannen Sparta's läßt sich mit Sicherheit ausmitteln. Ich übergehe sie daher ganz, und wende mich zur Rechtfertigung der von mir getroffenen Anordnung der einzelnen Begebenheiten.

Was der Chronolog, in Absicht auf die Begebenheiten unter Philipp, Amyntas Sohn, und seinen Nachfolgern, bis auf Antigonus Gonnatas Tod, zuerst und am meisten vermißt, ist ein nach den Jahren, aber mit

r) Nicht, wie Lacher p. 510. behauptet, Ol. 137, 3.

s) Οὐ πάνυ γάμου ὥραν ἔχων sagt Plutarch 1. p. 792.

Digitized by Google

größerer Genauigkeit und Vollständigkeit, als Schott es vermochte, geordnetes Leben des Demosthenes. Eine Menge kleiner und darum doch für die Geschichte nicht unwichtiger Ereignisse würden auf diesem Wege gewonnen, mehrere wichtige der Zeit nach sicherer bestimmt und überhaupt die Kenntniß des thatenreichen Lebens Philipps vielfach befördert werden. Es liegt mir hier nicht ob, in eine das Ganze umfassende Untersuchung einzugehn; nur ein Paar aufgestellte Behauptungen habe ich nachzuweisen und etliche Abweichungen zu rechtfertigen.

Daß Sparta die Messenier und Megalopoliten zu beunruhigen anfing, als Theben durch den heiligen Krieg beschäftiget ward, wissen wir aus dem Pausanias *); und daß es nicht später geschah, als Ol. 106, 3., können wir aus Demosthenes schließen. Die Rede, durch welche dieser in der athenienſischen Volksversammlung das Gesuch der Megalopoliten um Beystand unterstützt, hielt er Ol. 106, 4. unter dem Archon Eudamus **).

*) IV. 28, 1.

**) Dionysius von Halikarnaß in Epist. I. ad Ammaeum. Tom. VI. p. 725. Ed. Reiskii und daselbst die Ausleger.

Digitized by Google

Die Zeit, wenn Demosthenes zum ersten Mahle den Peloponnes, als Gesandter, bereiste, hat er selbst x) deutlich bezeichnet. Die Argiver hatten sich bereits an Philipp angeschlossen und Olynth sich ergeben. Das erstere geschah offenbar nach dem Abzuge der Thebaner aus der Halbinsel, die seitdem, in Norden gedrängt, ihre südlichen Bundesgenossen aufgeben mußten, das letztere unter dem Archon Theophilus, oder Ol. 108, 1. y).

Das Jahr, wenn der heilige Krieg geendigt wurde, nennt Aeschines c. Ctesiph. (Tom. III. p. 62. ed. Reisk. p. 283. ed. Basil.) und Dionysius in Ep. I. ad Ammaeum II. (p. 740), den Monat Demosthenes de falsa legat. (p. 359. lin. 2. u. f. ed. R. p. 207. ed. B.) und Aeschines de falsa legat. und c. Ctesiph. an mehrern Stellen; die deutlichste Uebersicht der einzelnen kleinen Vorfälle, die dem Schlusse des Krieges vorangingen, giebt Taylor in Apparat. ad Dem. Tom. I. p. 196. z). Aus allem erhellt mit Sicherheit, daß Philipp Ol. 108, 2., unter dem Archon Themistokles, gegen den Ausgang des Skirophorion oder des Olympiaden-Jahres, durch die

x) Philipp. sec. p. 70. l. 24.

y) Man sehe Corsini in Fast. Attic. Tom. I. p. 139.

z) Eben daselbst findet man die zerstreuten Beweis-Stellen aus Aeschines Reden gesammelt.

Digitized by Google

Pylen in Phocis eindrang, und Archidam folglich etliche Wochen früher zum Beyſtand der Phocenſer daſelbſt erſchienen, aber zurückgeſchickt worden war. Den Widerſpruch, in welchem Demoſthenes in Orat. pro corona (p. 235. 238. ed. R. p. 316. 318. ed. B.) mit ſich ſelbſt geräth, und den Corſini (in Faſt. Att. Tom. I. p. 128. §. 14 — 19.) durch Veränderung der Monate und Monatstage, wiewohl fruchtlos, Taylor (p. 198. u. f.) auf andere Weiſe zu heben ſucht, ſo wie die Beſtimmung der Pythiaden-Feyer, die jeder Unbefangene, nach dem Zuſammenhange, in welchem Demoſthenes (pro falſa legat. p. 380. lin. 20. p. 216. E. B.) ihrer erwähnt, in den Ausgang des zweyten Olympiaden-Jahrs, Corſini hingegen, aller geſunden Auslegung zum Trotz, in den Frühling des dritten a) ſetzt, glaube ich hier füglich mit Stillſchweigen übergehen zu können.

Eben ſo beſtimmt, wie Demoſthenes erſte Geſandtſchaftsreiſe nach dem Peloponnes, wiſſen wir, und durch ihn, die Zeit ſeiner zweyten, in Geſellſchaft mehrerer unternommenen. In der dritten philippi-

a) Aberrauit, ſagt er ausdrücklich in Faſt. Att. Tom. I. p. 136. Palmerius u. ſ. w. cum Phocenſium excidium a Scirophorione menſe anni 2 Olympiadis 108. dimouere non poſſit, Pythicique ludi ineunte vere ſequentis anni celebrari debuerint; vergl. Diſſert. agoniſt. II. §. 7.

Digitized by Google

nischen Rede *b*) nennt er sie die vorjährige, αἱ πέρυσι πρεσβεῖαι. Sie gehört also in Ol. 109, 2. denn die gedachte Rede wurde nach Dionysius unter Sostigenes Archontate, oder Ol. 109, 3. gehalten *c*).

Des Angriffs auf Megara gedenkt Demosthenes mehrmahls, vorzüglich in der dritten philippischen Rede (p. 115. l. 2. und 118. l. 6.), wo es unter andern heißt, Philipp habe Megara vor kurzem zu überlisten gesucht, und bedrohe so eben Byzanz. Diese Zusammenstellung und das Jahr, in der die erwähnte Rede gehalten wurde, lassen nicht zweifeln, daß jene Unternehmung in Ol. 109, 3. gesetzt werden müsse.

Ueber die nächsten Begebenheiten bis zur Schlacht bey Chäronea verdient Taylor in Appar. ad Demosth. (Tom. I. p. 265. u. f.) eingesehen zu werden. — Die Zeit des von Philipp nach der Halbinsel unternommenen Zuges ergiebt sich, wenn jene Schlacht und das Todesjahr des Königs einmahl ausgemittelt sind, von selbst und wird durch Polybius IX. 28, 4—6. bestätigt. — In der Geschichte Alexanders des Großen und seiner Nachfolger, so weit sie in die spartanische eingreift, habe ich keine zu berich-

b) P. 129. l. 16.

c) Am angez. O. p. 738.

Digitized by Google

tigende Angabe, noch in der frühern des achäischen Bundes Bayers treffliche Jahrbücher zu verbessern Gelegenheit gefunden. Ein einziges Ereigniß, die Vereinigung der Städte Aegium, Bura und Cerynea mit den Achäern, scheint er mir irrig (c. 1. §. 8.) in Olympiade 132, 1. zu setzen. Polybius (II. 41, 13.) sagt ausdrücklich, Aegium sey fünf Jahre nach Stiftung des Bundes, also Ol. 126, 1., eingetreten und bald nachher Bura und Cerynea gefolgt. Auch wird uns ja bereits Ol. 131, 1. Marcus aus Cerynea als der erste auf ein Jahr erwählte Stratege genannt.

In Agis des III. Lebensgeschichte ist ein einziger Punkt, der, von Seiten der Zeitrechnung, auf die übrigen Licht wirft, — seine Vereinigung mit Arat gegen die Aetoler. Gehört diese, wie ich oben mit Bayer angenommen habe, in den Ausgang der 134 und Anfang der 135 Olympiade, so ordnen sich die drey unmittelbar auf einander folgenden Ephorate bey Plutarch und mit ihnen Agis Unternehmungen und Schicksale von selber: Daß er in der Blüthe seiner Jahre und im Herbste, wenn die Tage kurz werden, ums Leben kam, scheint Plutarch (in Vit. 19.) jenes durch das Beywort νεανίσκος, welches er von ihm gebraucht, und dieses durch den Umstand, daß die Leute, um die Badezeit, sich mit Lichtern vor der Thüre seines Gefängnisses einfanden, zu bestätigen.

Digitized by Google

Bey der aufmerksamen Vergleichung der verschiedenen Nachrichten, die über das merkwürdige Leben Kleomenes des III. aus dem Alterthume auf uns gekommen sind, haben sich mir mehrere Bemerkungen und Folgerungen dargebothen, die, wie ich glaube, die herkömmlichen Vorstellungen theils zu bestätigen, theils zu berichtigen dienen werden. Hier sind sie.

Plutarch irrt, wenn er (in Vit. Cleom. 3. p. 537.) behauptet, Arat habe, unmittelbar nach Leonidas Tode, die Arkader beunruhigt, um zu sehn, wie sich Kleomenes nehmen werde, und dieser hierauf das Athenäum befestigt. Vergleichen wir seine Aussage mit der des Polybius (II. 46.), so ergiebt sich: Kleomenes hatte mit der Aetoler gutem Willen die ihnen verbündeten Städte, Tegea, Mantinea und Orchomenus eingenommen; dieß erregte Besorgnisse in Arat; er drohte und Kleomenes erbaute das Athenäum; aber alles dieß geschah, als Antigonus Doson dem Demetrius II. bereits in der Regierung gefolgt und Athen, nebst Hermione, Argos und Phlius, zu dem achäischen Bunde übergetreten war *d*), d. h. nach Ol. 137, 4. *e*). Erst durch diese Verstärkung

d) Polyb. II. 44. 2. 6., vergl. Plutarch in Vit. Arat. 34. 35.

e) Nach Eusebius (im latein. Chronic. p. 140.), der aus Dexippus (im griechisch. Chron. p. 58. lin. 50.) schöpfte,

Digitized by Google

der Achäer wurden die Aetoler, ihre bisherigen Freunde, erbittert *f*) und schlossen sich an die Macedonier und Spartaner an. Es fehlt also viel, daß die Händel bis zur Einnahme von Kaphyä, die Plutarch (4. p. 537.) erzählt, in Kleomenes erstes Regierungsjahr fallen, daß sie vielmehr in dessen neuntes *g*) und in Arats eilfte Strategie gehören.

überkam Antigonus Gonnatas Ol. 125, 2. das macedonische Reich und herrschte bis Ol. 134, 2. Ihm folgte sein Sohn Demetrius II. und starb, was auch Polybius (am angez. O.) bestätigt, nach einer zehnjährigen Regierung d. h. Ol. 136, 4., also bereits im vierten Jahre nach Kleomenes Throngelangung. Noch später erfolgte die Vereinigung der im Texte genannten Städte: denn Plutarch setzt sie nicht nur (am angez. O.) nach Demetrius Tode, sondern berichtet auch, daß zu der Zeit Lydiades, so wie das zweyte Jahr darauf Aristomachus und zwischen beyden ein anderer (unstreitig Arat) Stratege gewesen sey. Alle diese Strategien aber gehören, wie Bayer (c. 2. §. 5. 6.) ganz richtig geschlossen hat, in das letzte Jahr der 137. und die beyden ersten der 138. Olympiade. Nur darin irrt er, daß er, zur Unterstützung seiner Meinung (p. 309.), Demetrius den II. erst Ol. 137, 4. sterben läßt. Aus den Worten Polybs περὶ τὴν πρώτην διάβασιν u. s. w. ergiebt sich, was schon Schweighäuser bemerkt hat, die Folgerung gar nicht, die Bayer aus ihnen herleitet, und was er beweisen will, steht ohnehin fest.

f) Polyb. II. 45., vergl. Plutarch in Vit. Arat. 34. p. 565. Die Achäer hatten den Krieg mit den Aetolern, wie uns Plutarch (33) zu schließen berechtigt, gleich nach Agis Abzuge, beygelegt und ihnen seitdem, als treue Verbündete, gegen Demetrius II. (Polyb. 44, 1.) Beystand geleistet.

g) Oder sieben und zwanzigstes Lebensjahr. Als Leonidas

Digitized by Google

Sowohl das Jahr, wenn Aristomachus, als auch das, in welchem Arat zum zwölften Mahl Stratege ward, hat Bayer, wie ich glaube, jenes (p. 309.) aus Plutarchs Vit. Cleom 4. p. 539., dieses (p. 305.) aus dessen Vit. Arat. 35. p. 566. vollkommen richtig bestimmt. Dagegen hat er sich durch einen kurzen und undeutlichen Ausdruck, dessen sich Plutarch in Vit. Arat. 38. p. 569. bedient, verführen lassen, die Strategie des Timoxenus früher zu setzen, als die des Hyperbates. Vergleicht man die angezogenen Stellen mit dem, was Plutarch an einem andern Orte (Vit. Cleom. 14. 15. p. 557.) sagt, so ergiebt sich gerade das Gegentheil. Arat war Ol. 138, 3. Stratege gewesen. Ol. 138, 4. ward es Hyperbates. Nun sollte jener, dem Herkommen gemäß, wieder gewählt werden: (denn er gelangte, wenn nicht mehrere Jahre hinter einander, doch sicher immer ein Jahr um das andere, zur Strategie;) allein er schlug den Antrag, nicht ohne Tadel zu erfahren, aus Furcht vor Kleomenes, der seinen Einfluß durch die vollendete Staats-Veränderung um ein großes vermehrt hatte, aus, und so übertrug man das Amt dem Timoxenus. Dieß ist der wahre Zusammenhang.

starb, war Kleomenes ungefähr neunzehn Jahre alt und folglich ohnehin noch zu jung, um ihm die Führung eines Heers anzuvertrauen.

Digitized by Google

Alle Ereignisse von der Eroberung der Stadt Argos durch Kleomenes bis zu Megalopolis Zerstörung weist Bayer Arats dreyzehnte Strategie, oder dem zweyten Jahre der 139. Olympiade an *b*). Hierzu hat ihn unstreitig theils die große Kürze, mit der Polybius (II. 52.) alle Begebenheiten, die Plutarch (in Vit. Cleom. 14—19. und in Vit. Arat. 39—44.) ausführlich vorträgt, in wenige Worte zusammenfaßt, theils die Nemeen-Feyer, während welcher, demselben Plutarch zufolge, Argos genommen wurde, bewogen. Ich frage: Ist es wohl glaublich, daß binnen der ganzen Strategie des Timoxenus, d. h. binnen Ol. 139, 1. Kleomenes nichts gegen die Achäer, sie nichts gegen ihn unternommen haben? Dann: Wie konnte Argos Ol. 139, 2. unter dem Strategen Arat von dem Strategen Timoxenus (Polyb. II. 53, 2.) wieder gewonnen werden? Ferner: Auf welche Weise will er die dreymonatliche Einschließung Arats und die doppelten Winter-Quartiere des Antigonus in die Begebenheiten einreihen? Endlich: Kann überhaupt der Zeitraum eines einzigen Jahres so viele Eroberungen, Unterhandlungen und andere Vorfälle fassen? Alle diese Fragen sind,

b) Bellum Cleomenicum, sagt er p. 277. in den Jahrbüchern, paullo ante hunc praetorem (Aratum XIII.) hieme coepit. Die Erläuterung zu diesen Worten giebt er p. 306.

Digitized by Google

ich gestehe es, nach Bayers Anordnung für mich unbeantwortlich. Eine chronologische Schwierigkeit verursacht allerdings die Feyer der Nemeen: aber hiervon werde ich nachgehends besonders reden.

Die Wahl Arats zum στρατηγὸς αὐτοκράτωρ (Plutarch in Vit. 41.) bezieht Bayer (p. 306.) auf dessen dreyzehnte Strategie. Ich bin hierin mit ihm gleicher Meinung, nur, denke ich, Arat übte die ihm verliehene Gewalt nicht erst im folgenden Jahre, sondern gleich nach gefaßtem Beschlusse, d. h. noch während Timoxenus Strategie, aus. Der Zusammenhang der Begebenheiten ist nähmlich, nach meiner Vorstellung, dieser. Als man Ol. 138, 4. den Strategen für Ol. 139, 1. ernennen wollte und den Arat auffoderte, schlug er, wie wir wissen, das Amt aus und man ertheilte es dem Timoxenus. Indeß verschlimmerten sich die Angelegenheiten des Bundes. Es ward nöthig, entscheidend zu handeln, und Timoxenus war der Mann nicht, dem man sich anvertrauen konnte und wollte. Man kam also überein, ihm eine Art von Dictator an die Seite zu setzen, und berief den Arat von Sicyon nach Aegium, der auch daselbst zur See (denn zu Lande war ihm der Weg durch Kleomenes gesperrt) glücklich anlangte, und die erhaltene Würde sogleich dazu nutzte, mit dem Antigonus abzuschließen. Daß dieß der wahre Ver-

Digitized by Google

lauf der Sache sey, erhellt theils aus der Anordnung der Ereignisse bey Plutarch, theils und vorzüglich aus dem Umstande, daß, erst nach jenem Abschlusse, Timoxenus, und zwar, wie Polybius (II. 53, 2.) bestimmt sagt, als Stratege, Argos dem Kleomenes wieder abnahm. Die Verhandlungen mit dem Macedonier müssen übrigens, (was ebenfalls zur Bestätigung meiner Behauptung dient,) bey schon vorgerücktem Jahre zu Stande gekommen seyn: denn als er in die Halbinsel eindrang, war die Zeit zu kriegerischen Unternehmungen vorüber, — ein Umstand, der ohne jene Voraussetzung nicht wohl zu begreifen ist, selbst, wenn man einen vierwöchentlichen Aufenthalt am Isthmus annimmt.

Die Zeit, wenn Arat seine dreyzehnte Strategie verwaltete, ist so eben erörtert worden. Daß ihm Timoxenus folgte, hat Bayer (p. 315.) aus Plutarch in Vit. Arat. 47. und Polyb. II. 6, 4. 7, 6. richtig geschlossen, und ob die Schlacht bey Sellasia in die erste Hälfte der Strategie des letztern gehörte, wird sich nachher aus der zu bestimmenden Zeit der Nemeen ergeben: denn der Feyer derselben wohnte Antigonus bald nach gewonnenem Treffen bey.

Ueber Kleomenes Todesjahr kann kein Zweifel obwalten. Polybius (V. 35.) sagt deutlich, daß An-

Digitized by Google

tigonus Doson gestorben, Ptolemäus Philopator seinem Vater Evergetes gefolgt und die Feindschaft zwischen den Achäern und Aetolern von neuem ausgebrochen war, als Kleomenes den Entschluß faßte, nach Sparta zurückzukehren, aber durch sein unglückliches Ende an der Ausführung gehindert wurde.

Von jenen Merkmahlen treffen wenigstens die beyden letzten (Polyb. II. 71. IV. 3, 2. 3. u. f.) bestimmt in Ol. 139, 4. Weniger beweisend scheint mir eine andere Stelle (IV. 35, 8.), in der Polybius schreibt: „Es waren fast schon drey Jahre seit Kleomenes Flucht vergangen, und doch schritten die Spartaner nicht eher zu einer neuen Königswahl, bis sie die Nachricht von seinem Tode erhielten.“ Der Geschichtschreiber drückt sich hier offenbar zu allgemein aus. Wenn Kleomenes Ol. 139, 2. zu Alexandria anlangte, und Ol. 139, 4. umkam, so lebte er freylich drey verschiedene Olympiaden-Jahre, allein in der That kaum zwey volle Jahre im Auslande *i*).

Die Folge der Begebenheiten in dem Kriege der Achäer und des mit ihnen verbündeten Phi-

i) Corsini (§. 6.) giebt sich zwar die Miene, als habe, nach seiner Rechnung, Kleomenes drey volle Jahre in Aegypten zugebracht. Da er jedoch des Königs Flucht in den Ausgang des dritten Jahres der 139 Ol. und seinen Tod in das erste der 140 setzt, so ist die Nichtigkeit seines Vorgebens von selbst klar.

Digitized by Google

lipps gegen die Aetoler ist keinen Schwierigkeiten unterworfen. Mit dem Polybius in der Hand kann man nicht nur alle Vorfälle, sondern auch die Reihe der achäischen Strategen von Jahr zu Jahr genau nachweisen. Meine Leser finden die Stellen, welche die Zeitbestimmung betreffen, zur Ersparung des Raums, sogleich hinter jeder historischen Angabe in der chronologischen Uebersicht vermerkt.

Nicht so leicht ist es, die Ereignisse des ätolisch-römischen Krieges gegen Philipp mit Sicherheit zu ordnen. Zwar können wir hier neben dem Polybius noch den Livius über die Zeitfolge befragen und den Regierungs-Antritt der achäischen Strategen, wie ich von nun an gethan habe, mit dem der römischen Consuln vergleichen *k*): aber dieser Vortheil kommt dem Chronologen nicht sehr zu Statten. Der erste der beyden Schriftsteller, abgerechnet, daß er in diesem Theile der Geschichte nur in Bruchstücken zu uns redet, verursacht dadurch neue Verwirrung, daß er das römische Consulat nach

k) Die erstern übernahmen bekanntlich ihr Amt seit dem J. R 537. (Liv. XXII. 1, 4. vergl. XXXI. 5, 2) an den Iden des März, und die leztern das ihrige (Polyb. IV. 37. vergl. Bayer in F. A. c. 1. §. 5.) im May. Einige Hülfe gewährt dem Chronologen auch die häufigere Erwähnung der ätolischen Strategen, die, nach der angezogenen Stelle aus Polybius, jedesmahl im Herbste ihr Amt wechselten.

Digitized by Google

Olympiaden rechnet, oder, mit andern Worten, die römischen Consuln jedesmahl um vier Monate zu spät antreten und um vier Monate über die Zeit regieren läßt *l*); und der zweyte, fast ausschließend mit den Ereignissen des punischen Krieges beschäftigt, bringt die griechischen immer nur gelegentlich nach und schaltet sie nicht allein, in der Regel, zu spät und an der unrechten Stelle ein, sondern wirft auch die in mehrere Jahre zu vertheilenden in ein Jahr zusammen. Es ist daher schlechterdings nothwendig, auch hier prüfend zu Werke zu gehn und selbst einzelne Winke zur Berichtigung zu nutzen.

Arats sechzehnte Strategie gehört nicht, wie Bayer *m*) will, in das J. R. 541. sondern in das Jahr 539. *n*). Nicht damahls, als Philipp die Gränzen der Messenier verwüstete, war Arat Stratege; er bekleidete dieses Amt, wie Plutarch deutlich sagt *o*), als Philipp die Akropolis von Messene besetzen wollte,

l) Man sehe Schweighäuser zum Polyb. IV. 14, 9. oder Tom. VI. p. 20.

m) C. 2. §. 4.

n) Ich bediene mich dieser Benennung als der bequemern und kürzern um so lieber, da der Anfang des römischen und achäischen Jahres nur um wenige Monate aus einander liegen.

o) Ὁ μὲν Ἄρατος ἐστρατήγει βοηδρομιῶνα sind seine Worte in Vit. 49., wobey Bayer mit Recht anmerkt: Si Aratus βοηδρομιῶνα praetor fuit.

Digitized by Google

und fing von diesem Augenblicke an, den König und dessen Hof zu vermeiden. Bayer scheint den versuchten und den wirklichen Angriff auf der Messenier Freyheit für einerley zu halten: allein Polyb und Plutarch unterscheiden beyde, dem Erfolge wie der Zeit nach p). Auch würde, wenn jene Meinung gelten sollte, Arat vier Jahre hinter einander von dem Strategen-Amte ausgeschlossen gewesen seyn, was der früher schon bemerkten Sitte der Achäer gänzlich entgegen läuft.

Mit nicht grösserm Rechte weist Bayer Arats siebenzehnte Strategie dem 543 J. an q). Die Ur-

p) Ich habe die Stellen, die sich auf den einen wie auf den andern Vorfall beziehn, in der Chronologie nachgewiesen, und will hier nur noch an eine Note Schweighäusers zu Polyb. III. 19, 11. oder Tom. V. p 522, wo beyde Begebenheiten ebenfalls richtig abgesondert werden, erinnern. Von den spätern sprechen unstreitig auch Liv. XXXII. 21, 23. und Pausan. IV. 29, 1. Wenigstens bleibt mir, nach sorgfältiger Erwägung der Stellen des Polybius, kein Zweifel übrig, daß Pausanias den Demetrius, Philipps Sohn, mit dem berüchtigten Pharier Demetrius verwechselt habe. So viel Fleiß und Kritik die von jenem Schriftsteller uns mitgetheilte frühere Geschichte der Messenier verräth, so nachlässig und verworren ist seine Uebersicht der spätern Schicksale dieses Volkes abgefaßt.

q) Polybius, sagt er p. 303., in excerptis mortem Arati ponit intra id tempus, cum Marcellus Syracusas expugnauit, (es sollte heißen obsedit,) et Philippus rex bellum in Illyrico. Syracusae autem sunt captae A. V.

Digitized by Google

sache dieses Irrthums ist, daß er die Eroberung der Stadt Lissus in die von Livius XXVI. 25. erwähnten und dem J. 544. angehörenden Ereignisse einschiebt, da sie doch, nach der Stelle, die sie beym Polyb einnimmt, zu urtheilen, noch vor die Einnahme von Syrakus und in das J. 541. fällt r). Der Krieg des Macedoniers gegen die Aetoler und den Illyrier Skerdilädus ging ununterbrochen fort, und die Wegnahme von Lissus tritt in die Reihe der kriegerischen Vorfälle, die Livius XXIV. 40. aufführt.

Die Zeit, wann die Römer sich mit den Aetolern verbündeten, lernen wir, so wie die Folgen der unmittelbaren Ereignisse, aus Livius XXVI. 24. ungeachtet er daselbst die Geschichte der zwey Jahre zusammenfaßt, recht gut kennen. Lävinus, nach der Einnahme von Syrakus und Capua, im dritten Jahre seiner Befehlshaberschaft, trug den Aetolern die Freundschaft Roms an. Die Aetoler willigten ein und schickten Abgeordnete nach Italien. Die förmliche Bestätigung verzog sich zwey Jahre und erfolgte erst 546 bey den olympischen Spielen s); allein der

542, Lissus sub ver A. V. 544. Inclinat itaque animus (p. 305.), Arati praeturam extremam inserendam esse A. V. 543.

r) Man vergl. Schweighäuser zu Polyb. VIII. 10, 1. Tom. VI. p. 457.

s) Den Gesandten, dem Rom deshalb die nöthigen Aufträge ertheilte, nennt Liv. XXVII. 35, 3.

Digitized by Google

gemeinsame Krieg gegen Philipp nahm gleich nach verabredeter Uebereinkunft seinen Anfang und zwar spät im Jahre: denn der Macedonier erfuhr den Aufstand der Aetoler in den Winterquartieren zu Pella. Im nächsten Frühlinge griff dieser hierauf seine nördlichen Nachbarn, die Aetoler und Akarnanier, und Lävinus, der zu Corcyra überwintert hatte, Anticyra an. Da der letzte jedoch (ein sicheres Zeitmerkmahl!) mittlerweile zum Consul ernannt worden war, so übergab er die Flotte dem ihn ablösenden Sulpicius und ging, obwohl, Kränklichkeit wegen, später, als er und andere wünschten, zu seiner weitern Bestimmung zurück. — Nach seiner Abreise scheint die Einnahme von Echinum durch Philipp gesetzt werden zu müssen: denn Sulpicius, der gleich bey seinem Antritte (Liv. XXVI. 28, 9.) Befehl erhielt, das ganze Heer, die Seetruppen ausgenommen, zu verabschieden, verband sich mit dem Dorimachus, der bey Livius 24, 7., neben dem Skopas als princeps Aetolorum genannt wird, damit dieser zu Lande und er selbst zur See den Macedonier zur Aufhebung der Belagerung nöthigen möchte.

Die Zeitfolge, in welcher Livius XXVII. 29. und XXVIII. 5. die spätern griechischen Begebenheiten aufführt, ist diese:

Ol. 142, 4.

Digitized by Google

Pyrrhias nebst dem Könige Attalus wird von den Aetolern zum Strategen ernannt, im Herbst.

M. Marcellus, T. Quinctius Consuln im J. R. 546.

Eykliades Stratege der Achäer.

Die Achäer ersuchen den Philipp um Hülfe gegen Machanidas.

Philipp kämpft zweymahl glücklich gegen die Aetoler.

Gesandte zur Beylegung der Streitigkeiten in Phalara am malischen Meerbusen.

Dreyßigtägiger Stillstand.

Attalus langt indeß zu Aegina an.

Man kann sich über den Frieden nicht vereinigen.

Ol. 143, 1.

Feyer der Nemeen zu Argos durch Philipp.

Er erleidet eine Niederlage bey Lariſſus,

Und wird durch Unruhen nach Macedonien zurückgerufen.

Sulpicius und Attalus werden von den Achäern geschlagen,

Und überwintern hierauf zu Aegina.

C. Claudius Nero, M. Livius Consuln im J. R. 547.

L. Manlius soll, als Gesandter, die olympische Feyerlichkeit besuchen. Liv. XXVII. 35, 3.

Nicias Stratege der Achäer.

Machanidas steht in einem Lager bey Argos. Die Achäer ersuchen Philipp um Beystand.

Digitized by Google

Sulpicius und Attalus vereinigen ihre Flotten und gehn nach Lemnus.

Philipp trifft gegen alle seine Feinde die nöthigen Anstalten.

Versammlung der Aetoler zu Skotussa.

Die Römer bekommen Oreum durch Verrath.

Philipp überrascht und schlägt den Attalus.

Ol. 143, 2.

Machanidas denkt die olympische Feyer zu beunruhigen.

Philipp hält ihn im Zaum.

Versammlung zu Aegium.

Philipp überfällt und plündert Aetolien.

Attalus geht nach Hause und Philipp nach Macedonien, um die Dardaner zu bekriegen.

Man darf nur einen Blick auf diese Anordnung werfen, um sich auch zugleich von ihrer Unrichtigkeit oder vielmehr gänzlichen Unmöglichkeit zu überzeugen. Zum Glück irrt Livius auf eine sehr auffallende Weise und giebt zu gleicher Zeit die Verbesserung an die Hand. Er hat, (dieß ist der ganze Fehler,) den Jahren 546 und 547 angewiesen, was in die Jahre 545 und 546 gehört. Die Erwähnung der Olympiaden-Feyer zeigt dieß klar, und außerdem noch der Umstand, daß die sämmtlichen geschichtlichen Angaben des Polybius, die der Römer in seiner Er-

Digitized by Google

zählung aufgenommen hat r), in die besagten Jahre fallen. Die einzige Schwierigkeit machen die Nemeen, um deren willen Bayer die Strategie des Cykliades und was mit ihr zusammenhängt, z. B. die Schlacht bey Lariſſus, in das Jahr 544 ſetzt. Warum ich ihm hierin nicht beyſtimmen kann, werde ich nachher anführen. Die Strategie des Achäers Euryleon, die Bayer, geſtützt auf Polybius X. 24, 1., dem J. 543 zueignet, läßt ſich ſchwerlich mit Sicherheit chronologiſch feſtſetzen.

In Hinſicht der erſten und zweyten Strategie Philopömens und des Treffens bey Mantinea, verweiſe ich ganz auf den eben genannten Gelehrten. — Ueber die Zeit, wenn der Krieg gegen Philipp geendigt wurde, ſteht eine merkwürdige Stelle beym Livius. Caeterum, ſagt er XXXI. 1, 8., coeptum bellum aduerſus Philippum decem ferme ante (nähmlich II. Punici belli) finem annis, triennio prius depoſitum erat, cum Aetoli et belli et pacis fuiſſent cauſſa. Ganz richtig. Die Römer ſchloſſen mit Karthago Frieden im J. R. 553, ſandten die erſte Beobachtungsflotte gegen den Macedonier im Jahr 540, und ſöhnten ſich mit ihm aus 550. — Wenn dagegen derſelbe Geſchichtſchreiber (XXIX. 12, 1.)

r) Ich weiſe ſie in der Chronologie nach.

Digitized by Google

zum Jahre 550 erinnert: Neglectae eo biennio res in Graecia erant; so ist dieß nur nach seiner Rechnungsart wahr, da er in das J. 547 hinüberzieht, was in das Jahr 546 gehört.

So wenig Livius dem Chronologen in der Geschichte des ätolisch-macedonischen Krieges genügt, eben so wenig befriedigt er ihn in der Erzählung des römisch-macedonischen. Hier ist kürzlich das Wesentliche, was seine Darstellung in chronologischer Beziehung enthält.

Im J. R. 534. schifft der antretende Consul P. Sulpicius, mitten im Winter (XXXI. 18, 9.), oder, wie es 22, 4. heißt, auctumno ferme exacto, nach Epirus über, um den Krieg gegen Philipp anzufangen, überwintert um Apollonia und zu Korcyra (am a. O. vergl. 33, 4.), schlägt seinen Gegner bey Octolophus, als man bereits (36, 7.) Futter auf dem Felde findet, und kriegt den ganzen Sommer hindurch zu Wasser und zu Lande, bis zur herbstlichen Nachtgleiche, wo die Flotte sich nach Korcyra (47, 1. 2.) begiebt. Strategen der Achäer und Aetoler sind in dem Jahre Cykliades (25, 3.) und Damokritus (32, 1. 40, 9.). Den Sulpicius löst im J. R. 555 P. Villius ab. Auch dieser überwintert (XXXII. 6, 1.) zu Korcyra und setzt im Früh-

Digitized by Google

linge auf das feste Land über; aber er läßt den Sommer verstreichen, ohne etwas gegen den Feind auszuführen. Dem Villius folgt im J. R. 556 Quinctius Flamininus, der zeitiger (9, 6.), als seine Vorgänger, nach Korcyra und von da nach Epirus geht, allein darum doch nicht bloß, wie Livius 9, 12. berichtet, vierzig Tage, sondern den ganzen Winter unternehmungslos zubringt. Erst in den Sommer gehören offenbar der vergebliche Angriff auf Atrax (15, 8. 17, 3.), die langwierige Belagerung von Elatia (19, 1.), der Verrath der Stadt Argos an Philokles (25.), kurz alles, was uns der Geschichtschreiber C. 11 — 25 mittheilt; denn er sagt ausdrücklich 26, 1: Haec ea aestate in Graecia gesta; und 32, 1. Hiems erat, cum, capta Elatia, Quinctius in Phocide hiberna disposita haberet. Auch die Strategie des Achäers Aristänus weist er (19, 2.) dem nähmlichen Sommer an. Mit C. 32. beginnt, der Analogie gemäß, im Winter, das J. R. 557., oder Q. Minucius Consulat und Flamininus Proconsulat. Sehr deutlich sondern die Worte des Livius zu Anfang des drey und dreyßigsten Buches: Haec per hiemem gesta; die Begebenheiten des Winters von denen des Frühlings ab. Zu jenen gehören die Unterhandlungen Philipps (32.), die Uebergabe von Argos an Nabis (38.), und die Unterredung des letztern mit den Römern, der nun,

Digitized by Google

als Stratege der Achäer, Nikostratus (39, 7, 40, 4) beywohnt; zu diesen die Versammlung zu Theben (XXXIII. 1.), wo Aristänus als achäischer Stratege und Redner (2, 4.) auftritt, die entscheidende Schlacht bey Cynoscephalä (7—10), und die damit zusammenhängenden Friedensvorschläge (13). Die Folgerungen, die ich hieraus herleite, sind diese.

Erstlich. Da der im J. 597 verbesserte römische Calender von neuem in eine solche Unordnung gerathen war, daß die Consuln ihr Amt zwar an den Iden des März antraten, die Iden selbst aber in den Januar wo nicht in einen noch frühern Monat fielen v), so können das römische Consulat und die achäische Strategie nicht länger als gleichzeitig betrachtet werden. Zweytens. In Flamininus zweyjährigen Aufenthalt in Griechenland treffen drey achäische Strategien, die des Aristänus, die des Nikostratus, und wiederum eine des Aristänus. Dieß Zusammentreffen ist an sich gar wohl möglich: denn wenn Flamininus im Winter Ol. 145, 2. nach Epirus überschiffte, so konnte die Hälfte von Aristänus erster Strategie verlaufen seyn und dieser am nächsten Frühlinge vom Nikostratus abgelöst werden, so wie

v) Man sehe Petavius de doctrina temporum II. 78. p. 128 und IV. 1. p. 160., vergl. Calvisius im Opus chronolog. p. 76. und Bayer in Fast. Achaic. p. 326.

Digitized by Google

ihn selbst im zweyten ablösen. Aber die Sache gewinnt ein anderes Ansehn, wenn man den Livius XXXII. 19. einsieht, aus dem hervorgeht, daß Aristänus, während der Belagerung von Elatia, d. h. im Sommer des J. 556. Stratege war und die Achäer den Römern zuführte. Vergebens sagt Bayer p. 326: Poterat consul circiter Cal. Maias obsidere Elatiam, cum neque verna tempestas exisset, neque Aristaenus decessisset praetura. In einem so kurzen Zeitraume lassen sich Flamininus kriegerische Unternehmungen, die uns Livius von ihm erzählt, nicht zusammenpressen; auch gesteht Bayer selbst, se quam arctissimis gradibus incedere in iktius temporis vestigiis. Drittens. Das Wahre ist: Livius übersetzt entweder στρατηγὸς durch praetor, wo er es durch dux geben sollte, oder unter seinen Prätoren sind nicht bloß solche, die regieren, sondern die regiert haben, zu verstehn. Den besten Beweis, daß dem so sey, liefert er selbst. Aristaenus, sagt er (XXXIII. 2, 4.) vom Frühlinge des J. 557. inde Achaeorum praetor, u. s. w. und von eben dem Jahre heißt es, 14, 6.: Nicostratus praetor Achaeorum Sicyone erat. Die letzte Stelle würde Bayern gewiß Bedenklichkeiten erregt haben, wenn er sie nicht übersehen hätte.

Die folgenden wenigen Ereignisse, welche in die spartanische Geschichte gehören, sind, der Zeit nach

Digitized by Google

keinem Zweifel unterworfen; nur muß man, wie schon andere erinnert haben, die fünf letzten Strategen der Achäer um ein Jahr früher ansetzen, als Bayer gethan hat. Was mir daher allein noch zu erörtern übrig bleibt, ist die Zeit der Nemeen-Feyer, von der zu sprechen ich mit Vorbedacht bis hieher verspart habe, um die Untersuchung nicht immer unterbrechen und von neuem anknüpfen zu müssen.

Daß die nemeischen Spiele binnen einer Olympiade zweymahl, das eine Mahl im Sommer, das zweyte Mahl im Winter gehalten wurden, darin stimmen alle Chronologen zusammen. Nur über das Jahr, in welches die jedesmahlige Feyer traf, sind die beyden angesehensten unter ihnen verschiedener Meinung. Nach Dodwell x) fielen die Sommer-Nemeen jederzeit in den Anfang (Metagitnion) des dritten und die Winter-Nemeen in den Anthesterion (Februar) des ersten Olympiaden-Jahrs, nach Corsini y) hingegen wurden die erstern in dem Anfange des vierten und die letztern in der Mitte des zweyten begangen. Da der Feyer der Nemeen innerhalb der 138. und 148 Ol. sechsmahl Erwähnung geschieht, so

x) De Graecorum et Romanorum cyclis. Dissert. VII. §. 5. u. f. p. 305.

y) In dissert. agonist. III. §. 4.

Digitized by Google

war es natürlich, daß ich auf dieses Zeitmerkmahl meine vorzügliche Aufmerksamkeit richtete. Ich bin jedoch hierbey so vorurtheilsfrey, wie möglich, zu Werke gegangen, und habe, weit entfernt, die Nemeade in das eine oder andere Jahr hineinrechnen zu wollen, mich einzig von den Begebenheiten und deren Zusammenhange leiten und es darauf ankommen lassen, wohin, diesem zufolge, die gedachten Spiele fallen würden. Hier ist eine unbefangene Mittheilung, was und wie ich es fand.

Nach meiner Rechnung fällt die Schlacht bey Sellasia in den Ausgang des zweyten und die Feyer der Nemeen, der Antigonus beywohnte, in den Anfang des dritten Jahres der 139. Ol; nach Corsini (Dissert. agon. III. §. 6. u. f.) gehört jene dem endenden dritten und diese dem beginnenden vierten zu. Der einzige scheinbare Grund, mit dem der Italiäner seine Behauptung unterstützt, ist die dem Polybius zugeschriebene Meinung, Antigonus sey Ol. 139. 4. gestorben. Aber was sagt Polybius? An dem einen Orte (II. 70, 6.) heißt es: „Nach den Nemeen kehrte Antigonus eiligst nach Macedonien zurück und schlug die Illyrier, die ihm in das Land gefallen waren; weil er sich jedoch im Treffen durch Zurufen und Schreyen heftig angegriffen hatte, so bekam er einen Blutaus-

Digitized by Google

wurf, verfiel in eine dadurch verursachte Abzehrung und endete nicht lange darnach durch eine Krankheit sein Leben.“ Und an einem andern Orte (71, 3—6) lesen wir, daß dieser sein Tod um die 139. Olympiade erfolgt sey. Ich will die Unbestimmtheit in Polybius Ausdrucke gegen Corsini nicht geltend machen; ich will bloß fragen: Muß man denn an der Auszehrung plötzlich sterben? Kann Antigonus, wie Polybius selbst zu verstehen giebt, nicht eine geraume Zeit (vielleicht den ganzen Winter hindurch) krank gewesen seyn? Und ist er, wenn sein Tod sich am Ende des dritten Olympiaden-Jahrs ereignete, nicht wirklich um (περί) die 139. Ol. d. h. gegen den Ausgang derselben gestorben? Wo bleibt nach dieser Ansicht die vermeintliche Bündigkeit der Schlußfolge? Dagegen in welche Verwirrung bringt Corsini durch seine späten Nemeen die ganze Zeitrechnung? Aristomachus ist (§. 7. vergl. §. 5.) Ol. 139, 1. achäischer Stratege gewesen und Arats zwölfte und Timoxenus erste Strategie fallen völlig hinweg. Gleichwohl sind diese beyden Strategien so sicher zu erweisen, wie irgend eine, und, was das wichtigere ist, ohne sie gar kein Zusammenhang in die von Plutarch erzählten Begebenheiten zu bringen. Ferner: Antigonus bricht, nach Corsini, mit dem Ausgange des zweyten J. der 139 Ol. aus seinen zu Korinth genommenen Winterquartieren auf, nachdem Kleome-

Digitized by Google

ben und der einzige den übrigen Angaben widersprechende Umstand die Wichtigkeit nicht, die ihm Corsini zuschreibt.

Beweisender für die Hypothese des gedachten Alterthumsforschers scheint die folgende Nemeade, ich meine die, welche, selbst nach meiner Rechnung, entweder in den Ausgang des 3 oder in den Anfang des 4 J. der 140. Ol. gehört: allein zwey Gründe bestimmen mich, sie nicht als Regel, sondern vielmehr als Ausnahme von der Regel zu betrachten. Erstlich. Livius ist, wie alle Chronologen und mit ihnen Corsini (§. 10.) einräumen, in der Zeitfolge der griechischen Begebenheiten des Jahrs 546 und 547 (man vergl. S. 263.) so unzuverlässig und verwirrend, daß man seine Anordnung schlechterdings verlassen und, ich möchte sagen, sie erst zurecht rücken muß. Unter solchen Umständen wird schwerlich Jemand hoffen, die wahre Zeit der Nemeen-Feyer durch ihn kennen zu lernen. Zweytens. Bin ich so glücklich gewesen, ihn zu berichtigen und die wirkliche Folge der Ereignisse herzustellen, so leidet es wohl keinen Zweifel, daß die Nemeade, von der hier die Rede ist, zu den aufgeschobenen oder nachgefeyerten z) gehöre. Machani-

z) Beyspiele von solchen ausgesetzten Nemeaden giebt es bekanntlich mehrere. Eins wird sogleich vorkommen.

Digitized by Google

das hatte Ol. 142, 3. die Achäer und das ihnen unterworfene Argos beunruhigt *a*) und durch seine drohende Gegenwart auch die Feyer der Nemeen gehindert. Philipp, zur Hülfe gerufen, erschien im folgenden Frühlinge und wies den Tyrannen in seine Gränzen zurück, und so holten die Argiver die verabsäumten Spiele nach und übertrugen dem Könige die Besorgung derselben *b*). — Es ist wahr, Bayer hebt den chronologischen Anstoß, den die Nemeen verursachen, p. 323. weit leichter und scheinbar befriedigender, indem er alle Begebenheiten, die ich in das J. 545 verweise, um ein Jahr hinaufrückt und somit der Nemeade wirklich ihre gewöhnliche Stelle giebt. Allein abgerechnet, daß Philipp, nach Polybius zu urtheilen, im J. 544. nicht in der Halbinsel, sondern im nördlichen Griechenland beschäftiget wurde, so sieht sich auch der gedachte Gelehrte gezwungen, die beym Livius fortlaufenden Kriegsbegebenheiten zweyer Jahre zu trennen und das ganze 545 an Ereignissen leer ausgehen zu lassen, — eine Auskunft, die der behutsame Ausleger der Alten wohl schwerlich gut heißen dürfte.

a) Achaeos Machanidas tyrannus Lacedaemoniorum finitimo bello vrebat. Liv. XXVII. 29, 9.

b) Argos venit Philippus. Ibi curatio Heraeorum Nemeorumque suffragiis populi ad eum delata. Derselbe 30, 9.

Digitized by Google

Corsini's Verweisung der von mir Ol. 143, 3. angesetzten Nemeade in das vierte Jahr beruht auf der falschen Voraussetzung (§. 11.), Philopömens zweyte Strategie beginne mit dem Ausgange des dritten Jahres der gedachten Olympiade. Ich habe mich, wegen des letztern Punktes früher schon auf Bayer berufen, und darf kühn hinzusetzen, daß der gesammte Zusammenhang der Begebenheiten die Meinung dieses Gelehrten viel zu sehr unterstütze, als daß es einem unbefangenen Forscher einfallen könnte, sie im geringsten zu bezweifeln c).

Von den Winter-Nemeen des 2 J. der 146 Ol. berichtet Livius XXXIV, 41, 1. Laeta ciuitas (Argivorum) celeberrimum festorum dierum ac nobile ludicrum Nemeorum, die stata propter belli mala praetermissum, in aduentum Romani exercitus ducisque (T. Quinctii) indixerunt, praefeceruntque ludis ipsum imperatorem. Der Sinn der Stelle ist,

c) Offenbar ist es daher eine falsche Ansicht von Schweighäuser, wenn er zum Polyb. Tom. VI. p. 641. erinnert: Quod autem haud mulcó post victoriam ad Mantineam iterum praetorem Philopoemenem Nemeorum ludicro interfuisse Plutarchus scribit, id hanc habet dubitationem, quod, si in proximum annum 548. istam ponas praeturam, non conueniet annus, quo celebrari Nemea consueuerunt. Jahr, Prätur und Feyer passen vielmehr vollkommen zusammen.

Digitized by Google

denke ich, vollkommen klar. Argos ſtand Ol. 146, 1. unter dem Tyrannen Nabis und wurde von ihm und ſeiner Gemahlinn ausgeplündert und aufs grauſamſte gemißhandelt. In dieſer Leidenszeit (propter belli mala) unterließen ſeine Einwohner die in dieß Jahr treffenden Winter-Nemeen (die ſtata) zu begehen. Das Jahr darauf waren ſie ſo glücklich, ſich in Freyheit zu ſetzen, und nunmehr feyerten ſie, unter Quinctius Vorſitze, das Feſt. Dieß alles liegt ſo offen in Livius Worten, daß es kaum möglich ſcheine, ſie anders verſtehen zu können. Dennoch erklärt ſie Corſini auf eine ganz verſchiedene Weiſe. Argos, ſagt er, wurde Ol. 145, 4. dem Nabis von Philipp überliefert, folglich gerade in einem Jahre, in welches die Sommer-Nemeen fielen. Dieſe ſind es, welche die Einwohner propter belli mala ausſetzen mußten und zwey Jahre darauf nachholten, aber freylich aliena non ſtata die, quod nimirum ſecundis Olympiadum annis Nemea non aeſtiva ſed hiberna forent. Ich übergehe den zweyjährigen Aufſchub, die doppelte Nemeen-Feyer in einem Jahre, die unrichtig angegebene Folge der achäiſchen Strategen und die ganze gezwungene Deutung. Eine einzige kleine Bemerkung ſchlägt Corſini's Behauptung nieder. Argos ward dem Nabis zwar Ol. 145, 4. aber im Winter, (Liv. XXII. 39, 2.) überantwortet. Was hinderte denn alſo die

Digitized by Google

unter Philipp ungekränkt und ruhig lebenden Argiver, ihre Sommer-Nemeen zu begehen?

Lange beschäftiget hat mich die Nemeade, binnen welcher Kleomenes Argos überfiel und besetzte, und keine der auf sie gegründeten Anordnungen der Begebenheiten mich befriedigt. Hier ist zuerst die von Bayer beliebte, zum Beweise, daß ich oben (S. 267) nicht zu dreist und zu voreilig fragte.

Ol. 139, 1.

Kleomenes kündigt den Achäern den Krieg an, im Winter.

Nemeen-Feyer zu Argos, im Februar.

Argos wird von Kleomenes gewonnen.

Arat, Stratege der Achäer zum XIII Mahl im May,

Wird drey Monate zu Sicyon eingeschlossen,

Ol. 139, 2.

Langt zu Aegium an und schließt mit Antigonus ab.

Timoxenus nimmt Argos wieder.

Antigonus rückt in Lakonien im Herbste ein, und

Ueberwintert zu Korinth.

Er erobert Orchomenius,

Und überwintert zu Aegium.

Timoxenus Stratege im May.

Schlacht bey Sellasia.

Ol. 139, 3.

Antigonus feyert die Sommer-Nemeen zu Argos.

Digitized by Google

Solche Darstellungen kritisiren sich selbst, oder tragen vielmehr das Gepräge der Unmöglichkeit zu kennbar an sich, als daß sie kritisirt werden dürften.

Corsini's Ansicht, die er §. 7. mittheilt, ist diese:

138, 4.
Aristomachus Stratege im May.
139, 1.
Schlacht bey Palantium.
Arat Stratege zum XII Mahl im May.
139, 2.
Einnahme der Stadt Mantinea.
Schlacht bey Laodicea.
Antigonus überwintert zu Korinth.
Feyer der Nemeen. Kleomenes nimmt Argos.
Hyperbates Stratege im May.
139, 3.
Treffen bey Hekatombeum.
Antigonus überwintert zu Aegium.
Timoxenus Stratege im May.
Schlacht bey Sellasia.
139, 4.
Sommer-Nemeen zu Argos.

Man befrage den Plutarch, auf welchen sich Corsini, als seinen Gewährsmann, stützt, und entscheide, ob er nicht mit diesem Schriftsteller und der ganzen

Digitized by Google

Folge der Ereignisse in einem fortlaufenden Widerspruche stehe.

Möglich an sich und vollkommen übereinstimmend mit Polybius und Plutarch ist meine Anordnung der Begebenheiten gewiß; nur steht freylich die Nemeade am unrechten Orte. Aber sollte es hier nicht erlaubt seyn, zu zweifeln, ob Plutarch auch richtig erzähle, ob er nicht vielleicht die Nemeen mit einem andern Feste verwechsele, und ob der Text unverdorben auf uns gekommen sey? Ich gestehe, es fällt mir schwer, eine wohl zusammenhängende chronologische Reihe historischer Ereignisse, um eines einzigen unbedeutenden Umstandes willen, für nichtig zu erklären, und ganz unmöglich, die Versuche meiner Vorgänger besser zu finden, als den meinigen.

Noch hat man die Anzeige einer Nemeade beym Polybius XXIII. 10, 1. in den Worten τῆς πανηγύρεως ἀκμαζούσης zu entdecken gemeint. Nemea designare videtur, sagt Reiske, dem Schweighäuser beystimmt, quia paulo post de Argis oppido subiecit. Allein die Rede ist wohl schwerlich von der nemeischen Feyerlichkeit, sondern von einer Versammlung der Achäer, die vielleicht zu Aegium gehalten und bey der Erscheinung des römischen Gesandten aus guten Ursachen, (man vergl. §. 10 u. f.), nach Argos ver-

Digitized by Google

legt wurde. „Während die Versammlung, will Polybius sagen, am zahlreichsten, oder im vollen Glanze war;" nicht: „während man die Nemeen beging." Gerade der nähmlichen Redensart und in derselben Bedeutung bedient sich Plutarch im Sympos. II. 2. Tom. VIII. p. 515.; ähnlicher, wie ἀκμαζούσης τῆς συνουσίας, für medio in conuiuio, (Vit. Anton. 32.) zu geschweigen.

Hoffentlich wird diese kleine Untersuchung zeigen, daß man der Meinung Corsini's ein wenig zu vorschnell den Vorzug vor der des Dodwell gegeben hat, und zugleich zum Beweise dienen, daß alle chronologische Behauptungen, vorzüglich die allgemeinen, ihre Richtigkeit erst durch den Zusammenhang und in Beziehung auf größere Reihen geschichtlicher Ereignisse rechtfertigen müssen.

Digitized by Google

Folge der Begebenheiten.

J. v. Chr.	J. d. Ol.	
361.	104,4.	Der Proklide Archidamus III. kommt zur Regierung.
		Philipp, der Sohn Amynts, besteigt den macedonischen Thron.
358.	105,3.	Er erobert Amphipolis,
		Und nimmt Pydna und Potidäa ein.
		Die Bundesgenossen Athens fallen ab und werden bekriegt.
356.	106,1.	Alexander der Große wird geboren, während der Feyer der olympischen Spiele.
		Die Amphiktyonen sprechen, von den Thebanern geleitet, gegen die Phocenser und Spartaner,
		Und veranlassen dadurch den dritten heiligen Krieg.
		Philomelus, der erste Anführer der Phocenser, ersucht Sparta und andere Staaten um Beystand.
354.	106,3.	Sparta bedrückt um diese Zeit (wo nicht früher schon) Megalopolis und Messene.

Digitized by Google

353.	106,4.	Die Megalopoliten nehmen ihre Zuflucht nach Athen. Demosthenes spricht für sie, aber fruchtlos.
352.	107,1.	Philipp sucht durch die Pylen in Hellas einzudringen; die Athenienser verwehren es.
		Theben leistet den bedrängten Peloponnesiern gegen Sparta Hülfe und vermittelt einen Vergleich.
		Um diese Zeit fängt Philipp an, sich eine Partey in der nichts weniger als beruhigten Halbinsel zu bilden.
349.	107,4.	Philipp richtet seine Absichten auf Olynth.
348.	108,1.	Er erobert es.
		Demosthenes durchzieht, als Gesandter, den Peloponnes und macht den Argivern und Messeniern viele Vorstellungen über ihr Zutrauen zu Philipp.
347.	108,2.	Archidam nebst seinen Hülfsvölkern wird von den Phocensern zurückgewiesen und diese unmittelbar darauf von Philipp überfallen.
346.	108,3.	Philipp endigt den heiligen Krieg und rückt in den Rath der Amphiktyonen, aus dem die Spartaner gestoßen werden.
		Er mischt sich von neuem in die Händel der Spartaner und ihrer Nachbarn. Gesch. S. 244.
343.	109,2.	Demosthenes wird abermahls nach der Halbinsel gesendet, um ihm entgegen zu wirken.
342.	109,3.	Philipp macht einen vergeblichen Versuch auf Megara und setzt

Digitized by Google

		seine Unterhandlungen in dem Peloponnes fort.
338.	110,3.	Treffen bey Chäronea, den 7 Metagitnion. (2 August).
		Archidamus III. fällt vor Tarent. Sein Sohn Agis II. folgt in der Reihe der Proklider.
		Philipp übernimmt einen Zug nach dem Peloponnes und schreibt den Spartanern Gesetze vor.
336.	111,1.	Philipp fällt durch Meuchelmord. Alexander, sein Sohn, erhält die Regierung,
		Und wird zu Korinth zu Griechenlands Ober-Feldherrn ernannt.
335.	111,2.	Er zerstört Theben,
		Und geht nach Asien über, im Frühling.
		Die Spartaner senden, mit den Persern eine Verbindung einzugehn, Abgeordnete an Darius.
333.	111,4.	Treffen bey Issus gegen den Winter.
		Agis zieht die griechischen Söldner, die bey Issus für die Perser gefochten haben, an sich.
331.	112,2.	Schlacht bey Gaugamela, im Oktober.
330.	112,3.	Antipater schlägt die Peloponnesier, die sich empört haben. Agis fällt im Treffen.
		Sein Bruder der Proklide Eudamidas I. folgt ihm.
324.	114,1.	Alexander stirbt zu Babylon, im April.
323.	114,2.	Allgemeiner Aufstand der Griechen, an welchem auch die, wahrscheinlich itzt schon verbündeten,

Digitized by Google

		Aetoler Theil nehmen, oder sogenannter lamischer Krieg.
314.	116,3.	Akrotatus, Kleomenes II. Sohn, in Agrigent.
310.	117,3.	Der Eurysthenide Areus I. folgt seinem Großvater Kleomenes II.
301.	119,4.	Kleonymus in Italien. Liv. X. 2.
296.	121,1.	Der Pyrrhide Archidamus IV. vertheidigt Sparta gegen Demetrius Poliorcetes.
281.	124,4.	Gründung des achäischen Bundes.
277.	125,4.	Dyra und Cerynea verstärken ihn.
274.	126,3.	Der Epirote Pyrrhus II. verdrängt den König Antigonus Gonatas aus Macedonien.
272.	127,1.	Areus I. leistet den Gortyniern Hülfe gegen ihre Feinde.
		Während seiner Abwesenheit, rückt Pyrrhus vor Sparta.
		Areus kehrt zurück und rettet seine Vaterstadt. Pyrrhus fällt vor Argos.
267.	128,2.	Areus vertheidigt Athen gegen den Antigonus Gonnatas,
266.	128,3.	Und findet seinen Tod bey Korinth.
		Der Eurysthenide Akrotatus tritt an seine Stelle.
		Alexander, Pyrrhus Sohn, beraubt den Antigonus Gonnatas zum zweyten Mahl des macedonischen Thrones.
		Akrotatus verliert sein Leben vor Megalopolis gegen den Aristodem.
265.	128,4.	Sein Sohn Areus II. regiert unter Leonidas Vormundschaft.
257.	130,4.	Leonidas II. wird selbst König.

Digitized by Google

256.	131,1.	Der achäische Bund erwählt jährliche Strategen im May.
252.	132,1.	Aratus, zwanzig Jahre alt, führt dem Bunde Sicyon zu.
246.	133,3.	Er wird zum 1. Mahle Strategе der Achäer, und verheert Kalydonien und Lokris.
244.	134,1.	Korinth, von der Macedonier Herrschaft befreyt, und mehrere Städte treten zu den Achäern.
243.	134,2.	Antigonus Gonnatas stirbt. Sein Sohn, Demetrius II. folgt ihm.
242.	134,3.	Agis III. denkt auf eine Staats-Verbesserung. Er befördert seinen Freund Lysander zum Ephorate im Herbst. Des Königs Vorschläge kommen zum Vortrage. Leonidas II., der ihnen widerspricht, wird entsetzt und sein Schwiegersohn Kleombrotus II. zum König ernannt.
241.	134,4.	Die neuen Ephoren belangen ihre Vorgänger, im Herbste. Sie werden vertrieben. Agesilaus erhält das Ephorat. Leonidas II. flüchtet. Verbrennung der Schuld-Verschreibungen. Aratus, Strategе der Achäer zum IV. Mahle im May, ersucht die Spartaner um Hülfe gegen die Aetoler.
240.	135,1.	Agis rückt aus, etwa zu Ende Juls oder zu Anfang Augusts. Während seiner Abwesenheit, verwirrt Agesilaus den Staat.

Digitized by Google

		Leonidas II. wird wieder König und Agis und Kleombrotus retten sich zu den Altären der Götter.
		Neue Ephoren, unter denen Amphares ist, im Herbst.
		Ermordung des Agis.
237.	135,4.	Aristipp, der Tyrann von Argos, wird durch Arat unterdrückt.
236.	136,1.	Kleomenes III. folgt seinem Vater Leonidas II. Lydiades begiebt sich der Herrschaft von Megalopolis und führt es den Achäern zu.
233.	136,4.	Antigonus II. Doson verwaltet, als Vormund Philipps III., die Regierung Macedoniens.
230.	137,3.	Lydiades, Stratege der Achäer im May.
229.	137,4.	Athen, Argos (bisher unter Aristomachus) und andere Städte treten zum achäischen Bunde.
		Aratus, Stratege der Achäer zum XI. Mahl im May.
228.	138,1.	Erbauung des Athenäums. Kleomenes wird zurückgerufen. Arat nimmt Kaphyä.
		Aristomachus, Stratege der Achäer im May.
227.	138,2.	Arat verhindert das Treffen bey Palantium.
		Arat, Stratege der Achäer zum XII. Mahl im May.
226.	138,3.	Die Achäer greifen die Eleer an.
		Kleomenes schlägt die erstern bey dem Lycäus.
		Arat überrascht Mantinea.
		Archidam', Agis Bruder, wird nach Sparta zurückgerufen und verliert sein Leben.

Digitized by Google

		Kleomenes rückt abermahl aus,
		Und gewinnt ein Treffen bey Laodicea, in welchem Lydiades fällt.
		Arat erhält einige Vortheile bey Orchomenus. (Plutarch in Vit. 38.)
		Kleomenes nimmt Herâa und Alea und versieht Orchomenus mit Zufuhr.
		Er erschlägt die Ephoren und bewirkt zu Sparta eine Staats-Aenderung, wahrscheinlich im Herbst.
		Euklides, sein Bruder, wird zum Mitkönig von ihm angenommen.
		Arat nähert sich dem Antigonus. (Polyb. II. 47. u. f.)
		Hyperbates, Stratege der Achäer im May.
225.	138.4.	Mantinea schließt sich an die Spartaner an.
		Treffen bey Hekatombäum.
		Die Eleer erhalten Langon zurück.
		Arat sendet seinen Sohn mit Aufträgen an den Antigonus. (Polyb. II. 51, 5.)
		Erste mit Kleomenes von Lerna aus gepflogene Unterhandlung der Achäer.
		Zweyte Unterhandlung, durch Arat vereitelt.
		Kleomenes kündigt den Achäern förmlich den Krieg an.
		Er nimmt Argos, (während der Nemeen.)
		Arat flüchtet von Korinth nach Sicyon.

Digitized by Google

		Trözen und mehrere Städte fallen den Spartanern zu, und Kleomenes schließt Akrokorinth ein.
		Fruchtlose Unterhandlungen mit Arat, während des Winters.
		Er verbittet sich die angetragene Strategie.
		Kleomenes hält den Arat drey Monate in Sicyon eingeschlossen.
		Timoxenus, Strateg der Achäer zum I. Mahl im May.
224.	139,1.	Arat wird zum Strategen mit unumschränkter Gewalt ernannt,
		Langt in Aegium an, und schließt mit Antigonus Doson ab.
		Kleomenes verwüstet hierauf das sicyonische Gebieth,
		Und besetzt die oneischen Pässe.
		Timoxenus bekommt Argos in seine Gewalt,
		Und eröffnet dadurch dem Antigonus den Eingang über den Isthmus, spät im Herbste.
		Kleomenes verliert seine Gemahlinn und sendet Mutter und Kinder, als Geißeln, nach Alexandrien.
		Antigonus überwintert zu Korinth und Sicyon.
		Arat, Strateg der Achäer zum XIII. Mahl im May.
223.	139,2.	Orchomenus, Mantinea und andere arkadische Städte werden vom Antigonus erobert, während des Sommers.
		Er geht nach Aegium, und seine Truppen beziehen abermahls die Winter-Quartiere.

Digitized by Google

		Kleomenes überfällt und zerstört Megalopolis.
		Antigonus begiebt sich nach Argos. Kleomenes verheert Argolis, früh im Jahre.
		Timoxenus, Stratege der Achäer zum II. Mahl im May.
		Antigonus rückt in Lakonien ein, im Frühling.
		Schlacht bey Sellasia. Kleomenes flüchtet nach Aegypten.
222.	139,3.	Antigonus wohnt der Feyer der Nemeen bey.
		Er schlägt die Illyrier und kränkelt an einer Auszehrung.
		Ariston, Stratege der Aetoler im Herbst. (Pol. IV. 5, 1. 9, 9.)
		Philipp III. folgt seinem Vormunde Antigonus Doson, vielleicht im März.
		Die Aetoler fallen in Messenien ein, etwa zu Ende Aprils.
		Arat, Stratege der Achäer zum XIV. Mahl, fünf Tage vor der gewöhnlichen Zeit. (Pol. IV. 6, 7. 7, 10.)
		Er wird bey Kaphyä von den zurückkehrenden Aetolern geschlagen, zu Ausgang des dritten Olympiaden-Jahrs. (14, 9.)
		Versammlung zu Korinth. Die Messenier werden in den achäischen Bund aufgenommen, bald nachher.
221.	139,4.	Die Spartaner werben heimlich um der Aetoler Freundschaft.
		Die letztern nehmen Cynätha.

Digitized by Google

		Philipp langt in dem Peloponnes an, aber zu spät.
		Ptolemäus Philopator folgt seinem Vater Ptol. Evergetes.
		Der Ephorus Adimant, nebst mehrern Bürgern, wird zu Sparta erschlagen.
		Die Achäer und ihre Verbündeten versammeln sich abermahls zu Korinth und beschließen Krieg gegen die Aetoler.
		Skopas, Stratege der Aetoler im Herbst. (Pol. IV. 27, 1. 37, 2.)
		Philipp rüstet sich zum Krieg und beschickt die Verbündeten, während des Winters.
		Machatas geht zum ersten Mahl als Gesandter nach Sparta.
		Die Ephoren daselbst werden erschlagen und ein Bündniß mit den Aetolern geschlossen.
		Agesipolis III. wird an Kleomenes III. Stelle König. Der Thronermächtiger Lykurg.
		Machatas wird zum zweyten Mahl nach Sparta gesandt.
		Die Spartaner befehden die Argiver und erklären sich öffentlich für Feinde der Achäer.
		Arat der jüngere, Stratege der Achäer, im May. (Pol. IV. 37, 1.)
		Lykurg besetzt das Athenäum. (Pol. IV. 37, 6. 60, 3.)
220.	140, 1.	Philipp wird den Sommer über in Epirus, Thessalien und Macedonien beschäftigt.
		Indeß verheeren die Aetoler den Peloponnes.

Digitized by Google

		Dorimachus Stratege der Aetoler. (Pol. 67, 7. V. 1, 2.)
		Philipp erscheint im Peloponnes, als das Jahr schon weit vorgerückt ist. (Pol. IV. 67, 6.)
		Er nimmt Psophis und verheert Elis mitten im Winter. (72, 5.)
		Die Messenier treten zum achäischen Bunde.
		Chilo zwingt den Lykurg, von Sparta zu flüchten, um eben die Zeit.
		Philipp geht nach Argos, um zu überwintern, unternimmt aber von da aus einen Zug gegen Elis.
		Er bezieht die Winterquartiere zum zweyten Mahle.
		Eperatus, Stratege der Achäer im May. (Pol. V. 1, 2.)
		Philipp beruft die Achäer von Aegium nach Sicyon,
		Und geht mit seiner Flottr nach Cephallenia.
219.	140,2.	Lykurg fällt in Messenien, Dorimachus in Thessalien ein, zur Zeit der Etesien. (V. 5, 3.)
		Philipp erobert Thermus, nach der Erndte. (V. 8, 4.)
		Lykurg macht einen Versuch auf Tegea.
		Philipp verheert Lakonien, (V. 18.)
		Und nimmt zu Korinth die Gesandtschaft mehrerer Städte an. (V. 24.)
		Agetas, Stratege der Aetoler im Herbste. (V. 91, 1. 96, 1.)
		Philipp entläßt seine Truppen in

Digitized by Google

		die Winterquartiere. (V. 29, 5. 30, 1.)
		Lykurg flieht zu den Aetolern.
		Arat, Strategе der Achäer zum XV. Mahl, im May. (V. 30, 7. 91. 1.)
		Lykurg kehrt aus Aetolien zurück. Versuch auf Messenien. (V. 91, 1. 92, 1.)
		Die Achäer gewinnen einige Vortheile über die Aetoler, (94 — 96.)
218.	140,3.	Während Philipp, nach einigen kleinen Eroberungen in Päonien, den Aetolern das phthiotische Theben nimmt. (97 — 100.)
		Unmittelbar nach dieser Eroberung feyert er die Nemeen zu Argos. (101, 5.)
		Er unterhandelt, den Krieg fortsetzend, mit den Aetolern über den Frieden, (102 u. f.)
		Schließt ihn rasch ab, (105, 3.)
		Und wendet die noch übrige gute Jahrszeit auf die Wiedereroberung der ihm von Skerdilädus genommenen Städte (108.)
		Agelaus, Strategе der Aetoler im Herbste (107, 5.)
		Philipp läßt Schiffe bauen, während des Winters. (109, 1.)
		C. Servilius, C. Flamininus II. Consuln im J. R. 537.
		Timoxenus, Strategе der Achäer zum III. Mahle, im May. (106, 1.)
		Philipp übt seine Seetruppen mit Eintritt des Frühlings (109, 4.)

Digitized by Google

217.	140,4.	Und versucht einen Angriff auf Apollonia, der mißlingt. (110.)
		Im Peloponnes bleibt es dies Jahr hindurch ruhig. (106, 2.)
		C. Terentius Varro, L. Aemilius Paullus II. Consuln im J. R. 538.
216.	141,1.	Schlacht bey Cannä. Liv. XXII. 45. Polyb. V. 110, 10.
		L. Postumius II. Ti. Sempronius Gracchus Consuln im J. R 539.
		Arat, Stratege der Achäer zum XVI. Mahle.
215.	141,2.	Bündniß zwischen Philipp und Hannibal. Liv. XXIII. 38. vergl. 39, 4. Pol. VII. 9.
		Unruhen in Messenien, die Philipp zu nutzen durch Arat gehindert wird. Pol. VII. 12. 14. Plut. in Vit. Arat. 49. 50.
		Q. Fabius Maximus IV. M. Marcellus III. Consuln im J. R. 540.
		M. Valerius Lävinus führt die römische Beobachtungsflotte gegen Philipp. Liv. XXIV. 10, 4.
214.	141,3.	Syrakus wird belagert. Liv. 33. 9. Pol. VIII. 5.
		Philipp geht Epirus zu bekriegen. Arat weigert sich ihm zu folgen. Plut. 51.
		Philipp muß die Belagerung von Apollonia aufheben und verliert seine Flotte. Plut. 51. vergl. Liv. 40.
		Er beeinträchtigt die Messenier. Plut. 51. VIII. 10.
		Arat erhält ein schleichendes Gift. Pol. 14. Plut. 52.

Digitized by Google

		Q. Fabius Maximus Ti. Sempronius Gracchus II. Consuln im J. R. 541.
		Lävinus gegen Philipp. Liv. XXIV. 44, 5.
		Arat, Stratege der Achäer zum XVII Mahl, stirbt.
		Philipp nimmt Lissus. Pol. VIII. 15.
213.	141,4.	Hannibal um und vor Tarent. Pol. VIII. 26. Liv. XXV. 1.
		Er bekommt, nach Pol. VIII. 36, 13. vergl. IX. 1, 1., die Stadt vor Eintritt des Winters, nach Liv. XXV. 11, 20., erst im folgenden Jahre.
		Q. Fulvius Flaccus III. Ap. Claudius Pulcher Consuln im J. R. 542.
		M. Lävinus gegen Philipp. Liv. XXV 3, 6.
212.	142,1.	Syrakus wird von den Römern erobert und Capua eingeschlossen.
		C. Fulvius Centumalus P. Sulpicius Galba Consuln im J. R. 543.
		Lävinus gegen Philipp. Liv. XXVI. 1, 12.
211.	142,2.	Capua fällt.
		Skopas, Strgtege der Aetoler im Herbst. Liv. 24, 7.
		Lävinus verabredet ein Bündniß mit den Aetolern,
		Und macht einige kleine Eroberungen für sie, §. 8 — 16.
		M. Claudius Marcellus IV. M. Valerius Lävinus Consuln im J. R. 544.
		Philipp beunruhigt die Illyrier und Dardaner, früh im Jahre. 25, 1.

Digitized by Google

		Lävinus erobert Anticyra früh. 26, 1.
		Skopas bedroht die Akarnanier. §. 9. Pol. IX. 40.
		P. Sulpicius löst den Lävinus in Macedonien ab. Liv. 26, 4. vergl. 28, 9. Pol. IX. 42.
		Seitdem halten die Römer nur noch eine Beobachtungsflotte in der See und rufen das Landheer ab.
210.	142,3.	Philipp erobert Echinus. Pol. IX. 42.
		Pyrrhus, Stratege der Aetoler, mit ihm zugleich König Attalus, im Herbst.
		Q. Fabius Maximus V. Q. Fulvius Flaccus IV. Consuln im J. R. 545.
		Sulpicius führt die römische Flotte.
		Cykliades, Stratege der Achäer.
		Machanidas bedrängt die Achäer.
		Zusammenkunft zu Phalara. Pol. X. 23. vergl. Schweighäuser und Liv. 30, 4.
		Dreyßigtägiger Stillstand.
209.	142,4.	Nemeen-Feyer zu Argos, (Pol. 26.) vielleicht noch im 3 Olympiadenjahr.
		Philipp wird bey Lariſſus,
		Sulpicius und Attalus bey Meſſene geſchlagen.
		M. Claudius Marcellus V. T. Quinctius Crispinus Consuln im J. R. 546.
		Nicias, Stratege der Achäer.
		Die Achäer, von den Aetolern und Machanidas bedroht, wenden ſich an Philipp. Pol. X. 41.

Digitized by Google

		Zusammenkunft der Aetoler zu Skotussa. 42.
208.	143,1.	Die rhodischen Gesandten auf der Versammlung zu Aegium. Pol. XI. 5. vergl. Schweighäuser.
		Philipp plündert Thermus von neuem. Pol. 4. und das. Schweighäuser.
		C. Claudius Nero M. Livius Salinator II. Consuln im J. R. 547.
		Philopömen, achäischer Stratege zum ersten Mahl.
207.	143,2.	Er rüstet sich acht Monate lang zum Krieg gegen den Machanidas,
		Und besiegt und tödtet ihn bey Mantinea, wahrscheinlich gegen den Frühling.
		L. Veturius Philo Q. Cäcilius Metellus Consuln im J. R. 548.
		Philopömen, Stratege der Achäer zum zweyten Mahl.
206.	143,3.	Er wird an den Nemeen mit dem lauten Beyfalle der Griechen geehrt. Plut. in Vit. 11.
205.	143,4.	M. Cornelius Cethegus P. Sempronius Tuditanus Consuln im J. R. 550.
		Sempronius wird befehligt, an Sulpirius Stelle, den Krieg gegen Philipp zu führen. Liv. XXIX. 12.
		Philipp schließt eilends mit den Aetolern Frieden, dem die Römer hierauf beytreten.
		Nabis nimmt ebenfalls an den Bedingungen Theil.
203.	144,2.	Lyppp, Stratege der Achäer im May. J. R. 552. Bayer p. 324.

Digitized by Google

		und Schweighäuser zum Polyb. Tom. VII. p. 254. und 294.
202.	144,3.	Messene wird von Nabis überfallen und von Philopömen gerettet.
		Philopömen, Stratege der Achäer zum III. Mahl im May. J. R. 553. Bayer das.
		Nabis verhält sich das ganze Jahr hindurch ruhig. Liv. XXXI. 25, 3.
201.	144,4.	P. Sulpicius Galba C. Aurelius Cotta Consuln im J. R. 554.
		Cykliades, Stratege der Achäer. Bayer das.
		Der Krieg gegen Philipp beginnt. Liv. 5, 1.
		Nabis bedroht die Achäer. Liv. 25, 3.
		Philipp verspricht Hülfe.
199.	145,2.	Sex. Aelius Pätus T. Quinctius Flamininus Consuln im J. 556. zur Winterszeit.
		Nikostratus, Stratege der Achäer, im May.
198.	145,3.	Belagerung von Elatia.
		Die Achäer treten zu den Römern über.
		Argos geräth in Philipps Hände.
		C. Cornelius Cethegus Q. Minucius Rufus Consuln im J. 557. zur Winterszeit.
		Flamininus bleibt als Proconsul in Griechenland.
		Nabis erhält Argos und fällt zu den Römern ab.
		Aristänus, Stratege der Achäer, im May.
		Schlacht bey Cynoscephalä, im Frühling. Liv. XXXIII. 3, 1. 5.

Digitized by Google

197.	145,4.	Philipp bewirbt sich bey den Römern um Frieden.
		L. Furius Purpureo M. Claudius Marcellus Consuln im J. 558. zur Winterszeit.
		Flamininus Proconsul.
196.	146,1.	Der allgemeine Friede wird in Griechenland an den Sommer-Isthmien ausgerufen. Liv. 32, 1.
		L. Valerius Flaccus M. Porcius Cato Consuln im J. 559.
		Flamininus wird im Proconsulate bestätigt. Liv. 43, 6.
		Aristänus, Strategs der Achäer. Bayer p. 326.
195.	146,2.	Flamininus eröffnet den Krieg gegen den Nabis, (worüber der Winter herankommt. Liv. XXXIV. 34, 6.)
		Die Argiver setzen sich in Freyheit.
		Die aufgeschobenen Winter-Nemeen werden gefeyert. Liv. 41, 1.
		Und Flamininus bezieht die Winterquartiere zu Elatia. Liv. 41, 7. 48, 2.
		P. Scipio Africanus II. Ti. Sempronius Consuln im J. 560.
		Die Römer bestätigen den Frieden mit Nabis principio anni. Liv. 43, 1.
193.	146,4.	L. Quinctius Flamininus Cn. Domitius Ahenobarbus Consuln im J. 562.
		Philopömen, Strategs der Achäer zum IV. Mahl im May.
192.	147,1.	Bekriegt und überwindet den Nabis.
		Und führt, nach dessen Ermordung,

Digitized by Google

		Sparta dem achäischen Bunde zu. Bayer p. 328.
		P. Cornelius Scipio M. Aemilius Glabrio Consuln im J. 563.
		Flamininus römischer Legat in Griechenland.
		Diophanes, Stratege der Achäer im May.
		Philopömen stillt die neu ausgebrochenen Unruhen zu Sparta.
		Die Eleer und Messenier fallen von den Achäern ab, unter Diophanes. Lib. XXXVI. 31, 6.
		Die Spartaner bringen ihre Beschwerden vor den römischen Senat,
		Und werden an Flamininus verwiesen, ohne Gehör zu finden.
190.	147,3.	M. Fulvius Nobilior Cn. Manlius Vulso Consuln im J. 565.
		Philopömen, Stratege der Achäer zum V. Mahl im May.
189.	147,4.	Die Spartaner trennen sich vom achäischen Bunde, gegen den Winter. Liv. 32, 2.
		Fulvius gebiethet beyden Parteyen zu ruhen.
		Diophanes und Lykortas gehen nach Rom.
		Philopömen, Stratege der Achäer zum VI. Mahl im May.
188.	148,1.	Er züchtiget die Spartaner und hebt die lykurgische Verfassung auf.
		M. Aemilius Lepidus C. Flaminius Nepos Consuln im J. 567.
		Die Spartaner belangen Philopömen vor dem Aemilius.

Digitized by Google

		Philopömen, Stratege der Achäer zum VII. Mahl.
186.	148,3.	Q. Cäcilius Metellus geht, als Legat, nach Griechenland im J. 569. Liv. XXXIX. 24, 13.
		Aristänus, Stratege der Achäer im May.
185.	148,4.	Versammlung der Achäer zu Argos.
		Apollonides und Areus zu Rom.
		App. Claudius geht, als Gesandter, nach Griechenland im J. 570. Liv. 33, 3.
		Lykortas, Stratege der Achäer im May.
184.	149,1.	Versammlung der Achäer zu Kitor.
		Spartaner und Achäer (Xenarchus) vor dem Senate in Rom.
		Q. Marcius wird zum Legaten nach Griechenland ernannt.
		Philopömen, Stratege der Achäer zum VIII. Mahl.
183.	149,2.	Die Messenier fangen und tödten ihn, zur Zeit der Erndte. Pausan. IV. 29, 5.
		Lykortas tritt an seine Stelle,
		Und wird auch für das folgende Jahr zum Strategen ernannt.
182.	149,3.	Messene und Sparta treten dem achäischen Bunde von neuem bey.
		Evippus, Chäron und Kletis (Lyso) zu Rom.
181.	149,4.	Lykortas, Stratege der Achäer im May.
180.	150,1.	Zügelt den Spartaner Chäron. Schweighäuser zum Polyb. Tom. VII. p. 566.
		Hyperbatus, Stratege der Achäer im May.

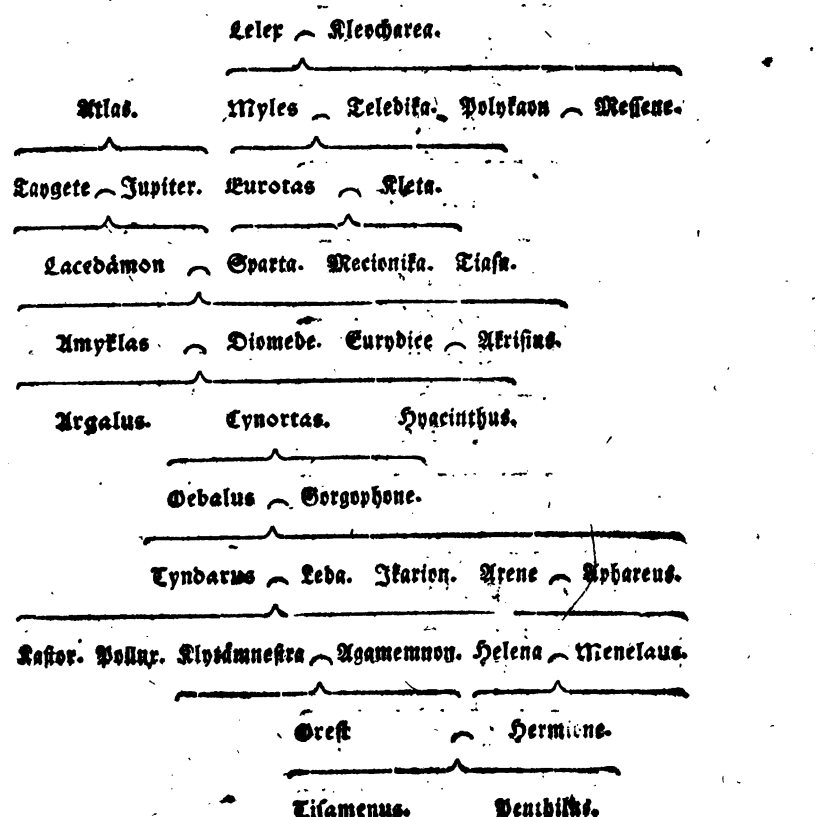
Digitized by Google

		Kallikrates Gesandter der Achäer zu Rom.
152.	157,1.	Menaleides, Stratege der Achäer im May,
151.	157,2.	Steht den Oropiern gegen Athen bey.
		Diäus, Stratege der Achäer,
150.	157,3.	Spricht den verklagten Menaleides los,
		Und begiebt sich, von ihm begleitet, als Gesandter, nach Rom.
		Damokritus, Stratege der Achäer,
149.	157,4.	Schlägt die Spartaner.
		Diäus, Stratege der Achäer.
148.	158,1.	Stillstand mit Sparta.
		Aurelius Orestes, römischer Gesandter zu Korinth.
		Kritolaus, Stratege der Achäer.
147.	158,2.	Sextus Julius, römischer Gesandter zu Aegium und Tegea.
		Kritolaus, verliert gegen Metell Treffen und Leben.
		Diäus folgt ihm.
146.	158,3.	Korinth wird zerstört und Griechenland eine römische Provinz.

Digitized by Google

Genealogische Uebersicht der sämmtlichen Könige Sparta's.

I. Familie der Lelegiden.



Digitized by Google

II. Familie der Eurystheniden.

Aristodem ⌒ Argia.

Eurysthenes ⌒ Lathria. a) Prokles.

Agis.

Echestratus. b)

Labotas.

Doryssus.

Agasikles.

Archelaus.

Teleklus.

Alkamenes.

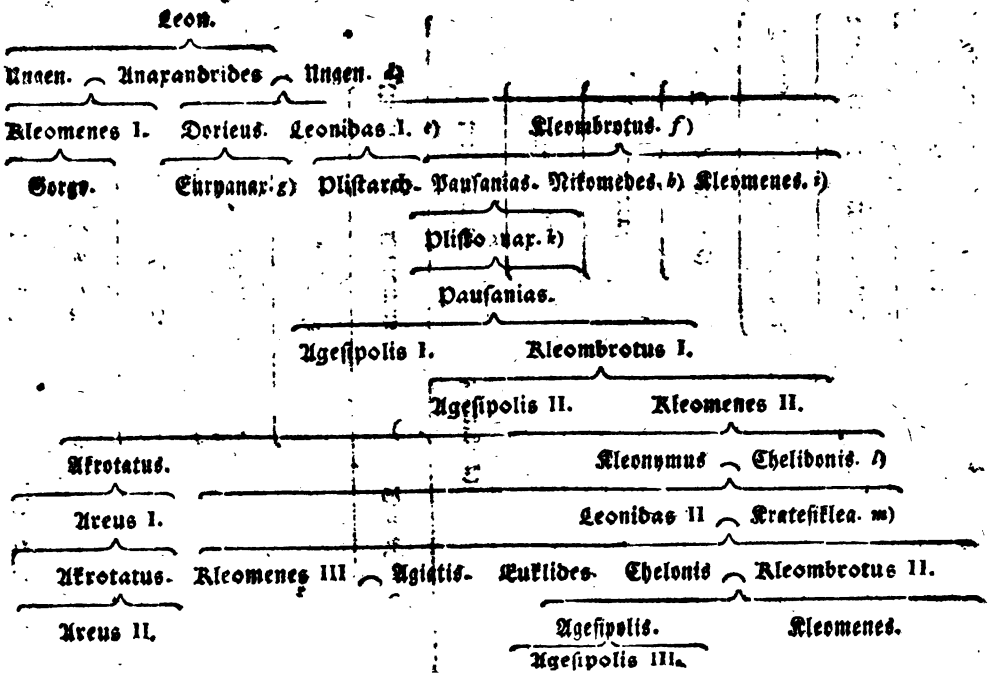
Polydorus.

Eurykrates I.

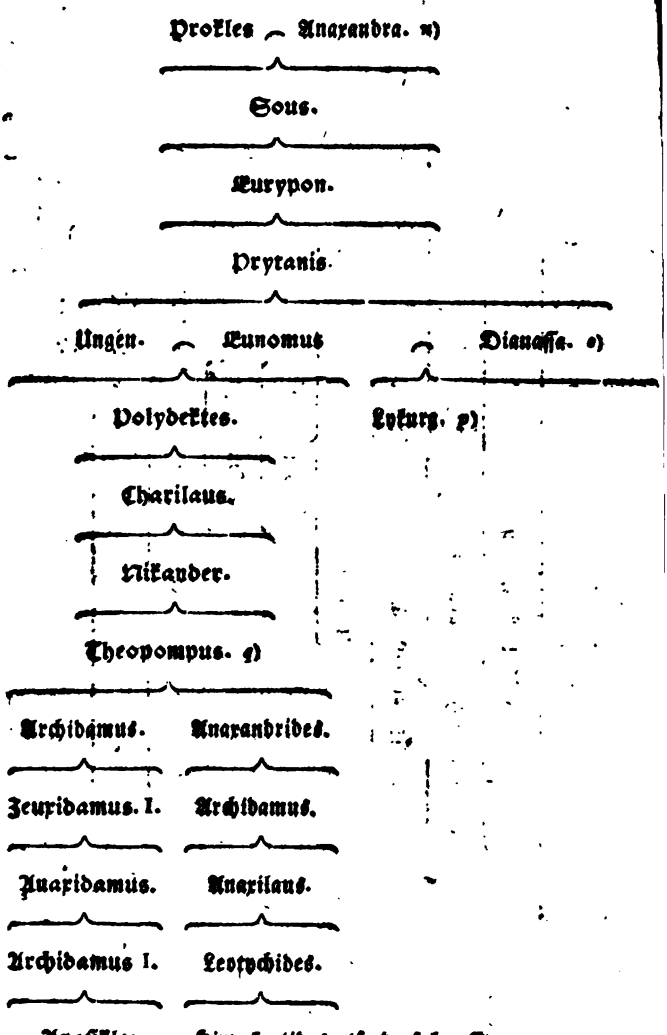
Anaxander. c)

Eurykrates II. (Leons Vater s. d. folg. S.)

Digitized by Google


Leon.
Unaen.
Anaxandrides
Ungen. d)
Kleomenes I.
Dorieus.
Leonidas I. e)
Kleombrotus. f)
Gorgo.
Eurypanax g)
Plistarch.
Pausanias.
Nikomedes. h)
Kleomenes. i)
Plisto[illegible]nax. k)
Pausanias.
Agesipolis I.
Kleombrotus I.
Agesipolis II.
Kleomenes II.
Akrotatus.
Kleonymus
Chelidonis. l)
Areus I.
Leonidas II
Kratesiklea. m)
Akrotatus.
Kleomenes III
Agiatis.
Euklides.
Chelonis
Kleombrotus II.
Areus II.
Agesipolis.
Kleomenes.
Agesipolis III.

III. Familie der Prokliden.



Digitized by Google

Ariſton (Agaſikles Sohn.) — Ageſilaus (Hippokratides Sohn.)

Demarat — Perkalos. r) — Menares.

Euryſthenes. — Prokles. s) — Leotychides. s).

Zeuxidamus. — Lampito.

Lampito — Archidamus II — Eupolia v).

gis I. — Timäa. — Cyniska. — Ageſilaus III. x) — Teleutias.

Leotychides. — Archidamus III — Dinicha. y)

Agis II. — Eudamidas I. — Ageſilaus. z)

Archidamus IV — Archidamia.

Eudamidas II — Ageſiſtrata.

gis III — Agiatis. — Archidam V — Tochter Hippomedons. a a)

Eurydamidas. — Zwey ungen. Söhne. b b)

Digitized by Google

a) Pauſan. III. 16, 5.

b) Einen zweyten Sohn von Agis und deſſen Nachkommenſchaft erwähnt Pauſan. III. 16, 6.

c) Seine Gemahlinn Lâandris nennt Pauſan. III. 14, 4.

d) Ueber die Abkunft der zweyten Gemahlinn ſiehe Herodot V. 41.

e) Seine Gemahlinn war Gorgo, Kleomenes des erſten Tochter. Herodot VII. 239. Plutarch in Vit. Lyc. 14.

f) Seine Gemahlinn heißt beym Suidas (ſ. v. Παυσανίας Anchithea, bey andern anders. Man ſehe die Scholien zu Thucydides I. 134. und daſelbſt Gottlebers Anmerkung.

g) Herodot IX. 10.

h) Geſch. I. 1. S. 375. f.

i) Thucyd. III. 26. Es iſt ein offenbarer Irrthum des Scholiaſten, wenn er dieſen Kleomenes zu Pauſanias Sohn macht.

k) Sein Bruder Ariſtokles wird genannt von Thucyd. V. 16. Seine nicht genannte Schweſter verlobte Pauſanias mit dem Perſer Megabates. Herodot V. 32.

l) Sie war nach Plutarch in Vit. Pyrrh. 26. die Tochter eines gewiſſen Leotychides, aus königlichem Stamme.

m) Nach Leonidas Tode, Gemahlinn des Spartaners Megiſtonus. Geſch. III. 1. S. 309.

n) Pauſan. III. 16, 5.

o) Plutarch in Vit. Lyc. 2, 1.

p) Als ſeinen einzigen Sohn nennt Plutarch in Vit. 31. den Antiorus und ſagt, daß mit deſſen Tode dieſer Zweig der Familie erloſchen ſey. Pauſan. erwähnt

Digitized by Google

III. 16, 5. das Denkmahl eines zweyten Sohnes Eukosmus.

q) Die Hauptstelle über Theopompus Nachkommenschaft findet sich bey Herodot VIII. 131. vergl VI. 65. Daß in dem erstern die Nahmen Eunomus und Polydektes versetzt sind, hat bereits Wesseling, und daß τῶν ἐκτὸς für τῶν δυῶν gelesen werden müsse, Palmerius bemerkt.

r) Herodot VI. 65.

s) Xenophon III. 1, 6.

t) Er war nach Herodot VI. 71. zweymahl verheirathet. Mit der ersten Frau, die nicht genannt wird, zeugte er den Sohn, mit der zweyten Eurydame, die Tochter, die nachherige Gemahlinn Archidams II.

u) Plutarch in Vit. Agesil. 1. Eben daselbst heißt die erste Gemahlinn Lampido.

x) Seine Gemahlinn war Kleora, Pisanders Schwester. Plutarch in Vit. Agesil. 19. vergl. Xenoph. in Hist. Gr. III. 4, 29. Auch zwey Töchter von ihm, Apolia und Prolyta, nennt Plutarch am angez. Orte, vergl. Xenoph. VII. 4, 28.

y) Pausan. III. 10, 4.

z) Arrian in Exped. Alex. II. 13, 7.

aa) Polyb. IV. 35, 15. Ihm zufolge war Hippomedon des Ephorus Agesilaus Sohn und Eudamidas des zweyten Enkel. Nach Plutarch in Vit Agid. 6. ist Agesilaus zwar Hippomedons Vater, aber nicht der Sohn des Eudamidas, sondern der Bruder seiner Gemahlinn Agesistrata.

bb) Polyb. am angez. Orte.

Digitized by Google

		Sparta dem achäischen Bunde zu. Bayer p. 328.
		P. Cornelius Scipio M. Aemilius Glabrio Consuln im J. 563.
		Flamininus römischer Legat in Griechenland.
		Diophanes, Stratege der Achäer im May.
		Philopömen stillt die neu ausgebrochenen Unruhen zu Sparta.
		Die Eleer und Messenier fallen von den Achäern ab, unter Diophanes. Lib. XXXVI. 31, 6.
		Die Spartaner bringen ihre Beschwerden vor den römischen Senat,
		Und werden an Flamininus verwiesen, ohne Gehör zu finden.
190.	147,3.	M. Fulvius Nobilior Cn. Manlius Vulso Consuln im J. 565.
		Philopömen, Stratege der Achäer zum V. Mahl im May.
189.	147,4.	Die Spartaner trennen sich vom achäischen Bunde, gegen den Winter. Liv. 32, 21.
		Fulvius gebiethet beyden Parteyen zu ruhen.
		Diophanes und Lykortas gehen nach Rom.
		Philopömen, Stratege der Achäer zum VI. Mahl im May.
188.	148,1.	Er züchtiget die Spartaner und hebt die lykurgische Verfassung auf.
		M. Aemilius Lepidus C. Flaminius Nepos Consuln im J. 567.
		Die Spartaner belangen Philopömen vor dem Aemilius.

Digitized by Google

		Philopömen, Stratege der Achäer zum VII. Mahl.
186.	148,3.	Q. Cäcilius Metellus geht, als Legat, nach Griechenland im J. 569. Liv. XXXIX. 24, 13.
		Aristänus, Stratege der Achäer im May.
185.	148,4.	Versammlung der Achäer zu Argos.
		Apollonides und Areus zu Rom.
		App. Claudius geht, als Gesandter, nach Griechenland im J. 570. Liv. 33, 3.
		Lykortas, Stratege der Achäer im May.
184.	149,1.	Versammlung der Achäer zu Klitor.
		Spartaner und Achäer (Ændrchus) vor dem Senate in Rom.
		Q. Marcius wird zum Legaten nach Griechenland ernannt.
		Philopömen, Stratege der Achäer zum VIII. Mahl.
183.	149,2.	Die Messenier fangen und tödten ihn, zur Zeit der Erndte. Pausan. IV. 29, 5.
		Lykortäs tritt an seine Stelle,
		Und wird auch für das folgende Jahr zum Strategen ernannt.
182.	149,3.	Messene und Sparta treten dem achäischen Bunde von neuem bey.
		Evippus, Chäron und Kletis (Lyso) zu Rom.
181.	149,4.	Lykortas, Stratege der Achäer im May.
180.	150,1.	Zügelt den Spartaner Chäron. Schweighäuser zum Polyb. Tom. VII. p. 566.
		Hyperbatus, Stratege der Achäer im May.

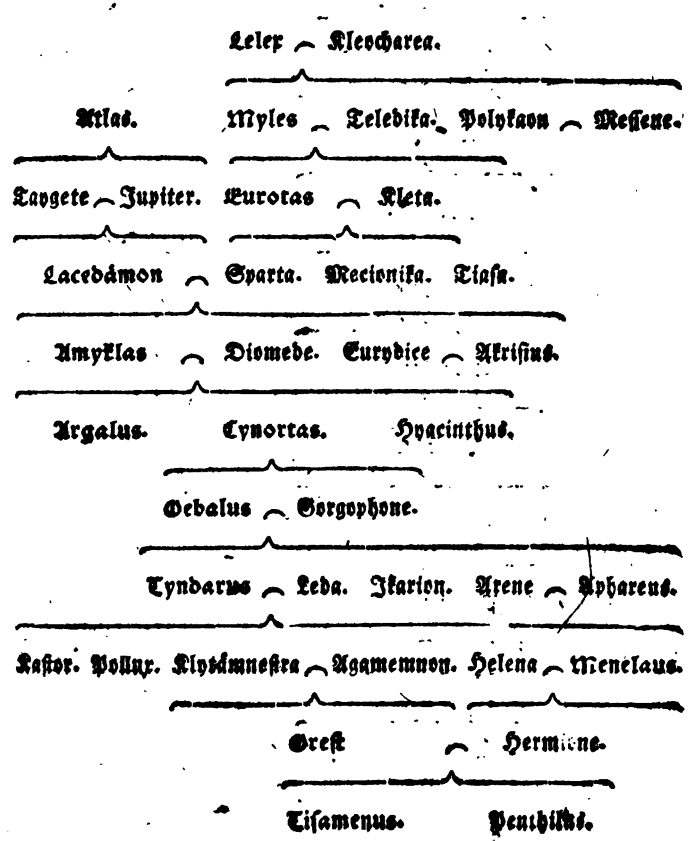
Digitized by Google

		Kallikrates Gesandter der Achäer zu Rom.
152.	157/1.	Menalcides, Stratege der Achäer im May,
151.	157/2.	Steht den Oesthiern gegen Athen bey.
		Diäus, Stratege der Achäer,
150.	157/3.	Spricht den verklagten Menalcides los,
		Und begiebt sich, von ihm begleitet, als Gesandter, nach Rom.
		Damokritus, Stratege der Achäer,
149.	157/4.	Schlägt die Spartaner.
		Diäus, Stratege der Achäer.
148.	158/1.	Stillstand mit Sparta.
		Aurelius Orestes, römischer Gesandter zu Korinth.
		Kritolaus, Stratege der Achäer.
147.	158/2.	Sextus Julius, römischer Gesandter zu Aegium und Tegea.
		Kritolaus, verliert gegen Metell Treffen und Leben.
		Diäus folgt ihm.
146.	158/3.	Korinth wird zerstört und Griechenland eine römische Provinz.

Digitized by Google

Genealogische Uebersicht der sämmtlichen Könige Sparta's.

I. Familie der Lelegiden.



Digitized by Google

II. Familie der Eurystheniden.

Aristodem ⌒ Argia.

Eurysthenes ⌒ Lathria. a) Prokles.

Agis.

Echestratus. b)

Labotas.

Doryssus.

Agasikles.

Archelaus.

Teleklus.

Alkamenes.

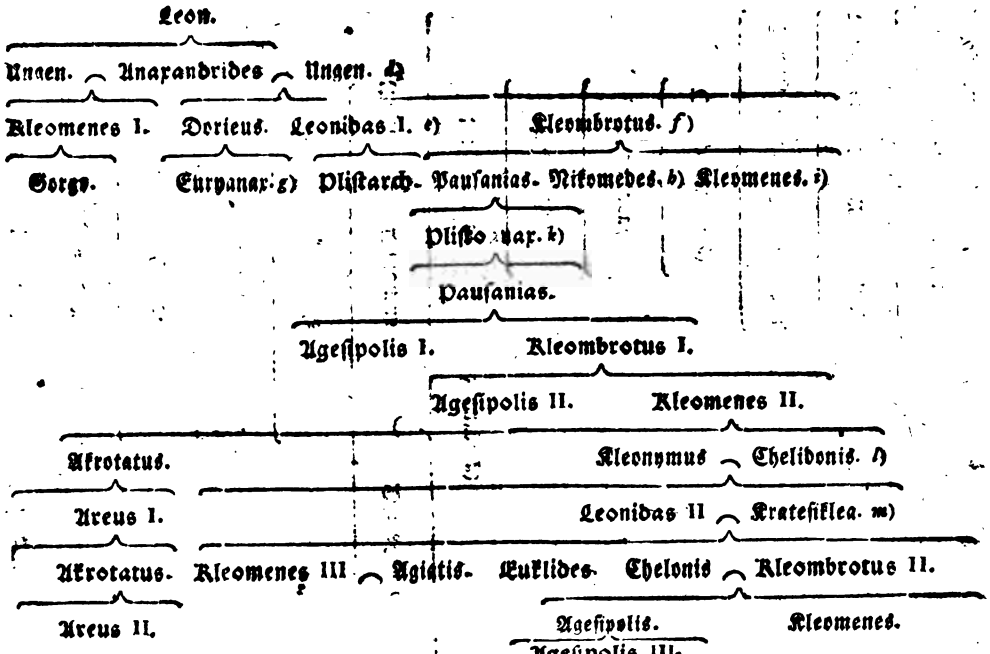
Polydorus.

Eurykrates I.

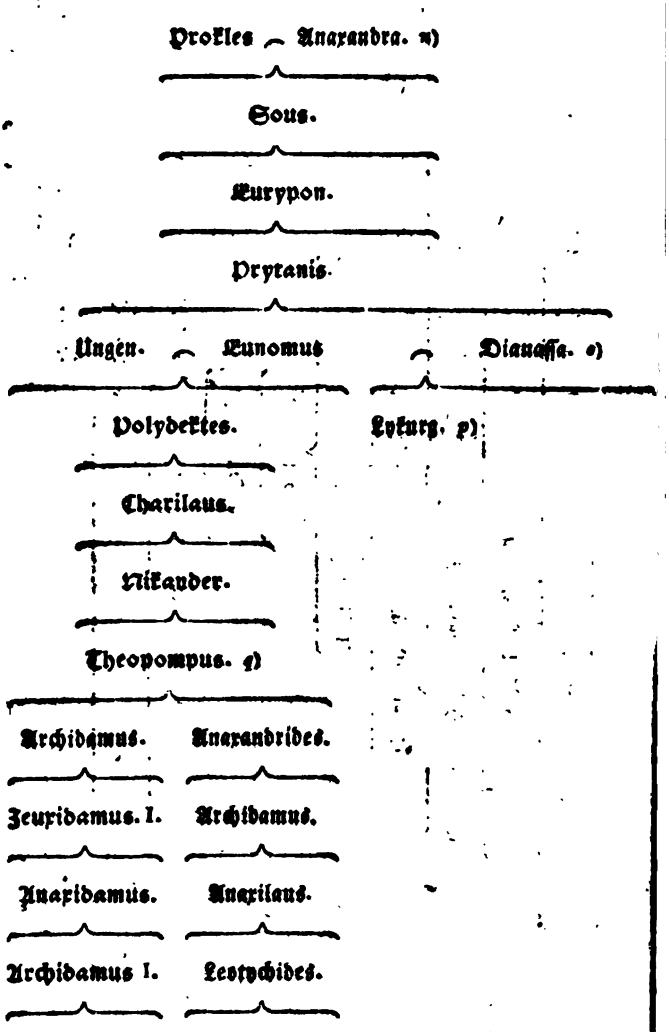
Anaxander. c)

Eurykrates II. (Leons Vater, s. d. folg. S.)

Digitized by Google


Leon.
Unaen.
Anaxandrides
Ungen. d)
Kleomenes I.
Dorieus.
Leonidas I. e)
Kleombrotus. f)
Gorgo.
Euryanax. g)
Pliſtarch.
Pauſanias.
Nikomedes. h)
Kleomenes. i)
Pliſto nax. k)
Pauſanias.
Ageſipolis I.
Kleombrotus I.
Ageſipolis II.
Kleomenes II.
Akrotatus.
Kleonymus
Chelidonis. l)
Areus I.
Leonidas II
Krateſiklea. m)
Akrotatus.
Kleomenes III
Agiatis.
Euklides.
Chelonis
Kleombrotus II.
Areus II.
Ageſipolis.
Kleomenes.
Ageſipolis III.

III. Familie der Prokliden.



Digitized by Google

Lykurgus (Agasikles Sohn.) — Agesilaus (Hippokratides Sohn.)

Demarat — Perkalos. r) — Menares.

Eurysthenes. — Prokles. s) — Leotychides. s).

Zeuxidamus. — Lampito.

Lampito — Archidamus II — Eupolia v).

gis I. — Timäa. — Cyniska. — Agesilaus III. x) — Telentias.

Leotychides. — Archidamus III — Dinicha. y)

Agis II. — Eudamidas I. — Agesilaus. z)

Archidamus IV — Archidamia.

Eudamidas II — Agesistrata.

Agis III — Agiatis. — Archidam V — Tochter Hippomedons. a a)

Eurydamidas. — Zwey ungen. Söhne. b b)

Digitized by Google

a) Pausan. III. 16, 5.

b) Einen zweyten Sohn von Agis und dessen Nachkommenschaft erwähnt Pausan. III. 16, 6.

c) Seine Gemahlinn Laandris nennt Pausan. III. 14, 4.

d) Ueber die Abkunft der zweyten Gemahlinn siehe Herodot V. 42.

e) Seine Gemahlinn war Gorgo, Kleomenes des ersten Tochter. Herodot VII. 239. Plutarch in Vit. Lyc. 14.

f) Seine Gemahlinn heißt beym Suidas (s. v. Παυσανίας Anchithea, bey andern anders. Man sehe die Scholien zu Thucydides I. 134. und daselbst Gottlebers Anmerkung.

g) Herodot IX. 10.

h) Gesch. I. 1. S. 375. f.

i) Thucyd. III. 26. Es ist ein offenbarer Irrthum des Scholiasten, wenn er diesen Kleomenes zu Pausanias Sohn macht.

k) Sein Bruder Aristokles wird genannt von Thucyd. V. 16. Seine nicht genannte Schwester verlobte Pausanias mit dem Perser Megabates. Herodot V. 32.

l) Sie war nach Plutarch in Vit. Pyrrh. 26. die Tochter eines gewissen Leotychides, aus königlichem Stamme.

m) Nach Leonidas Tode, Gemahlinn des Spartaners Megistonus. Gesch. III. 1. S. 309.

n) Pausan. III. 16, 5.

o) Plutarch in Vit. Lyc. 2, 1.

p) Als seinen einzigen Sohn nennt Plutarch in Vit. 31. den Antiorus und sagt, daß mit dessen Tode dieser Zweig der Familie erloschen sey. Pausan. erwähnt

Digitized by Google

III. 16, 5. das Denkmahl eines zweyten Sohnes Eukosmus.

q) Die Hauptstelle über Theopompus Nachkommenschaft findet sich bey Herodot VIII. 131. vergl. VI. 65. Daß in dem erstern die Nahmen Eunomus und Polydektes versetzt sind, hat bereits Wesseling, und daß τῶν ἐντὸς für τῶν δυῶν gelesen werden müsse, Palmerius bemerkt.

r) Herodot VI. 65.

s) Xenophon III. 1, 6.

t) Er war nach Herodot VI. 71. zweymahl verheirathet. Mit der ersten Frau, die nicht genannt wird, zeugte er den Sohn, mit der zweyten Eurydame, die Tochter, die nachherige Gemahlinn Archidams II.

u) Plutarch in Vit. Ageſil. 1. Eben daſelbſt heißt die erste Gemahlinn Lampridо.

x) Seine Gemahlinn war Klеora, Piſanders Schweſter. Plutarch in Vit. Ageſil. 19. vergl. Xenoph. in Hiſt. Gr. III. 4, 29. Auch zwey Töchter von ihm, Apolia und Prolyta, nennt Plutarch am angez. Orte, vergl. Xenoph. VII. 4, 28.

y) Pauſan. III. 10, 4.

z) Arrian in Exped. Alex. II. 13, 7.

aa) Polyb. IV. 35, 15. Ihm zufolge war Hippomedon des Ephorus Ageſilaus Sohn und Eudamidas des zweyten Enkel. Nach Plutarch in Vit Agid. 6. iſt Ageſilaus zwar Hippomedons Vater, aber nicht der Sohn des Eudamidas, ſondern der Bruder ſeiner Gemahlinn Ageſiſtrata.

bb) Polyb. am angez. Orte.

Digitized by Google

Die übrigen Belege für die genealogischen Angaben finden sich in der Geschichte selbst.

Für die, welche die Stemmata genealogica Saxii (Tab. 14.) mit meiner Uebersicht zusammenhalten wollen, ist es vielleicht nicht unnöthig zu erinnern, daß der so gelehrte und sorgfältige Holländer sich gleichwohl mehrere Fehler hat zu Schulden kommen lassen. So macht er z. B. den Eurystheniden Plistoanax zum Sohn Plistarchs, verwechselt den Eurystheniden Anaxandrides mit dem Prokliden dieses Nahmens und übergeht die Nachkommenschaft des Eurysthenides Kleombrotus II. kleinerer Versehen nicht zu gedenken. Weit genauer ist, wenigstens in der Entwickelung dieser Genealogie, sein Vorgänger Reinerus Reineccius, wenn nicht im Syntagma de familiis p. 402. u. f., doch in der später erschienenen Historia Julia p. 354 u. f., und Henninges im Theatr. genealog. Tom. III. p. 465 u. f.

Digitized by Google

Schriften über Sparta.

Ein Nachtrag zu Meusels Bibliotheca historica.

Ungeachtet das Verzeichniß der Schriften über Sparta, welches H. Meusel in seiner Bibliotheca historica giebt, mit vieler Sorgfalt und großer Umsicht gemacht ist, so haben sich doch, wie das bey Arbeiten der Art nicht anders seyn kann, Auslassungen und kleine Irrthümer eingeschlichen. Die ersten zu ergänzen und die letztern zu berichtigen, ist die Absicht dieses Nachtrags. Beydes wird indeß, um Wiederholungen zu vermeiden, mit steter Beziehung auf Meusels Werk geschehn, und dabey zur Erleichterung des Ueberblicks, die Schriften selbst in verschiedene Classen eingetheilt werden. Was ich nicht aus eigener Ansicht kenne, werde ich in Klammern einschließen, und was ich zu schlecht fand, um es zu einer zweyten Vergleichung zu empfehlen, bekreuzen.

I. Schriften, die Sparta's Geschichte und Alterthümer im Allgemeinen umfassen.

Digitized by Google

Ich rechne dahin die Arbeiten eines Sigonius, Cragius Emmius, Meurſius, Pauw und Barthelemy, die Meuſel Vol. III. P. 2. p. 222. und Vol. X. P. 2. p. 418. anführt.

Joenſenii Epiſtola de Spartanis fällt weg. Sie handelt de Spartis.

Hinzugeſetzt dürfte werden: (Mobeck. diſſert. de Regno Laconico. Praef. Tragard. Greifswalde, Roſe. 1791. 4. Rep. d. A. L. Z. von 1791. Cl. XIII. Nr. 2627.)

Die Lacedämonier, dargeſtellt nach ihrer Staatsverfaſſung, nach ihren Sitten und Gebräuchen. Nürnberg, bey Raspe. 1799. 17 B. 8. Ein nichts weniger als befriedigender Auszug aus Cragius bekanntem Werke.

II. Schriften, die Sparta's Verfaſſung überhaupt und im Ganzen betrachten.

Daß mehrere von den Schriften dieſer Claſſe auch zur folgenden dritten gerechnet werden können, liegt in der Natur der Sache. Aus Meuſel gehören unter dieſe Aufſchrift die Abhandlungen von Sienicius und Keckermann (III. p. 224.), die beyden von Heyne gegen Pauw und die von Gueroult. (X. p. 427.)

Nachzutragen ſind Lacedaemoniorum rempublicam politica diſſertatione deſcriptam ſiſtit praeſide

Digitized by Google

Schneidero respondens Chr. Schildknecht. Vitebergae, apud Schulzium 1689. 2 B. 4. ℔.

(A review of the Government of Sparta and Athens by W. Drummond. London, Nickol. 1794. 286 S. 8. Rep. d. A. L. Z. von 91. Cl. XIII. Nr. 2609.)

III. Schriften über Lykurg und seine Gesetzgebung insbesondere.

Meusel nennt III. p. 313. als hieher gehörige Schriftsteller de Guevara, de la Barre und Bouhier, p. 315. Hauptmann, Wegelin, de Gourcy, de la Cour und Vauvilliers, und X. p. 435. Vogel und Lorinet.

Hauptmanns drey Prolusionen (zusammen 4 B.) habe ich näher kennen gelernt. Die erste zählt, nach Vorausschickung einiger litterarischen Nachrichten, mehrere lykurgische Gesetze auf, ganz so, wie sie Cragius gefaßt hat. Die zweyte entwickelt die Ursachen, weshalb man sie verließ. Den Inhalt der dritten lehrt die Ueberschrift: Laconicas Lycurgi leges neutiquam renovcari, sed a Charilao nostro (Christo) commendatas multifariam praeferri debere. Man kann sie füglich ungelesen lassen.

Eben dieß gilt von den beyden Preisschriften der Franzosen Gourcy und Mathon und der gegen Mably gerichteten Streitschrift des Vauvilliers. Die Verfasser dieser Abhandlungen, Wegelin mit

Digitized by Google

eingeschlossen, kranken sämmtlich an dem Fehler, daß sie sich zu wenig in den Geist der alten Zeit zu versetzen wissen und die Gesetzgebung Lykurgs nicht aus sich, sondern nach allgemeinen politischen und moralischen Grundsätzen beurtheilen.

Nachzutragen sind: Considérations sur les Spartiates in Politique d'Aristote traduite du Grec par Charles Millon. Paris 1803. 8. Tom. III. p. 305 — 332. Sie enthalten eine Uebersicht der hauptsächlichsten lykurgischen Einrichtungen und am Ende einige oberflächliche Bemerkungen.

De Lycurgue et de l'histoire de Sparte, eine Abhandlung in Esprit de l'histoire par Antoine Fernand. Paris an 11 (1803). Tom. I. p. 187 — 225. Weder mit Kritik geschrieben, noch neue Ansichten gewährend.

Sur la constitution de la republique de Sparte par Lévesque, in den Mémoires de l'Institut national. Sciences morales et politiques. An. IX — XI. Tom. IV. 1803.

IV. Schriften über einzelne merkwürdige Personen und Zeiträume in der spartanischen Geschichte nach Lykurg.

Von Tyrtäus handeln Recherches sur la vie et sur les ouvrages de Tyrtée par Sevin in den Mémoires de l'Académie des Inscript. Tom. VIII.

Bocaleri von Meusel III. p. 224. nachgewiesene

Digitized by Google

Differt. de Ageſilas habe ich, hoffentlich ohne Verluſt für mich und meine Leſer, nicht vergleichen können.

Dieß iſt vielleicht weniger der Fall mit A. J. Verbeecks holländiſch geſchriebener Geſchichte der Spartaner bis nach dem Tode des jungen Agis, des unglücklichen Vertheidigers der geſetzlichen Verfaſſung ſeines Vaterlandes. Dordrecht, bey Haas 1788. kl. 8., deren Meuſel X. p. 427. gedenkt. Ich kenne ſie aus der dort erwähnten Anzeige im Eſprit des Journaux, die aus der Amſterdamer Zeitſchrift de Recenſent genommen iſt, und aus den Efemeridi lettararie di Roma. 1789. Nr. 3. In jenem erhält der Verfaſſer unbedingtes Lob; aus dieſen ſcheint hervorzugehn, daß der Verfaſſer mit ſteter Rückſicht auf die Lage Hollands und die im Jahre 88. obwaltenden Zeitumſtände geſchrieben hat, und den Parteyſchriftſtellern zugezählt werden müſſe. Wer mir ſeinen Verſuch mittheilte, würde mich noch itzt verpflichten.

V. Schriften über einzelne geſchichtliche und alterthümliche Gegenſtände.

Mehrere hat Meuſel III. p. 314. verzeichnet und die von Bitaubé und Engel X. 426. nachgetragen. Daß ich die beſſern gekannt und benutzt habe, geht aus meinem Werke hervor. Selbſt einige der ſchlech-

Digitized by Google

tern, wie z. B. Lochmann de furti apud Lacedaemonios licentia habe ich verglichen.

Folgende mögen größtentheils zur Warnung hier stehn;

Ephororum Laconicorum initium, et munus ac potestas, ohne Nennung des Verfassers, Ortes und Jahres. 1 B. 4. †.

De cura Laconum circa institutionem, exercitia et studia Suorum. Defendit, Praeside M. Fr. Henr. Jacobs, Georg Tobias Schmidt, Gothanus. Jenae, 1704. 28 S. 8. †.

De Lycurgi ad matrimonium pertinentibus institutis differit et Richtero Rectori apud Annabergenses initum munus et matrimonium gratulatur I. H. Wackerus Dresdensis. Lipsiae, 1743. 16 S. 4. †.

De Laconum eloquentia. Eine Einladungsschrift von Hauptmann. Gerae, 1779. 1 B. 4. †.

(De iure coelibatus apud Lacedaemonios, eine Abhandlung von J. C. Schläger, vor dem von ihm besorgten Fasciculus nouus dissertationum rariorum de antiquitatibus sacris et profanis. Helmstadii 1743. 4.)

(Ge. Henr. Martini prolusio de Spartiatarum mora. Ratisbonae, 1771. 4. Sturz führt sie im Lexicon Xenophonteum unter μόρα an.)

De militibus amicitia deuotis. Neun Einladungsschriften (von J. C. Henrici). Vittebergae,

Digitized by Google

1792. 4. Die drey ersten liefern manchen guten Beytrag zur nähern Kenntniß der Mothaken.

De sacris Carneis et de Apolline Carneo Commentarius I. B. Carpzovii, von Meusel, weil auch Münzen darin erläutert werden. Tom. X. p. 438. unter die libros de re nummaria eingetragen, ist eine Glückwünschungsschrift, die, als Sammlung, ihren Werth behauptet. Eine andere Abhandlung über denselben Gegenstand von du Theil wird richtiger Tom. III. p. 273 unter den Schriften de festis Graecorum nachgewiesen.

(De duobus Lacedaemoniorum nummis Papazzurri epistola. Romae, 1793. 4. Rep. d. A. L. Z. von 91. Cl. XIII. Nr. 2626.)

Digitized by Google

Zusätze und Verbesserungen zum ganzen Werke.

Zusätze und Verbesserungen zu des ersten Bandes erstem Theile.

S. 69. x. Zu den dort angeführten Stellen, in welchen Spartiaten und Periöken oder Lacedämonier ausdrücklich unterschieden werden, gehört noch Thucyd. IV. 8.

S. 79. In der Note p. ist nach den Worten „aus der angezogenen Stelle Plutarchs" hinzuzusetzen: und aus Clemens in Strom. I. p. 309. b. vergl. 327. a. und 328. a. Ed. Sylburg. — Weitläuftiger hat sich, wie über die gesammte Chronologie der spartanischen Könige, so insbesondere über Lykurgs Zeitalter, Larcher in der neuen Ausgabe seiner Uebersetzung Herodots Tom. VII. ch. 17. p. 489. verbreitet, ohne jedoch zu neuen oder gewissern

Digitized by Google

Bestimmungen zu gelangen. — Die abweichende Meinung Dodwells, die er auf Thucyd. I. 18 gründet, findet man in Annal. Thucyd. p. 39. ad a. 3910.

S. 92. Ich hätte im Texte die Worte: „zu bestimmten Zeiten" nebst der ihnen vorangehenden Bedingung, weglassen sollen. Plutarch sagt freylich (Lyc. 6, 1.) ὥρας ἐξ ὥρας ἀπελλάζειν: aber Mazochi in Tabul. Heracleenſ. Tom. I. p. 149. vermuthet nicht mit Unrecht, daß man ὥβας ἐξ ὥβας lesen müsse.

S. 95. Zur Note *f* ist hinzuzusetzen: die spartanische Form des Wortes γερουσία hat uns übrigens Aristophanes (Lysistr. 979.) in γερωνία oder γερωσία (denn so muß unstreitig für γερωχία gelesen werden) aufbehalten.

S. 96. Zusatz zur Note *k*. Daß Lykurg jedem Könige zwey Stimmen zugestanden habe, sagt Herodot nicht, ungeachtet Thucydides I. 20. ihn so verstanden zu haben scheint und deshalb in Anspruch nimmt. Man vergl. Wesseling p. 463.

S. 101. Zur Note *z* ist hinzuzusetzen: vergl. Encom. Ageſil. 4, 5. Ageſilaus, heißt es daselbst, als ihm der Staat das gesammte Vermögen des Agis zusprach, theilte es mit seinen Halbbrüdern von mütterlicher Seite, weil er sah, daß sie arm waren.

Digitized by Google

Daselbst Zusatz zur Note *a*. In Xenophon in Histor. Gr. V. 3, 20. sagt ausdrücklich: συσκηνοῦσι βασιλεῖς ἐν τῷ αὐτῷ, ὅταν οἴκοι ὦσιν. Allen diesen Zeugen widersprechen Herodot und Thucydides, von denen jener nicht nur V. 40. beyläufig anführt, daß der Eurysthenide Anaxandrides zwey Weiber gehabt und in zwey Häusern gewohnt habe, sondern auch VI. 72. berichtet, die Spartaner hätten des Prokliden Leotychides Haus niedergerissen, und dieser V. 63. erzählt, die Wohnung des Prokliden Agis des ersten habe dasselbe Schicksal erfahren sollen. Irre ich nicht, so lösen Plutarch und Nepos diesen anscheinenden Widerspruch. Nicht alle spartanische Könige waren mit dem Hause ihrer Vorfahren, dieser ehrwürdigen Antike, zufrieden. Kein Wunder also, daß wir von Häusern, die ihnen eigenthümlich zugehörten, in den Schriften der Alten lesen.

S. 107. *n*. Auch Ulpians Worterklärung von ἁρμοσταί, die er ad Leptin. Demosth. (p. 67. Ed. F. A. Wolf.) giebt, hätte angeführt zu werden verdient.

S. 125. Z. 6. Zu den Worten: für Entehrung achtete; hätte ich billig die Stelle aus Plutarchs Agesil. 26. Tom. III. p. 676. anführen sollen, weil sie die Behauptung, daß der Spartaner sich schlechterdings keiner Handarbeit unterzog, am einleuchtendsten bestätigt.

Digitized by Google

S. 137. Zu den in der Note i angezogenen Stellen über den Seedienst der Heloten gehört noch (die vorzüglichste unter allen) Xenoph. Hist. Gr. VII. 1, 12.

S. 148. Zusatz zur Note g. Valkenär (zum Herodot VI. 57.), der καὶ hinter Νομοφυλάκων wegstreicht, hält die Nomophylaken und Bidiäer für eine und dieselbe Obrigkeit, — eine Behauptung, der es doch an der nöthigen Bestätigung fehlt.

S. 157. In der Note d ist statt: wie Cragius will; zu lesen: wie ich, dem Cragius folgend, im Texte angenommen habe.

S. 172. Zusatz zur Note g. Auch Thucydides, wo er von der Verdammung des Pausanias spricht (I. 132.), setzt hinzu: Die Spartaner eilen nie, über einen Spartiaten etwas hartes, ohne sichere Zeugnisse, zu beschließen.

S. 176. Zu den Stellen in der Note l. gehört nach Thucyd. V. 69. nach Heilmanns Erklärung, und 70. In der letztern giebt der Geschichtschreiber den Grund der Sitten an. „Die Spartaner, sagt er, ziehen nach dem Takte mehrerer unter sie gemischten Flötenspieler einher, nicht, weil sie etwas Gottesdienstliches darein setzen, sondern, damit sie, einen gleichförmigen Schritt beobachtend, vorrücken und die Trennung der Glieder vermeiden.

Digitized by Google

S. 179. In der Note *s* ist nach tragen hinzuzusetzen: doch gereichte einem Manne von anerkannter Tapferkeit, wie z. B. Brasidas war (Diodor XII. 62.), auch der Verlust des Schildes zu keiner Entehrung.

S. 180. Zusatz zu *v*. Ein Beyspiel, wie behutsam die Spartaner den Feind verfolgten, erzählt Thucyd. V. 73.

S. 189. Z. 2. v. u. ist, statt: der folgende König Teleklus; zu lesen: des letztern Sohn und Nachfolger, Teleklus; und S. 191. Z. 3. hinter Nikanders die Worte: des Sohnes des Charilaus; einzuschalten.

S. 235. In der Note *b* ist nach wahrscheinlich einzuschalten: denn wollte man eine Vermuthung auf die Vergleichung des Ausdrucks Xenophons III. 1, 4. νεοδαιμωδῶν ἐς χιλίους mit dem dafür von Diodor XIV. 36. gewählten πολιτῶν χιλίους gründen, so legte man dem letztern eine größere Genauigkeit bey, als man überall bey ihm voraussetzen kann.

S. 243. *m*. Ich bin über die Stelle im Laertius I. 3, 1, oder 1. 68. zu flüchtig hingegangen und will meinen Fehler wenigstens zu verbessern suchen. Hier ist sie zuvörderst nach einer wörtlichen Uebersetzung. „Der Lacedämonier Chilo war Ephorus

Digitized by Google

um die 56 Olympiade; Pamphila hingegen ſagt, er ſey es in der 6, und, wie Soſikrates meldet, erſter Ephorus unter dem Euthydem geweſen. Auch führte er zuerſt ein, daß den Königen Ephoren zugeordnet wurden, doch ſchreibt dieſes Satyrus dem Lykurg zu." Daß hier in den Zahlen der Olympiade ein Irrthum obwalten müſſe und die ſechſte auf keine Weiſe Statt finden könne, iſt klar. Euthydem war Ol. 56, 1. Archon und Chilo, wie aus Herodot I. 59. hervorgeht, ein Zeitgenoſſe vom Hippokrates, dem Vater des bekannten Piſiſtratus. Aber dieſe Schwierigkeit iſt nicht ſehr bedeutend und wird durch die Aenderungen des Caſaubonus und Palmerius, von denen jener (man ſehe die Ausleger zum Diogenes) im erſten Gliede κατὰ τὴν πεντηκοστὴν πέμπτην lieſt und πεντηκοστὴν bey ἕκτην wiederholt, und dieſer im andern Gliede κατὰ τὴν ἑξῆς, ſequenti Olympiade, vorſchlägt, ſo wie die zweyte Schwierigkeit, daß Chilo der erſte Ephorus geweſen ſey, durch die Bemerkung des Menage, daß πρῶτος hier ſo viel bedeute, als primus ordine inter quinque, oder ἐπώνυμος gehoben. Ganz unhaltbar und mit der Geſchichte unverträglich iſt dagegen, was auch Skaliger, um eine chronologiſche Angabe des Euſebius zu rechtfertigen, (in Animadverſ. ad Euſeb. p. 72. b.) ſagen mag, die Behauptung, Chilo

Digitized by Google

habe das Ephorat eingeführt. Will man daher nicht mit Corsini (Fast. Att. Tom. III. p. 11.), nach einer sehr willkührlichen und gewaltsamen Veränderung, καὶ γὰρ Θεόπομπος πρῶτος ἐσηγήσατο lesen, so bleibt nichts weiter übrig, als entweder den Diogenes zu beschuldigen, daß er aus unsichern Gewährsmännern seine Nachrichten dießmahl sorglos zusammengerafft habe, oder anzunehmen, daß der Text in einer durchaus verdorbenen Gestalt auf uns gekommen sey.

S. 253. Statt p. 36. ist p. 27. a Ed. Sylburg. zu lesen.

S. 299. Zur Note z ist hinzufügen: das Gold selbst war, wie sich aus der Vergleichung der Stellen unter einander ergiebt, ursprünglich zur Verzierung des Apollo in Thornax bestimmt, wurde aber nachher zur Verschönerung des Gottes zu Amyklä, als des berühmteren, verwendet.

S. 346. In der Note c fallen die Worte: „der selbst einer von den Gesandten der Chier war;" und in eben derselben S. 347. die Worte: „und wußten — für wahr nahm;" hinweg. Der Gesandte Herodot war ein Jonier und Sohn des Basilides, der Geschichtschreiber ein Dorer und Sohn des Lixes.

S. 364. Z. 15. Die Richtigkeit des Ausdrucks verlangt: zum Vortheil seiner Mitbürger und des

Digitized by Google

von ihm unternommenen Baues spreche; für: seine Landsleute zu dem neu vollendeten Baue berechtige.

S. 371. Z. 13. ist zu lesen: Ein gewisser Argilier. (Ein Mann aus der macedonischen Stadt Argilus. Thucydides sagt I. 132. ausdrücklich ἀνὴρ Ἀργίλιος, welches unmöglich heißen kann: ein Mann, Nahmens Argilius. Wenn Nepos durch Pausan. 4. 1. diese unrichtige Uebersetzung veranlaßte, so ist dieß (man vergl. Heusingers Anmerkung) wenigstens seine Schuld nicht.)

Daselbst. Zum Schluß der Note k ist hinzuzusetzen: Man vergleiche Meursius de rebus Lacon. III. 4.

S. 378. In der Note v ist zu den angezogenen Stellen Aelian in V. H. VI. 7., vergl. Perizon und Polyän I. 41, 3. hinzuzusetzen, und sodann nach dem Worte gemeint zu lesen: Einer lakonischen Stadt Aethäa (Αἰθαία) gedenkt, mit Berufung auf Thucydides, Stephanus de vrbibus. Indeß scheint aus Thucydides III. 54. beynahe mit Gewißheit hervorzugehn, daß nicht Αἰθαιεῖς (die gewöhnliche Lesart Αἰθεεῖς wäre ohnehin falsch), sondern Πλαταιεῖς zu schreiben sey: denn die Platäenser rühmen sich dort ausdrücklich, Sparta mit dem dritten Theile ihrer Macht gegen die nach Ithome geflüchteten Heloten unterstützt zu haben. Daß den

Digitized by Google

Spartanern auch die Eleer und Agineten hülfreichen Beystand leisteten, lernen wir aus Strabo VIII. 355. a. und Thucydides II. 27.

S. 382. Der Schluß der Note *c* wird richtiger also lauten: Aus beyden erhellt zugleich, daß Sparta, nach dem Treffen bey Platäa, nicht nur mit den Messeniern in den uns wohl bekannten Krieg verwickelt wurde, sondern auch, ehe dieser noch ausbrach, eine Fehde mit den Tegeaten und Argivern und eine zweyte gegen die gesammten Arkader, mit Ausschluß der Mantineer, bestand. Unstreitig lag hierin ebenfalls ein Grund, warum es der Vergrößerung Athens so ruhig zusah und sich ihr nicht frühzeitiger widersetzte.

S. 384. Zur Note *b*. Die zehnjährige Einschließung der Messenier in Ithome ist übrigens ebenfalls einer von den Punkten der spartanischen Geschichte, der schwerlich jemahls seine befriedigende Aufklärung erhalten wird. Oder ist es nicht befremdend, daß dieselbe Feste, die sich bereits im ersten messenischen Kriege an funfzehn Jahre gehalten hatte, itzt abermahls zehn Jahre vertheidigt, daß, wie damahls, so auch itzt nicht die Spartaner allein, sondern (man sehe den Zusatz zu S. 378. *v*.) mehrere mit ihnen verbündete Völker gegen die Eingeschlossenen kämpfen, und fruchtlos kämpfen, endlich, daß jene, denen alles an der baldigen Einnahme der

Digitized by Google

Stadt und der Ueberwältigung ihrer gefährlichen Feinde gelegen seyn mußte, sich, während der Belagerung, unaufhörlich in auswärtige Fehden einlassen und Heere außer den Peloponnes senden? Das Einzige, was ich zur Lösung dieser Frage beyzutragen weiß, ist, daß Ithome, ein von Natur fester, wahrscheinlich nur von einer mäßigen Anzahl besetzter und daher mit Lebensmitteln leicht zu versehender Ort, nie ernstlich bestürmt, sondern, wie in dem ersten messenischen Kriege (S. 285.), bloß eingeschlossen wurde, um die Belagerten durch Mangel und Ermüdung zur Uebergabe zu zwingen. — Unmittelbar nach dem Abzuge der Messenier griffen die Eleer Pisa an und verwüsteten, von den dankbaren Spartanern auf das nachdrücklichste unterstützt, diese unglückliche Stadt und andere mit ihr im Bunde stehenden so sehr, daß sie aufhörten bewohnt und genannt zu werden. Man sehe die Beweisstellen in der Chronologie des II Bandes, S. 549. vergl. Völkel über Jupiters Tempel zu Olympia S. 11. u. f.

S. 386. Zur Note „ setze man: Die Summe selbst, die Perikles (Vit. 23.) auf die Bestechung verwandte und unter dem Titel wohlangelegte Ausgabe in Rechnung stellte, ohne deshalb von dem Volke weiter in Anspruch genommen zu werden, betrug zehn Talente. „Nach andern, fügt Plutarch

Digitized by Google

hinzu, deren einer der Philosoph Theophrast ist, sandte er jedes Jahr zehn Talente an die obrigkeitlichen Personen Sparta's, um von ihnen nicht Frieden, aber Zeit, zu den erforderlichen Kriegszurüstungen zu erkaufen;" — eine Behauptung, der alle innere Glaubwürdigkeit abgeht.

S. 394. Z. 3. v. u. Ich hätte bestimmter sagen sollen: gegen die Halbinsel Pallene zu. So wie ich mich itzt ausgedrückt habe, nimmt man Pallene für den Nahmen einer Stadt. Aber von einer Stadt Pallene reden weder Herodot noch Thucydides, (man vergl. Gatterer in Commentatt. Götting. Tom. VI. p. 24.) sondern erst spätere Schriftsteller. Was Gottleber zu Thucyd. I. 64. gegen Heilmann, der auch so urtheilte, erinnert, trifft nicht zum Ziele.

Zusätze und Verbesserungen zu des ersten Bandes zweytem Theile.

S. 28. Zusatz zur Note *d*. Wir erwarten nunmehr in den Nouis Actis societatis Latinae Jenensis (siehe Jenaische A. L. Z. von 1804. I. B. No. 50.)

Digitized by Google

eine Abhandlung von Villoison, in welcher die bisher immer bezweifelte und neuerdings erst von Hawkins und Fauvel (Götting. Anzeigen von 1801. St. 181. p. 1806.) wieder in Anspruch genommene, aber nie gehörig erörterte Echtheit dieser Fourmontischen Inschriften endlich einmahl untersucht und ihre Richtigkeit überzeugend dargethan werden wird.

S. 32. In der Note *d* ist hinter S. 37. in Gronov. Geograph. ausgelassen.

S. 42. Z. 4. ist zu lesen: Sie wurde von Kleonymus, Kleomenes des zweyten Sohne, verwüstet.

S. 45. Zum Worte Schutz hätte ich billig noch folgende Note setzen sollen: die Wichtigkeit der Insel für Sparta, falls es in einen Krieg verwickelt werden sollte, erkannten bereits der Weltweise Chilo und der spartanische König Demarat. (Herodot VII. 235. vergl. Diogenes Laertius I. 71. 72.) Wie richtig beyde urtheilten, hat sich späterhin im peloponnesischen Kriege zur Genüge bestätigt.

S. 46. Zusatz zur Note *o*. Neuere Nachrichten über das heutige Cerigo findet man in Voyage par Sr. Sauveur (s. den vollständigen Titel B. II. S. 84. *s*.) Tom. III. p. 330. u. f. und in Voyage dans la Troade par Lechevalier. Troisième édition. Paris 1802. 8. Tom. I. p. 99. u. f.

Digitized by Google

S. 87. Zu den Worten der Note *m*): „wie Dicäarch in seinem Tripolitikus." Ob Dicäarchs Tripolitikus auch die spartanische Verfassung in sich begriff, scheint nach den Vermuthungen, die Fabricius und Harles in Bibl. Gr. III. 490. gesammelt haben, noch zweifelhaft. Daß er aber ein besonderes Buch über den Staat von Sparta geschrieben hatte, welches jährlich den jungen Leuten im Archeum der Ephoren vorgelesen wurde, sagt Suidas.

S. 147. Zur Note *x* ist hinzuzusetzen: oder, wenn man (Strabo VIII. p. 389. *d*.) Sicyon, welches Phalces, Temenus Sohn, besetzte, mitzählt, sechs.

S. 164. Zusatz zur Stelle über die Kleidung der Spartanerinnen. Ich hätte, als ich von diesem Gegenstande sprach, billig noch, was H. Böttiger in seiner Cassandra S. 60. u. f. hierüber beybringt, vergleichen sollen. Es sey mir erlaubt, das Wesentliche seiner Vorstellung hier nachzuholen. „Die ältesten Griechinnen, sagt er, kannten nur ein Untergewand (Tunica), das nie Aermel hatte, sondern bloß aus zwey kunstlos zusammengenähten Blättern (πτέρυγες, πτερύγια,) bestand, in welchen die Naht unterhalb der Achseln aufhörte, um den hier hervorgehenden Armen Platz zu lassen. Ueber beyden Schultern wurde es durch zwey Schnallen festgehalten und, wenn man ausging, stets gegürtet, so,

Digitized by Google

daß man es nach Belieben mehr oder weniger über die Knie herabziehen konnte. Dieß war und blieb die Tracht aller Frauen vom dorischen Stamme. Die jüngern Jonerinnen, oder die Frauen des Stammes, bey dem Cultur und alle Bequemlichkeiten des Lebens bald allgemeiner bekannt wurden, nahmen bald ein zweytes inneres Untergewand mit Aermeln noch unter diese allgemein getragene Tunica, und machten selbst bey dieser obern Tunica die Veränderung, daß sie die Schnalle über den Schultern ganz abließen. Die Frauen des dorischen Stammes aber behielten jene einfache Tunica noch lange bey. Sie wurde für die Frauen dieses Stammes charakteristisch, und man nannte dieß: sich dorisch tragen (δωριάζειν). Besonders blieben die spartanischen Mädchen selbst dann, als auch die übrigen Dorierinnen sich zu einem zweyten Untergewande bequemt hatten, hartnäckig bey dieser ursprünglichen Kleidung, und mußten sich daher allerley Witzeleyen der übrigen Griechen und vorzüglich der Athener über diese leichte Nymphenkleidung gefallen lassen." Dieß die Vorstellungsart des Verfassers der Cassandra. In einer später geschriebenen kleinen Abhandlung über die Siegesgöttinn (vor dem II. Bande der A. L. Z. von J. 1803) ist jedoch H. B. sich selbst wenigstens in so fern untreu geworden, daß er behauptet, „die beyden Blätter oder das

Digitized by Google

Vorder- und Hintertheil des Gewandes wären höchstens unter dem linken Arme durch ein paar Stiche zusammengenäht gewesen, auf der rechten Seite aber von oben bis unten ganz offen geblieben, und durch einen Gürtel über den Hüften an den Leib geschlossen worden." Ich gestehe gern, daß ich die letztere Meinung ziemlich unwahrscheinlich finde und sie mir weder aus den zum Hesychius Tom. I. p. 1034. noch aus den von Fischer zum Anakreon p. 404. Ed. nou. angezogenen Stellen zu erweisen getraue. Ueber die Art, wie die Spartanerinnen ihr Haar trugen, meint Mitscherlich einen Wink bey Horaz Carm. II. 11, 23. zu finden.

S. 169. Zusatz zur Note *a*. „Vielleicht, sagt H. Prof. Heinrich, in seiner Abhandlung über den Epimenides. Leipzig, 1801. S. 171., ist Ἀδώνια ganz einfach von ἄδειν abzuleiten, und die im Aeolischen übliche Form für ᾠδαί, die auf Rechnung des lesbischen Terpanders kommt. Will man eine gesuchtere Erklärung, so biethet sie eine Stelle des Athenäus XIV. p. 624. b. dar, wo Ἄδων unter andern Flötenspieler-Nahmen aufgeführt wird, der leicht zur Benennung einer Art von Liedern, die den lakonischen Embaterien gleich kamen, die Veranlassung werden konnte."

Digitized by Google

S. 177. Ich hätte hier, wo von den theatralischen Belustigungen der Spartaner die Rede ist, billig noch die charakteristische Bemerkung eines ihrer Mitbürger anführen sollen, die uns Plutarch in Sympos. VII. 7. Tom. VIII p. 838. aufbewahrt hat. „Als ein Lacedämonier, so erzählt der Geschichtschreiber, zu Athen, wo eben neue tragische Wettkämpfe gehalten werden sollten, die Anstalten der Chorführer, und den Eifer und die Anstrengung der Schauspieler beobachtete, rief er aus: Warlich eine unsinnige Stadt, die das Spiel mit solchem Ernste treibt!" Den niedrigen Standpunkt, aus welchem Sparta theatralische Vergnügungen ansah, bezeichnet dieser Ausruf hinlänglich.

S. 179. Zur Note *b* ist hinzuzusetzen: vergl. Scaliger de Comoedia et Tragoedia, in Gronouii Thes. Ant. Gr. VII. p. 1525. f.

S. 199. g. Nach Strom. I. setze man hinzu: p. 177. c. und Athenäus XV. 10. p. 668. f.

S. 200. Zusatz zur Note *b*. Ueber die Regeln des Anstandes im Kleiderumwurf der Alten hat H. Böttiger in seinen Vasen-Gemälden St. II. S. 55. einige gute Bemerkungen, welche auch das Mantelschleppen der Spartaner zu erläutern dienen, beygebracht.

Digitized by Google

S. 204. In der Note *d* ist für Fasti Attici und so weiter zu lesen Dissertatt. agonist. IV. §. 4. 5. Was ich übrigens von der Zeit, wann die Hyacinthien gefeyert wurden, daselbst gesagt habe, werden meine Leser nach dem spätern Urtheile, das sich B. III. Th. 2. S. 200. findet, von selbst berichtigen.

S. 227. Zusatz zu *i*. Bey der Beurtheilung der Stelle des Thucydides muß man übrigens nicht vergessen, daß er selbst die Anzahl des spartanischen Heeres nur im Allgemeinen schätzt, nicht berechnet, und so gar die Ursache, weshalb das letztere nicht wohl möglich sey, angiebt.

S. 229. Zur Note *l* ist hinzuzufügen: vor allen aber Freret in Oeuvres complétes Tom. XVII. (Sciences et Arts) p. 103., wo aus guten Gründen gezweifelt wird, daß in Lykurgs Tagen an Reiterey und Reitkunst in Griechenland gedacht werden dürfe.

S. 231. Zusatz zu *q*. Wie und wann die Sitte aufkam, erzählt Thucydides V. 63. Diodor XII. 78.

S. 232. *s*. Zu den angezogenen Stellen gehört noch Thucyd. V. 54. 55.

S. 233. Z. 6. steht nach den Waffen hin, für: nach dem Lager hin.

Digitized by Google

Ebendas. Z. 15. ist zu lesen: Der Morgen ward mit Laufen und andern körperlichen Uebungen zugebracht, wobey man sich jedoch nicht weiter, als die Linie einer Mora reichte, von dem Lager entfernen durfte, damit Jeder seinen Waffen nahe bliebe. (H. Weiske hat in dieser Stelle Xenophons 12, 5., die ich mißverstanden zu haben bekennen muß, die leunclavische Verbesserung εἴτε mit Recht verworfen, und das alte οὔτε zurückgerufen, auch die Schwierigkeit, die ἐλάσσω verursacht, ganz richtig bemerkt, allein ihr durch seine vorgeschlagene Einschaltung im geringsten nicht abgeholfen. Eben so wenig empfehlen sich die beyden von Zeune versuchten Aenderungen. Die eine ist ungriechisch und die andere weicht zu sehr von dem Buchstaben ab. H. Prof. Heinrich vermuthete, statt ἐλάσσω, μάσσω, für μάσσονα, und dieß für μακρότερον, wie mehrmahls und, wenn wir dem Suidas (sub v. μάσσων) glauben, auch in einem (man sehe Sturzii Lexicon Xenophonteum) nun verlornen Werke Xenophons. Gewiß ist es, daß der Sinn dieses oder ein ähnliches Wort verlangt und die Verwechselung der gewöhnlichen Lesart mit der vorgeschlagenen von selbst einleuchtet.)

S. 234. Zusatz zur Note z. An einer andern Stelle Hist. Gr. IV. 2, 20. sagt er, daß die Ziege

Digitized by Google

Dianen geopfert wurde. Dem Plutarch zufolge, galt das Opfer den Musen.

S. 263. Zum Schluß der Beylage ist hinzuzusetzen: In der Folge ließen sich jedoch die Nachkommen dieses Pisistratus ebenfalls in der genannten Stadt nieder und rissen daselbst die Obergewalt an sich, wie unter andern Herodot (V. 65.) ausdrücklich bezeugt.

S. 296. zu Z. 3. hätte ich bemerken sollen, daß auch Aristoteles (Polit. V. 3. p. 304.), in Absicht auf die Aufnahme der Periöken, mit Plutarch übereinstimme.

Zusätze und Verbesserungen zum zweyten Bande.

S. 27. In der Note c ist nach den Worten von selbst einzuschalten: Daß schon unter Aristides beschlossen worden sey, die Gelder von Delus nach Athen zu schaffen, und Aristides diesen Vorschlag begünstiget habe, ist eine Nachricht, die Plutarch in dem Leben jenes Feldherrn (25. Tom. II. p. 537.) aus dem Theophrast anführt, und mit der es

Digitized by Google

sich der Mühe verlohnen würde, die Anzeige Justins III. 6, 4. in Uebereinstimmung zu bringen, wenn dieser Schriftsteller nur zuverlässiger und bestimmter erzählte.

S. 37. Zusatz zur Note x. Der vollständige Titel des zum Schlusse der Note erwähnten Werkes, das ich seitdem zu Gesichte bekommen habe, ist: Praelectiones Marciae, siue commentarius in Thucydidis historiam seu narrationem de peste Atheniensium, ex ore Fabii Paulini Vtinensis in Veneto Gymnasio ad D. Marci Bibliothecam. Venetiis 1603. apud Juntas, in 4. 600 Seiten. Thucydides Erzählung ist in lauter kleine Abschnitte zerlegt, deren jeder zuerst lateinisch übersetzt und hierauf in einem endlosen, mit zweckwidriger Gelehrsamkeit aller Art überfüllten Commentar, nicht erläutert, sondern ersäuft wird. Der philosophische Arzt dürfte schwerlich in diesen Vorlesungen, die (p. 383.) zwey Jahre gedauert haben, belohnende Ausbeute finden.

S. 84. Zur Note z ist hinzuzusetzen: vor allen aber die, wie es scheint, mit Genauigkeit aufgenommene Charte von Corfu in dem Atlas zu Voyage dans la Troade par Lechevalier. Troisième édition. Paris 1800. 3. Tom. 8.

S. 87. Zusatz zur Note y. Auf der Charte von Corfu in dem eben erwähnten Atlas zu Leceva-

Digitized by Google

liers Voyage findet sich jedoch kein Berg dieses Nahmens.

S. 464. Zur Note i ist hinzuzusetzen: vergl. VI. 96. und Aeschylus, der die Inseln, die Darius bezwang, (Persae 876. u. f.) einzeln und nahmentlich aufzählt.

S. 464. Z. 9. Hinter gezahlt wurde ist ausgelassen: und nicht vielmehr Betrug, als die vor dem Abfalle von ihnen entrichtete.

S. 496. Zusatz zur Note e. Herodot VI. 46. schätzt die Einkünfte, welche die Thasier aus den Bergwerken auf dem ihnen gegen über liegenden festen Lande gewannen, auf achtzig Talente und, was sie aus den Gruben der Insel selbst zogen, auf nicht viel weniger.

S. 498. Ich hätte hier, als am schicklichsten Orte, billig noch einer, bisher, so viel ich weiß, übersehenen Stelle in Xenophons Anab. VII. 1, 27. gedenken sollen, wo die Stärke der athenienſischen Flotte, beym Ausbruche des peloponnesischen Krieges, auf 400 Schiffe, und die sämmtlichen, von Einheimischen (ἀπὸ τῶν ἐνδήμων) wie vom Auslande (ἐκ τῆς ὑπερορίας) in die Staats-Casse fließenden, Einkünfte auf 1000 Talente gesetzt werden. Sie ist um desto merkwürdiger, da alle für itzt bey-

Digitized by Google

gebrachten Stellen aus den Alten bloß von der durch künstliche Mittel während des Krieges erhöhten, nicht von der gewöhnlichen Einnahme Athens vor dem Kriege reden.

S. 505. zur Note *b*. Daß um eben die Zeit ein gewisser Euripides einen Vierzigsten in Vorschlag brachte, der viel leisten sollte, und wenig leistete, erhellt aus V. 817 u. f. Von wem und wovon er entrichtet werden sollte, wissen wir nicht.

S. 559. Z. 27. ist zu lesen: Schlacht im Gebiethe der Mantineer, für: in der Nähe von Argos.

Außerdem ist noch in dem zweyten Bande zu lesen im Texte: S. 171. Z. 12. und vermochte die Athenienser endlich. S. 300. Z. 12. Aspendus. S. 303. Z. 14. daselbst. S. 471. Z. 2. behandelten; Z. 9 und für nun. S. 479. Z. 6. den für der. S. 482. Z. 7. treten für traten. S. 490. Z. 16. die für der. — In den Noten. S. 301. Z. 6. Des ersten. Z. 13. aber für und. S. 449. Z. 2. v. u. versuchten. S. 503. Z. 7. gewählte für geehte. S. 504. Z. 6. entrichtete für errichtete. S. 512. Z. 11. bemächtigen.

Digitized by Google

Druckfehler und Verbesserungen im Dritten Bande.

Im Texte der Geschichte ist zu lesen: S. 9. Z. 1. führen für tragen. 23, 16. in hohem. 38, 4. den für dem. 63, 3. azolischen. 95, 1. und öfter Antalcidas. 138, 13. sein für seinem. 153, 4. ihm. 155, 13. zurück erhalte. 159, 8. bekleideten. 211, 15. konnten. 218, 1. v. u. Aulon. 230, 12. bedeckt für bedrückt. 234, 15. hervorbrachte. 239, 4. um so viel. 249, 10. entferne. 253 7. Gefangenen. 390, 2 v. u. Dyme. 335, 10. Ueberwundenen für Ueberwindern. 345, 8. Gastes für Geistes; 10. bedauerte für bedauerte. 360, 8. seinem. 395, 5. Argiver. 396, 3. den. 399, 14. Paträ. 405, 6. ihm; 8. dem. 433, 12. jenem. 436, 7. v. u. dem. Auch ist S. 171, Z. 4. v. u. bey hinter Gebirges wegzustreichen und S. 174, Z. 5. die Pässe von dem Gebirge Denum zu setzen.

In den Noten ist zu lesen: S. 185, Z. 4. wichtigsten. 250, 5. Corragum. 260, 4. Dnias dem. 267, 1. ἤδη. 273, 7. veteres. 311. 8. für Λευκτρα,

Digitized by Google

313, 2. Μόθακας für Μόδακας. 322, 2. v. u. Penteleum.

Im Texte der Beylagen ist zu lesen: S. 9. Z. 8. Phliusier. 33, 4. ihm. 47, 5. v. u. hatte. 52. 5. v. u. Argivern. 60, 3. Thebanern für Böotiern. 71, 12. eine. 125, 4. v. u. dem. 139, 10. gehässiges. 151, 16. leben. 175, 14. Velani. 181, 2. Phyle. 189, 12. ward. 190, 9. argivische. 249, 5. ihm. 263, 3. dreyzehnter. 265, 6. v. u. gehöre. Auch ist Seite 275. Z. 11. die Zahl 534 in 554 zu verwandeln und S. 304. Z. 3. v. u. das Wort Polyb vor VIII. einzuschalten.

In den Noten ist zu lesen: S. 105. Z. 9. bewirthschafteten. 247, 1. Schriftsteller. 251, 13. den für Den.

Die Vermuthung S. 49. p. wird durch Herodot VII. 125 entkräftet. — Unter den Unternehmungen des Nabis habe ich die auf Megalopolis anzuführen vergessen. Diese Stadt, wie Pausanias VIII. 28, 10. andeutet, aber, seines Versprechens ungeachtet, nirgends umständlich berichtet, Livius hingegen XXXII. 22, 10. kurz doch bestimmt sagt, wurde von Antigonus Doson, nach der Schlacht bey Sellasia, wieder hergestellt, und von Nabis zu der Zeit, als Philopömen sich in Kreta aufhielt, (Plut-

Digitized by Google

arch in Vit. 13) angefallen und so enge eingeschlossen, daß die Einwohner in den Straßen ackern und säen mußten. Die Belagerung gehört unstreitig (man sehe Bayer in Fast. Ach. p. 325.) in Olymp. 145, 1.

Digitized by Google

Register.

(Die römische Zahl zeigt den Band, die daneben stehende arabische 1 und 2 den ersten und zweyten Theil des ersten und dritten Bandes und die darauf folgende die Seite an.)

Achäer, ihre alte Geschichte, III. 1, 287 u. f. vereinigen sich in einen Bund, 290. dem bald mehrere Gemeinheiten beytreten, 290. 307. befehden die nicht mit ihnen verbündeten Peloponnesier, daß. gerathen mit Kleomenes in Krieg, 318. rufen den Macedonier Antigonus zu Hülfe, 324. schließen mit Philipp dem dritten ein Bündniß gegen die Aetoler, 343. werden vom Machanidas belauert, 370. übertragen die Besorgung des gemeinen Besten dem Philopömen, 372. ziehn Argos wieder zu sich herüber, 395. bekriegen den Nabis, 399. vereinigen Sparta mit dem Bunde, 408. führen die Aufsicht über die lakonischen Seestädte, 411. bedrücken die Spartaner auf vielfache Weise, 412 u. f. überwältigen die Messenier, 426. wollen Sparta in allen Fällen ihrer Gerichtsbarkeit unterwerfen, 437. und geben dadurch Veranlassung zum Krieg mit Rom und zur Auflösung ihres Bundes, 442. wann ihre Strategen ihr Amt antraten, 2, 267. f.

Achäus, Xuthus Sohn, besetzt Phthiotis, I. 1, 13. 2, 53.

Aegineten treten zu den Persern über, I. 1, 312. werden von den Spartanern zur Verantwortung gezogen, 313. geben den Athenienfern Geißeln, 315. ihre Schicksale im peloponnesischen Kriege, II. 34. 125. 346. Athens spätere Unternehmungen gegen sie. III. 1, 89.

Aegium tritt nebst Bura und Cerynea zum achäischen Bunde, III. 1, 291. wann dieß geschah, 2, 259.

Digitized by Google

Aeolus, Hellens Sohn, sein Wohnsitz, I. 1, 13.

Aepytus erobert Messenien, I. 1, 101.

Aepytiden, das.

Aetoler treten in einen Bund zusammen, III. 1, 292. beweisen sich von allem Anfang an feindlich gegen die Achäer, 293. werden von dem Spartaner Xenis in ihrem Lande angegriffen, 2, 131. fallen, vor Lycurgus Thronbesteigung, in Lakonika ein, 2, 128. plündern in Arkadien und Messenien, 1, 338. schicken den Machanid als Gesandten nach Sparta, 351. und bringen durch ihn ein Bündniß zu Stande, 353. gerathen mit dem Macedonier Philipp dem Dritten in Krieg, 355. gehen mit Rom ein Bündniß ein, 368. erklären sich laut gegen den Flaminius, 384. reizen den Nabis, von neuem Unruhen in dem Peloponnes anzufangen, 396. entledigen sich seiner durch Meuchelmord, 404. nahm ihre Strategen ihr Amt antraten, 2, 267. b.

Agasikles, K. v. Sp. I. 1, 295.

Agathoergen, Nahmen geehrter Bürger in Sparta, I. 1, 159.

Agelen, Knaben-Vereine in Kreta, I. 2, 107.

Agesilaus, Ephorus in Sparta, III. 1, 296.

Agesilaus, der Eurysthenide, K. v. Sp. I. 1, 60.

Agesilaus, der Proklide, K. v. Sp. III. 1, 39. segelt nach Asien und landet in Ephesus, 41. schließt mit dem Perser Tissaphernes einen Stillstand, 43. demüthigt Lysandern, 45. fällt in Phrygien ein und schlägt bey Dascylium, 47. verstärkt sich durch eine wohl geübte Reiterey, 48. besiegt den Tissaphernes bey Sardes, 49. geht mit Tithraustes einen Waffenstillstand ein, 50. rückt in Pharnabazus Satrapie, 51. wird zurückgerufen, 55. geht durch Thessalien, 57. siegt bey Koronea, 62. schifft nach Hause, 64. greift die Argiver an, 72. kriegt vor und um Korinth, 76. unterstützt die Achäer, 81. wird von Chabrias geschreckt, 129. leidet Verlust bey Tanagra, 131 stillt die Unruhen in Thespia, 132. wird vom Epaminondas zurecht gewiesen, 155. befehdet die Arkader, 164. leitet das Treffen bey Mantinea, 193. geht nach Aegypten, 195. stirbt auf der Rückreise, 196. Sein Charakter, 198. seine Unternehmungen in Asien, und seine Züge gegen Korinth, chronologisch geordnet, 2, 121. 196. wie lange er lebte und regierte, 224.

Agesipolis der erste, K. v. Sp. III. 1, 55. bekriegt Man-

Digitized by Google

Anea, 109. zieht gegen Olynth, 117. wann er das Gebieth der Mantineer verheerte, 2, 204.

Agesipolis der zweyte, K. v. Sp. III. 1, 159.

Agesipolis der dritte, K. v. Sp. III. 1, 353.

Agesistrata, Agis des dritten Mutter, unterstützt die Absichten ihres Sohnes, III. 1, 279. 283. wird ermordet, 302.

Agetas, ein besonderer Priester an den Karneen, I. 2, 215.

Agiaden, Nahme des einen Königsstamms in Sparta, I. 1, 60.

Agis, der Eurysthenide, K. v. Sp. I. 1, 60. überwältigt Helos, 67.

Agis der erste, der Proklide, K. v. Sp. II. 93. wird von einem Einfalle in Attika abgehalten, 94. siegt im Gebiethe der Mantineer, 180. besetzt Attika, 346.

Agis der zweyte, der Proklide, K. v. Sp. III. 1, 246. bleibt bey Megalopolis, 251. wie lange er regierte, 2, 245.

Agis der dritte, der Proklide, K. v. Sp. III. 1, 276. will Lykurgs Verfassung wieder herstellen, 277. zieht mit Arat gegen die Aetoler, 1, 294. flüchtet vor Leonidas in den Tempel Neptuns, 1, 297. wird ermordet, 302. Dauer seiner Regierung, 2, 246. Chronologische Ordnung seiner Verrichtungen, 259. Ueber einige kriegerische Unternehmungen, die ihm Pausanias zuschreibt, 123.

Akrotatus, K. v. Sp. III. 1, 251. bleibt bey Megalopolis, 1, 260. Ueber seine Regierungszeit, 2, 251.

Alcibiades tritt in Athen auf, II. 168. führt die Athenienser in Sicilien an, 205. muß von dort entfliehen, 210. wendet sich an Tissaphernes, 276. söhnt sich wieder mit den Atheniensern aus, 287. sichert von neuem ihre Obergewalt, 300 — 319. wird entsetzt, 326. Einige ihn betreffende Abweichungen zwischen Xenophon und Diodor, 482.

Alcidas, Feldherr der Spartaner, soll Mitylene entsetzen, II. 68. segelt nach Korcyra, 84.

Aletes wird König von Mycen, I. 1, 23.

Alexander der Große wird zum allgemeinen Feldherrn der Griechen erwählt, III. 1, 247.

Alkamenes, König v. Sp. I. 1, 191.

Ampäden, Aufseher der spartanischen Jugend, I. 1, 148.

Digitized by Google

Amphea, eine messenische Stadt, wird von den Spartanern erobert, I. 1, 209.

Amyklä, Stadt in Lakonien, I. 2, 27. wird erbaut, 1, 15. dem Verräther Philonomus übergeben, 62. zerstört, 1, 190. 2, 238.

Amyklas, König v. Sp. I. 1, 16. Seine Söhne, das.

Anaxander, K. v. Sp. I. 1, 257.

Anaxandrides, K. v. Sp. I. 1, 296.

Anaxidamus, K. v. Sp. I. 1, 257.

Anaxilas, der Rhegier, ob und wann er Zankle erobert habe, I. 2, 288.

Andrien, Tischgesellschaften in Kreta, I. 2, 109.

Antalcidas geht, als Gesandter, nach Persien, III. 1. 74. wird Navarch, 91. reist nach Susa, 99. bringt den Frieden unter den Griechen zu Stande, das. in wie fern die Gerechtigkeit bey diesem Frieden beobachtet wurde, 100. ob er für die Griechen Klein-Asiens schädlich war, 101. warum ihn die Spartaner eingingen, 103. Vertheile, die sie durch ihn gewannen, 106.

Antigonus Doson, der Macedonier, erobert Argos, III. 1, 327. siegt bey Sellasia, 335. stellt die alte Ordnung in Sparta wieder her, 336.

Antipater, Alexanders des Großen Statthalter, schlägt die Griechen, III. 1, 251.

Apega, Nabis Gemahlinn, plündert die Weiber in Argos aus, III. 1, 376. Ein Marter-Werkzeug, führt ihren Nahmen, das.

Aphamioten, kretische Sklaven, I. 2, 104.

Apoll, zu Amyklä verehrt, I. 1, 29. sein Bildniß, 36. sein Gesicht wird vergoldet, 298. der pythische auf dem Berge Cornax, 29.

Apotheta, ein Abgrund in Tayget, I. 1, 145.

Aratus, Stratege der Achäer, III. 1, 292. sucht Hülfe bey Antigonus Doson, 1, 319. wird von Philipp vergiftet, 370. Zeitfolge in seinen Strategien, 2, 264. 268. 269. (Das Uebrige s. unter Kleomenes der dritte.)

Archander und Architeles, Achäus Sohn, siedeln sich in Argolis und Lakonika an, I. 1, 14. 2, 52.

Archelaus, König von Sparta, I. 1, 60. erobert Aegys, 189.

Digitized by Google

Archidamia muntert zur Vertheidigung Sparta's auf, III. 1, 256. wird ermordet, 302.

Archidamischer Krieg, II. 30. g.

Archidamus der erste, K. v. Sp. I. 1, 295.

Archidamus der zweyte, K. v. Sp. I. 1, 375. dringt in Attika vor, II. 30. belagert Platäa, 43.

Archidamus der dritte fällt in Arkadien ein, III. 1, 173. gewinnt die thränenlose Schlacht, 178. vertheidigt Sparta, 191. folgt seinem Vater, 237. Dauer seiner Regierung, 2, 244.

Archidamus der vierte, K. v. Sp. III. 1, 251. vertheidigt Sparta, 253.

Archidamus, Agis des dritten Bruder, wird umgebracht, III. 1, 309. ob auf Kleomenes des dritten Anstiften, 2, 135.

Areus der erste, K. v. Sp. III. 1, 251. Seine Regierungszeit, 2, 249.

Areus der zweyte, K. v. Sp. III. 1, 251.

Argalus, K. v. Sp. I. 1, 16.

Argiver besitzen die ganze Ostküste von Lakonika, nebst der Insel Cythere und den Landstrich Cynuria, I. 1, 71. werden vom Charilaus in die Enge getrieben, 72. von Nikander befehdet, 191. verlieren Thyrea an die Spartaner, 297. sehen sich von Kleomenes hart bedrängt, 1, 303. 2, 292. bemerben sich um Sparta's Freundschaft, II. 166. treten zu Athen über, 171. werden durch innere Unruhen zerrüttet, 181. erklären sich für Sparta, 183. erhalten eine oligarchische Verfassung, 185. stellen die Demokratie wieder her und fallen von Sparta ab, das. bekriegen Philus, 187. verheeren Thyrea und Lakonika, 225. herrschen über Korinth, III. 1, 70. 76. treten zum achäischen Bunde, 307. gerathen in Nabis Gewalt, 381. Wann und wie der Kampf zwischen Aristokratie und Demokratie in ihrem Staate entstand, II. 432 u. f.

Aristodem, Führer der Herakliden, I. 1, 48. seine Söhne erhalten Lakonika, 59.

Aristodem, ein Messenier, opfert seiner Tochter, I. 1, 216. wird König, 220. tödtet sich selbst, 244.

Aristokrates, König der Arkader, ein Verräther, I. 1, 263. wird gesteinigt, 276.

Digitized by Google

Aristokratie, s. Verfassung.

Aristomachus Söhne fallen in den Peloponnes ein, I. 1, 48.

Aristomenes, ein Messenier, wird zum Feldherrn ernannt, I. 1, 258. seine Thaten im zweyten messenischen Kriege, 259 u. f. sein Tod, 280.

Ariston, K. v. Sp. I. 1, 296.

Arkader unterstützen Orests Unternehmungen, I. 1, 26. vereinigen sich früh schon mit den Spartanern, 73. stehen den Messeniern bey, 259. 262. steinigen ihren treulosen König Aristokrates, 276. ergreifen im peloponnesischen Kriege nicht alle dieselbe Partey, II. 158. 162. 178. werden von Agesipolis bedrängt, III. 1, 103. denken nach der Schlacht bey Leuktra auf eine engere Verbindung, 162. fallen, mit Epaminondas vereint, in Lakonien ein, 166. überheben sich auf mancherley Weise ihrer Macht, 174. gründen Megalopolis, 179. tragen den Athenienfern durch Lykomed ein Bündniß an, 182. befehden die Eleer, 185. feyern nebst den Pisaten die olympischen Spiele und plündern Jupiters Tempel, 186. gehen mit den Eleern einen Waffenstillstand ein, 188. verabreden mit Athen, Sparta und andern peloponnesischen Gemeinheiten einen Bund gegen Theben, 189. der Epaminondas vierten Zug nach der Halbinsel veranlaßt, 190. Ursache ihres schnellen Emporkommens nach der leuktrischen Schlacht, 174. c. (Ihre spätern Schicksale s. unter Kleomenes der dritte und Megalopolis.)

Artaxerxes Mnemon, König in Persien, III. 1, 25. macht den Griechen Friedensvorschläge. 98.

Asinäer wohnen zuerst am Parnaß, dann in Argolis, I. 2, 256. leisten den Spartanern gegen die Argiver Beystand, 1, 191. 213. werden von den letzten vertrieben und flüchten nach Sparta, 2, 256. erhalten einen Bezirk in Messenien, 1, 225.

Asopus, Stadt in Lakonien, I. 2, 39.

Athen wird beym Ausbruche des pelop. Krieges von einer pestartigen Krankheit verheert, II. 36. 39. vom Lysander belagert, II. 346. seiner Mauern beraubt, 350. erhält sie wieder, III. 1, 68. 73.

Athenienser siegen bey Marathan, I. 1, 318. greifen nach dem zweyten persischen Kriege um sich, 379. fallen die Spartaner bey Tanagara an, 381. stehen den Corcyräern bey, 391. veranlassen durch ihr Benehmen den Ausbruch des peloponnesischen Krieges, I. 1, 392. erfahren von den Spartanern eine mehrmahlige Verheerung ihres Landes,

Digitized by Google

II. 32. 36. 66. 93. kämpfen mittlerweile gegen Potidäa, 41. Mitylene, 61. und Sphakteria, 105. besetzen Cythere, 122. schließen einen funfzigjährigen Frieden mit Sparta, 151. erklären ihn für gebrochen, 175. senden eine Flotte nach Sicilien, 205. liefern den Syrakusern vier Treffen zur See, 227. 233. 243. 246. müssen sich ihnen ergeben, 251. werden von ihren Bundesgenossen verlassen, 256. kriegen seitdem gegen diese, so wie gegen die Spartaner und Perser, mit abwechselndem Glücke in den Gewässern und an den Küsten Klein-Asiens, 263. verändern ihre Regierungsform, 282. 298 u. f. büßen ihre Flotte und Herrschaft bey Aegos-Potami ein, 340. müssen sich einem Ausschusse von dreyßig Bürgern unterwerfen, 350. setzen sich wieder in Freyheit, III. 1, 14. nehmen Theil an dem korinthischen Kriege, 56. 69. stellen ihre Mauern wieder her, 68. machen Fortschritte zur See durch Thrasybulus und Iphikrates, 85 u. f. bedrängen die Aegineten, 89. bewirken eine Vereinigung gegen Sparta, 127. erfechten durch Chabrias einen herrlichen Sieg zur See, 134. widerstehen den Spartanern in den Gewässern des ionischen Meeres, 138 u. f. schließen Frieden, 145. verbinden sich mit Sparta gegen Theben, 172. Ihre politische Lage beym Anfange des peloponnesischen Krieges, II. 12. u. f. Zustand ihrer Finanzen, 493 u. f. ihr zurückgelegter Schatz, 398. Verhältnisse zu ihren Bundesgenossen, III. 2, 86.

Beytrag der griechischen Staaten zum Heere bey Platäa, I. 2, 311. zum gemeinen Schatze, II. 15, 399. 497.

Bidiäer, eine spartanische Obrigkeit, I. 1, 148.

Böotischer Krieg, III. 1, 52. f.

Brasidas rettet Methone, II. 34. wird von den Spartanern zum Feldherrn ernannt, 128. macht Eroberungen in Thracien, 131. schlägt den Kleon, 144. kommt um, daß. Sein Charakter, 145.

Buagoren, Knaben-Aufseher in Sparta, I. 1, 146. d.

Bundesgenossen, athenienfische, ihr Verhältniß zu Athen, III. 2, 86. spartanische, ihr Verhältniß zu Sparta, III. 1, 30. 206. thebanische, ihr Verhältniß zu Theben, III. 1, 149. 2, 58.

Byzanz wird von Alcibiades genommen, II. 315. von Lysandern wieder erobert, 344. von Klearch hart bedrängt, III. 1, 21.

Cäadas, ein Abgrund zu Sparta, in den die Verbrecher gestürzt wurden, I. 1, 175.

Digitized by Google

Ceyx, der Fürst der Trachinier, nimmt die Nachkommen des Herkules in Schutz, I. 1, 43.

Chabrias, Feldherr der Athenienser, landet auf Aegina, III. 1, 92. hält den Agesilaus in Furcht, 129. schlägt die Spartaner bey Naxus, 134.

Charilaus, K. v. Sp., verheert Argos, I. 1, 73. wird von den Tegeaten gefangen, das. erobert Aegys, 189.

Chelonis rettet ihren Gemahl, Kleombrotus den zweyten, III. 1, 297.

Chier benehmen sich vorsichtig gegen Athen, III. 2, 97. müssen, weil sie verdächtig werden, ihre Mauern niederreissen, II. 121. verbünden sich mit Sparta, 257. 259. werden von Athen strenge bewacht, 261. und hart bedrängt, 266. 268. ermannen sich wieder, 281. fassen mit Sparta neue Beschlüsse gegen Athen, 335.

Chilo, den Spartaner, strebt nach der königlichen Gewalt, III. 1, 357.

Chrysonetern, eine Sklaven-Classe in Kreta, I. 2, 105.

Cimon, Feldherr der Athenienser, schlägt die Perser am Eurymedon, I. 2, 374. zieht den Spartanern gegen Ithome zu Hülfe, 377. wird verbannt, 378.

Cinadon leitet eine Verschwörung in Sparta ein, III. 1, 217. wird entdeckt und bestraft, 218.

Cömeterion, Nahme eines öffentlichen Gebäudes in Kreta, I. 2, 120.

Consuln, römische, treten ihr Amt im Winter an, III. 2, 277.

Cynortas, K. u. Sp. I. 1, 16.

Cynuria, ein Theil von Argolis, I. 1, 72. 2, 43. wird von den Spartanern erobert, 1, 297.

Cyrus, Darius des zweyten Sohn, wird Statthalter von Vorder-Asien, II. 322. unterstützt Lysandern auf das kräftigste, 323. 337. rüstet sich gegen seinen Bruder, III. 1, 27. verliert in der Schlacht bey Kunaxa sein Leben, 30.

Cythere, eine den Spartanern gehörige Insel, I. 2, 44. wird von Nicias besetzt, II. 123. ihre Zurückgabe von Athen bewilligt, 258.

Darius der erste, König der Perser, bedroht die Griechen mit Krieg, I. 1, 312. 318.

Darius der zweyte sendet seinen Sohn Cyrus als Statthalter nach Vorder-Asien, II. 322. stirbt, III. 1, 25.

Digitized by Google

Datis und Artaphernes, persische Feldherren, landen in Attika, I. 1, 318.

Decelea in Attika wird von den Spartanern befestigt, II. 225.

Deceleischer Krieg, II. 225. 2.

Deikeliſten, eine Classe spartanischer Schauspieler, I. 2, 177.

Delphin, eine Kriegs-Maschine, II. 254.

Demaratus, K. v. Sp. I. 1, 301. verläßt seinen Mitkönig Kleomenes, 309. wird seiner Krone für verlustig erklärt, 314. flüchtet nach Persien zum Darius, 322. seine Nachkommen in Asien, III. 1, 33.

Demetrius Poliorcetes versucht Sparta zu erobern, III, 1, 252.

Demokratie, s. Verfassung.

Demosthenes, Heerführer der Athenienser, befestigt Pylus, II. 100. segelt nach Syrakus, 231. 235. bestürmt Epipolä, 238. wird von den Syrakusanern auf der Flucht eingeholt, 251. und von ihnen getödtet, 254.

Demosthenes, der athenienſische Redner, bereiſe den Peloponnes, III, 1, 243. 2, 256. 258.

Dercylides geht, als Feldherr der Spartaner, nach Asien, III. 1, 34. erobert Lariſſa, daſ. befestigt den Chersones gegen die Thracier, 35. schließt mit Tiſſaphernes einen Vertrag, 39. vertheidigt Abydus, 66. Zeit seines Aufenthalts in Asien, 2, 185.

Deukalion setzt sich in Theſſalien fest, I. 1, 12.

Diodor, des Geschichtschreibers, historischer Charakter, II. 394. III. 2, 14. wie er die Begebenheiten seit der Schlacht bey Mykale bis zum peloponneſischen Kriege ordne, I. 2, 313. weicht in seinen Berichten über die Ereigniſſe bey Sicyon von Xenophon ab, III. 1, 72. 2, 50.

Dionyſius, Vater und Sohn, senden den Spartanern Hülfsvölker, III, 1, 175. 176. 184.

Dioskurien, ein spartaniſches Fest, I. 2, 221.

Dorcis, der Spartaner, versucht vergebens die abgefallenen Bundesgenossen zu versöhnen, I. 1, 369.

Dorieus, der Rhodier, Schicksale, II. 299. f.

Doryſſus, K. v. Sp. I. 1, 60.

Echestratus, K. v. Sp. I. 1, 60. gewinnt die Landschaft Cynuria, 72.

Digitized by Google

Egestaner, ein Volk in Sicilien, vereinigen sich mit den Selinusiern, II. 196. werden von Syrakus gedrückt und suchen bey Athen Hülfe, 199.

Ehe der Spartaner, aus welchem Gesichtspunkte Lykurg sie betrachtete, I. 1, 141. seine Ehegesetze, 142 u. f.

Eleer, schließen die Spartaner von den olympischen Spielen aus, II. 173. sind Verbündete von Athen, 178. werden von den Spartanern angefallen, III. 1, 15. von den Arkadern bedrängt und der Stadt Olympia beraubt, 185. erhalten selbige zurück, 188.

Embaterien, eine Art spartanischer Kriegslieder, I. 2, 169.

Empeloren, Obrigkeit in Sparta, I. 1, 106.

Enomotien, Nahme einer Abtheilung des spartanischen Heers, I. 2, 225.

Enoplien, siehe Embaterien.

Epaminondas erscheint als Abgeordneter der Thebaner in Sparta, III. 1, 146. 155. siegt bey Leuktra, 157. verheert Lakonien, 1, 166. 2, 71. zu welcher Zeit, 2, 220. gründet Messene, 1, 170. 2, 79. sein zweyter Zug nach dem Peloponnes, 1, 174. sein dritter, 181. sein vierter, 190. 2, 75. Er versucht Theben zu einer Seemacht zu erheben, 1, 190. siegt bey Mantinea und fällt, 193. wird mit Agesilaus verglichen, 200.

Epariten, eine Krieger-Classe bey den Arkadern, III. 1, 175. c.

Epeunakten, eine besondere Classe Heloten, I. 2, 154.

Epheben, wen man in Sparta so nannte, I. 1, 146. Vorzüge, deren die spartanischen Epheben genossen, 153. 321. g.

Ephebeum, ein Ort auserhalb Sparta, I. 2, 160.

Ephialtes zeigt dem Xerxes den Weg über die Gebirge bey den Thermopylen, I. 1, 324.

Ephoren, eine spartanische Obrigkeit, wann, von wem und zu welchem Zwecke sie angeordnet wurden, I. 1, 242 u. f. wie viel ihrer waren und wie oft sie wechselten, 249. ihr Verhältniß zu den Königen und dem Volke, 250 u. f. zunehmende Gewalt derselben, I. 1, 355. II. 377. III. 1, 214. 261. werden von Agis dem dritten verjagt, 285. Demüthigung, die sie durch Kleomenes den dritten erfahren, 1, 314. traten ihr Amt im Herbst an, II. 373.

Ephoreum, der Versammlungsort der Ephoren, II. 385. c.

Digitized by Google

Epidamnus giebt durch Vertreibung der aristokratischen Partey Anlaß zum Kriege zwischen Korcyra und Korinth, I. 1, 387.

Epidaurus, Stadt in Lakonika, I. 2, 41.

Epitadeus ändert die, in Absicht der Güter eingeführte, Erbfolge in Sparta, I. 2, 152. III. 1, 264. ; Folgen dieser Einrichtung, III. 1, 265—71.

Eponymus, Nahme des ersten unter den fünf Ephoren Spartas, II. 379.

Erechtheus, König von Attika, nimmt den vertriebenen Euthus auf. I. 1, 13.

Erziehung der Spartaner, I. 1, 145. zur Gymnastik, I. 2, 156. Musik, 164. Orchestik, 174. Aufseher über die Jugend, I. 147. Geißelung der Knaben am Altare Dianens, 2, 183. Ursprung dieser Sitte, daß. Ob es den spartanischen Knaben erlaubt gewesen sey zu stehlen, 185.

Eudamidas der erste, K. v. Sp. III. 1, 251.

Eudamidas der zweyte, K. v. Sp. daß.

Euklides, Archon, wann er sein Amt antrat, III. 2, 181.

Euklides K. v. Sp. III. 1, 316. bleibt in der Schlacht bey Sellasia, 335.

Eunomus, K. v. Sp. I. 1, 61. wird in einem Aufruhr erstochen, 77.

Euphaes, König der Messenier, bietet den Spartanern die Spitze, I. 1, 211. verliert sein Leben, 219.

Eurotas, Fluß in Lakonien, I. 1, 4. 2, 11. König von Sp. 11.

Eurykrates der erste, K. v. Sp. I. 1, 253.

Eurykrates der zweyte, K. v. Sp. I. 1, 293.

Eurypon, K. v. Sp. I. 1, 61.

Eurypontiden, Nahme der einen königlichen Familie in Sparta, I. 1, 60.

Eurysthenes, K. v. Sp. I. 1, 59. ihm und seinem Bruder fällt durchs Loos Lakonika zu, daß.

Eurystheniden, Nahme der einen königlichen Familie in Sparta, I. 1, 60.

Eurystheus, erbt das Königreich Tirynth und Mycen, I. 1, 40. verfolgt die Nachkommen des Herkules, 42.

Digitized by Google

Feste, spartanische, I. 1, 169. 2, 203.

Flamininus Quinctius, römischer Consul, führt den Krieg gegen Philipp den dritten in Macedonien, III. 1, 380. besiegt ihn, III. 1, 383. schließt mit ihm Frieden, daß. eröffnet den Krieg gegen den Tyrannen Nabis, 387. 393. und zwingt ihn zum Frieden 390. 394.

Friede des Nicias, II. 153. des Antalkidas, von Artaxerxes befördert, III. 1, 93. kommt zu Stande, 99. in welchem Jahre, 2, 203. Bemerkungen über dessen Folgen, 1, 100. Er wird zwischen Athen und Sparta erneuert, 145. Bemerkungen über den erneuerten, 2, 54.

Geroaktes, Zunft-Vorsteher in Sparta, I. 1, 108.

Geronia, Rath der Alten in Kreta, I. 2, 112.

Geronten, Glieder der spartanischen Gerusia, I. 1, 95. ihre Rechte und Obliegenheiten, 96. Verminderung ihres Einflusses, II. 380.

Gerusia, Rath der Alten in Sparta, Ansetzung desselben, I. 1, 95.

Gorgophone, Perseus Tochter und Oebalus Gemahlinn, I. 2, 58.

Gras führt eine Colonie aus Lakonika nach Aeolien, I. 1, 64. was diese und mehrere Auswanderungen aus dem Lande veranlaßte, 65.

Griechen, der zehn tausend, Rückkehr aus Asien, III. 1, 30. wie die Zeit ihres Zuges zu berechnen sey, 2, 182.

Gütergleichheit in Sparta wird von Lykurg eingeführt, I. 1, 109. Ob sie eine durchaus unerhörte Einrichtung war, 112. was er für die Erhaltung derselben that, 115. 2, 129. löst sich, seit Epitadeus neuen Gesetzen, allmählig auf, III. 1, 263. Agis des dritten Entwurf zur Wiederherstellung derselben, 281. scheitert in der Ausführung, 286. 296. wird von Kleomenes dem dritten aufgenommen und durchgesetzt, 315.

Gylippus, Feldherr der Spartaner, landet in Sicilien, II. 219. erobert Plemmyrium, 226. führt den Syrakusanern sicilische Hülfsvölker aus Sicilien zu, 241. überbringt das von Lysandern zusammengebrachte Geld aus Asien, 373.

Gymnastik der Spartaner, I. 2, 156. war Vorbereitung zum Kriege, daß. wurde mit großem Ernst getrieben, 158. und selbst von dem weiblichen Geschlechte nicht vernachlässigt, 161.

Digitized by Google

Gymnopädie, ein spartanisches Fest, I. 2, 210. u. f.

Gythium, Schiffswerfte von Sparta, I. 2, 84. wird vom Tolenidas in Brand gesteckt, I, 1. 383. vom Flamininus belagert, III 1, 388. von Nabis erobert, 402.

Haplá, eine Art spartanischer Schuhe, I. 2, 198.

Harmosten, eine spartanische Obrigkeit, I. 1, 107. u. f. werden von Lysandern in den überwundenen Städten angesetzt, II. 370. wurden zuweilen aus Lacedämoniern gewählt, I. 2, 155. II. 376. ob aus Heloten, das.

Hegemonie, was darunter zu verstehen sey, III. 2, 207. wird, während des Kriegs mit Xerxes, den Spartanern willfährig zugestanden, I. 1, 357. geht an Athen über, 367. wie Lysander sie wiederum an die Spartaner bringt und ihnen sichert, II. 365. kommt auf kurze Zeit an Theben, III. 1, 162.

Hegesikles, siehe Agasikles.

Heilige Kriege, zweyter, I. 1, 384. l. II. 134 g. dritter. III. 1, 235.

Hekatomphonien, ein bey den Messeniern gesetzlich gebothenes Opfer, I. 2, 267.

Helena, Tyndarus Tochter, bringt die Herrschaft über Sparta an ihren Gemahl Menelaus, I. 1, 19.

Hellen, Deukalions Sohn, faßt in Thessalien festen Fuß, I. 1, 12. seine Söhne Aeolus, Dorus Xuthus breiten sich weiter aus, 13.

Helos, Stadt in Lakonika, I. 2, 38.

Heloten, Bürger von Helos, werden zu Sklaven gemacht, I. 1, 67. bilden die vierte Klasse der Einwohner Lakonika's, 70. ihr Zustand und staatsbürgerliches Verhältniß, 131. wann die Helotie ihren Anfang nahm, 2, 135. Zahl der Heloten, 137. ob sie organisirt waren, 140. ob man sie absichtlich mordete, 141. wurden zuweilen frey gelassen, 133. rotten sich bey einem Erdbeben zusammen und besetzen Ithome, 1, 376. werden von den Spartanern gefürchtet, II. 376. verstärken Brasidas Heer, 128. wollen, bey Epaminondas Einfall in den Peloponnes, Kriegsdienste nehmen, III. 1, 167.

Heraklea am Oeta wird von den Spartanern gegründet, 2, 95. erfährt viele Unfälle, 174. wird von den Oetäern zerstört, 312.

Herakliden, Abkömmlinge des Herkules, sollen von ihrem

Digitized by Google

Schutzherrn Teyr ausgeliefert werden, I. 1, 43. fliehen und verbinden sich mit den Dorern, 44. unternehmen fünf Züge zur Eroberung des Peloponnefes, 45. von denen der letztere sie zu Herrn desselben macht, 51. wodurch ihr Angriff gelang, 52 u. f. wie sie sich in dem eingenommenen Lande betrugen, 61. Abweichungen, die in ihrer Geschichte vorkommen, 2, 60.

Herkules, Amphitryon's Sohn, warum er seine Ansprüche gegen Eurystheus nicht geltend machte, I. 1, 40. seine Eroberungen, 41. setzt den verjagten Tyndarus wieder in Sparta ein, 42.

Hippagreten, eine spartanische Obrigkeit, I. 1, 153.

Homöen, eine besondere Classe spartanischer Bürger, I. 1. 232. III. 1, 217. u. f.

Hyacinth, Sohn des Amyklas, I. 1, 16. veranlaßt durch seinen Tod die Feyer der Hyacinthien, 2, 203.

Hyacinthien, ein spartanisches Fest, I. 1, 169. wie es gefeyert wurde, 2, 203 u. f. wann. (204) III. 2, 200.

Hyllus, Herkules ältester Sohn, I. 1, 43. wird von Aegimius an Kindes Statt angenommen, 44. bleibt im Kampf mit Echemus. 45.

Hypomeionen, eine besondere Bürger-Classe in Sparta, I. 1, 231. ihr Verhältniß zu den Homöen, 238. III. 1, 222.

Jason, der Pheräer, vermittelt einen Stillstand zwischen Sparta und Theben, III. 1, 161. seine Entwürfe auf Griechenland, 2, 69. seine und seiner Nachfolger Schicksale, chronologisch geordnet, 215.

Inseln um Lakonika, I. 2, 44.

Jon, Xuthus Sohn, läßt sich in Aegialea nieder, I. 1, 13. 2, 53.

Jonier gehen nach Asien, I. 1, 59. bitten, nebst den Aeoliern, Sparta um Hülfe, I. 1, 299.

Iphikrates, Feldherr der Athenienser, geht vor Phlius und nach Arkadien, III. 1, 71. macht Eroberungen im korinthischen Gebiethe, 79. beobachtet den Anaxibius, 88. folgt dem Timotheus, 141. segelt nach Cephallenien, 144. steht den Akarnaniern bey, daß. läßt den Epaminondas ungehindert nach Hause ziehn, 171.

Ira, eine Festung in Messenien, I. 2, 250. wird von den Spartanern erobert, I. 1, 275.

Digitized by Google

Irenen, Benennung spartanischer Jünglinge eines gewissen Alters, I. 1, 146. führen die Aufsicht über die jüngern, 147. Drey hundert von ihnen begleiten den König in die Schlacht, I. 2, 235.

Ischolaus vertheidigt den Bezirk Skiritis bey Epaminondas Einfall, III. 2, 73.

Ithome, eine Festung in Messenien, I. 2, 249. wird von den Spartanern zerstört, I. 1, 225. von den Helvten neu befestigt, 376. und ihnen erst nach einer zehnjährigen Belagerung wieder entrissen, 384.

Kaddos, ein Gefäs beym Stimmensammeln, I. 2, 190.

Kadmea, die Akropolis Thebens, wird von den Spartanern besetzt, III. 1, 114. zu welcher Zeit, 2, 205. ihnen entrissen, 1, 122. wann, 2, 208.

Kallikratides, der Spartaner, löst Lysandern ab, II. 327. wird von Cyrus kalt behandelt, 328. schliest Konons Flotte ein, 330. wird bey den Arginussen geschlagen, 332.

Kallikratides, der Achäer, verräth die Freyheit seines Vaterlandes, III. 1, 434.

Karneen, ein spartanisches Fest, I. 2, 214. wann und wie es begangen wurde, 215. woher es den Nahmen erhielt, 218.

Karya und Karyatis, ein spartanisches Fest zur Ehre Dianens, I. 2, 219.

Karyä, Flecken in Lakonika, I. 2, 35.

Kastor und Pollux, ob sie ihrem Vater Tyndarus in der Regierung folgten, I. 1, 18.

Klaroten, Nahme einer Classe kretensischer Leibeigener, I. 2, 104.

Klearch führt die Flotte der Spartaner und unterstützt den Abfall der Byzantier von Athen, II. 287. soll die Zufuhr aus dem Hellespont den Athenienſern abschneiden, 308. steht als Harmost in Byzanz und bedrückt dessen Bürger, III. 1, 21. wirbt für den jüngern Cyrus Volk, 27.

Kleidung der Spartaner, I. 2, 196. der Spartanerinnen, 163, 200. wird üppig, III. 1, 275.

Kleombrotus der erste, K. v. Sp. III. 1, 124. sein erster Einfall ins thebanische Gebieth, daſs. sein zweyter Versuch, 133. wird den Phocensern zu Hülfe geschickt, 138. fällt in der leuktrischen Schlacht, 158.

Digitized by Google

Kleombrotus der zweyte, K. v. Sp. III. 1, 284. wird verbannt, 293.

Kleomenes der erste, K. v. Sp. I. 1, 301. befehdet die Argiver und zündet den Hain des Argus an, 303. befreyt Athen von der Herrschaft der Pisistratiden, 306. sucht dem Isagoras zur unumschränkten Gewalt zu verhelfen, 307. wird vom Aristagoras um Hülfe gegen die Perser besprochen, 311. zieht unverrichteter Sachen von Aegina ab, 313. bringt seinen Mitkönig Demarat um die Krone, 315. muß von Sparta flüchten, daf. nimmt sich in der Raserey das Leben, 316.

Kleomenes der zweyte, K. v. Sp. III. 1, 264. wie lang er regierte, 2, 247.

Kleomenes der dritte, K. v. Sp. III. 1, 303. heirathet Agis des dritten Wittwe, 304. denkt auf eine Staats-Veränderung, 306. rückt gegen die Achäer aus, 307. schlägt den Arat bey Lycäus, 308. und Ladocea, 310. nimmt Herä und Alea, 312. mordet die Ephoren und stellt Lykurgs Verfassung von neuem her, 313 u. f. nimmt seinen Bruder Eukliides zum Mitkönig an, 316. führt den Spartanern Mantinea zu, 318. überwindet bey Hekatombeum, daf. unterhandelt mit den Achäern, 320. besetzt Argos, 322 schließt den Arat in Sicyon ein, 323. wehrt dem Antigonus Doson das Eindringen in den Peloponnes, 324. verliert seine Gemahlinn, 326. zerstört Megalopolis, 330. wird bey Sellasia geschlagen, 335. und flieht nach Aegypten, 336. Sein Schicksal daselbst, 344. sein Tod, 348. sein Charakter, 349. gerechtfertigt aus Plutarchs und Polybius Zeugniß, 2, 132. Wie lange er regierte, 2, 254. wie man einige seiner Unternehmungen der Zeit gemäß ordnen müsse, 260.

Kleon, ein athenienſischer Demagog, redet gegen die Mitylenäer, II. 73. verwirft die Friedensvorschläge der Spartaner, 109. nimmt die auf Sphakteria Eingeschlossenen gefangen, 116. wird bey Amphipolis von Brasidas geschlagen und bleibt im Treffen, 144. Sein Charakter, 72.

Kleonymus, Kleomenes des zweyten Sohn, wird von der Thronfolge in Sparta ausgeschlossen, III. 1, 254. sucht eine Niederlassung in Italien, 255. u. bezieht den Pyrrhus zum Krieg gegen sein Vaterland, 254.

Könige, spartanische, ihre Obliegenheiten und Vorrechte, I. 1, 98. u. f. mannigfaltige Schmälerung der letztern durch die Ephoren, I. 1, 355. II. 377. III. 1, 214. 262. sollen nicht beyde zugleich mit dem Heere ausziehn, I. 1,

Digitized by Google

316. erhalten, wenn sie in den Krieg gehn, zugeordnete Rathgeber, II. 179. III. 1, 42. Kleomenes der dritte sucht das königliche Ansehn wieder herzustellen, III. 1, 305. Genealogische Uebersicht der sämmtlichen Könige Sparta's, 2, 313.

Konon rüstet eine Flotte gegen die Spartaner aus, III. 1, 59. schlägt sie bey Knidus, III. 1, 61. erobert gemeinschaftlich mit Pharnabazus Cythere, III. 1, 67. stellt die Mauern von Athen wieder her, III. 1, 68. wird von Tiribazus in Fesseln gelegt, III. 1, 75. Chronologische Ordnung seiner Verrichtungen, 2, 37. o.

Kopis, Nahme eines Mahls, das man Fremden zu Ehren in Sparta gab, I. 2, 194.

Korcyra entzweyt sich mit Corinth und schlägt dessen Flotte, I. 1, 388. erhält von Athen Unterstützung, I. 1, 396. wird durch innere Unruhe zerrüttet, II. 79 u. f. schreckliches Ende derselben, 118.

Korinth sendet denen von Epidamnus Hülfe, I. 1, 388. verliert ein Treffen gegen die Korcyräer, daf. liefert ihnen ein zweytes nicht viel glücklicheres, 391. unterstützt die Potidäer gegen Athen, 393. giebt den Friedensvorschlägen der Spartaner kein Gehör, II. 159. wird an den Eukleen durch einen Aufruhr im Innern zerrüttet, III. 1, 70. von Argos abhängig, daf. dem achäischen Bunde einverleibt, 291. dem Macedonier Antigonus Doson übergeben, 324. von Flamininus für frey erklärt, 395. m. zerstört, 442. Seine Schicksale unter den Macedoniern, chronologisch geordnet, III. 2, 250. n.

Kosmen, obrigkeitliche Personen in Kreta, I. 2, 112.

Kotyla, Nahme eines spartanischen Maßes, I. 1, 101.

Krateſiklea, Kleomenes des dritten Mutter, wird als Geißel nach Aegypten geschickt, I. 1, 328. daselbst ermordet, 349.

Kresphontes, ein Heraklide, wird König der Messenier, I. 1, 59. 199. regiert nach milden Grundsätzen, 200. kommt gewaltsam ums Leben, daf.

Kreta, seine früheste Geschichte, I. 2, 93 u. f. verschiedene Volks-Classen, 104. wie Feindseligkeit unter den Bürgern verhütet und der Weichlichkeit vorgebeugt wur-

de, 109. Regierungsform, 111. andere Staatseinrichtungen und Gesetze, 113. Bemerkungen darüber, 115.

Kriegswesen, der Spartaner, Kleidung des Kriegers, I. 1, 176. Waffen, das. Strafe der Feigheit, 177. Belohnung der Tapferkeit, 179. Eintheilung des Fußvolks in Moren, Lochen, Pentekostyen und Enomotien, I. 2, 225. Reiterey, 229. Befehlshaber des Heers, 230. Gebräuche beym Ausrücken, 232. Anordnung des Treffens, 234. Herbeyschaffung der Lebensmittel, 235. Entlassung der Bundesgenossen, das. Weihgeschenke von der gewonnenen Beute, 236. wann und wie lange der Spartaner zum Kriegsdienst verpflichtet war, das. Beschaffenheit der Kriegskunst in dem messenischen Kriege, I. 1, 281. Fortschritte, welche die Thebaner in ihr machen, III. 1, 151. Einfluß der Miethvölker auf das Kriegswesen der Griechen überhaupt und der Spartaner insbesondere, III. 1, 212. 451.

Krösus schließt ein Bündniß mit den Spartanern, I. 1, 298.

Kryptie, oder heimlicher Helotenmord, ob sie glaubwürdig sey, I. 2, 141.

Labotas, K. v. Sp., I. 1, 60. 72.

Lacedämon, von wem er abstammte und wann er lebte, I. 1, 12. gründet Sparta, 15.

Lacedämonier, ihr Ursprung, I. 1, 15. ihre ältesten Götter und Religionsgebräuche, 27. vergötterte Heroen und Fürsten, 30. Verhältniß des Volks zu seinen Fürsten, 32. geringe Stufe ihrer Ausbildung, 35. werden von den einwandernden Herakliden und Dorern unterdrückt, 61. wandern zum Theil aus, 63. kommen, seit ihrer Besiegung, auch unter dem Nahmen der Periöken vor, 68. II. 375. c. weigern sich, den Spartanern in den messenischen Krieg, I. 1, 229. und zur Eroberung von Pylus zu folgen, II. 102. 375. ihr frühes Verhältniß zu ihren Siegern, den Spartanern, I. 1, 68. 89. ihr spätres unter Lykurg, 131. ihr Antheil an den öffentlichen Berathschlagungen, 92.

Lakonika, seine Größe, Fruchtbarkeit, Erzeugnisse, Flüsse, Städte, Menschenmenge, I. 1, 4. 2, 6 u. f. erste Bevölkerung und ältester Nahme, 1, 8. viererley Classen

Digitized by Google

von Eidwohnern, 63. spätere, sich aus ihnen entwickelnde Abtheilungen, 230 u. f.

Lamachus segelt, als Feldherr der Athenienser, nach Sicilien, II. 206. findet daselbst seinen Tod, 221. e.

Leleger, die ersten Bewohner Lakonika's, I. 2, 8. ihre Abkunft und Verbreitung, 9.

Lelegia, ältester Nahme Lakonika's, I. 2, 8.

Lelex führt die Leleger in das nachherige Lakonika, I. 2, 8. Sein Sohn Polykaon bevölkert Messenien, 297.

Leon, K. v. Sp. I. 2, 296.

Leonidas der erste, K. v. Sp. I. 2, 316. vertheidigt den Paß von Thermopylä gegen die Perser, 320. Anzahl seiner Truppen, 2, 308. sein Tod, 2, 327.

Leonidas der zweyte, K. v. Sp. III. 2, 280. wird des Throns entsetzt, 284. gelangt wieder zur Regierung, 297. schlaffe Verwaltung derselben, 2, 305. 2, 128.

Leotichydes, K. v. Sp. I. 2, 315. wird von den Aegineten angeklagt, 316. schlägt die Perser bey Mykale, 348. muß, der Bestechung beschuldigt, nach Tegea flüchten und stirbt daselbst, 372.

Lepreaten, führen ihre Abgaben an die Eleer nicht gehörig ab, II. 161. nehmen spartanische Besatzung ein, 163. werden von den Eleern für unabhängig erklärt, III. 2, 16. 18.

Leschen, öffentliche Versammlungsörter der spartanischen Bürger, I. 2, 20. in ihnen werden die neugebornen Knaben besichtigt, 2, 145.

Livius, des Geschichtschreibers Chronologie ist nicht ohne Schwierigkeit, III. 2, 267. wird berichtigt, 271 u. f. 275 u. f.

Lochos, eine Abtheilung des spartanischen Heeres, I. 2, 225.

Lydiades führt Megalopolis dem achäischen Bunde zu, III. 2, 307. 310. kommt um, 311.

Digitized by Google

Lykomed bewerkstelligt die Verbindung der Arkader, III. 1, 202. f. findet eine starke ihm entgegen wirkende Partey, daſ. führt die Athenienſer als Bundesgenoſſen den Arkadern zu, 182. kommt um, daſ. 2.

Lykurg, der Geſetzgeber der Spartaner, von wem er abſtammte und wann er lebte, I. 1, 73. ſeine Reiſen ins Ausland, 80. Er findet, als er zurückkehrt, den ſpartaniſchen Staat in der größten Verwirrung, 85. unternimmt eine gänzliche Umbildung der Verfaſſung, 90. Anſetzung der Geruſia, 95. Beſtimmung der königlichen Gewalt und Vorrechte, 97. Einführung der Nomophylaken und anderer Obrigkeiten, 105., Eintheilung des Volks in Stämme und Zünfte, 103. gleiche Vertheilung der liegenden Gründe, 109. 2, 129. Erhebung der Spartaner auf Koſten der übrigen Volks-Claſſen, 1, 129. Ehegeſetze, 140. öffentliche Erziehung, 145. 2, 156. Einführung der Phiditien, 156. 2, 188. ob er die Fremden aus dem Staate verbannt, 160. Gold und Silber außer Umlauf geſetzt, 162. und Unwiſſenheit geboten habe, 165. Beſorgung des Gottesdienſtes, 167. und der Rechtspflege, 170. Wirkung ſeiner Anordnungen nach außen, 175. er erhält nach ſeinem Tode göttliche Ehre, 181. Würdigung ſeiner Geſetzgebung, 182. Quellen zur Kenntniß derſelben, 2, 63. Vergleichung mit Agis des dritten und Kleomenes des dritten ſpätern Verſuchen, III. 1, 449.

Lykurg, ein Spartaner, aber nicht von königlicher Abkunft, bemächtigt ſich des ſpartaniſchen Thrones, III. 1, 358. beſetzt das Athenäum, 356. wird von Chilo bedroht, 357. fällt in Meſſenien ein, 358. flüchtet vor den Ephoren zu den Aetolern, 361. kehrt zurück und macht einen abermahligen Verſuch auf Meſſenien, daſ.

Lyſander wird von den Spartanern zum Feldherrn im peloponneſiſchen Kriege ernannt, II. 322. gewinnt den jüngern Cyrus, 323. ſchlägt die Flotte der Athenienſer bey Notium, 325. dient, ſcheinbar, als ein dem Arakus untergeordneter Navarch, 336. wird von Cyrus reichlich mit Geld verſehen, 338. vernichtet die Seemacht Athens bey Angos-Potami, 341. führt, ſtatt der demokratiſchen Verfaſſung, in den griechiſchen Städten Klein-Aſiens die oligarchiſche Regierungsform ein, 344 368. hält Athen eingeſchloſſen und zwingt ſo deſſen Bürger zum Frieden, 347. ſendet eine große Summe baaren Geld nach Sparta, 373. folgt dem Ageſilaus nach Aſien, III. 1, 42. wird von ihm gedemüthiget, 45. bleibt bey

Digitized by Google

Haliartus, 53. geht damit um, die Regierungsform in Sparta zu ändern, II. 382. III. 1, 45. 2, 45. sein Charakter, II. 322. III. 2, 49. Abweichungen der Schriftsteller in Hinsicht auf die Folge seiner Unternehmungen, II. 388. f. 346. c. 114. 2, 15.

Machanidas tyrannisirt in Sparta, III. 1, 369. bedrängt die Achäer, 370. wird von Philopömen angegriffen, 372. bleibt im Treffen, 374.

Mainotten, heutige, sind nicht Abkömmlinge der alten Spartaner, III. 1, 446. Gründe für diese Behauptung, nach den Berichten, die uns alte und neue Reisebeschreiber über das Volk ertheilen, 2, 141.

Mantinea, wird von Agesipolis belagert und zerstört, III. 1, 103. wieder aufgebaut, 162.

Mardonius verheert Attika, I. 1, 338. wird bey Platäa geschlagen, 337.

Megalopolis wird auf Epaminondas Antrieb gegründet, III. 1, 178. 2, 52. von den Spartanern beunruhigt, 240. von Philipp geschützt, 245. von Aristodem tyrannisirt, 260. durch Lydiades dem achäischen Bunde zugeführt, 307, 320. von Kleomenes überfallen und zerstört, I, 380.

Menelaus, K. v. Sp. I. 1, 89.

Messene, Stadt in Messenien, I. 2, 250. wird vom Epaminondas gegründet, III. 1, 171. 2, 79.

Messene in Sicilien hieß zuerst Zankle, I. 1, 278. wird von den landesflüchtigen Messeniern eingenommen, 279. wann, 2, 288. frühere Geschichte der Stadt, 290.

Messenien, Lage, Größe, Beschaffenheit des Landes, I. 1, 195. ausführliche geographische Beschreibung, 2, 241. älteste Geschichte, 1, 197. Verhältniß zu Sparta in frühern Zeiten, 1, 202.

Messenier tragen vergebens bey den Spartanern, wegen erlittener Beleidigung, auf Genugthuung an, I. 1, 204. werden vielfach befehdet, 209. verschanzen sich in Ithome, 215. befragen das Orakel zu Delph, das. opfern eine Jungfrau, 217. verlieren ihren König Euphaes, 219. besiegen die Spartaner, 221. werden kleinmüthig,

Digitized by Google

223. müssen Ithome verlassen, 225. und harte Friedensbedingungen eingehn, 226. Sie empören sich gegen Sparta, 256. kämpfen unter Aristomenes bey Derä, 257. siegen bey Steniklerus, 259. verlieren das Treffen beym großen Graben, 262. werfen sich in die Bergfeste Ira, 264. fügen von da aus ihren Feinden vielfachen Schaden zu, 265. werden verrathen, 271. schlagen sich zum Theil durch, 274. und gehen nach Sicilien, 278. Schicksal der zurückbleibenden, 279. sie vereinigen sich mit den spartanischen Heloten und besetzen Ithome, 376. müssen weichen, 384. siedeln sich in Naupaktus an, 384. werden daraus vertrieben, III. 1, 18. kehren, vom Epaminondas aufgefodert, wieder nach Messenien zurück, III. 1, 169. 2, 79. gründen Messene, 1, 171. geben sich eine demokratische Verfassung, 2, 85. werden von den Spartanern nicht für frey und unabhängig anerkannt, 1, 176. 180. 194. von den Thebanern aber 241. und von dem Macedonier Philipp in ihren Rechten geschützt, 346. erfahren von den Aetolern, ihren Verbündeten, viele Ungerechtigkeiten, 338. wollen sich nicht feindlich gegen sie erklären, 343. 355. treten zum achäischen Bunde, 358. reizen dadurch den Tyrannen Lykus sie zu befehden, 358. 361. sind Freunde der Aetoler, 377. werden von Nabis angegriffen, das. 391. und von Philopömen gerettet, 378. vereinigen sich von neuem mit den Achäern, 410. reißen sich abermahls los und richten den Philopömen durch Gift hin, 426. nehmen, von Lykortas bezwungen, achäische Besatzung ein, 428.

Messenische Kriege, was den ersten veranlaßte, I. 2, 209. und wann er begann, 299. wird geendigt, 226. Anfang des zweyten, 257. sein Ende, 275. Fortschritte der Kriegskunst, während beyder, 281. wie in ihnen der Charakter der einander befehdenden Völker sich ausdrücke, 286.

Minerva, wird früh in Sparta verehrt, I. 1, 28. ihr ehernes Haus daselbst, 2, 21 u. f. ihr Standbild in Athen ist mit einem Schmucke von Gold bekleidet, II. 15. nähere Untersuchung über diesen Schmuck, 400.

Minos der jüngere, König in Kreta, I. 2, 100. giebt den Kretensern Gesetze, 102.

Minyer, flüchten nach Lakonika, I. 1, 65. wandern mit Theras aus, 65.

Mitylene fällt von Athen ab, II. 57. wird belagert, 61.

Digitized by Google

ergiebt sich, 68. man beschließt, seine sämmtlichen Einwohner zu ermorden, 71. wie sie gerettet werden, 73.

Monomoten, was das Wort bedeute, I. 2, 140.

Moren, eine Abtheilung des spartanischen Heeres, I. 2, 225.

Mothaken, eine besondere Volks-Classe in Sparta, I. 1, 233. 237.

Myles, Fürst der Leleger, erfindet die Mühle, I. 1, 10.

Nabis tyrannisirt in Sparta, III. 1, 375. wird in den Frieden Philipps und der Aetoler mit eingeschlossen, das. bedroht Messene, 377. erhält Argos, 381. ergreift die Partey der Römer, 382. sieht sich vom Flamininus bekriegt, 387. 395. verliert Argos, 394. wird von Philopömen überwunden, 402. und von Alexemenus ermordet, 406.

Navarchie, wurde einem Spartaner nie zweymahl übertragen, II. 336. 381. dauerte in der Regel nur ein Jahr, 382. war stets von der königlichen Gewalt gesondert, das.

Neleus Nachkommen beherrschen Messenien, I. 1, 199. ihre Genealogie, 2, 262.

Nemeische Spiele, wurden jederzeit in dem ersten und dritten Olympiadenjahre gefeyert, III. 2, 279 u. f.

Neodamoden, Nahme einer Classe freygelassener Heloten, I. 1, 234. 237. machen die Besatzung von Lepreum aus, II. 163. verstärken das Heer des Thimbron, III. 1, 32. des Agesilaus, 42. des Eudamidas, 114.

Nepos als Geschichtschreiber, III. 2, 14.

Nicias, Feldherr der Athenienser, verheert Melos und die Küsten der Lokrer, II. 94. besetzt Cythera, 122. vermittelt Friede zwischen Athen und Sparta, 153. versucht die neu entstandenen Uneinigkeiten, aber vergebens, auszugleichen, 172. segelt mit der athenienfischen Flotte nach Sicilien, 205. gewinnt einige unbedeutende Vortheile, 212. schließt Syrakus ein, 217. wird durch Gylippus vielfach beschränkt, 220. befestigt Plemmyrium, 221. büßt es wieder ein, 227. liefert ein unglückliches

Digitized by Google

Seetreffen, 231. widerſetzt ſich dem weiſen Rathe ſeines Mitfeldherrn Demoſthenes, 240. wird zweymahl hinter einander zur See geſchlagen, 243. 246. will ſich zu Lande nach Katana retten, 248. muß ſich ergeben und findet ſeinen Tod, 253.

Nikander, K. v. Sy., verheert, unterſtützt von den Aſinäern, das Argiver-Gebieth, I. 1, 191.

Nomophylaken, eine ſpartaniſche Obrigkeit, I. 1, 105.

Oben, Unterabtheilung des ſpartaniſchen Volkes, I. 1, 108.

Oebalier, Benennahme der Lacedämonier, I. 1, 16.

Oebalus, K. v. Sp. I. 1, 16. 2, 58.

Olynthier bedrücken Akanth und Apollonia, III. 1, 130. werden deshalb von den Spartanern bekriegt, 131. erſchlagen deren Anführer Teleutias, 116. gerathen durch Ageſipolis in große Noth, 118. bitten um Friede, daſ. kommen unter Philipps, des Macedoniers, Bothmäßigkeit, III. 1, 295.

Orakel, eingeholt von Charilaus, I. 1, 73. 74. von Lykurg, 85. von den Meſſeniern, 216. 223. 269. von den Spartanern, 222. von den Alkmäoniden, 305. von Lyſandern, III. 2, 46. große Ehrfurcht der Dorer für Orakelſprüche, I. 1, 85. 218.

Orcheſtik der Spartaner. Ihre gymnaſtiſchen Tänze, I. 2, 175. ihre mimiſchen, 177. ihre gottesdienſtlichen, 179. 210. 220.

Oreſt, K. v. Sp. I. 1, 22. Verſuch, ſeine wahre Geſchichte aus den Mythen von ihm zu entziffern, 23. Folge der Begebenheiten in ſeinem Leben, 2, 55. ſeine Söhne, 1, 27.

Othryades kommt in einem Zweykampfe von drey hundert Spartanern gegen ſo viel Argiver allein, unverwundet, davon, I. 1, 297. abweichende Berichte über deſſen Tod, daſ. 7.

Paches ſchließt Mitylene ein, II. 61. bekommt es in ſeine Gewalt, 68.

Pädonomen, Oberaufſeher der Jugend in Sparta, I. 1, 147. Aufſeher der Andrien in Kreta, 2, 109. f.

Digitized by Google

Parthenier, ihrer Güter beraubte Lacedämonier, I. 1, 229. wandern aus und gründen Tarent, 230. Prüfung der doppelten durch Strabo auf uns gekommenen Sage von den Partheniern, 2, 275.

Pasippides, der Spartaner, geht, als Gesandter, nach Persien, II. 314. wird öfters von dem Staate in Geschäften gebraucht, daß. 5.

Patreus führt eine Colonie nach Achaia und erbaut Paträ, I. 1, 64.

Pausanias, Feldherr der Spartaner, I. 1, 338. siegt bey Platäa, 338. befreyt Cypern, 365. beleidigt durch seinen Uebermuth, 367. spinnt eine Verrätherey mit den Persern an, 370. wird entdeckt und flieht in den Tempel Minervens, wo er umkommt, 372.

Pausanias, K. v. Sp. II. 319. lagert sich in der Nähe Athens, 346. vermittelt den Frieden zwischen Thrasybul und den dreyßig Tyrannen, III. 1, 13. muß nach Tegea flüchten, 55.

Pausanias, der Reisebeschreiber, ob er in der Geschichte der messenischen Kriege Glauben verdiene, I. 2, 264.

Pentekostys, eine Untertheilung des spartanischen Heeres, I. 1, 225.

Pelopidas befreyt Theben, III. 1, 123. siegt bey Tegyra, III. 1, 197. nimmt Theil an der Schlacht bey Leuktra, III. 1, 157. ordnet die Angelegenheiten Thessaliens, 2, 216. geht als Gesandter nach Persien, 1, 180. bleibt im Treffen gegen den Thessalier Alexander, 2, 217.

Peloponnesier verwahren den Isthmus durch eine Mauer, I. 1, 332. schließen mit Athen einen fünfjährigen Stillstand, 384. einen Frieden auf dreyßig Jahre, 396.

Peloponnesischer Krieg, Veranlassung desselben, I. 1, 395. Lage des spartanischen Staats bey dessen Ausbruch, II. 5. Lage des athenienſischen, 12. wird durch den Frieden des Nicias nicht sowohl beygelegt, als vielmehr auf eine kurze Zeit unterbrochen, 158. entzündet sich von neuem in Sicilien, 193. endigt im acht und zwanzigsten Jahre, zum großen Schaden Athens, 350. Begebenheiten des ersten Jahres, 29. des zweyten, 35. des dritten, 42. des vierten, 57. des fünften, 65. des sechsten, 88.

Digitized by Google

des siebenten, 91. des achten, 122. des neunten, 134. des zehnten, 141. des eilften, 153. des zwölften, 167. des dreyzehnten, 173. des vierzehnten, 176. des funfzehnten, 185. des sechszehnten, 186. des siebenzehnten, 198. des achtzehnten, 216. des neunzehnten, 224. des zwanzigsten, 260. des ein und zwanzigsten, 281. des zwey und zwanzigsten, 303. des drey und zwanzigsten, 308. des vier und zwanzigsten, 312. des fünf und zwanzigsten, 317. des sechs und zwanzigsten, 327. des sieben und zwanzigsten, 336. des acht und zwanzigsten, 350. Was die Führung des Krieges kostete, 363. 2, 485. Auf welche Weise Sparta die Ausgaben bestritt, 2, 488. Wie sie Athen aufbrachte, 2, 493. Uebersicht seines Ganges im Allgemeinen, 1, 353. Ursache, weshalb er für Athen unglücklich endete, 355. u. f. Folgen. Athen verliert die Herrschaft zur See und mit ihr seinen Einfluß, 365. Eine große Anzahl griechischer Städte müssen ihre demokratische Regierungsform gegen die aristokratische oder oligarchische umtauschen, 367. Sparta überkommt die Hegemonie und wird reich, 371.

Pelops, L. v. Sp. III. 1, 369. 389.

Perieres beherrscht Messenien, I. 1, 197. Genealogische Uebersicht seiner Nachkommenschaft, 2, 262.

Perikles, Feldherr der Athenienser, verwüstet die nördliche Küste des Peloponneses, I. 1, 383. erobert Euböa und schließt einen dreyßigjährigen Frieden mit den Peloponnesiern, 386. ermüdet die Feinde, sich ruhig hinter der Mauer Athens haltend, 33. verwüstet die Ost-Küste der Halbinsel, II. 40. stirbt 56.

Periöken, die Lacedämonier, oder Besitzer Lakonika's vor der Einwanderung der Herakliden, I. 1, 62. ihr anfängliches Verhältniß zu den Spartanern, daſ. ihr späteres, 63. nehmen Theil an der so genannten größern Volks-Versammlung, 92. begünstigen Eyaminondas Einfall in Lakonika, III. 1, 167. 177. 184. wozu die Abgaben, die sie den Spartanern leisteten, verwendet wurden, I. 1, 125. III. 1, 269. (s. auch Lacedämonier.)

Perseus, Anherr der Perſiden, I. 1, 39. Ansehn seines Geschlechts vor Pelops Ankunft, daſ.

Persien in Verhältniß zu Griechenland, II. 462.

Pheland der Spartaner, gründet Tarent, I. 1, 230.

Digitized by Google

Pharax, der spartanische Navarch, hindert durch seine Wachsamkeit die Fortschritte der Perser, III. 1, 59. wird von Agesilaus entlassen, 60.

Pharnabazus, ein persischer Satrap, trägt den Spartanern ein Bündniß an, II. 258. rettet die Ueberbleibsel von Mindarus Heere, 306. wird vom Alcibiades besiegt, 311. unterhandelt mit den athenienſischen Strategen, 313. schließt mit Dercyllides einen Stillstand, III. 1, 34. gewinnt über den Agesilaus einige Vortheile bey Dascylium, 47. muß ihm in seiner Provinz zu überwintern gestatten, 51. söhnt sich mit ihm aus, 55. unterstützt den Athenienser Konon bey dem Könige der Perser, 58. 2, 36. Umfang seiner Macht, 2, 30. sein Verhältniß zu Tissaphernes, 35.

Phidition, Nahme der gemeinsamen Mahlzeiten in Sparta, I. 1, 136. ob man sich alle Tage zu ihnen versammelte, 2, 189. wie stark jedes Phidition war, 190. was man für Speisen auftischte, 191. arten aus und werden selten besucht, III. 1, 271. 274.

Philipp, der Macedonier, Alexanders Vater, kommt zur Regierung, III. 1, 234. bildet sich im Peloponnes eine Partey, 243. schreibt den Spartanern Gesetze vor, 244. fällt durch Meuchelmord, 246.

Philipp der dritte übernimmt die Regierung von Macedonien, III. 1, 337. schreckt die Spartaner, 340. fordert die Peloponnesier umsonst zu einem Bündnisse gegen die Aetoler auf, 343. rückt gegen sie ins Feld, 355. nimmt Pfophis und durchstreift Elis, 356. thut einen Einfall in Lakonien, 359. macht plötzlich Friede, um die Römer anzugreifen, 366. vergiftet den Arat, 370. A. wird in seiner Absicht auf Italien durch Krieg mit den Aetolern gehindert, 371. bequemt sich zum Frieden mit ihnen, dem auch die Römer beytreten, 379. sieht sich von den letztern angegriffen und hart bedrängt, 380. überzieht Argos dem Tyrannen Nabis, 381. verliert die Schlacht bey Cynoscephalä, 385. Darstellung seiner Entwürfe zur Vergrößerung seiner Macht, 364.

Philopömen unterstützt den Macedonier Antigonus in dem Treffen bey Sellasia, III. 1, 335. wird Stratege der Achäer und trifft nützliche Einrichtungen, 371. schlägt und tödtet den Machanidas bey Mantinea, III. 1, 374. rettet Messene vor Nabis Ueberfall, III. 1, 378. wird von diesem zur See geschlagen, III. 1, 399. verbrennt dessen Lager, III. 1, 400. thut ihm großen Abbruch, 401.

Digitized by Google

führt Sparta dem achäischen Bunde zu, 409. zwingt es seine Mauern niederzureißen und den Gesetzen Lykurgs zu entsagen, III. 1, 418. fertigt, sich zu rechtfertigen, eine Bothschaft nach Rom ab, 420. wird von den Messeniern gefangen und hingerichtet, III. 1, 427.

Phocenser nehmen den Dorern einige Städte und werden von den Spartanern zur Herausgabe gezwungen, I. 1, 380. erhalten die Aufsicht über den delphischen Tempel, 384. nehmen im peloponnesischen Kriege die Partey der Spartaner, II. 10. c. veranlassen den dritten heiligen Krieg, III. 1, 238. werden von Sparta unterstützt, 239. f. weisen den Beystand des Königs Archidam zurück, 243.

Phöbidas, der Spartaner, besetzt Kadmea, III. 1, 124. wird als Harmost zu Theben angestellt, 129. von den Thebanern erschlagen, 130.

Phrynichus, der Athenienser, greift Milet an, II. 267. widersetzt sich der Einführung der Demokratie, 275. wird seines Amtes entsetzt, 277.

Phyle, eine Volksabtheilung in Sparta, I. 1, 108. Zahl und Nahmen der spartanischen Phylen, 2, 122. u. f.

Physcellen, eine Art Weizenkuchen, I. 2, 195.

Pisander unterhandelt mit Alcibiades, II. 276.

Pisaten feyern statt der Eleer die olympischen Spiele, III. 1, 186.

Platäa, begiebt sich in Athens Schutz, I. 1, 302. f. wird von den Peloponnesiern belagert, II. 42. Anstalten, welche die Belagerer und Belagerten treffen, 44. 403. auf welche Art sich mehrere der letztern retten, 62. Uebergang und Schleifung der Stadt, 75. die Athenienser räumen den Einwohnern Skione ein, 161. Sie kehren zurück, und werden abermahls vertrieben, III. 1, 144.

Platanistas, Ort für die Kampfübungen der Epheben in Sparta, I. 2, 159.

Plistarch, K. v. Sp. I. 1, 329. regiert volljährig nur eine kurze Zeit, 375.

Plistoanax, K. v. Sp. I. 1, 375. zieht gegen Attika, 385.

Digitized by Google

flüchtet aus Sparta, 326. u. wird nach neunzehnjähriger Verbannung aus Arkadien zurückgerufen, und befördert den Frieden des Nicias, II. 150. stirbt, 319. Dauer seiner Regierung, daſ. 9.

Plutarch, als Geſchichtſchreiber gewürdigt, II, 397. III. 2, 13. ſeine und Polybius Nachrichten über Kleomenes werden mit einander verglichen, 133.

Polemarchen, Ober-Befehlshaber der ſpartaniſchen Moren, I. 2, 231. ob ſie den Phiditien vorſtanden, 1, 157. d.

Polybius wird in ſeinen Nachrichten über Kleomenes den dritten mit Plutarch zuſammengehalten, III. 2, 133. berechnet das römiſche Conſulat nach Olympiaden, 2, 167.

Polydektes, K. v. Sp. I. 1, 60. ſtirbt 79. hinterläßt eine ſchwangere Gemahlinn, die Mutter des Eurylaus, 80.

Polydor, K. v. Sp. I. 1, 212. ſoll Lykurgs Ländertheile vermehrt haben, 228. wird ermordet. 254.

Polykaon bevölkert Meſſenien, I. 1, 197.

Potidäa fällt von Athen ab, I. 1, 398. wird zum Gehorſam zurückgebracht, II. 41.

Prokles, K. v. Sp. I. 1, 59. 60.

Prokliden, Nahme der einen königlichen Familie in Sparta, daſ.

Protokosmos, der erſte unter den Kosmen in Kreta, I. 2, 112.

Proxenen, welche Geſchäfte ihnen obliegen, I. 1, 100.

Prytanis, K. v. Sp. I. 1, 60.

Pylades begleitet Oreſt nach Myken, I. 1, 22.

Pylus, Stadt in Meſſenien, I. 2, 258. wird von den Athenienſern beſetzt, II. 98. und von den Spartanern vergebens beſtürmt, 103. ihre Herausgabe wird bedungen, 153. aber verzögert, 164. Endliche Einnahme, II. 311.

Digitized by Google

Pyrrhiche, Nahme eines spartanischen Tanzes, I. 2, 175.

Pyrrhus greift Sparta an, III. 1, 236. wird in Argos erschlagen, 259.

Pythier, was ihr Amt war, I. 1, 98.

Pythische Spiele, wann sie gefeyert wurden, III. 2, 194. 257. fielen nicht, als Agesilaus bey Koronea siegte, 195.

Quinctius, s. Flamininus.

Rechtspflege der Spartaner, I. 1, 170. die Gerusia ist der oberste Gerichtsstand, 97. welche Rechtshändel vor die Könige gehörten, 99. welche vor die Nomophylaken und Empeloren, 105. welche vor die Ephoren, II. 385. c. Der letztern wachsende richterliche Gewalt, das. III. 1, 214. 262.

Religion der Spartaner, I. 1, 167.

Römer schließen mit den Aetolern ein Bündniß und senden eine Beobachtungsflotte gegen den Macedonier Philipp den dritten, III. 1, 368. bekriegen ihn durch Flamininus, 380. erzwingen durch das Treffen bey Cynoscephalä Frieden, 383. greifen den Nabis an, 386. belagern ihn in Sparta, 394 entziehen die lakonischen Seeörter der Obergewalt Sparta's, 391. 411. beabsichtigen die Unterdrückung Griechenlands, 411. nehmen die Klagen der Spartaner gegen die Achäer an, 415. 420. 422. 425 427. 429. 438. bevollmächtigen zur Beylegung der Streitigkeiten in Griechenland den Fulvius Nobilior, 412. Cäcilius Metellus, 421. Appius Claudius, 424. Q. Marcius, 426. Sulpicius Gallus, 435. Aurelius Orestes, 441. Sextus Julius, 442. Wie sie nach der Eroberung Korinths Griechenland und vorzüglich Sparta behandelten, 443. u. f.

Samus, das athenienfische Heer daselbst erklärt sich, auf Alcibiades Anrathen, für die oligarchische Verfassung, 275. hebt sie wieder auf, 284, und ruft den Alcibiades zurück, 287. Die Revolutions-Versuche zu Samus und Athen gleichzeitig geordnet, 474.

Satrapen, persische, welches ihr Verhältniß unter sich und zu dem Hofe von Susa war, III. 1, 28. u. f.

Schutzverwandte, spartanische, I. 1, 69.

Digitized by Google

Sicilien, Lage der Insel, II. 193. älteste Geschichte, 194. Uneinigkeit zwischen ihren Bewohnern, 196.

Sicilischer Krieg, wird von den Athenienſern gegen die Syrakuſer unternommen, II. 198. in wie fern ſich die Unternehmung rechtfertigen laſſe, daſ. Geſchichte des Kriegs. 205. u. f. durch die Lage der Oerter erläutert, 440. Wichtigkeit deſſelben, 452.

Skione in Thracien, fällt von Athen ab, II. 137. wird wieder erobert, und den Plataenſern zur Wohnung eingeräumt, 161.

Skiriten, eine Abtheilung des ſpartaniſchen Heeres, I. 2, 29. 228. k.

Skytalä, was ſie war, I. 1, 370. k.

Sous, K. v. Sp. I. 1, 60. befehdet die Klitorier, 73. warum die Spartaner ſeine Nachkommen nicht nach ihm nannten, 76.

Sparta, Stadt, wird von Lacedämon erbaut, I. 1, 15. ihre Lage, Umfang und Merkwürdigkeiten, 2, 17. u. f. wird durch ein Erdbeben erſchüttert, 1, 376. belagert von Demetrius Poliorcetes, III. 1, 252. von Pyrrhus, 254. erhält Mauern, 253. x.

Spartaner machen den Adel Lakoniens aus, I, 1, 68. 69. werden bey den Alten nicht immer ſorgfältig genug von den Lacedämoniern unterſchieden, 69. x ſind ſich in Würden und Rechten durchaus gleich, 230. II 336. e. III. 1, 219 f. unächte. I. 1, 234 Zuſtand ihrer innern und äußern Lage, nach dem erſten meſſeniſchen Kriege, 227. nach dem zweyten, 292. am Schluſſe des zweyten perſiſchen, 352. zu Anfang des peloponneſiſchen, II. 5. bey Endigung deſſelben, 375. III. 1, 5. nach der leuktriſchen Schlacht, 205. u. f. ſeit Ageſilaus Tode, 261. u. f. unter den Römern, 441. wodurch ſie ihr politiſches Daſeyn verloren, 454. (ſ. außerdem noch Lykurg und die Artikel Ehegeſetze, Erziehung, Feſte, Gütergleichheit, Gymnaſtik, Kleidung, Kriegsweſen, Muſik, Orcheſtik, Phiditien, Rechtspflege, Religion, Sprache) Der Spartaner vorzüglichſte kriegeriſche Thaten, Eroberungen, Schickſale. Sie bekriegen die Meſſenier, I. 1, 210. 257. erobern Thyrea, 297. unterſtützen die Alkmäoniden gegen die Piſiſtratiden, 305 bekämpfen die Perſer bey Thermopylä, 323. ſchlagen ſie bey Pla-

Digitized by Google

ika, 338. widersetzen sich der Aufbauung der Mauern von Athen, 362. verlieren die Hegemonie an diesen Staat, 367. entringen ihm den Sieg bey Tanagra, 381. beschließen ihn zu bekriegen, 400. fallen wiederholt in Attika ein, II. 31. 36. 57. 66. belagern und erobern Platäa, 42. 76. werden in Sphakteria eingeschlossen, 108. verlieren Cythere, 122. söhnen sich mit Athen aus, 151. überwinden unter Agis dem ersten bey Mantinea, 180. senden den Gylippus nach Sicilien, 218. empfangen vortheilhafte Anträge von dem persischen Satrapen, 256. gewinnen bey Aegos-Potami eine entscheidende Schlacht, 340. zwingen Athen zum Frieden, 347. und setzen sich von neuem in den Besitz der Hegemonie, 365. senden dem jüngern Cyrus Hülfsvölker, III. 1, 28. befehden die Eleer, 15. kriegen unter Agesilaus in Asien, 42. kämpfen glücklich bey Koronea, 62. und unglücklich in Lechäum, 78. vermitteln durch Antalcidas einen Frieden, 93. verheeren das Gebieth der Mantineer, 102. überraschen Kadmea, 114. verlieren es wieder, 121. fechten unglücklich zur See bey Knidus, 135. leiden eine empfindliche Einbuße bey Leuktra, 156. werden von Epaminondas in ihrem eigenen Lande angegriffen, 167. gewinnen die thränenlose Schlacht, 178. entscheiden das Schicksal des Treffens bey Mantinea, 193. werden aus dem Rathe der Amphiktyonen gestoßen, 244. stehen unter Agis dem zweyten gegen Alexanders Statthalter Antipater, 250. vertheidigen ihre Stadt gegen Demetrius, 252. und Pyrrhus, 254. stellen unter Kleomenes dem dritten die lykurgische Verfassung von neuem her, 312. erliegen bey Sellasia der Macht des Antigonus, 333 gerathen in die Gewalt der Thronermächtiger, Lykurg, 353. Machanidas, 369. und Nabis, 375. treten zum achäischen Bunde, 408. trennen sich von ihm, 412. werden dafür von Philopomen empfindlich gezüchtigt, 418. nehmen ihre Zuflucht wiederholt zu den Römern, 422. u. f. stehen in allen nicht peinlichen Fällen unter den Achäern, 434. weisen die Ansprüche derselben, sich auch in peinlichen Fällen an sie zu wenden, zurück, 437. gerathen in gänzliche Abhängigkeit von Rom, 443. (s. außerdem noch die Uebersicht vor jedem Bande, und die chronologische Folge der Begebenheiten.)

Sphakteria, eine Insel vor Pylus, wird von den Spartanern besetzt, II. 102 von den Athenienſern eingeschlossen, 107. erobert, 114.

Sphodrias, der Spartaner, versucht einen vergeblichen Angriff auf den Piräus, III. 1, 126. wann, 2, 208.

Digitized by Google

Sprache der Spartaner, welchen Charakter sie trug, I. 2. 179.

Suppe, spartanische, I. 2, 192.

Syrakus wird von den Athenienſern belagert, II. 217. Umſtändliche Darſtellung dieſer Belagerung, 444.

Syſſitien in Sparta, ſ. Phiditien.

Tänze, ſpartaniſche, ſ. Orcheſtik.

Tamus, Unterſtatthalter des Tiſſaphernes, II. 283. III. 2, 30. fällt zu dem jüngern Cyrus ab, I, 28. k. flieht nach Aegypten, 2, 32.

Tayget, eine Gebirgskette in Lakonika, I. 2, 13.

Tektamus, Dorus Sohn, führt eine Colonie nach Kreta, I. 2, 99.

Teleklus, K. v. Sp. I. 1, 189. bekämpft die in Lakonika zurückgebliebenen Achäer, I. 1, 190.

Teleſilla, die Dichterinn, vertheidigt Argos, I. 1, 304. 2, 392.

Teleutias, Ageſilaus Bruder, III. 1, 115. hält die Parteyen der Spartaner in Rhodus aufrecht, 84. greift Aegina vergebens an, 90. führt mehrere Schiffe aus dem Piräeus davon, 93. zieht gegen Olynth, 115. findet daſelbſt ſeinen Tod, 116.

Temenus, der Heraklide, hilft den Peloponnes mit erobern, I. 1, 43. erhält Argos zu ſeinem Antheil, 59.

Thales, der Weiſe, begünſtigt Lykurgs Geſetzgebung, I. 1, 82.

Thaſus, die Inſel, iſt reich an einträglichen Bergwerken, II. 496. wird von den Athenienſern angegriffen, I. 1, 375.

Thebaner überfallen Platäa, II. 29. zerſtören es, 77 verbinden ſich gegen Sparta, und beleidigen die Phocenſer, III. 1, 52. ſchlagen Lyſandern bey Haliartus, 53. erkennen, dem antalcidiſchen Frieden zufolge, die Abhängigkeit der böotiſchen Städte an, 98. werden durch den

Digitized by Google

Verlust Kadmea's selbst abhängig von Sparta, 114. setzen sich wieder in Freyheit, 121. gewinnen die Athenienser, 127. vereiteln die wiederholten Angriffe der Spartaner, 124. 128. 131. unterwerfen sich die abtrünnigen Städte Böotiens, 135. siegen bey Tegyra, 137. überfallen das wieder hergestellte Platäa und Thespiä, 144. weigern sich dem allgemeinen, von den Persern vorgeschlagenen, Frieden beyzutreten, 147. erfechten einen entscheidenden Sieg bey Leuktra, 157. beunruhigen die Spartaner in ihrem eigenen Lande, 165. (s. Epaminondas) mischen sich in die Angelegenheiten Thessaliens, 177. 2, 216. senden den Pelopidas nach Persien, um einen vortheilhaften Frieden zu bewirken, 1, 179. denken den Athenienſern die Seeherrschaft zu entreißen, 189. verlieren den Epaminondas in dem Treffen bey Mantinea, 194. veranlassen einen harten Spruch der Amphiktyonen gegen die Spartaner und Phocenser und durch ihn den dritten heiligen Krieg, 238. bewirken einen Stillstand zwischen den uneinigen Peloponnesiern, 241. erliegen der Macht Alexanders des Großen. 247. Ihr ursprüngliches Verhältniß zu den Gemeinheiten Böotiens, 149. 2, 58. wird, umgestaltet, eine Ursache von Thebens Macht. 1, 151. Einige andere hierzu mitwirkende, das. Würdigung seiner Bemühungen um die Hegemonie, 194. q.

Themistokles siegt bey Salamis, I. 1, 324. unterstützt die Erbauung der Mauern Athens, I. 1, 363.

Theopompus, K. v. Sp. I. 1, 206. erneuert den Krieg gegen die Messenier, 212. stirbt, 253.

Theramenes, der Athenienser, erklärt sich für die Herstellung der Demokratie, II. 290. entledigt sich mehrerer Aufträge mit Glück, 304. p. unterhandelt mit Lysandern über das Schicksal Athens, 348. wird hingerichtet, III. 1, 9. Prüfung seiner Handlungsweise, 2, 18. u. f.

Theramenes, der Spartaner, erneuert das Bündniß mit Tissaphernes, II. 269.

Theras führt eine spartanische Colonie nach Kalliste, I. 1, 63.

Thimbron, der Spartaner, macht Eroberungen in Kleinasien, III. 1, 32. wird vom Dercyllides abgelöst, 84. wie lange sein Aufenthalt in Asien dauerte, 2, 185.

Thrasybulus, Lykus Sohn, bey der Flotte in Samus an-

Digitized by Google

gestellt, II. 284. nimmt Theil an dem Treffen bey Cynossema, 298. unterwirft die Städte im Hellespont, 317.

Thrasybulus, aus dem Demos Stiria, befreyt Athen von der Herrschaft der dreyßig Tyrannen, III. 1, 10. u. f. in welchem Jahre, 2, 181. stellt in Byzanz die Demokratie wieder her, I. 85. wird in Aspendus erschlagen, 86.

Thrasylus, Feldherr der Athenienser in Samus, erklärt sich gegen die Einführung der Oligarchie, II. 284. verfolgt den spartanischen Navarchen Mindarus, 296. verheert Klein-Asien, 309. wird von Tissaphernes geschlagen, 310. schlägt den Pharnabazus, 311.

Thucydides historischer Charakter, II. 392. Seine Aeußerung über Aristokratie und Demokratie, 419.

Timotheus, der Athenienser, beschäftigt die Spartaner zur See, III. 1, 135. wird zurückgerufen, 139. seines Amtes entsetzt, 141.

Timoxenus, achäischer Stratege, zum ersten Mahl, III. 1, 325. wann er diese Würde bekleidete, 2, 262.

Tisamenus, K. v. Sp. muß den Herakliden weichen, I. 1. 51.

Tissaphernes, der Perser, bewirbt sich um der Spartaner Freundschaft, II. 257. verabredet ein Bündniß mit ihnen, 265. unterläßt die eingegangenen Bedingungen zu erfüllen, 268. überwirft sich deshalb mit dem Spartaner Lichas, 272. giebt Alcibiades Anschlägen Gehör, 273. sieht sich getäuscht und erneuert den Bund mit Sparta, 279. geht nach Aspendus, um die phönicische Flotte herbeyzuholen, 288. nimmt den Alcibiades gefangen, 302. wirkt den Spartanern entgegen, 307. schlägt den Athenienser Thrasylus, 310. verliert seinen Einfluß durch die Ansetzung des jüngern Cyrus, 323. verräth die Anschläge desselben auf die persische Krone, III. 1, 26. erhält dafür alle von diesem verwalteten Satrapien, 32. wird von den Spartanern bekriegt, 37. u. f. (s. Agesilaus) stirbt eines gewaltsamen Todes, 50. Beurtheilung seines Charakters und öffentlichen Benehmens, 2, 28.

Tithenidien, ein spartanisches Fest, I. 2, 220.

Tithraustes läßt den Tissaphernes umbringen, III. 1, 50.

Digitized by Google

verwaltet dessen Satrapie, 2, 40. bringt durch Bestechung unter den Griechen ein Bündniß gegen Sparta zu Stande, 1, 52.

Tolmides, Feldherr der Athenienser, steckt Gythium in Brand, I. 1, 383. wird bey Koronea geschlagen, 385.

Treffen, merkwürdige zu Lande, am Asinarus, II. 253. bey Chäronea, III. 1, 244. am großen Graben, I. 1, 265. bey Haliartus, III. 1, 53. bey Koronea, 63. bey Kunaxa, 29. bey Leuktra, 157. wann es geliefert, 2, 213. und wie es gewonnen wurde, 65. bey Mantinea, 1, 194. bey Marathon, I 1, 318. bey Mykale, 349. bey Platäa, 339. bey Sellasia, III. 1, 334.

Treffen, merkwürdige zur See, bey Aegos-Potami, II. 241. bey den Arginussen, 333. bey Chimerium, I. 1, 391 bey Knidus, III. 1, 61 bey Naxus, 134. wann es geliefert wurde, 2, 209. in dem Hafen von Syrakus, II. 244.

Tresanten in Sparta, wie sie in der Regel behandelt wurden, I. 1, 177. 212. Beyspiele von Nachsicht gegen sie, II. 163. c. III. 1, 276. c.

Tribon, ein spartanisches Kleidungsstück, I. 2, 196.

Trojanischer Krieg, was ihn veranlaßte, I. 1, 19.

Trophimen, eine besondere Bürger-Classe in Sparta, I. 1, 231. 233.

Tyndariden, ihre Bildsäulen werden von den Königen Sparta's mit in das Feld genommen, I. 1, 310.

Tyndarus, K. v. Sp. I. 1, 16.

Tyrtäus, der Dichter, wird den Spartanern von den Athenienſern zum Feldherrn im messenischen Kriege gesendet, I. 1, 258. Seine Verdienste um Sparta, 2, 282.

Ulamen, eine Abtheilung der spartanischen Reiterey, I. 2, 229.

Verfassung, monarchische, wie sie sich in Griechenland bildete, II. 513. geht, allmählig verfallend, in die aristokratische, 516. diese in die tyrannische, 523. und die tyrannische in die demokratische über, 531. Die den Spartanern von Lykurg gegebene Verfassung, was sie ursprüng-

Digitized by Google

Ich war, I. 17-185. neiget sich je länger desto stärker zur Oligarchie hin, II. 370. III. 1, 219. 261. wird die drükkendste Tyranney, 375. Kampf der Aristokratie und Demokratie in Argos, II. 181. 435. in Athen, 282. in Korcyra, 81. 118. in Korinth, III. 1, 69. in Theben, 114., 121. sein Einfluß in die Ereigniſſe des ganzen peloponneſiſchen Krieges, 367. Thucydides Gedanken über Ariſtokratie und Demokratie, II. 416.

Volk, ſpartaniſches, was der Ausdruck bedeute, I. 1, 235.

Xantippus, Feldherr der Athenienſer bey Mykale, I. 1, 349.

Xenophon, als hiſtoriſcher Schriftſteller gewürdigt, II. 393. III. 2, 5. Ueber einige auf Alcibiades ſich beziehende Abweichungen zwiſchen ihm und Diodor, II. 482.

Xerxes Feldzug gegen Griechenland, I. 1, 318 u. f.

Xuthus, Hellens Sohn, von ſeinen Brüdern vertrieben, flieht nach Attika und läßt ſich ſpäter in Aegialea nieder, I. 1, 13.

Zeuxidamus, K. v. Sp. I. 1, 235.

Digitized by Google

Verbesserungen und Erklärungen in alten Schriftstellern.

Andocides erkl. II. 425. Athenäus verb. I. 2, 195. *p.* 216. *r.* Cicero verb. III. 1, 262. *f.* Etymologikon verb. I. 2, 211. *y.* Diodor verb. II. 339. *v.* III. 2, 72. *a.* Plutarch verb. I. 1, 2[illegible]. *r.* 381. *c.* III. 1, 313. *f.* 318. *r.* Polyän verb. I. 2, 169. *b.* III. 1, 178. *w.* 254. *y.* Thucydides verb. I. 1, 378. *v.* vergl. Zusätze. II. 453. *s.* erkl. 413. Xenophon verb. I. 2, 234. *a.* II. 314. *f.*

Digitized by Google

Neue Verlagsbücher
der
Dykischen Buchhandlung
in Leipzig
zur Oster-Messe 1805.

Aufsätze, vornehmlich zum Unterricht in der Religionsgeschichte und allgemeinen Weltgeschichte. Ein Nachtrag zu den dreyßig Blättern für Schulen. 8. 8 Gr.

Augusti, Joh. Christ. Wilhelm, Lehrbuch der christlichen Dogmengeschichte. gr. 8. 1 Rthlr. 6 Gr.

Bibliothek, neue, der schönen Wissenschaften und der freyen Künste, 70r Band. 18 und 2s Stück. gr. 8. 1 Rthlr.

Charaktere der vornehmsten Dichter aller Nationen, als Nachträge zu Sülzers allgemeiner Theorie der schönen Künste; von einer Gesellschaft von Gelehrten, 7r Bd. 2s St. gr. 8. 16 Gr.

Demosthenes Reden. Aus dem Griechischen übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von Fr. Jakobs. 8.

Hörstels, Dr., Ludwig, praktischer Versuch einer deutschen Verskunst, wodurch jeder Leser in den Stand gesetzt wird, die vornehmsten deutschen Versarten, die jambischen, trochäischen, daktylischen, ekegischen, anapästischen und die aus diesen vermischt zusammengesetzten, kennen zu lernen. Aus klassischen deutschen Dichtern gezogen und zum Besten aller deutschen Schulen geordnet. gr. 8. 1 Rthlr. 8 Gr.

Dessen Leben, Thaten und Meinungen merkwürdiger Männer aus dem Alterthume. Ein Lehrbuch zur Begründung des ersten Cursus in der allgemei-

Digitized by Google

nen Völkergeschichte, besonders für gelehrte Schulen, nach der Zeitfolge geordnet und aus den Quellen des Alterthums geschöpft. 2r Band. Von Romulus bis Alexander. gr 8. 20 Gr.

(Beide Theile 2 Rthlr.)

Jakobs, Friedr., Allwin und Theodor, ein Lesebuch für Kinder. Erster Theil. Neue vermehrte Auflage. Mit einem Kupfer von Penzel. 8. 14 Gr.

Sammlung auserlesener Abhandlungen zum Gebrauch für praktische Aerzte. 22n Bds 1s und 2s Stück. gr. 8. 20 Gr.

Dasselbe Werk im Auszuge, nebst neuen Anmerkungen, 7r Theil, welcher den 19ten, 20ten und 21ten Band des größern Werks in sich begreift. Herausgegeben von Dr. Chr. M. Koch, und nach dessen Tode fortgesetzt. gr. 8. 2 Rthlr.

Schweiz, die ehemalige und gegenwärtige, in Rücksicht ihrer politischen und militärischen Lage gegen das übrige Europa. 2r Theil. gr. 8. Zürich und Bern. 12 Gr.

(Beide Theile 1 Rthlr. 4 Gr.)

Weissers, Friedr. Christoph, kleine Satyren und Tändeleyen. Mit zwei Kupfern von Penzel. 8. 1 Rthlr. 12 Gr.

Wezels, Dr. Joh. Karl, Grundriß eines eigentlichen Systems der anthropologischen Psychologie. 2ter und letzter Theil. Empirische Psychologie. gr. 8. 2 Rthlr.

Witte, Karl, Bericht an Se. Königl. Majestät von Preussen über das Pestalozzische Institut in Burgdorf. 8. 6 Gr.

Zur Michael-Messe werden fertig:

Jakobs, Friedrich, Allwin und Theodor, ein Lesebuch für Kinder, 2ter Theil. 8.

Petri, Friedr. Erdmann, (Prof. zu Fulda) Magazin der pädagogischen Litteratur-Geschichte. Erste Sammlung. gr. 8.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google